

**Heinrich Hävecker  
Johann Heinrich Hävecker**

**„... daß man an solchen schönen Gemälden und  
Bildern gleichsam eine kleine Biebel habe ..“**

**Die barocke Dorfkirche zu Brumby im Kreis Schönebeck / Elbe  
und die Pfarrfamilie Hävecker - die historische Beschreibung  
in der Kirchweihpredigt 1671**

**mit einer Einleitung von**

**Bernhard Pabst**

**2. erweiterte und korrigierte Auflage**

**Bonn 2006**

**Schriften**  
**zur Geschichte**  
**der Familie Pabst**  
**Bd. 31**

Heinrich Hävecker, Johann Heinrich Hävecker. „... daß man an solchen schönen Gemälden und Bildern gleichsam eine kleine Biebel habe ...“. Die barocke Dorfkirche zu Brumby im Kreis Schönebeck / Elbe und die Pfarrfamilie Hävecker - die historische Beschreibung in der Kirchweihpredigt 1671. Mit einer Einleitung von Bernhard Pabst. 2. erw. u. korr. Aufl. Bonn: Bearbeiter 2006 (1. Aufl. ebd. 2004).

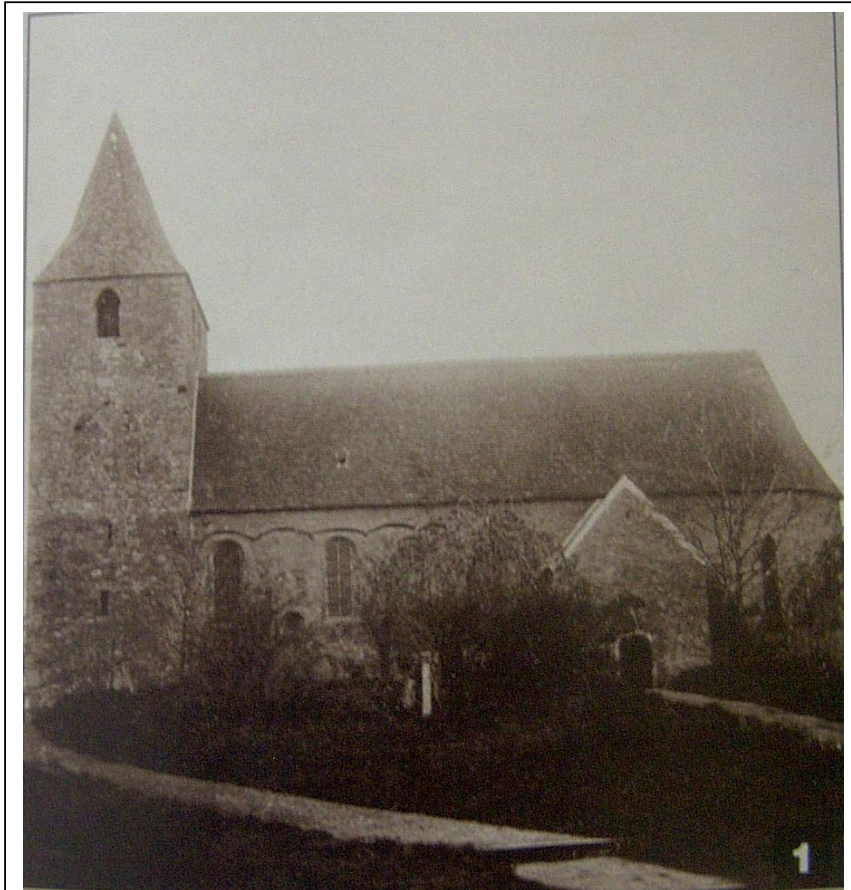
© für die Bearbeitung 2004-2006 by Bernhard Pabst, Bonn.

© für die Transkription by Ev. Kirchengemeinde Brumby, Kantorberg 13, 39240 Brumby. Vervielfältigungen und Veröffentlichungen nur mit Genehmigung.

# Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Inhaltsverzeichnis.....  | 3  |
| Einleitung.....  | 7  |
| Zur zweiten Auflage .....  | 9  |
| Geleitwort .....   | 9  |
| 1. Pfarrer Heinrich Hävecker (um 1610-1676), der Gestalter der Kirche von Brumby.....          | 10 |
| 2. Konrad Hävecker (1637-1700), der Schwiegervater Reimmanns .....                             | 15 |
| 2.1 Leben.....   | 15 |
| 2.2 Literarisches Schaffen.....  | 17 |
| 2.3 Werke .....  | 17 |
| 3. Johann Heinrich Hävecker (1640-1722), der Chronist und Bewahrer der Einweihungspredigt..... | 21 |
| 3.1 Leben.....   | 21 |
| 3.2 Literarisches Schaffen.....  | 22 |
| 3.3 Familie.....   | 24 |
| 3.4 Werke .....  | 26 |
| 4. Gebhard von Alvensleben (1618-1681), der Kirchenpatron.....                                 | 32 |
| 5. Die Künstler .....  | 36 |
| Heinrich Busch (erw. 1664-1666) .....  | 36 |
| Wilhelm Schorius (1635-1687) .....   | 36 |
| Der Orgelbaumeister Jakob Schüler aus Magdeburg 1671/72.....                                   | 37 |
| Adolf und Emil Reubke, die Erneuerer der Orgel 1869-1870 .....                                 | 37 |
| 6. Die Weihnachts- und Einweihungspredigt im Pfarrerbuch der Kirchgemeinde Brumby ....         | 39 |
| 6.1. Oben: Die Kassettendecke .....  | 39 |
| 6.2 Mitte: Kanzel, Emporen Schülerchor und Orgel.....  | 41 |
| 6.3 Unten: Altar, Beichtstuhl, Taufbecken, Tafel, Gestühl .....                                | 42 |
| 6.4 Das Verbindende: Farbsymbolik.....   | 42 |
| 6.5 Zusammenfassung: die Kirche als gemalte Bibel .....  | 43 |
| 7. Aufbau der Weihnachts- und Einweihungspredigt im Einzelnen .....                            | 44 |
| 8. Die „Glaubensleiter“ der Decke in St. Petrus zu Brumby .....                                | 50 |
| 9. Ergänzende Hinweise zu einigen Bildtafeln .....   | 51 |

|   |     |
|---|-----|
| 10. Die handschriftliche Chronik von Brumby im Pfarrerbuch der dortigen Kirchengemeinde ..... | 52  |
| 11. Äußere Umgestaltungen der St. Petrus-Kirche zu Brumby .....                               | 53  |
| 12. Übersicht: Kirchenrenovierung in Brumby.....  | 54  |
| 13. Vergangenheit und Zukunft: Bauarbeiten an der Brumbyer St. Petri Kirche.....              | 56  |
| 14. Die Kirchweihpredigt und ihre Transkription.....  | 58  |
| 14.1 Der Urtext .....   | 58  |
| 14.2 Die Transskription.....  | 59  |
| 15. Transskription der Kirchweihpredigt Brumby 1722 .....                                     | 61  |
| Literatur .....   | 101 |
| Schriften zur Geschichte der Familie Pabst.....   | 104 |



Die Kirche von Brumby von Süden vor der Umgestaltung 1900



Kanzel, rechts die gotische Tür zur Sakristei

## Einleitung

Brumby ist ein Dorf ca. 30 Kilometer südlich von Magdeburg in einer der fruchtbarsten Regionen Deutschlands, der Börde. Es liegt zwischen der Autobahn Halle - Magdeburg und Calbe an der Saale im Kreis Schönebeck (Elbe). Seine äußerlich wenig spektakuläre neugotische St.-Petri-Kirche überrascht den zufälligen Besucher im Innern mit einer Sensation: Decke, Emporen und Kanzel sind mit 92 barocken Bildtafeln zur christlichen Heilslehre ausgeschmückt. Zusammen bilden sie ein Gesamtkunstwerk, „eine gemalte Bibel“, eines der besten Beispiele des norddeutschen Barocks, das die Kirche zu Brumby weit aus dem Kreis anderer Kirchen in den umliegenden Bördedörfern heraushebt.

Geschaffen wurde die Innenausstattung in den Jahren 1664-1668 während der Amtszeit von Pfarrer Heinrich Hävecker (um 1610 - 1676). Sein älterer Sohn Konrad Hävecker (1637-1700) war Nachfolger seines Vaters in der Brumbyer Pfarrei von 1677-1700<sup>1</sup>. Eine detaillierte kunsthistorische und theologisch-ikonographische Beschreibung der Bildtafeln steht bisher aus. Jedoch verwahrt die Brumbyer Kirchengemeinde eine handschriftliche Pfarrchronik, in die der Text der weihnachtlichen Kirchweihpredigt nach der barocken Umgestaltung eingetragen wurde. Kern der Predigt ist die Erläuterung der Tafeln unter theologischem Blickwinkel. Die Transskription dieses bisher unveröffentlichten Dokuments bildet den Kern der vorliegenden Publikation. Die Predigt erscheint unter zwei Gesichtspunkten bedeutsam. Zum einen stellt sie die älteste Beschreibung des Bilderschmucks dar. Zum andern ist davon auszugehen, dass die wesentlichen Teile von Heinrich Hävecker selbst verfasst wurden. Wir erfahren daher aus erster Hand, was sich der Planer der Ausgestaltung bei Auswahl und Anordnung des Kirchenschmucks gedacht hat, welche theologische Botschaft er vermitteln will. Die Kirchweihpredigt wird daher Ausgangs- und Bezugspunkt jeder künftigen vertiefenden Untersuchung zur Innenraumgestaltung der Kirche Brumby sein müssen. Sein jüngerer Sohn Johann Heinrich (1640-1722), Theologe wie Vater und Bruder, hat sie 1722 ins Pfarrerbuch übertragen, mit Anmerkungen versehen und „editiert“.

Neben der kunsthistorischen Bedeutung ist die Dorfkirche zu Brumby auch aus einem weiteren Grunde von besonderem geschichtlichen Interesse: Sie ist die Hochzeitskirche von Jakob Friedrich Reimann (1668-1743), der hier am 14.02.1693 Anna Margarethe Hävecker, die Tochter des Pfarrers Konrad Hävecker, heiratete. Der Theologe, Pädagoge und Begründer der modernen Literaturwissenschaft Jakob Friedrich Reimann gilt als herausragender Denker der deutschen und europäischen Aufklärung<sup>2</sup>. Ungeheuer produktiv, systematisch und vielseitig in seinen literarischen Arbeiten zu verschiedenen philologischen Themen galt er schon seinen Zeitgenossen als Berühmtheit<sup>3</sup>. Der bekannte Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) besuchte Reimann mehrfach und unterhielt „einen starcken Brief=Wechsel mit ihm“.

Herrn Pfarrer Gottfried Eggebrecht, Brumby, der die Transskription veranlasst und für diese Zusammenstellung zur Verfügung gestellt hat, gilt mein besonderer Dank. In schwieriger wirtschaftlicher Lage bereits zu DDR-Zeiten, aber auch nach dem Umbruch von 1989 hat es Herr Eggebrecht verstanden, durch eine Vielzahl von Aktivitäten das barocke Kleinod „Kirche zu Brumby“ zu erhalten, bekannt zu machen und seiner Gemeinde und Besuchern zur lebendigen Nutzung zugänglich zu halten. Insbesondere seinem Engagement ist es zu verdanken, dass Brumby in die Förderliste der Deutschen Stiftung Denkmalschutz aufgenommen wurde. Durch Außensanierungsarbeiten 1994-2001 konnte der drohende Verfall der Kirche

---

<sup>1</sup> Heinrich und Konrad Hävecker sind direkte Vorfahren des Verf., näher s. Ziemssen 2001.

<sup>2</sup> Symptomatisch insoweit, dass der Sammelband Mulow, Zedelmaier 1998 zu Reimanns Werk in die Reihe „Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung“ aufgenommen wurde.

<sup>3</sup> Typisch die Formulierung bei C.A. Heumann, In via ad Historiam literariam: „Joh. Fabricii vestigiis insistens J.F. Reimannus edere cœpit Catalogum Librorum suorum Systematico-Criticum ...“, wo er als auf den Spuren von Johann Albert Fabricius (1668-1736), dem bedeutendsten Bibliograph des 18. Jh., wandelnd dargestellt wird, also mit diesem verglichen wird. Zu Fabricius s. näher Bd. 11 der Schriften zur Geschichte der Familie Pabst, S. 14\* f. Zitat aus Heumann nach Zedler Bd. 31 (1742), Sp. 246.

zunächst gestoppt werden. Gleichwohl bedarf es weiterer Anstrengungen, insbesondere einer Restaurierung der Bildtafeln sowie des Einbaus eines bestandserhaltenden Heizungssystems. Für Einzelheiten wird auf das Schlusskapitel „Vergangenheit und Zukunft: Bauarbeiten an der Brumbyer St. Petri Kirche“ verwiesen.

Herrn Freddy Spielmann, Klavierbauer und Genealoge in Berlin, danke ich für erste Hinweise auf die Orgelbauerfamilie Reubke, Herrn Kantor Michael Schulze, Kyritz, für diesbzgl. vertiefende Ausführungen und das Recht zum Abdruck der Portraits von Adolf und Emil Reubke. Herrn Pfarrer Wolfgang A. Jünke, Autor des Buches „Zerstörte Kunst aus Braunschweigs Gotteshäusern“, Groß Oesingen 1994, hat es unternommen, Nachforschungen zu den Braunschweiger Künstler Heinrich Busch und Wilhelm Schor[ius] vorzunehmen. Seine Hinweise waren Grundlage der Ausführungen zu Schorius, während Näheres zu Busch noch aussteht. Herr Dieter Horst Steinmetz, Lokalhistoriker in Calbe, hat bereitwillig sein Einverständnis zur Übernahme einiger Illustrationen aus seinem virtuellen Stadtrundgang Calbe im Internet<sup>4</sup> und verschiedene wertvolle Hinweise gegeben, Herr Mirko Bauer, Familienforscher in Aken, Recherchen im dortigen Stadtarchiv beigetragen, Herr Winfried Hofmann die Ahnenliste Haedecke-Hitzinger sowie einige Abschriften aus dem Kirchenbuch Brumby beigesteuert, Herr Leo Engelhardt, Nordhorn, Übersetzungen aus dem Lateinischen überprüft und verbessert. Vielfache, geduldige Unterstützung hat schließlich ganz wesentlich Herr Pfarrer i.R. Klaus Herrfurth, Halle/Saale, geleistet und zahlreiche Korrekturen und Beiträge geliefert. Ohne seine umfassende Kenntnis der Calbenser Regionalgeschichte und sein reiches Privatarchiv zur Ortshistorie hätte die vorliegende kleine Ausarbeitung nicht in der jetzigen Form erscheinen können. All' diesen Hilfen wurde erst die Grundlage geschaffen durch die freundliche Überlassung der Abschrift der Kirchweihpredigt durch Herrn Pfarrer Gottfried Eggebrecht, Brumby, und die Genehmigung, sie zu dieser Zusammenstellung zu nutzen. Ihm und allen Genannten sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Möge die Schrift dazu beitragen, der barocken Dorfkirche zu Brumby neue Freunde und Förderer zu gewinnen, damit auch künftige Generationen dieses herausragende Gotteshaus, Bau- und Kulturdenkmal genießen können.

Bonn, Dezember 2004

Bernhard Pabst

---

<sup>4</sup> <http://members.fortunecity.de/steinmetz41>.



## **Zur zweiten Auflage**

Die erste Auflage fand freundliche Aufnahme und wurde auf den Publikations- und Multi-mediaserver der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a.d.S. eingestellt<sup>5</sup>. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz nahm einen Verweis auf die Veröffentlichung auf ihrer Internetseite zu Brumby auf<sup>6</sup>. Die vorliegende 2. Auflage ist insbesondere um Hinweise zu dem Bildhauer Schorius und dem Orgelbauer Adolf Reubke ergänzt. Zum Kirchenplaner Heinrich Hävecker fand sich ein neues interessantes Detail: Sein Stiefsohn Johann Friedrich Altknecht aus der ersten Ehe seiner Frau heiratete eine Frau aus Minden, der Heimatstadt Häveckers! Weitere Einzelheiten hat schließlich die Dorfchronik Brumby von Koch 1936 beigesteuert, die nunmehr als elektronischer Nachdruck vorliegt. An zahlreichen Stellen wurden die Bibelzitate vermehrt sowie einige Schreibfehler korrigiert.

Nach langer Vorbereitung wurde die Brumbyer Kirche nunmehr offiziell Autobahnkirche. Am 27. Februar 2006 wurden auf der nahen Autobahn Magdeburg-Leipzig die Hinweisschilder auf die Petrus-Kirche enthüllt. Am 18. Mai 2006 feierte die Kirchengemeinde das Ereignis mit einem Festgottesdienst.

Bonn, Mai 2006

Bernhard Pabst

## **Geleitwort**

[vom Abdruck wurde abgesehen]

Brumby, Juni 2004

Gottfried Eggebrecht

---

<sup>5</sup> [http://edoc.bibliothek.uni-halle.de/servlets/MCRFileNodeServlet/HALCoRe\\_derivate\\_00000215/?hosts=local](http://edoc.bibliothek.uni-halle.de/servlets/MCRFileNodeServlet/HALCoRe_derivate_00000215/?hosts=local).

<sup>6</sup> <http://www.denkmalschutz.de/wastun/treuhand/denkmal2?id=1>.

# 1. Pfarrer Heinrich Hävecker (um 1610-1676), der Gestalter der Kirche von Brumby

Heinrich („Henricus“) Hävecker (\* Minden in Westfalen um 1610, † Brumby 1676) hatte ab dem 03.05.1632 in Wittenberg Theologie studiert und den Titel eines Magisters erlangt<sup>7</sup>. Ab August 1636 bis zu seinem Tode 1676 im Alter von 66 Jahren war er 40 Jahre lang Pfarrer in Brumby<sup>8</sup>. Heinrichs jüngerer Sohn Johann Heinrich (zu ihm unten Kapitel 3) schreibt in der Brumbyer Pfarrchronik 1722, also als 82-Jähriger kurz vor seinem Tode<sup>9</sup> über den Amtsantritt seines Vaters:

„... mein seeliger Vater [ist] bey zu seiner Zeit noch währenden dreißigjährigen Krieges=Unruhen [1618-1648] Anno 1636. Dom. XIII. post Trinit.<sup>10</sup> vom hochwürdigen [Magdeburger] Dom=Capitul der Gemeinde zu Brumby nebst denen von Adel präsentirt, und nach abgelegter Probe=Predigt und Examine vocirt [berufen] und zum Pastore introduciret worden, ...“.

Die ersten Amtsjahre des ca. 26-jährigen Pfarrers standen unter keinem guten Stern. Auch nach der verheerenden Eroberung und nahezu völligen Zerstörung des nahegelegenen protestantischen Zentrums Magdeburg durch die katholischen Ligisten unter Tilly<sup>11</sup> am 10.05.1631 belasteten die Region einschließlich Brumby immer wieder Durchzüge und Kriegshandlungen. Johann Heinrich Hävecker resümiert 1722:

„Keiner ... weiß, mit was für Gefahr der seelige Mann [Heinrich Hävecker] an diesem Ort [Brumby] sein Amt verrichtet, und da die streifenden Partheÿen das Dorf oft besucht, und alles unsicher gemacht, daß niemand von denen Einwohnern beständig wohnen können, sondern sich zerstreuet haben, hat er auch daher nicht allezeit sein Amt verrichten können, weil aus der Kirchen ein Pferde=Stall gemacht worden, und die Pfarr=Wohnung mit Hollunder=Sträuchen bewachsen gewesen, und ob er wohl von den Herrn von Alvensleben vociert worden, das Amt zu gleich zu Neuen=Gattersleben nebst Brumby zu bestellen, um seinen Zustand dadurch etwas zu verbeßern, so ist er doch aus einer Unruhe in die andere gerathen, und hat auch daselbst viel Lebens=Gefahr und Plünderung ausgestanden.“<sup>12</sup>

Der Sohn Johann Heinrich spielt hier darauf an, dass Hävecker von 1642 bis 1651 zugleich die 5 km südlich von Brumby gelegene Pfarrei Neugattersleben bei Bernburg am Sitz des Brumbyer Kirchenpatrons Gebhard von Alvensleben (1618-1681; zu ihm s.u. Kapitel 4) mitverwaltete.

Schon seit seinem Amtsantritt in Brumby hatte er daneben ein zweites Amt zu besorgen. Von 1636 bis 1640 war er zugleich Rektor der Lateinschule im vier Kilometer östlich an der Saale

<sup>7</sup> Günther 1974, S. 41 m.w.N. Becker 1893 Tafel A 2. II. nennt als Todesjahr 1677. Taufregister Minden erst ab 1680. Näheres war dort bisher nicht in Erfahrung zu bringen.

<sup>8</sup> Günther 1974, S. 41: „Von 1640 bis 1676“, d.h. erst nach seiner nachfolgend erwähnten Tätigkeit an der Lateinschule in Calbe, dagegen geht die im Text gemachte Angabe mit Becker 1893 Note 6b. der Bemerkungen zu Tafel A 2 und der sogleich im Text zitierten Erinnerung des Sohnes Johann Heinrich von einer gleichzeitigen Tätigkeit als Rektor und Pfarrer in den Jahren 1636 bis 1640 aus.

<sup>9</sup> Pfarrerbuch S. 61, 64 f. Die Orthographie der im Anhang abgedruckten Transskription wurde angepasst.

<sup>10</sup> Der 13. Sonntag nach Trinitatis, also nach heutigem Kalender der 16.08.1636.

<sup>11</sup> Johann Tserklaes Graf von Tilly (\* 1559 auf dem Schloss Tilly in Brabant; † 30.04.1632 in Ingolstadt), seit 1623 Graf, war Heerführer der Katholischen Liga und einer der namhaftesten Feldherren des Dreißigjährigen Kriegs.

<sup>12</sup> Pfarrerbuch S. 66 f. Bestätigt in der „Englischen Predigt“ (Bezug zu Engeln, nicht zum Land) S. 280: „... erinnern wir uns billig und bedencken wie zwar dieses unser Gottes=Hauß nicht gantzlich zerstöhret und ruiniert, jedoch von den Kriegs=Leuten verunreiniget, und zu einem Pferde=Stall gebraucht worden, daher die Einwohner fliehen und daß selbe verlassen müssen.“ Und in der Chronik, S. [1-2]: „... dieses Dorf [Brumby] ist ein Mahl gantz und 1631. größten Theils abgebrand und hat in dem 30. Jährigen Krüge gantz Wüßte gelegen, und die Bauren und Einwohner verjaget und zum Theil Todt gemacht worden.“

gelegenen Städtchen Calbe, ein Fussweg von ca. 45 Minuten<sup>13</sup>. Über die Verhältnisse in der Schule von Calbe zu Lebzeiten Heinrich Häveckers haben wir eine zeitnahe Quelle in der *Chronica*, die ebenfalls von dessen bereits erwähntem jüngerem Sohn Johann Heinrich verfasst wurde, der später seinerseits Rektor der Schule und damit Nachfolger seines Vaters in diesem Amt wurde. Unterrichtet wurden Bürgersöhne in Schreiben, Lesen, Rechnen, Singen, Latein und christlicher Religion. Die Chronik vermerkt<sup>14</sup>: Weil nun die Collegen [Schullehrer] „wegen des engen Raums auf der Schulen keine Haushaltung führen können, so sind dieselben von dem hiesigen Schloße gespeiset worden.“ Mittags und abends erhielten sie aus des Schlosshauptmanns Küche je drei gute Gerichte, wie sie auch auf den Tisch des Vogtes kamen, dazu Butter, Käse, reichlich Brot und 6 Maß des besten Bieres, zu hohen Feiertagen statt des Bieres ebenso viel Wein.

Gleichwohl blieben in der Rückschau die Rektorenzeit in Calbe und das spätere zweite Pfarramt in Neugattersleben für Heinrich Hävecker nur eine Episode. Wichtiger wurde seine Zeit als Pfarrer in Brumby. Als der „Teutsche Krieg“ mit den Friedensverträgen von Münster und Osnabrück 1648 endlich beendet wurde, lebten noch etwa 50 Einwohner hier, während andere Dörfer ganz wüst wurden<sup>15</sup>. Nach und nach wächst die Gemeinde wieder, u.a. durch Neubürger, die der Krieg hierhin verschlagen hat. Am 31.03.1652 tauft Heinrich Hävecker Anna Magdalena, die Tochter von Wilhelm Heuymeyer. Als einen der Paten vermerkt das Kirchenbuch „Jacob Hitzinger auß dem Ländlein ob der Teiß, ein geweßener Soldath Catholisches Glaubens, welcher deßwegen ist zugelaßen worden, weil er unßern Gottesdienst fleißig besucht und man Hoffnung der bekehrung an ihn hat.“<sup>16</sup>. Zwei Jahre später tritt Hävecker uns als Pate bei der Taufe von Lorentz Schmit, dem Sohn des Bäckers und „Schenken“ der Gemeinde Bartholomäus Schmit entgegen<sup>17</sup>. Nach und nach bessern sich die Verhältnisse in den Nachkriegsjahren, insbesondere da Brumby fruchtbare Äcker hat und ein reiches Dorf war. Stattliche Bauerngehöfte sowie Reste eines Schlosses und eines Rittergutes zeugen noch heute von diesem Reichtum. Auffallend hohe Tore und riesige Feldsteinscheunen prägen das Bild. Auch die Pfarrstelle war als gute Pfründe dementsprechend vorteilhaft und begehrt. Heinrich Hävecker hat die Gegebenheiten genutzt. Bereits ab den 1650iger Jahren plante er die Renovierung der Kirche, ein Vorhaben das allerdings erst 1664 bis 1668 gelang. Die künstlerisch wertvolle und auf Grund ihrer Geschlossenheit besonders schöne barocke Ausgestaltung der Brumbyer St. Petri-Kirche bestimmte er inhaltlich in wesentlichen Teilen selbst<sup>18</sup>.

1664 schuf der Calbenser Tischler Hans Reiche die hölzerne Kassettendecke. Bis 1666 bemalte dann Heinrich Busch aus Braunschweig die 92 Deckenbilder in künstlerisch hoher Qualität. Sie erzählt die Heilsgeschichte von der Erschaffung des Menschen bis zum Jüngsten Gericht. Kernstück der Decke ist die Mittelreihe mit dem Hauptbild. Auf einem Altar mit

---

<sup>13</sup> Der diesbzgl. Eintrag bei Becker 1893 Note 6b. der Bemerkungen zu Tafel A 2 lautet: „Während der Jahre 1636 bis 1640 scheint er gleichzeitig in dem  $\frac{3}{4}$  Stunde entfernten Calbe das Rectorat der dortigen Knabenschule verwaltet zu haben, was bei den unruhigen Zeiten des 30jährigen Krieges wenig verwunderlich erscheint.“

Jedenfalls wird sowohl der Pastor in Brumby als der Rector in Calbe als „Mindensis“ bezeichnet, bei beiden das gleiche Jahr des Amtsantritts angeführt und von seinem Sohne Conradus (Note 6a) ausdrücklich erwähnt, dass er aus Calbe gebürtig ist. (Vgl. Hävecker 1720, S. 114, 117, 238).“

<sup>14</sup> Hävecker 1720, S. 61.

<sup>15</sup> Reimann 2000, S. 45.

<sup>16</sup> Zit. nach Winfried Hofmann, ALU Haedecke-Hitzinger auf <http://home.t-online.de/home/geb.richter/seite34.htm> (Stand 05.06.2004).

<sup>17</sup> Taufbuch Brumby 06.01.1654: „Lorentz Schmit, geb. 04.01., getauft 06.01.1654, Vater „Bartholomaeus Schmit, der Gemeine Becker und Schenke“, Paten „H[err] Henricus Hevecker [sic], der Pfarrer, Hanß Kraneman und Anna, Marcus Wickmanß Frau“.

<sup>18</sup> Kirchweihpredigt S. 127. Herrfurth 2003. Weitere Angaben zur Kirche auf der Internetpräsentation [www.kirche-brumby.de](http://www.kirche-brumby.de) sowie bei Reimann 2000 und Eggebrecht o.J. [ca. 1995].

roter Decke, Kelsch und Bibel steht Christus, hinter dem Altar, am rechten Rand ein älterer Geistlicher mit weißem Bart, links ein jüngerer Geistlicher mit schwarzem Bart. Wir vermuten, dass der Bauherr Heinrich Hävecker sich in diesem Gemälde in der Person des älteren Pfarrers hat portraituren lassen. 1665 bis 1667 wurde vom Tischler Melchior Stellwagen aus Halle die Kanzel geschaffen. 1667 erhielt die Brumbyer Kirche einen neuen Altar, 1668 einen neuen Taufdeckel, beides angefertigt von Wilhelm Schor[ius] aus Braunschweig. Die Einweihungspredigt erwähnt daneben ein Portrait Heinrich Häveckers, dessen Verbleib jedoch unbekannt ist.

Im Vorraum des Südeingangs befindet sich über der Pforte zum Kirchenschiff eine rechteckige Gedenktafel, die die Angaben bestätigt und konkretisiert. In goldener altdeutscher Schrift auf schwarzem Holz vermerkt sie<sup>19</sup>:

Aus Sonderbarer Einwilligung ūd anordnung  
 Des Hochwohlgeborenen, Gestrengen und Vesten Herrn  
 Gebhard von Aschersleben, Fürstl. Magdeb. Hochbestallten  
 Geheimen Raths und Hauptmans zum Giebichenstein und  
 St. Moritzburg Erb= und Gerichts=Herrn zu Neu Ga=  
 tersleben, Glötha und Brunsvig, auch Kirchen PATRONI alhier  
 und wohlächtiger DISPOSITION und Anordnung  
 Herrn HENRICI Heveckers MINDENSIS damaligē wohl=  
 verordneten 32 jährigen Predigers dieser Gemeinde,  
 Wie auch ungesparten fleiß selbiger Zeit Kirchen=  
 vorsteher hieselbst Simon Schnocken und Hans Richarten  
 Ist dieses Gottes=Haus, nachdem es Aō 1664 neuge=  
 decket Gott zu Ehren inwendig geschmücket und verbessert wor=  
 den an nachfolgendē Stückē, so M. Hans Reich an Tischer=  
 arbeit und Herr Heinrich Busch an Malerey verfertigt:

1. An einen Newen Schüler=Chor: Aō 1665 et 1666
2. An einem Newen Tafelwerke oben an der decke Aō 1665 et 1666
3. An neuer Männer und Weiber stülen Aō 1666 und 1667
4. An einer neu gemachten Bohrkirchen Aō 1667
5. An einer neuē Cantzel, so zu Halle gemacht alhier .... [eingebaut?] Aō 1666 et 1667
6. An einem neuen Altar so H. Wilh. Schorius, Bildh., gemacht 1667
7. An einer neuen Tauffdecke, so eben der Bildhauer gemacht Aō 1668

Wozu auß Christlicher Freygebigkeit vereinet:

[die darunter befindliche ca. 20 cm freie Fläche ist leer und enthält insbesondere keine Namen von Spendern].

<sup>19</sup> Um den Text im zur Verfügung stehenden Raum unterbringen zu können, wurde bei Bedarf das auf „u“ oder „e“ nachfolgende „n“ durch die Zeichen „ū“ bzw. „ē“ ersetzt, „ūd“ ist also „und“ zu lesen, „damaligē“ als „damaligen“. Die lateinischen und französischen Wörter Patroni, Disposition (Planung, Anordnung), Henrici (Heinrich), Mindensis (aus Minden in Westfalen) und Aō (Anno, im Jahre) sind statt in deutschen in lateinischen Buchstaben geschrieben, der Schriftwechsel wird hier durch Kapitälchen angedeutet. Orthographie, insbesondere Groß- und Kleinschreibung so im Original („anordnung“, „Kaufmans“, „fleiß“, „Tischer=“, „stülen“, usw.). Abkürzungen: „Fürstl. Magdeb.“ Fürstlich Magdeburgischer, „H.“ Herrn, „M.“ Magister, „Bildh.“ Bildhauer. Die unter Ziff. 4 erwähnte „Bohrkirche“ ist die Empore, die „Taufdecke“ (Ziff. 9) der hölzerne Deckel auf dem Taufbecken. Zur Brumbyer Familie Schnock s. Koch 1936; Hans Richart erwähnt Koch nicht. Abschrift vom Verf. am 20.04.2003.

Auf Grund der gemachten Angaben ist die Tafel zwischen dem letztgenannten Bezugsjahr 1668 und der nicht mehr erwähnten neuen Orgel von 1672 zu datieren, vermutlich auf 1668, wenn man von Häveckers Antritt des Pfarramts in Brumby im Kriegsjahr 1636 ausgeht<sup>20</sup>. Vermutlich stammt der Text von dem damals noch lebenden Heinrich Hävecker selbst.

Wenige Jahre vor Häveckers Tod wurde 1672 schließlich die Orgel von Jakob Schüler aus Magdeburg<sup>21</sup> eingebaut. Unter Beibehaltung des hölzernen Prospekts (Verkleidung auf der Schauseite) wurde sie 1869 durch ein neues Werk des Orgelbaumeisters Adolf Reubke aus Hausneindorf ersetzt<sup>22</sup>. Die äußere Gestalt des Kirchturms mit den auffälligen vier Ecktürmen, wie er sich noch heute präsentiert, wurde erst 1900 geschaffen. Zuvor trug er ein schlichtes Walmdach (s. das Foto S. 5)<sup>23</sup>. Die (2003 stark renovierungsbedürftige) Innenausstattung lässt dagegen trotz des Verlustes einiger Einrichtungsgegenstände noch erahnen, wie die Kirche während der Amts- und Lebenszeit Heinrich Häveckers nach der Umgestaltung ausgesehen haben mag.

Aus dieser Zeit, genauer aus dem Jahre 1669, ist uns eine Begebenheit aus dem Leben Heinrich Häveckers in der Ortschronik (S. [20 ff]) überliefert:

„Es gab sich nemlich 1669. ein Roher Mensch und Tagelöhner bey denselben [Heinrich Hävecker] an, daß er bevorstehenden Sonnabend und Sontags=drauff zum heiligen Abendmahl kommen wolte, Als er immer Mahnet ward von seiner Verachtung des Wortes=Gottes von Sauffen und Fluchen abzustehen, Wahre Buße zu thun und als den sich wieder melden solte. Fand er sich demnach den Sonnabend zur Kirchen ein, da ihn nun der Prediger gewahr wurde, heiß er den selben durch den Schulmeister zu letzt warten, weil er mit ihn etwaß besonders noch zu reden hätte. Als nun jedermann von den Beicht=Kinder aus der Kirchen nauß wahren, Trat derselbe kühnlich in den Beicht=Stuhl hinein, und fragte ob der Prediger seine Beichte hören und ihn Absolviren wolte. Als aber der Beicht=Vater, seÿ mit ihn auf die Pfarre, genommen, unterredung und unterricht nochmals erinnerte, und daß er sein Leben Ernstlich zu Beßern versprechen solte, Fragte jener ohne fernere anhörung, derbe vermahnung und versprechung der Beßerung nochmals, worauf er nochmals fragte, ob er seine Beichte hören und ihn absolviren solte oder nicht, und der der Prediger dieses bey solchen Umständen ohne Erklärung der Beßerung nicht thun wolte, Zog er sein Meßer aus der Taschen mit bedrohung er wolte ihn erstechen, warff ihn aber das Meßer vor die Füße, der Prediger gab ihn sein böses Vorhaben zu Bedencken, da ging er mit Zorn und Murmeln aus der Kirchen, und sofort aus dem Dorf hinauß und kam nicht wieder.“

Ebenfalls von 1669 stammt die einzige uns bekannte Veröffentlichung Heinrich Häveckers, ein Beitrag zum *Lilium. Physico-Theologico-Hieroglyphicum* seines jüngeren Sohnes Johann Heinrich (1640-1722, s. Kap. 3).

Im Jahre seines doppelten Amtesantritts als Pfarrer und Schulrektor 1636 heiratete Konrad Hävecker Anna Maria Wilcke, eine sieben Jahre ältere Witwe, die in Calbe um den 15.06.1603 geboren und in Brumby am 24.06.1685 im Alter von 82 Jahren und 9 Tagen gestorben ist. Ihr Vater Hans (Johann) Wilcke, in Stendal um 1570 geboren, lebte ab 1598 als

<sup>20</sup> Dafür spricht die Wendung „Herrn HENRICI Heveckers MINDENSIS damaligē wohl=verordneten 32 jährigen Predigers dieser Gemeinde“.

<sup>21</sup> Nach anderer Quelle aus Halle a.d.S. Widerspruch derzeit nicht aufzulösen.

<sup>22</sup> Internetpräsentation der Ev. Kirchengemeinde Brumby auf [www.kirche-brumby.de](http://www.kirche-brumby.de) (07.2003).

<sup>23</sup> Näher Eggebrecht o.J. [ca. 1995].

Bürger, Kaufmann, Besitzer einer Braugerechtigkeit und Ratsherr in Calbe und ist dort in der Zeit nach 1626 gestorben. Er hat in Calbe 1598 eine Margarethe verw. Mehrgart geheiratet<sup>24</sup>.

In erster Ehe war Anna Maria Wilcke offensichtlich mit einem Herrn Altknecht verheiratet. Dies ergibt sich aus folgender Mitteilung des ehemaligen Calbenser Pfarrers Klaus Herrfurth aus dem Jahre 1984: „1659 heiratete der *Stiefsohn* des Brumbyer Pfarrers Heinrich Hävecker, Johann Friedrich Altknecht, eine Margarete Werver, die aus Minden stammte. Altknecht starb als Richter zu Brumby am 22.2.1676. Am 9.11.1696 starb Andreas Beckers Frau Margarethe Werver mit 67 Jahren. In der Brumbyer Kirchenrechnung steht im Jahrgang 1676/77 unter den Zinsen für ausgeliehenes Geld: ‚Hans Fr. Altknecht, jam Andreas Becker 5 Thl. von 100 Thl. auf seinem Hause‘. Andreas Becker muß also Ende 1676 die Witwe Altknechts geheiratet haben, was seinen Hofbesitz und sein Amt als Gerichtsschöppe erklärt.“ Interessant ist nicht zuletzt, dass Margarete Werver aus Minden stammen soll - ebenso wie Heinrich Hävecker, der stets ohne nähere Konkretisierung als „Mindensis“ bezeichnet wird. Sollte Hävecker die Ehe für seinen Stiefsohn vermittelt haben? Sollte er demnach jedenfalls 1659 noch Kontakte in seine Heimatstadt unterhalten haben?

Heinrich Hävecker hatte aus seiner Ehe mit Anna Maria Wilcke zwei uns bekannte Söhne. Beide wurden wie der Vater Pfarrer. Während - wie erwähnt - der ältere Konrad (1637-1700) dem Vater im Pfarramt in Brumby nachfolgte, bekleidete der jüngere Johann Heinrich u.a. das Amt des Schulmeisters im benachbarten Calbe, das zuvor sein Vater bereits inne hatte.

---

<sup>24</sup> Günther 1974, S. 41 m.w.N.

## 2. Konrad Hävecker (1637-1700), der Schwiegervater Reimmanns

### 2.1 Leben

Konrad (latinisiert Conradus) Hävecker wurde am 23.06.1637 in Calbe geboren<sup>25</sup>. Im Jahre 1655 wurde er - wie zuvor schon sein Vater - in Wittenberg in Theologie immatrikuliert und erwarb die Magisterwürde. Später wurde er Bibliothecarius und Hortulanus am Kloster Berge vor den Toren Magdeburgs<sup>26</sup>, also der für die Bibliothek und den Klostergarten zuständige Geistliche. Von Ende 1673 bis 1677 war er Pfarrer in Glöthe<sup>27</sup>, einem Nachbardorf von Brumby, ca. 6 km westlich von Calbe a.d.S.<sup>28</sup>. Am 22.10.1672 heiratete er an seiner neuen Wirkungsstätte Anna Quenstedt, die Tochter des Pastors Christoph („Christophorus“) Quenstedt in Hordorf bei Oschersleben (Bode), wo sie am 14.06.1654 geboren wurde. Sie ist am 03.06.1732 in Brumby gestorben<sup>29</sup>. Im Todesjahr seines Vaters 1677 wechselte er ins Pastorat und Schulamt in Brumby, wo er dessen Amtsnachfolger wurde. Für diese Berufung mag von Vorteil gewesen sein, dass der Rittergutsbesitzer von Glöthe zugleich Kirchenpatron von Brumby war, Gebhard von Alvensleben, den wir unten in Kapitel 4 vorstellen, Konrad Hävecker also unzweifelhaft mit diesem bereits bekannt war. Der Brumbyer Gemeinde war er bereits durch seine Probepredigt anlässlich der Weihe der frisch renovierten Innenausstattung der dortigen Kirche bekannt (s. Kap. 14).

Nach seiner Amtsübernahme scheint Konrad Hävecker zunächst sehr profane Sorgen gehabt zu haben. Die Brumbyer Kirchenrechnung 1677/78 enthält die Zahlung von 10 Gr[oschen] an „Matthias Hummeln in Calbe, für den Brunnen im Pfarrhoffe auszuräumen, den 12. Jul. [1678]“. Die Rechnung 1678/79 weist aus 1 Thl. [Taler] „Jacob Hitzingern und Martin Kohlen, für ein Stück Wand an der Kirchen=Scheune auffzuwelleren“, ferner 2 Thl. 20 Gr[oschen] „Jakob Hitzingern. für 56. Fache an der Kirchen=Scheune zu kleiben“. Die Bauarbeiten an der Scheune betrafen also eine Wellerwand, d.h. eine Wand aus Lehm, in den Holzstäbe, Rohr und Strohbüschel eingearbeitet sind, und das „Kleiben“, d.h. das mit Lehm „Kleben“, Ausfüllen des Balkenfachwerks<sup>30</sup>.

Konrad Hävecker wird sein nahes Ende gespürt haben. Jedenfalls traf er kurz vor seinem Tod Vorkehrungen für seine Frau im Falle seines Versterbens. Auf jeder Pfarrstelle stellte sich die Frage, wo die Hinterbliebenen des Pfarrers bleiben, wenn das Pfarrhaus für einen Nachfolger und dessen Familie geräumt werden muss. Vielfach – und eben auch von Konrad – wurden

---

<sup>25</sup> Günther 1974, S. 41.

<sup>26</sup> Laut Becker 1893, Tafel A 2. III. und zugehörige Note 6a., der sich auf Hävecker, [Johann Heinrich. Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Acken, Wantzleben. 1720], 114. und Meibom, [Henricus. Res Germanicae. 1688] III, 33 beruft, im Calbenser Kloster „Gottes Gnade“. Allerdings sind die dortigen Angaben unplausibel, denn das Kloster „Gottes Gnade“ war eine Ruine nach 1648. Wie hier Herrfurth, vgl. nachfolgende Fn. Das ehemalige Benediktinerklosters St. Johannes Baptist, auch Kloster Berge genannt, stand links der Elbe auf dem Riddagsberg stromaufwärts vor der mittelalterlichen Stadtmauer Magdeburgs (heute Stadtteil). 1631 wurde es zerstört. Nach der kampflosen Übergabe der Festung Magdeburg ließ Napoleon 1806 die Festungsanlagen weiter verstärken. Dabei wurden die Sudenburg, Kloster Berge und große Teile der Neustadt abgerissen. 1823/25 wurde an der Stelle der (beseitigten) Ruinen des Klosters unter Einbeziehung des alten Klostersgartens ein Landschaftspark nach Plänen von Lenné geschaffen, der nach dem Zusammenbruch der DDR 1990 wieder hergestellt wurde.

<sup>27</sup> Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003, der begründet: „Conrad Hävecker ist am 25.06.1671 in Brumby Pate und wird dabei als Conventualis Bergensis (Kloster Berge Magdeburg) bezeichnet. Laut Handschrift im Glöther Kirchenbuch war er dort seit Ende 1673 Pfarrer.“ Günther 1974, S. 41: „war von 1671 bis 1677 Pfarrer und Klosterbibliothekar in Glöthe“ unter Berufung insbes. auf Euler. Die Ahnen des Nobelpreisträgers Max Delbrück. In: Archiv für Sippenforschung, Hf. 40, Nov. 1970, S. 581 ff. Becker 1893 a.a.O.: „wurde 1672 Pastor in Glöthe“.

<sup>28</sup> Ca. 25 km südlich von Magdeburg an der Autobahn 14 Richtung Halle, Postleitzahl 39240.

<sup>29</sup> Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Günther 1974, S. 41 nur „nach 1726 unbekanntem Orte gestorben“.

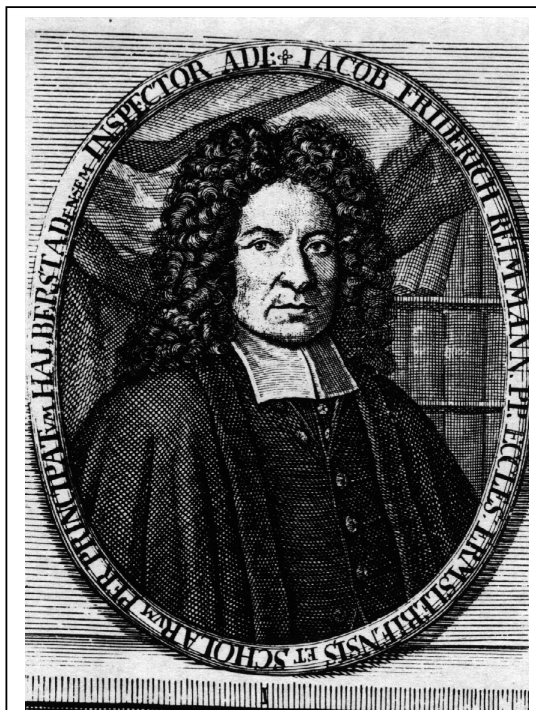
<sup>30</sup> Zitate und Erläuterungen nach Winfried Hofmann, ALU Haedecke-Hitzinger a.a.O.

dafür sogenannte „Pfarrwittümer“ geschaffen. 1699, d.h. ein Jahr vor seinem Tod, ließ er auf der sogenannten Jungfernstelle auf eigene Kosten ein Wohnhaus erbauen. Nach seinem Tod wurde der Bau abgeschätzt und mit 600 Thlr. von der Kirche als „Pfarrwittum“ angekauft. Die zum Pfarrwittum gehörigen Gärten wurden zunächst vom Katecheten genutzt<sup>31</sup>. Welche Stelle genau sich hinter der vagen Umschreibung „von der Kirche angekauft“ verbirgt, wird nicht klar. Möglicherweise gehörte die Entscheidung zur Zuständigkeit des Kircheninspektors des „Holzkreises“ (?). Dieses Amt hatte seit 1693 Johann Heinrich Hävecker inne, mithin Konrads jüngerer Bruder (zu ihm s.u. Kapitel 3), der durch positiven Bescheid so u.U. etwas für die Alterssicherung seiner Schwägerin tun konnte.

Das Ehepaar Hävecker hatte u.a. eine noch in Glöthe am 20.05.1674 geborene Tochter Anna Margaretha, die – wie in der Einleitung erwähnt – als Neunzehnjährige in der Brumbyer Kirche am 24. Februar 1693 den bekannten Theologen, Polyhistor und Aufklärer Jakob Friedrich Reimmann heiratete. Der Eintrag im Kirchenbuch lautet:

„Anno 1693 den 14. Febr. ist tit. Jacobus Friedrich Reimmann Rector der Schule zu Osterwieck mit Jungf. Anna Margaretha, Herrn Magister Conradi Hävecker, Pastoris eheliche Tochter nach 3maligem ordentl. Aufgebot öffentlich in hiesiger Kirchen copulirt worden“<sup>32</sup>.

Vermittelt hatte die Ehe Konrads eben erwähnter jüngerer Bruder Johann Heinrich Hävecker. Jakob Friedrich Reimmann hatte 1691/92 eine Hauslehrerstelle in Calbe bei der Familie des Oberamtmanns Hahnstein inne und lernte hier den damaligen Diakon Hävecker und über diesen die Familie von dessen Bruder Konrad im benachbarten Brumby kennen. Nachdem Reimmann seine erste Stelle als Rektor in Osterwieck angetreten hatte, besucht ihn Johann Heinrich Hävecker und „bittet den Rektor Reimmann ganz diplomatisch-nebenher, seinen Sohn als Schüler zur Informierung [Unterrichtung] zu übernehmen. Im gleichen Atemzug findet der Gewandte den Übergang zum Kapitel Heiraten. Man möge doch nun so allmählich auch ans Heiraten denken. Auf die beklemmende Erwiderung, angesichts seiner [Reimmanns] schlechten Besoldung würde ihm doch kein vernünftiger Mensch seine Tochter anvertrauen, erhält der erstaunte Rektor die Antwort: „Ei, so kleinmütig muß er nicht seyn“. Die alsbaldige Verlobung mit Anna Marga-



### Jakob Friedrich Reimmann 1668-1743

Die lateinische Inschrift lautet „Jacob Friderich Reimmann PP. [Professor Publicus] Eccles[ia]e Ermslebiensis et Scholarum per Principatum Halberstadensem Inspector Adiunctus“, also „Jakob Friedrich Reimmann, Lehrer der Kirche zu Ermsleben und beigeordneter Inspektor der Schulen für das Fürstentum Halberstadt“. Danach kann die Abbildung auf die Zeit zwischen 1704 und 1714 datiert werden, Reimmann wird also als etwa 40/45-jähriger Mann dargestellt. Die Amtstracht weist auf seinen Stand hin, die Bücherregale im Hintergrund auf den Schwerpunkt seines Interesses und Schaffens, die Literatur und Philologie.

<sup>31</sup> Koch 1938, S. 46.

<sup>32</sup> Catalog Copulatorum der Ev.-Luth. Kirche Brumby/Elbe, Jg. 1693, Nr. 1. - Biogr. Reimmann, S. 33, ohne aber den Hochzeitstag zu nennen: „... daß mir diese Jungfer Anna Margaretha Hävekerin versprochen und im Jahre 1693, in Beysein meiner Eltern und Geschwister anvertrauet wurde“; beide Zitate nach Günther 1974.



retha Hävecker bekam „grünes Licht“<sup>33</sup>. Etwa ein halbes Jahr später wurde die Hochzeit vom Brautvater Konrad Hävecker in „dessen“ Kirche zu Brumby im Beisein von Jacob Friedrichs Eltern und Schwestern ausgerichtet.

Für Anna Margaretha Hävecker bedeutete die Hochzeit das Ende ihrer Brumbyer Zeit. Die Ämter ihres Mannes führten die Familie immer weiter vom Ort ihrer Kindheit weg, nach Halberstadt, Ermsleben, Magdeburg, schließlich Hildesheim. Ob sie besuchsweise in ihr Heimatdorf zurückgekehrt ist, z.B. aus Anlass des Todes ihres Vaters Konrad Hävecker, der sieben Jahre nach ihrer Hochzeit, kurz nach dem 26.10.1700<sup>34</sup> in Brumby starb, oder gelegentlich des Todes ihrer Mutter Anna geb. Quenstedt, die wie erwähnt am 03.06.1732 ebenfalls in Brumby starb, wissen wir nicht.

Die Brumbyer Pfarrerstochter war zweifellos eine ungewöhnlich tüchtige Frau. Nicht nur bekam sie 13 Kinder, darunter Drillinge, die alle einen Tag nach Geburt und Taufe starben und nahm Enkelkinder zur Pflege und Erziehung in den eigenen Haushalt auf. Sie hielt ihrem ganz der Studierstube verbundenen Mann auch den Rücken in allen Dingen des praktischen, täglichen Lebens frei und schuf so die Grundlage für dessen exzessive Literaturstudien. Jakob Friedrich Reimann starb am 01.02.1743 in Hildesheim, Anna Margaretha geb. Hävecker folgt ihm am gleichen Ort am 19.08.1750 nach. Doch damit zurück zu ihrem Vater Konrad und seinen Veröffentlichungen.

## 2.2 Literarisches Schaffen

Anders als sein jüngerer Bruder Johann Heinrich hat Konrad Hävecker nur wenige Veröffentlichungen hinterlassen. Seine Magisterarbeit (vermutlich ca. 1658/59) konnte nicht aufgefunden werden. Seine erste bekannte Veröffentlichung ist ein Beitrag zum *Lilium physico-theologico-hieroglyphicum* seines jüngeren Bruders Johann Heinrich Hävecker 1669. Bekannt sind daneben nur eine Handvoll Leichenpredigten und einige Trost- und Trauergedichte, sog. Epicedien, anlässlich des Todes „hochstehender“, d.h. zu Häveckers Zeiten insbesondere adliger Personen. Diese Texte waren Ausfluss seiner Amts- oder gesellschaftlichen Verpflichtungen als Pfarrer zunächst in Glöthe, ab 1677 in Brumby. Sie sind im nachfolgenden Abschnitt aufgelistet. Aus der Zeit in Glöthe (1671-1677) sind erhalten geblieben ein Trauergedicht für Katharina Brigitta von Schkölen (1641-25.02.1675) aus dem Jahr 1675<sup>35</sup> und Häveckers Leichenpredigt für deren im Alter von 20 Jahren verstorbenen Bruder Johann Kasimir von Schkölen (1656-14.10.1676) ein Jahr später<sup>36</sup>.

In unserem Zusammenhang interessanter sind die Beiträge aus Anlass der Todesfälle des Brumbyer Kirchenpatrons Gebhard von Alvensleben (1618-1681; zu ihm s.u. Kap. 4)<sup>37</sup>, dessen Witwe Agnes geb. von Rautenberg (1616-1685)<sup>38</sup> und dessen Sohn Karl August von Alvensleben (1695)<sup>39</sup>. Denn sie belegen die (selbstverständlich zu erwartenden) Beziehungen zwischen dem Pfarrer von Brumby und der Familie des „Gerichtsherrn“ und Kirchenpatrons.

## 2.3 Werke

Beitrag zum *Lilium physico-theologico-hieroglyphicum* seines jüngeren Bruders Johann Heinrich Hävecker **1669** (s. Kapitel 3.3).

---

<sup>33</sup> Günther 1974, S. 39 f (4). Biogr. Reimann, S. 32 f.

<sup>34</sup> Unter diesem Datum erscheint der letzte Eintrag im Sterberegister Brumby von seiner Hand. Hinweis von Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Jahreszahl „1700“ auch in Herrfurt, Schönebecker Volksstimme v. 07.01.2003. Günther 1974, S. 221 hat ohne weitere Quellenangabe „05.10.1699“, ebenso Becker 1893, Tafel A2. III.

<sup>35</sup> Backofen 1675.

<sup>36</sup> Gedruckt 1678, s. Hävecker, Konrad 1678.

<sup>37</sup> Bär 1682, Epicedie Nr. 42, die des Bruders Johann Heinrich Nr. 39.

<sup>38</sup> Bär 1686, Epicedie Nr. 4, die des Bruders Johann Heinrich Nr. 5.

<sup>39</sup> [Epicediensammlung] 1697.

**Backofen**, Johann. Christliche Sehe- und Flehe-Kunst Welche Von dem zu Gott sehnlich sehenden und Stänlich flehenden Gottseligen Könige David Auß dem XXV. Psalm. v. 15.16.17. Die Weiland HochEdelgeborne/ Groß-Ehr- und VielTugendreiche Frau Catharina Brigitta von Schkölen [1641-1675] // Joh. Backoffen/ Diener am Wort Gottes hieselbst [Merzien]. Köthen: Röel, Michael; 1675 // Gedruckt in der Fürstl. Druckerey zu Cöthen/ durch Michael Rölen/ **1675**, 37 gez. Bl. - 2°.

*Abdankungen:* Schkölen, Johann Kasimir von

*Epicedien und Briefe:*

1. Schkölen, Vollrat Gebhard von (Vollrath Gebhardt von Schkölen [Bruder].) auf deutsch
2. Schkölen, Johann Kasimir von (Johann Casimier von Schkölen [Bruder].) auf deutsch
3. Asseburg, Friedrich Asche von der (Friederich Aschen von der Asseburg.) auf deutsch
4. Asseburg, Heinrich Burkhard von der (Heinrich Burchard von der Asseburg.) auf deutsch
5. Backofen, Johann (Joh. Backoffen/ Diener am Worte zu Märtzin.) auf deutsch
6. **Hävecker, Konrad (M. Conradus Häveker/ Pfarrer zu Glöthen.) auf deutsch**
7. Schultes, Johann (Johannes Schultes.) auf deutsch
8. Schör, Georg Karl (Georg Carol Schör.) auf deutsch

**Hävecker**, Konrad. Anima peccatis languidae Praesentissimum & efficacissimum Medicamentum, Das ist Eine köstliche/ bewährte und kräftige Hertzstärckung/ Für eine in Sünden todkrancke und matte Seele/ Aus der berühmtesten Apothec göttliches Wortes/ und sonderlich aus dem herrlichen Trostspruche Christi Johann. III. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet/ etc. Bey der ansehnlichen Versammlung vieler Adelichen Personen/ Als der entseelete Körper des Weyland HochEdelgebohrnen/ Gestrengen und Vesten Herrn Johann Casimier von Schkölen ... // durch M. Conradum Häveker/ dero Zeit verordneten Pfarrern zu Glötha. Köthen: Fürstliche Druckerei; **1678** // Gedruckt in der Fürstl. Druckerey zu Cöthen/ 1678, 20 gez. Bl.

*Abdankungen:* Schultes, Johann.

**Bär**, Johann. Theatrum Coelestis Glorae. Das ist Groß- Herrlicher und Himmlisch-Fürstlicher Schau-Platz Der Ewigen Glory und Seligkeit. Darein Der Seelen nach gelanget und eingegangen Der Weiland Wohlgebohrne Herr Gebhard von Alvensleben [1618-1681]<sup>40</sup> ... // von Johann Bär/ Verordneter Prediger daselbst [Hohendorf]. Wolfenbüttel: Paul Weiß **1682**, 71 S., 30 gez. Bl., 1 Tafel.

*Sonst. Prosabeigaben:* Leichenprozession S. 67-71

*Abdankungen:* Anonymus

*Epicedien u. Briefe:*

1. Braunschweig und Lüneburg, Anton Ulrich Herzog zu (A[nton]. U[lrich].) auf deutsch
2. Marschall von Bieberstein, Georg Job (Georg Job Marschall von Bieberstein.) auf deutsch
3. C. V. D. (C. V. D.) auf deutsch
4. Wedel, Sebastian von (Sebastian von Wedel.) auf deutsch
5. Pröck, Lebrecht von (Lebe-Recht de Pröck.) auf französisch
6. Alvensleben, B. J. v. (B. J. v. A[lvensleben].) auf deutsch
7. Alvensleben, Gebhard Ludolf von (Gebhard Ludolff von Alvensleben.) auf deutsch
8. Alvensleben, Johann Friedrich von (Johann Friedrich von Alvensleben [Sohn]) auf deutsch
9. Alvensleben, Karl August von (Carl August von Alvensleben [Sohn]) auf deutsch
10. [„Dessen gesambte hinterbliebene Tochter-Kinder“] auf deutsch

---

<sup>40</sup> Die Leichenpredigt wurde am 14.07.1682 anlässlich des Begräbnisses (Umbettung?) in Hohendorf gehalten. Abbildung der Titelseite in Kap. 4.

11. Luedeque, Urbain Thierry (Urbain Thierry Luedeque.) auf französisch
12. Viebing, Konrad Heinrich (M. Conrad Heinrich Viebingen/ Röm. Käyserl. gekröhter Dichtmeister und Prediger zu Ummendorff.) auf deutsch
13. Grünewald, Jakob von (J. von Grünewald/ aus Niederlausitz.) auf deutsch
14. Wex, Johann Christoph (Joh. Christoph Wex/ Geheimbder Raht und Cantzlar zu Merseburgk.) auf deutsch
15. Marschall von Bieberstein, Joachim Wilhelm (Jochim Wilhelm Marschalch v[on]. B[ieberstein].) auf deutsch
16. Oberritz, Johann Heinrich Freiherr von (Johann Heinrich von Oberritz.) auf deutsch
17. Brandenstein, Georg Abraham von (George Abraham von Brandenstein.) auf deutsch
18. Burckersrode, Tobias Dieterich von (Tobias Dieterich von Buckersrode.) auf deutsch
19. Fuhrmann, Johann Jakob (Johann Jacob Fuhrmann/ Cons. Sax.) auf lateinisch
20. T. L. D. (T. L. D.) auf lateinisch
21. Sittig, Valentin (D. Valentinus Sittig/ Fürstl. S. Merseb. Hofprediger und Superint.) auf deutsch
22. Brandenstein, Hans Karl von (Hannß Carl von Brandenstein.) auf deutsch
23. Metzsch, Karl Heinrich (Carl Heinrich Metzsch.) auf deutsch
24. Dieskau, Otto Erdmann von (Otto Erdman von Dießkau) auf deutsch
25. Wense, Christian Ludwig von der (Christian Ludewig von der Wense.) auf deutsch
26. Marconnet, Abraham (Abrahamus Marconnet, J. U. D.) auf lateinisch
27. Herold, Johann Christoph (D. J[ohann]. C[hristoph]. Herold/ C. B. H. u. R. R. d. H. M.) auf lateinisch/deutsch
28. Göbel, Sebastian (Sebastian Göbel/ Heil. Schrifft D. Abt des Evangel. Closters Berga/ bey Magdeburg.) auf deutsch
29. Ockel, Johann Andreas (Johann-Andreas Ockell/ D.) auf deutsch
30. Knorr, Friedrich Ernst (Friedrich Ernst Knorre/ D.) auf deutsch
31. Meibom, Heinrich d.J. (Henricus Meibomius, Med. D. Ejusq; & Historiarum in Academ. Julia Prof. Publ.) auf lateinisch<sup>41</sup>
32. Queintz, Johann Christian (D. Johann Christian Queintz/ R. d. z. z. D. L. Br. B. U. u. G. M. R.) auf deutsch
33. Olearius, Gottfried (Gottfridus Olearius, D. S.) auf lateinisch
34. Schubart, Andreas Christoph (Andreas Christophorus Schubart/ der heiligen Schrifft Doctor) auf deutsch
35. Olearius, Johann Christian (D. Johann Christian Olearius. Pastor zu St. Moritz) auf deutsch
36. Oelhaf, Joachim (Joachimus Olhafius, D.) auf lateinisch
37. Rudloff, August (Augustus Rudloff/ D. Des Churf.l. Brandenb. in Hertzogthume Magdeburg Schoppenstuls Assessor.) auf deutsch
38. Schröter, Christoph (Christoph Schröter.) auf lateinisch
39. **Hävecker, Johann Heinrich (M. Joh. Heinrich Hävecker/ Diac. der Kirchen zu Calbe.) auf deutsch**
40. Bär, Johann (Joh. Bär.) auf deutsch
41. Dannewaldt, Johann (Johann Dannewaldt.) auf deutsch
42. **Hävecker, Konrad (M. Conradus Hävecker/ Pfarr. zu Brumbi.) auf deutsch**
43. Grube, Jakob (Jacob Grube/ Pfarr zu Derben und Seedorff.) auf deutsch
44. Hoiermann, Valentin (Valentinus Hoierman, P. G.) auf lateinisch
45. Ladey, Johann Konrad (Johann Conrad Ladey.) auf deutsch

---

<sup>41</sup> Der bekannte Helmstedter Historiker, Anatom und Medizinprofessor (1638-1700) war einer der behandelnden Ärzte des Verstorbenen. Er entdeckte die Drüsen im oberen Augenlid, die heute noch sog. Meibomschen Drüsen. Näher Brüggemann 1983, S. 76.

46. Gast, Albrecht Friedrich (Albrecht Friedrich Gast/ F. S. Bauschr. z. Merseb.) auf deutsch  
 47. G. P. (G. P.) auf deutsch

*Illustrationen*

Porträt - Stecher: Sandrart, Jakob von (Jacob Sandrart sculp: Norimberg.)

**Bär, Johann.** Stemma Christ-Lebianum nunquam inter moriturum. Das Unsterbliche und unvergängliche Geist-Adeliche Geschlecht Derer von Christ-Leben/ In welchen Die Weyland Wohlgeborne Frau Agnes von Rautenberg [1616-1685] ... // von Johanne Bär/ Prediger zu Neu-Gattersleben. Merseburg: Gottschick, Christian **1687**, 1 Bl., 67 (vielm. 68) S. // Merseburg/ Druckts Christian Gottschick/ F.S. Hoff-Buchdr. Anno 1687<sup>42</sup>.

*Abdankungen:* Dieskau, Otto Erdmann von

*Epicedien und Briefe:*

1. J. D. V. S. (J. D. V. S.) auf deutsch
2. Ockel, Johann Andreas (Johann Andreas Ockel/ D.) auf deutsch
3. Bär, Johann (Johannes Bär/ Verbi Divini in Neo-Gatterslebiensi Ecclesia Minist.) auf deutsch
4. **Hävecker, Konrad (M. Conr. Hävecker/ Pfarr. zu Brumbi.) auf deutsch**
5. **Hävecker, Johann Heinrich (M. Johann Henricus Häveker/ Diaconus am Wort Gottes zu Calbe.) auf deutsch**
6. Viebing, Konrad Heinrich (M. Conr. Heinr. Viebing. K. G. D. und Prediger zu Ummendorff.) auf deutsch

[**Epicediensammlung**]. Des Wol-Seelig-verstorbenen Herrn Karl August von Alvensleben [1661-1697]. Magdeburg : Müller, Johann Daniel; [1697], 4 Bl. - 2°. // Magdeburg/ Gedruckt bey Joh. Dan. Müllern/ Churfl. Brand. privil. Buchdr.

*Epicedien u. Briefe*

1. Bär, Johann (Iohanne Bär/ Prediger zu Neu-Gattersleben/ Hohendorff und Löbnitz.) auf deutsch
2. **Hävecker, Konrad (M. Conradus Häveker/ Past. Brumb.) auf deutsch**
3. Werther, Johann Nikolaus (M. Ioh. Nicol. Werther/ Pastor in Glöthe und Ullnitz [Epitaph]) auf deutsch
4. Cellarius, Johann Christoph (Ioh. Christoph. Cellarius.) auf lateinisch
5. Böhme, Johann Georg (Iohannes Georgius Böhme/ Pastor Berting. & Zibberc.) auf lateinisch.

---

<sup>42</sup> Die Leichenpredigt wurde beim Begräbnis am 21.01.1686 in Neugattersleben gehalten.

### 3. Johann Heinrich Hävecker (1640-1722), der Chronist und Bewahrer der Einweihungspredigt

#### 3.1 Leben

Konrads - geschichtlich bedeutenderer - jüngerer Bruder Johann Heinrich Hävecker (\* Calbe 20.08.1640, † ebd. 18.07.1722, begr. ebd. 22.07.)<sup>43</sup>, studierte zunächst in Helmstedt<sup>44</sup> und später wie Bruder und Vater in Wittenberg. Dort erlangte er am 23.06.1663 bei Balthasar Stolberg (1640-1684) den Magistergrad mit einer philologischen Übung zu Matth. 3.4 über Johannes den Täufer<sup>45</sup>.

1665 wurde er Schulrektor in Calbe a.d.S.<sup>46</sup>, 1681 Diaconus (zweiter Pfarrer), 1693 Pastor primarius (erster Pfarrer) und zugleich Kircheninspektor des Holzkreises<sup>47</sup> als Nachfolger seines Schwiegervaters Christian Scriver (1629-1693). In dieser mit zahlreichen Dienstreisen verbundenen Funktion war er für die Inspektion der 40 Pfarreien mit ihren Schulen in seinem Amtsbezirk zuständig<sup>48</sup>. Die hierbei gewonnenen Kenntnisse flossen in die 1720 veröffentlichte, wiederholt nachgedruckte und heute noch als Geschichtsquelle wichtige „*Chronica und Beschreibung Der Städte Calbe, Acken und Wantzleben...*“ ein<sup>49</sup>. Zu seinen Ehren erhielt die Häveckerstraße in Calbe ihren Namen<sup>50</sup>. Sein Porträt - noch 1983 in der Stadtkirche zu Calbe<sup>51</sup> - gilt seither als verschollen<sup>52</sup>, existiert zumindest aber noch in fotografischer Wiedergabe.



Mag. Johann Heinrich Hävecker  
(1640 - 18.7.1722) [nach:  
Reproduktion im Stadtarchiv]

Während seiner Wirkungszeit in Calbe ließ der Rat der Stadt 1695 ein neues barockes Schulgebäude mit zunächst vier, später acht Klassenräumen errichten. Das alte Schulhaus von 1585 der Calbenser mehrklassigen Lateinschule für Knaben war baufällig und zu klein geworden. Johann Heinrich Hävecker beschreibt die Einweihungsfeier in seiner Chronik aus eigenem Erleben<sup>53</sup>:

<sup>43</sup> Angaben Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Weitere biographische Literatur zu Johann Heinrich Hävecker: Prantl, Allgemeine Deutsche Biographie, 11. Bd., S. 113. Außerdem bei Jöcher 6. Bd., Fortsetzung 2, Sp. 1718 f. Schramm: Vorfahren des Dante-Forschers Karl Witte. In: Archiv für Sippenforschung, 27. Jg., Mai 1966, Heft 2, S. 89.

<sup>44</sup> Die heute niedersächsische Kleinstadt liegt an der Autobahn Hannover - Magdeburg - Berlin am ehemaligen innerdeutschen Grenzübergang. Von 1576 bis zur Napoleonischen Besetzung 1810 beherbergte sie eine der bedeutendsten Universitäten des protestantischen Norddeutschlands und galt als Heimstätte des „reinen Humanismus und der religiösen Toleranz“. In der zweiten Hälfte des 17. Jh. war sie die drittgrößte deutsche „Akademie“, so etwa 1676 mit rund 2000 Studenten. Näher Brüggemann 1983, S. 17.

<sup>45</sup> *Exercitationem philologicam* 1663. Siehe sein Werkverzeichnis am Ende mit den genauen bibliographischen Zitaten zu diesem und den im Folgenden genannten Werken. .

<sup>46</sup> S. seine Amtsbezeichnung in Gësu. theanthröpu. genethlia 1665. Im Taufbuch Brumby 1669 Nr. 1 vom 06.01. erscheint er als Pate „H[err] M[agister] Johann Henricus Hävecker, Scholae Calbens. Rector“. Getauft wurde der am 01.01.1669 geborene Hanß Heinrich Böme Sohn des „M. [wirklich Magister?] Hanß Böme, der Schneider“, die weiteren Paten waren „Baltzer Schönejahn“ und „Margaretha Haßfurths des Schulmeisters [Dietrich Wolf] Hausfrau“.

<sup>47</sup> ADB Bd. 11 (1880), S. 113.

<sup>48</sup> Lange 1983.

<sup>49</sup> Für Details s. sein Werkverzeichnis.

<sup>50</sup> Die Straße begrenzt das Gelände des Krankenhauses stadtauswärts.

<sup>51</sup> Lange 1983.

<sup>52</sup> Hinweis von Herrn Steinmetz, Calbe.

<sup>53</sup> Hävecker 1720, S. 61 f.

Zuerst hielt der Oberpastor und Inspektor Hävecker in der St.-Stephani-Kirche zu Calbe nach Absingen von fünf Kirchenliedern eine Predigt aus dem Marcus-Evangelium 10,14. Anschließend wurden Lehrer und Schüler von den Ratsmitgliedern unter dem Gesang eines Kirchenliedes aus der alten in die neue Schule geführt. Hier wurden wiederum drei Kirchenlieder gesungen und von Hävecker eine lateinische Rede gehalten. Unter weiterer Kirchenmusik beglückwünschten die Lehrer ihre Schüler und gaben ihnen Ermahnungen für ihre neue Lernstätte. Hävecker urteilt über die neue Schule sehr lobend, weil sie eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten hervorgebracht hätte, unter anderen hohe Beamte und berühmte



Die 1695 erbaute neue Schule am Kirchplatz (nach: Reproduktion einer zeitgenössischen Tuschezeichnung [Stadtarchiv Calbe])

Ärzte (*Medici* und *Physici*).

Während seiner Inspektorenzeit hören wir erneut von ihm, als er am 4. Adventssonntag 1707 die Schlosskirche in Calbe einweihet und zugleich den Theologiestudenten Christian Bartenstein als Schlossprediger einführt<sup>54</sup>.

### 3.2 Literarisches Schaffen

Wichtiger als seine Dienstposten ist aus heutiger Sicht jedoch sein literarisches Schaffen. Neben der bereits erwähnten universitären Schrift und seiner Chronik veröffentlichte er insbesondere einen wiederholt nachgedruckten Katechismus, christliche Erbauungsliteratur, Arbeiten zur

Geschichte und Theorie der Predigt (Homiletik) und Kirchenlieder<sup>55</sup>.

Sein erstes umfangreiches Werk von über 840 Seiten war das *Lilium physico-theologico-hieroglyphicum*, das 1669 erschien, als Hävecker 29 Jahre alt war. Die Schrift über die Lilie als Sinnbild der Gottesmutter steht in der Tradition des Versuchs der Physikotheologen, naturwissenschaftliche (hier botanische) Erkenntnisse heranzuziehen, um Gottes Eigenschaften aus seinem Schöpfungswerk heraus zu beweisen. Naturwissenschaften und Offenbarungsreligion, das „Buch der Natur“ und die Heilige Schrift, werden in diesem frühaufklärerischen Ansatz zusammengedacht<sup>56</sup>.

Ab 1685 trat er als Herausgeber und Korrektor von Schriften seines Schwiegervaters, des bereits erwähnten Theologen, Inspektor des Holzkreises und Oberhofpredigers Christian Scriver, hervor<sup>57</sup>, auf den wir wegen seiner Bedeutung für das Leben und Werk Häveckers kurz eingehen müssen.

Scriver übte als Erbauungs- und Volksschriftsteller auf seine Zeitgenossen und die Nachwelt einen großen Einfluß aus. Durch seine Kritik an den Schäden und Äußerlichkeiten der lutherischen Kirche wurde er zu einem Wegbereiter des Pietismus<sup>58</sup>. Geboren am 02.01.1629 in

<sup>54</sup> Dietrich 1900, S. 240. Das „Kirchlein“ war zuvor eine Reihe von Jahren „zum Futterboden, bald zur Obstkammer, bald gar zum Gänse- und Hühnerstalle gebraucht worden“. Möglicherweise zitiert Dietrich hier Johann Heinrich Hävecker selbst.

<sup>55</sup> S. etwa sein „Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo“ 1695 und sein „Geistliches Räuch- und Hertz-Opfer Der Heiligen“ 1700. Symptomatisch insofern, dass Richter ihn in sein „Allgemeines biographisches Lexikon geistlicher Liederdichter“ S. 113 aufgenommen hat.

<sup>56</sup> Näher Jöcher/Adelung II 1718.

<sup>57</sup> S. Scriver; Hävecker 1685. Das Nachfolgende zu Scriver nach BBKL Bd. IX (1995), Sp. 1262-1264 (Bearb. Karl Dienst). Ausführlich zu Scriver s. die Heidelberger Diss. von Müller 2002.

<sup>58</sup> Bewegung des deutschen Protestantismus im 17./18. Jh., die eine subjektive Frömmigkeit entwickelte und eine Erneuerung der Kirche zum Ziel hatte; im Mittelpunkt steht nicht mehr die Rechtfertigung, sondern die Wiedergeburt (Bekehrung) jedes einzelnen Menschen. Das Verhältnis des Wiedergeborenen zu Gott wird als

Rendsburg als Sohn eines Kaufmanns, verlor er als halbjähriges Kind seinen Vater an der Pest und mit 6 Jahren seinen Stiefvater, den Rendsburger Propst Kuhlmann, einen Freund Speners<sup>59</sup>, letzterer mit Francke<sup>60</sup> einer der zentralen Vertreter des Pietismus. Ein wohlhabender Verwandter ermöglichte ihm das Theologiestudium in Rostock, wo er 1649 die Magisterwürde erlangte. Nach kurzer Hauslehrerzeit wurde er im März 1653 Archidiakon an St. Jakob in Stendal und 1667 Pfarrer an St. Jakobi in Magdeburg, wo er auch verschiedene Nebenämter bekleidete: 1674 Assessor des Geistlichen Gerichts, 1676 Scholarch, 1679 Senior des Geistlichen Ministeriums und 1685 Kircheninspektor über den Holzkreis. Auf Speners Rat folgte er 1690 einer Berufung als Oberhofprediger der Äbtissin Anna-Dorothea, Herzogin zu Sachsen, nach Quedlinburg, das ein Zentrum des mystischen Spiritualismus und des Frühpietismus war. Berufungen nach Halberstadt, Berlin und als Hofprediger nach Stockholm lehnte er ab. Am 05.04.1693 starb er in Quedlinburg. Scriver war viermal verheiratet und hatte 14 Kinder, von denen jedoch drei Frauen und elf Kinder vor ihm starben. Eine Ausnahme bildete anscheinend die Tochter, die Johann Heinrich Hävecker heiratete. Schwiegervater und -sohn scheinen Frömmigkeit und mystischem Spiritualismus geteilt zu haben. Scriver's „Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes“ erfuhr zahlreiche Auflagen in der Bearbeitung Häveckers und wurde noch nach dem Tod von Autor und Bearbeiter 1730 und 1864 neu herausgegeben. Scriver's „Seelen-Schatz“ (5 Teile, 1675/92), ursprünglich eine Sammlung seiner Magdeburger Wochenpredigten, zu dem Hävecker ein Widmungsgedicht beisteuerte, erlebte die 12. Auflage 1744. Das Werk gilt als Beispiel vorpietistischer Predigtweise und hatte großen Einfluss auf den Pietismus<sup>61</sup>. Gemeinsam war beiden auch die Vorliebe für Kirchenlieder<sup>62</sup>. Auf die Nachfolge im Kircheninspektorat schließlich wurde schon hingewiesen.

Hävecker übersetzte auch aus dem Englischen. Einzelheiten können dem nachstehenden Werkverzeichnis entnommen werden. Dass er schon zu Lebzeiten eine gewisse Bekanntheit erlangte, lässt sich daraus folgern, dass er um Vorworte zu Werken anderer Autoren gebeten wurde<sup>63</sup>. 1703 nahm er in mehreren Schriften unter dem Pseudonym *Irenaeus Christophilus* durch seine „unverfänglichen Friedens-Gedancken“ zur Frage der Vereinigung von Lutheranern und Reformierten (Calvinisten) Stellung. Eine Generation später löste der preußische König Friedrich Wilhelm I. das Problem, indem er die Vereinigung der beiden Kirchen in Preußen anordnete und dazu ab 1733 in mehreren Schritten u.a. die Gestaltung des Gottes-

---

unmittelbare Gotteskindschaft bestimmt. Mit anderen Wiedergeborenen findet er in Konventikeln („collegia pietatis“), der typischen Gemeinschaftsform des Pietismus, zusammen. - Richtungweisend für den Pietismus ist die Schrift P.J. Speners, „Pia Desideria“ (1675). Neben Spener und A.H. Francke ist Zinzendorf einer der Exponenten des lutherischen Pietismus (Herrnhuter Brüdergemeine), LexiRom 1995.

<sup>59</sup> Spener, Philipp Jakob, \* Rappoltsweiler (Elsaß) 13.1. 1635, † Berlin 5.2. 1705, deutscher ev. Theologe. Mit seiner Hauptschrift „Pia Desideria oder Herzl. Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren Ev. Kirchen“ (1675) legte Spener zusammen mit der Frankfurter Pfarrerschaft (Collegia pietatis) das Reformprogramm des luth. Pietismus vor und trug wesentlich zu dessen Verbreitung bei, LexiRom 1995.

<sup>60</sup> Francke, August Hermann, \* Lübeck 22. (12.?) 03.1663, † Halle/Saale 08.06.1727, deutscher ev. Theologe und Pädagoge. Einer der Hauptvertreter des Pietismus. Gründete in Halle/Saale die *Franckeschen Stiftungen*. Seine Pädagogik war gekennzeichnet durch dem Spiel feindliche, strenge Beaufsichtigung der Zöglinge, LexiRom 1995.

<sup>61</sup> „Seelen-Schatz, Darinnen von der menschlichen Seelen hohen Würde, tiefen und kläglichen Sünden-Fall, Buße und Erneuerung durch Christum. Vormahls in denen ordentlichen Wochen-Predigten ausgeführt“. Das BBKL Band IX (1995) Spalten 1262-1264 (Karl Dienst) urteilt: „[Scriver's] „Seelenschatz“, aus überarbeiteten Magdeburger Predigten erwachsen, beschreibt in der Weise Johann Arnds den Heilsweg der christlichen Seele von ihrer ursprünglichen Würde über die Sünde zur Buße, Bekehrung und Vollendung und verweilt besonders bei Kreuz und Leiden.“

<sup>62</sup> Von Scriver's Liedern fand das Abendlied „Der lieben Sonne Licht und Pracht“ Aufnahme in das in das Evangelische Gesangsbuch (479).

<sup>63</sup> Vgl. z.B. die „Vorrede“ zu Jacob Wilfroths „Monarchischem Denckmahl“ 1713.

dienst der beiden Konfessionen einander anpasste<sup>64</sup>. Sein historisches Interesse kündigt sich 1708 mit seiner Predigt an „Das renovirte Bethel oder die erneuerte Kirche auf dem königlich preußischen Schlosse zu Calbe an der Saale“, der eine „Beschreibung der Stadt Calbe und angelegenen Klosters Gottes Gnaden“ beigefügt ist. Beides, Schloss und Kloster, sind nicht erhalten<sup>65</sup>.

### 3.3 Familie

Johann Heinrich Hävecker war - wie erwähnt - in erster Ehe seit dem 11.09.1672<sup>66</sup> verheiratet mit Abigail Catharina, Tochter von Christian Scriver, geb. am 14.12.1655 und als Dreiundzwanzigjährige am 06.01.1679 gestorben<sup>67</sup>. Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

1. Anna Catharina, verh. mit Caspar Baldamus, Pfarrer in Meitzendorf.
2. Christian Heinrich, † 1678
3. Leberecht Gotthold (1678-1760)
4. Catharina Elisabeth, verh. mit Johann Daniel Camprad, Konrektor in Calbe

Leberecht Gotthold Hävecker (oben 3.) bekleidete zeitweise das Amt des Kämmerers und auch des Bürgermeisters in Calbe und war vor allem Syndicus, d.h. Rechtsbeistand des Rats als bezahlter Beamter der Stadt. Sein Portrait hängt im Kreismuseum Bad Salzellen<sup>68</sup>. Dessen Sohn Christian Leberecht Hävecker (1716-1800) wurde der Nachfolger seines Vaters im Amt des Syndicus. Sein Portrait von 1770 hängt seit Ende 2002 wieder frisch renoviert im Trauzimmer des Rathauses von Calbe<sup>69</sup>.



|                                   |                             |
|-----------------------------------|-----------------------------|
| Die lateinische Inschrift lautet: | also auf Deutsch:           |
| Lebr[echt] Goth[old]              | Leberecht Gotthold          |
| Haevecker                         | Hävecker                    |
| Cons[ul] et Synd[icus]            | Bürgermeister und           |
| nat[us] d[ie] 25 t April[is] 1678 | Rechtsberater               |
| denat[us] 25 t April[is] 1760     | geboren am 25. April 1678   |
| Aetat[e] 82 annor[um]             | gestorben am 25. April 1760 |
|                                   | im Alter von 82 Jahren      |

<sup>64</sup> Näher Carstedt 1928, § 137 (S. 188).

<sup>65</sup> Zur Geschichte des Klosters Gottesgnaden s. Steinmetz, Virtueller Stadtrundgang Calbe, Station 12, zum ehemaligen Schloss in Calbe ebd. Station 11.

<sup>66</sup> Genau „13. [Sonntag] n[ach] Tr[in]itatis] 1672“. Mitteilung von Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Das umgerechnete Datum nach heutigem Gregorianischem Kalender, nicht nach dem damals in dieser Region geltenden Julianischem Kalender.

<sup>67</sup> Ihre Lebensdaten nach Müller 2002, S. 300, Fn. 19. Soweit nicht anders erwähnt alle folgenden Angaben zur Familie nach Herrfurth wie vor.

<sup>68</sup> Linßner 2002. Salzellen ist heute als Schönebeck-Bad Salzellen ein Stadtteil im Südwesten von Schönebeck / Elbe, wenige Kilometer südöstlich von Magdeburg.

<sup>69</sup> Herrfurth 2003. Linßner 2002.



Hävecker bei der Eheschließung schon über 50 Jahre alt war, gingen aus dieser Ehe noch acht Kinder hervor, von denen drei früh starben. Die übrigen waren:

5. Sophie Elisabeth, verh. mit dem Rektor Werner Jacob Clausin, später Konrektor der Domschule Magdeburg und Pfarrer in Welsleben
6. Johann Georg, Kämmerer und Bürgermeister in Aken
7. Anna Margaretha, verh. in 1. Ehe mit Christoph Basilius Kriebel, in 2. Ehe mit Pfarrer Daur zu Zecker in der Neumark
8. Christiane Augusta, verh. mit Pfarrer Andreas Christlieb Vogel, Friedrich-Hospital Berlin, später Pfarrer in Eickendorf
9. Gottfried Christian, verh. 1726, Pfarrer in Lietzen und Marxdorf (Brandenburg).



Im Alter erlitt er einen Sturz und war dadurch in seiner Bewegungsfähigkeit eingeschränkt<sup>70</sup>. Der Theologe, pensionierte Kircheninspektor, Chronist und Mitautor der hier veröffentlichten Predigt, Johann Heinrich Hävecker, starb im hohen Alter von 82 Jahren am 18.07.1722<sup>71</sup>.

<sup>70</sup> Vgl. S. 287 des Pfarrerbuchs, wo er sich bezeichnet als *Inspector emeritus & ex gravissimo lapsu ægre iam recumbens* „Kircheninspektor im Ruhestand und auf Grund schweren Sturzes nur noch mit Mühe sich zurück-lehnend.“ S. ferner auch S. 292, wo Hävecker diesen Hinweis wiederholt.

<sup>71</sup> Sterbedatum nach Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Häveckers Neujahrspredigt „bey Anfang des 1722. Jahres Chris[t]i“ im Brumbyer Pfarrerbuch (S. 287-292) ist sein letztes uns bekanntes Werk. Darin gibt er einen Hinweis auf seinen damaligen Gesundheitszustand (S. 292): „Mein Zustand leidet nicht jetzt mündlich das zu sagen, / Was auf der Cantzel sonst gewöhnlich bey mir war, / Drum soll mein Feder=Kiel daßelbige vortragen, / Was mein Hertz wünscht und schenckt zu diesem Neuen Jahr.“

### 3.4 Werke

**Stolberg**, Balthasar; **Hävecker**, Johann Heinrich. *Exercitationem philologicam De Amictu & Victu Johannis Baptistae: Ex Matth. Cap. III. vers. 4. publicae luci sistunt / Praeses M. Balthasar Stolbergius, & Respondens Johann-Henricus Häveker, Calbensis Saxo. In Auditorio Minori Ad Diem 23. Junii, 1663* [!]. Wittenbergae: Henckel 1683 [!], [8] Bl. ; 4° (s. Abb.).

...Gēsu. theanthrōpu. genethlia. : id est: IesVLI. DeI-Vere-HoMInIs SoLennIa NataLIItIa. ; Antidehac gratâ Memoriâ, In aVDItorIo CaLebIensIVM, Oratione Celebrata; Et Adjectionibus Quibusdam Historico-Philologico-Theologicis aucta: ; Quibus Denuo accessit Carmen Genethliacum Latino-Germanicum, Noctibus contractoribus lucubratum Et publicæ luci censuræq[ue] expositum / A M. Johann-Heinrich Häveker/ Scholae Calbensis Rectore. Magdeburgi, Typis Johannis Mulleri. [1665], [48] Bl. [Drucker: Müller, Johann]<sup>72</sup>.

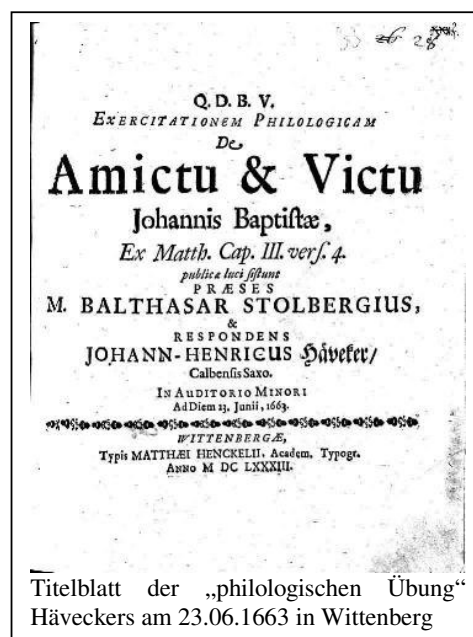
Lilium physico-theologico-hieroglyphicum; Das ist: des natürlichen Lilien-Bildes geistliche Sinnbilder, ... in beygefügeten Lehr-, Tugen-, Erinnerungs-, Warnungs- und Trost-Bildern nützlich anzuschauen / freygestellt durch Johann Heinrich Häveker. Wittenberg: Finke 1669, 840 S.<sup>73</sup>

Christ-erbauliches Abend-Gespräch, und nothwendige Hertz-Probe; oder: Entwurff christlicher Gedanken über vergangene Tags-Begegnisse: ... / Von Deß andächtigen Gottholds Eydam Christlieb [d.i. Johann Heinrich Häveker]. Leipzig; Magdeburg: Lüderwald 1677, 914 S. ; 8° [Anmerkung: Im Text auch: M. J. H. H.]

Tyronis scholastici cynosura theologico-ethico-politico-grammatico-rhetorico-practica; ... Das ist: Der Schul-Jugend Polar- und Leite-Stern ... / Durch Johann Heinrich Hävecker. Nürnberg: Hofmanns 1680, 140 S.; 8°.

**Hall**, Joseph<sup>74</sup>. *Heimliche Seufftzer einer andächtigen Seelen, über einige nachdenckliche Begegnissen / anfangs in engl. Sprache von Jos. Hall beschrieben; jetzo ... ins dt. übersetzt von des andächtigen Gottholds Eydam, Christlieb. Magdeburg: Lüderwald 1683, 64 S.; 8°.*

*Kälbische Trauer-Geschichte und Prophetisches Feuer-Gesichte / Johann Heinrich Hävecker. Magdeburg 1684.*



Titelblatt der „philologischen Übung“ Häveckers am 23.06.1663 in Wittenberg

<sup>72</sup> Bei der auffälligen Mischung von Groß- und Kleinbuchstaben im Titel, z.B. „In aVDItorIo CaLebIensIVM“ (im Auditorium, Vortragssaal der Calbenser) handelt es sich um ein sogenanntes Chronogramm. Die Großbuchstaben haben zum einen die übliche Bedeutung als Buchstaben. Zum andern repräsentieren sie aber lateinische Zahlen, im obigen Beispiel etwa I = 1, V = 5, D = 500, I = 1, I = 1, C = 100, L = 50, I = 1, I = 1, V = 5, M = 1000. Die Summe aller Zahlenwerte ergibt das Herausgabejahr 1665.

<sup>73</sup> Unter den zahlreichen Beiträgern finden sich u.a. sein Vater Heinrich, sein älterer Bruder Konrad sowie Johannes Andreas Quenstedt aus der Familie seiner späteren Schwägerin Anna Quenstedt, die 1672 Konrad heiratete.

<sup>74</sup> Der Schriftsteller Joseph Hall lebte von 1574-1656.

Neu-eröffnete güldene Pforte, evangelisch-lutherischer Catechismus-Schule, durch welche die einfältigen Kinder Gottes in die Schatzkammer H. Schrift nach Handleitung des kleinen Catechismi Mart. Lutheri, eingeleitet ... : Nebst angebaueter Mutter-Schulen ... / von Johann Heinrich Häveckern. Nürnberg: Hoffmann **1684**, 297 S.

Christliebs Himmel auf Erden, in Gedancken. Das ist: Entwurff Gottseliger Betrachtungen, über vergangene Tags-Begegnisse ... / durch M. Johann Heinrich Hävecker, Prediger zu Calbe ... Ausgabe: Zum andern mahle ausgefertiget Magdeburg: Lüderwaldt, **1684**, 832 S.

**Scriver**, Christian. Die neue Creatur, oder Das in Christo erneuerte menschliche Hertz, aus denen gewöhnlichen sonn- und festtäglichen evangelischen Texten durchs gantze Jahr, in erbaulichen u. tröstlichen Predigten ... gezeigt. / Von Christian Scriver, nunmehr aber ... ausgefertiget von Johann Heinrich Häveckern. Lüneburg: Stern **1685**, 941 S. ; 8°. [Mikrofiche-Ausg., Master] Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 1993.]

**Hall**, Joseph. Hundert christliebs erbauliche Abend-Gespräch / aus Jos. Hall engl. Schrifften übers. Verm. und zum andern mahle ausgefertiget Magdeburg: Lüderwaldt, **1685**. 8°.

**Scriver**, Christian. Christian Scriver's Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes, dessen sie, vor denen ungläubigen Welt-Kindern als ein sonderlich Vorrecht, im Leben, Leiden und Sterben, durch die Gnade Gottes zugenießen haben : aus den Sonn- u. Festtags-Evangelien ... der Stadt Magdeburg erkl. ... Ausgefertiget, mit nützlichen Reg. versehen, u. zum Druck übergeben, von Johann Heinrich Hävecker. Jena, Hoffmann in Nürnberg, **1685**, 712, 470 S.; 8°.

**Scriver**, Christian. Christian Scriver's Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes, dessen sie vor denen ungläubigen Weltkindern als ein sonderlich Vorrecht, im Leben, Leiden und Sterben, durch die Gnade Gottes zu geniessen haben; ... Ausgefertiget, mit nützlichen Reg. versehen, u. zum Druck übergeben, Johann Heinrich Hävecker. Nürnberg : Hoffmann; Jena: Nise **1688**, 712, 470 S. ; 8°.

Christliebs wolerbauliche Garten-Gedancken, von den Lilien-Blumen, welcher Gestalt durch deren anleitende Betrachtung Verliebte und Verlobte Christen-Seelen mit Christo ... ein Lilien- und Liebes-Bett ordnen ... können ... / durch Johann Heinrich Häveckern, Pred. zu Calbe. Nürnberg : Hofmann **1690**, 346 S. ; 8° (12°). Nebentitel: M. J. H. Havekers [!] Lilien-Orden verliebter Seelen.

Neuerbautes Lust- und Garten-Hauß des keuschen Liliens-Ordens oder erbauliche Anweisung, welcher Gestalt verliebte und verlobte Jesus-Seelen, junge Gesellen und Jungfrauen, Männer und Weiber eine Garten-Gesellschaft durch Anleitung und Betrachtung der weißen Lilien-Blumen anordnen ... / vorgestellt von Johann Heinrich Hävecker Nürnberg : Hofmann **1691**, 346 S.

**Scriver**, Christian. ... Theognosia evangelico-christiana oder : Das lebendige und thätige Erkantnis Gottes, welcher gestalt ein ... Christ aus denen ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien den wahren lebendigen Gott ... fürchten, lieben und vertrauen ... lerne ; Wie es hievor in denen öffentlichen Ampts-Predigten ... öffentlich fürgestellt, nunmehr aber ... mit ... Registern ausgefertiget worden durch ... / Christian Scriver's. Johann Heinrich Hävecker [Bearb.]. Nürnberg, **1692**.

**Scriver**, Christian. M. Christian Scriver's ... Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes : Dessen Sie Vor denen ungläubigen Weltkindern als ein sonderlich Vorrecht im Leben/ Leiden und Sterben ... zu geniessen haben ; Welche Aus denen ... gebräuchlichen Sonn- und Fest-Tags Evangelien Hiebevorn ... von Ihm erkläret ... / zum Druck übergeben/ Von desen Eydam/ M. Johann Heinrich Hävecker .. Nürnberg: Hoffmann; Nürnberg: Froberg, **1694**, [12] Bl., 712, 470 S., [16] Bl. : Kupfert., Tbl. r&s. ; 4°

**Scriver**, Christian. Die Geheiligte und Gott wolgefällige Christliche Hauß-Haltung : Aus den gewöhnlichen Sonn- und Festtäglichen Evangelischen Texten, durchs gantze Jahr / Zur Erbauung, beschrieben ... von Christian Scriver'n. Nach vieler Gottliebenden Seelen Verlangen ... zum andern mahl ausgefertiget, Von dem Herrn Authore selbst mit Fleiß übersehen ... hin und wieder verbessert von dessen Eidam<sup>75</sup> M. Johann Heinrich Hävecker'n. Leipzig, Verlegts Friedrich Lüderwaldt und Joh. Nicolaus Gerlach, Buchhändler in Helmstädt und Magdeburg. Gedruckt bey Andreas Zeidlern, **1695**, [7] Bl., 1428 S., [18] Bl. : Portr.

Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo, im evangelischen Zion, vorstellend: 1. Nützliche Gesänge ... 2. Deutliche Fragen, über den Catechißmum D.M. Lutheri ... 3. Dienliche Gebethe. / Joh. Heinrich Hävecker. Helmsted; Magdeburg: Lüderwald & Gerlach, **1695**, 917, 216 S. ; 8°.

**Scriver**, Christian, Herzlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes/ ... im Leben/Leiden und Sterben durch die Gnade Gottes zu geniessen ... zum Druck übergeben / von Christian Scriver's; Johann Heinrich Hävecker. Nürnberg: Joh. Hoffmann u. Engelbert Streck, [**1700**], 712, 470 S.

**Scriver**, Christian. Christian Scriver's heilige und Gott wohlgefällige Hauß-Haltung, aus denen gewöhnlichen sonn- und fest-täglichen evangelischen Texten des Jahres zur Erbauung und Besserung derer im Hauswesen fürfallenden Mängel beschrieben und fürgestellt. Mit e. Anh. der 3. Weyhnachts-Fest-Predigt, wie auch des 25. Trinit. verm. von ... Johann Heinrich Hävecker'n. 5. übers. Aufl. Leipzig: Süstermann u. Seidel; Zeidler **1700**.

Geistliches Räuch- und Hertz-Opfer der Heiligen: mit Himmel aufsteigendem Räucher-Werck geistreicher und Jm Herzoglichen Magdeburg gebräuchlicher Kirchen-Gesänge, Beicht- und Communion- Morgen- und Abend- Wetter- und Sterb-Gebeten, Catechismus-Fragen, Passion-Geschicht und Lebens-Regeln gemenget: und auf dem güldenen Räuch-Altar, Gott ... geopfert / von M. Johann Heinrich Hävecker. Magdeburg : Seidel **1700**, [17] Bl., 643 S., [18] Bl., [72] Bl., [101] Bl., [24] Bl., 42 S. ; 12°.

Enthaltenes Werk: M. J. H. Häveckers Schrifftmäßige Erläuterung des kleinen Catechismi Des theuren D. M. Lutheri, Zum erbaulichen Kirchen- und Schulen-Examine, Für die Jugend ... eingerichtet und zum andern mahl ... heraus gegeben. 2. Aufl. **1700**. Enthalten in: Geistliches Räuch- und Hertz-Opfer der Heiligen: mit Himmel aufsteigendem Räucher-Werck geistreicher und Jm Herzoglichen Magdeburg gebräuchlicher Kirchen-Gesänge, Beicht- und Communion- Morgen- und Abend- Wetter- und Sterb-Gebeten, Catechismus-Fragen, Passion-Geschicht und Lebens-Regeln gemenget: und auf dem güldenen Räuch-Altar, Gott ... geopfert / Hävecker, Johann Heinrich. - Magdeburg : Seidel **1700**.

Enthaltenes Werk: M. J. H. Häveckers kurtze und einfältige, doch gründliche Catechisation, oder mündliche Unterrichtung und Prüfung der Kinder und Dienstboten, ... in Fragen und

---

<sup>75</sup> „Eidam“ = Schwiegersohn.

Antwort gestellet und zum andern mahl ausgefertiget. **1700**. Enthalten in: Geistliches Räuch- und Hertz-Opfer der Heiligen : mit Himmel aufsteigendem Räucher-Werck geistreicher und Jm Herzoglichen Magdeburg gebräuchlicher Kirchen-Gesänge, Beicht- und Communion-Morgen- und Abend- Wetter- und Sterb-Gebeten, Catechismus-Fragen, Passion-Geschicht und Lebens-Regeln gemenet: und auf dem güldenem Räuch-Altar, Gott ... geopfert / Hävecker, Johann Heinrich. - Magdeburg : Seidel **1700**.

J. H. Häveckers kurtze und einfältige, doch gründliche Catechisation, oder mündliche Unter- richtung und Prüfung der Kinder und Dienstboten, ... in Fragen und Antwort gestellet und zum andern mahl ausgefertiget. 2. Aufl. Magedburg : Seidel, **1700**, [24] Bl.

J. H. Häveckers Geistliches Raeuch-Vaeßlein : Zur Beicht- und Communion-, Morgen- und Abend-Andacht; Wie auch bey entstandenem Ungewitter nuetzlich zugebrauchen, ... Magdeburg: Seidel **1700**, [63] Bl.

J. H. Haeveckers schriftmäßige Erläuterung des kleinen Catechismi des theuren Lutheri, zum erbaulichen Kirchen- und Schulen-Examini, für die Jugend ... eingerichtet und zum andern mahl ... heraus gegeben. 2. Aufl. Magdeburg : Seidel **1700**, [94] Bl.

**Scriver**, Christian. Die neue Creatur, oder: Das in Christo erneuerte menschliche Hertz : Auß denen gewöhnlichen Sonn- und Festtäglichen evangelischen Texten durchs gantze Jahr, in erbaulichen und tröstlichen Predigten ... / von M. Christian Scriver. Nunmehr aber ... außgefertiget von ... Johann Heinrich Hävekern. Lüneburg: Stern **1701**, [8] Bl., 941 S., [9] Bl.

Irenæi Christophili Nöthige Erläuterung Seiner unverfänglichen Friedens-Gedancken Über die Vereinigung Protestirenden Religion / [Irenaeus Christophilus, i.e. Johann Heinrich Hävecker]. [S.l.] **1703**, [8] Bl.

Nöthige Erläuterung seiner herausgegebenen unverfänglichen Friedens-Gedancken, über die Vereinigung Lutherischer und Reformirter Religion / Irenæi Christophili. [s.l.], **1703**, 31 S.; 8°.

Unverfängliche Friedens-Gedancken Über die Vereinigung Lutherischer und Reformirter Religion ... / entdeckt von Irenæo Christophilo [i.e. Johann Heinrich Hävecker]. [S.l.] **1703**, [14] Bl.

Das renovirte Bethel oder die erneuerte Kirche auf dem königlich preußischen Schlosse zu Calbe an der Saale in einer ... Predigt, mit angehengter Beschreibung der Stadt Calbe und angelegenen Klosters Gottes Gnaden gezeigt / von Johann Heinrich Hävecker. Magdeburg: Müller **1708**, 38 S. [Nachdruck als Beilage zum „Stadt- und Landboten“, Calbe 1897].

Großherrlicher Königs-Saal, auf welchem die wiederlebende Königreiche Israel und Juda nach ihrem Thun und Lohn in dem Römisch-Deutschen Christen-Reiche ... vorgestellt werden / von Johann Heinrich Häveckern, Pastore zu Calbe a. d. Saale. Leipzig: Lanckisch **1710**, 1576 S.

J. H. Haeveckers schriftmäßige Erläuterung des kleinen Catechismi des theuren Lutheri, zum erbaulichen Kirchen- und Schulen-Examini, für die Jugend ... eingerichtet, und zum dritten mahl ... heraus gegeben. 3. Aufl. Magdeburg: Seidel **1712**, 288 S.

**Wilfroth**, Jacob. Monarchisches Denckmahl, Wodurch Als ein sonderlich Denck-Vortheil, Aller Monarchen In denen IV. so genaÿten<sup>76</sup> Haupt-Monarchien 1. Nahmen; 2. Ordnung; 3. Secula ... 4. eigentliche Jahre ... 5. Wohl- oder Ubelverhalten ... ins Gedächtniß zu bringen und zu behalten : Nebst einer Vorrede ... Johann-Heinrich Häveckern ... / J. W. S. W. R. [Jacob Wilfroth]. Halle **1713**.

Lob-würdige Tugend-Wercke berühmter Leute, in einer Secular- und Jubel-Predigt ... vorgestellt. Magdeburg **1716**.

Der denckwürdige Feld- und Frey-Brief ... nach geschehener Eroberung der Festung Stralsund, in einer Dank-Predigt ... vorgestellt / Joh. Hnr. Haevecker. Neustadt Magdeburg **1716**.

**Scriver**, Christian. M. Christian Scriver's ... Theognosia Evangelico-Christiana Oder Das lebendige und thätige Erkantnis Gottes : welcher Gestalt ein ... Christ aus denen ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, den wahren lebendigen Gott ... fürchten, lieben und vertrauen ... lerne ; Wie es hiebevorn in denen öffentlichen Ambts-Predigten in der Stadt Magdeburg öffentlich fürgestellt, vormahls aber ... mit ... Registern ausgefertigt worden durch ... / M. Johann Heinrich Hävecker ... Zweyte Edition Nürnberg : Hoffmann **1718**, [8] Bl., 1552 S., [14] Bl. : Frontisp. (Portr., Kupferst.). ; 4°

M. Johann Heinrich Häveckers, ... kurtz gefaste Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Acken und Wantzleben Wie auch des Closters Gottes-Gnade Sambt der darzu gehörigen Amt-Häuser ... : Darbey allerhand alte Documenta, Nachrichten und denckwürdige Begebenheiten ... ; Mit nöthigen Kupfferstichen viel vermehrt  
Auf vieles Verlangen zum andern mahl in Druck gegeben. Halberstadt, Verlegts Christian Gensch, [1720], [12] Bl., 619 S., [17] Bl. : 5 Kupferstaf.

M. Johann Heinrich Häveckers, Königl. Preußisch. Inspector. zu Calbe und Pastor. Primar. daselbst, kurtz gefaste Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Aken und Wantzleben, Wie auch des Closters Gottes-Gnade ... Des Hertzogthums Magdeburg ...  
Auf vieles Verlangen zum andern mahl in Druck gegeben Und mit nöthigen Registern und Kupfferstichen viel vermehrt. Halberstadt : Gensch, [1720], [4] Bl., 158 S., [4] Bl., [1] Bl. : Ill. (Kupferst.).

Kurtz gefaste Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Acken u. Wantzleben / Johann Heinrich Hävecker. Halberstadt : Gensch, [1720], [VIII], 158 S.

Enthaltenes Werk: M. Johann Heinrich Häveckers, Königl. Preußisch. Inspector. zu Calbe und Pastor. Primar. daselbst, kurtz gefaste Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Aken und Wantzleben, Wie auch des Closters Gottes-Gnade ... Des Hertzogthums Magdeburg ...  
Auf vieles Verlangen zum andern mahl in Druck gegeben Und mit nöthigen Registern und Kupfferstichen viel vermehrt. [1721], [4] Bl., 158 S., [4] Bl., [1] Bl.  
Enthalten in: Fasciculus opusculorum historicorum selectus ... - Halberstadt: Gensch, 1721

**Scriver**, Christian. Christian Scriver's, Fürstlichen Sächsischen Ober-Hof-Predigers in Quedlinburg, Heilige und Gott wohlgefällige Haußhaltung : Aus denen gewöhnlichen Sonn- und Festtäglichen Evangelischen Texten des Jahres, Zur Erbauung und Besserung derer im Hauß-Wesen fürfallenden Mängel beschrieben und fürgestellt / Nunmehr mit Marginalien

---

<sup>76</sup> Ein horizontaler Strich über dem „n“, verdoppelt dieses, transskribiert also „so genannten“. Da das Sonderzeichen nicht zur Verfügung steht, wird es vorliegend mit „ñ“ angedeutet.

zum achten mahl ausgefertigt, und der Text aufs neue fleißig durchgesehen von dessen Eidam M. Johann Heinrich Häveckern, Inspector und Ober-Prediger zu Calbe an der Saal  
8. Aufl. Magdeburg und Leipzig : In Verlegung Christoph Seidels, Buchhändlers, **1722**, [7] Bl., 1432 S., [20] Bl. ; 4°. Drucker: Seidel, Christoph <Witwe und Erben>

Oeconomia salutis symbolica : d. i. die Ordnung des Heils, welche in Sinn- und Vorbildern mit und ohne Bilder und sinnlichen Nachsinnen in biblischen Sprüchen und Exempeln nach den Hauptstücken des Catechismi D. Mart. Lutheri der Jugend gleichsam spiel-gehends beygebracht ... werden kann / Johann Heinrich Hävecker. Halle : Hendel, **1722**, 144 S.

**Scriver**, Christian. Christian Scriver's Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes, dessen sie vor denen ungläubigen Welt-Kindern als ein sonderlich Vorrecht im Leben, Leiden und Sterben, durch die Gnade Gottes zu geniessen haben; ... Mit nützlichen Reg. versehen, u. zum Druck übergeben, von Johann Heinrich Hävecker. Nürnberg : J. Hofmann, **1730**, 712, 470 S.; 8°

**Scriver**, Christian. M. Christian Scriver's ... Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes : Dessen Sie Vor denen ungläubigen Weltkindern als ein sonderlich Vorrecht im Leben/ Leiden und Sterben ... zu geniessen haben ; Welche Aus denen ... gebräuchlichen Sonn- und Fest-Tags Evangelien Hiebevorn ... von Ihm erklärt ... / zum Druck übergeben/ Von desen Eydam/ M. Johann Heinrich Hävecker .. Original Ausg. Neu-Ruppin **1864**.

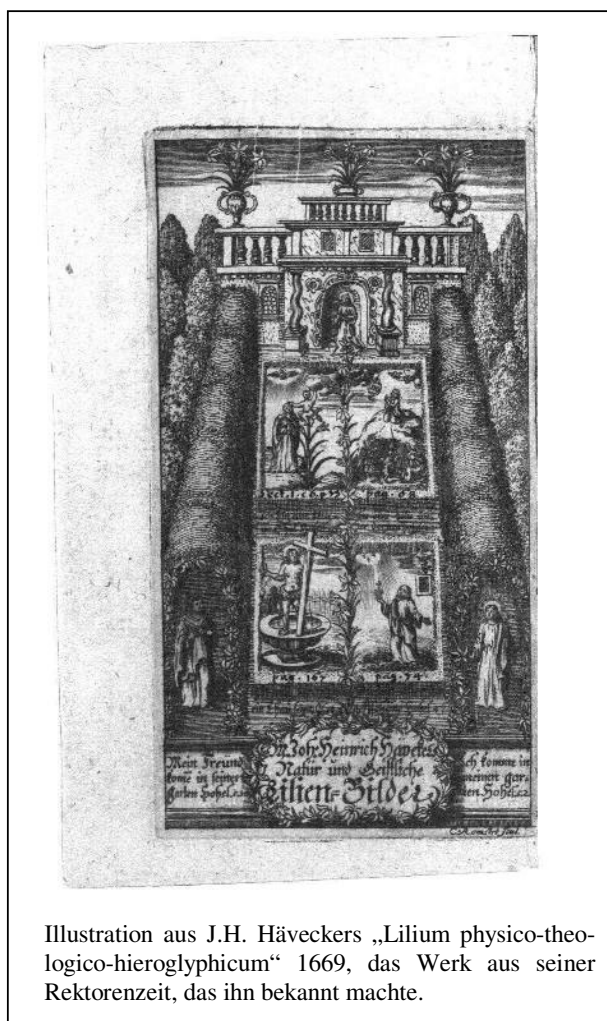


Illustration aus J.H. Häveckers „Lilium physico-theologico-hieroglyphicum“ 1669, das Werk aus seiner Rektorenzeit, das ihn bekannt machte.

## 4. Gebhard von Alvensleben (1618-1681), der Kirchenpatron

Heinrich Häveckers Renovierungspläne für die St.-Petri-Kirche in Brumby wären vielleicht nicht umsetzbar gewesen, wenn er von Seiten der „Obrigkeit“ nicht Wohlwollen und Unterstützung erfahren hätte. Ab 1657<sup>77</sup> war „Kirchen=Patronus und Gerichts=Obrigkeit“ der „Hochfürstliche Geheimde Rath“ Gebhard von Alvensleben, dessen Namen wir oben schon wiederholt begegnet sind.



Die von Alvensleben sind ein adliges, ehemals gräfliches Geschlecht, das sich angeblich bis in die Zeit Karls des Großen, genauer bis zur Taufe eines „Alvoner“ im Jahre 777 in Paderborn zurückverfolgen lässt<sup>78</sup>. Der uns hier interessierende Gebhard, einer der vielen Träger dieses Namens in der Familie Alvensleben, wurde als Sohn des gleichnamigen Gebhard von Alvensleben, dem Erb- und Gerichtsherrn von Neu-Gattersleben, und dessen Frau Christina von Dieskau im Dezember 1618 am Dienort seines Vaters auf Schloß Beeskow<sup>79</sup> geboren und am 06.01.1619 getauft<sup>80</sup>, war also knapp zehn Jahre jünger als Hävecker. Sein Vater († 06.06.1627) war unter dem brandenburgischen Kurfürst Johann Siegmund zum Hauptmann über die Ämter Beeskow („Beßkau“) und Storkow<sup>81</sup> („Storkau“) und von Kurfürst Georg Wilhelm zum Hauptmann über die Ämter Cottbus und Peitz<sup>82</sup> berufen

worden. Der jüngere Gebhard besuchte die Schule in Halle a.d.S. und erhielt im Wege von Privatunterricht eine juristische Ausbildung. Einer Adelstour durch Polen folgte 1644-1646 die übliche akademische Wanderung durch die Niederlande und Frankreich, wo er seine juristischen Studien an den Universitäten in Orléans<sup>83</sup> und Leiden<sup>84</sup> fortsetzte. Anschließend trat er in den Dienst des Herzogs August von Sachsen-Weißenfels, damals Administrator des Erzstifts Magdeburg, dessen Herrschaft die Magdeburger Börde mit Brumby, die Länder Jerichow (zwischen Elbe und Havel bis zum Plauer See) und Jüterbog sowie die Gegend von Halle umfasste. 1635 war das Erzstift Prinz August von Sachsen überlassen worden, im Westfälischen Frieden 1648 aber auf Drängen des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm bestimmt worden, dass es nach dem Tode Augusts endgültig an Brandenburg fallen sollte, das so die Verbindung seiner westlichen und östlichen Territorien erreichen wollte. Als August 1680 starb, kam das Erzstift dementsprechend zu Brandenburg und wurde Herzogtum<sup>85</sup>. 1649

<sup>77</sup> Chronik S. [8]: „Nach dem nun daß Geschlechte der von Wartensleben mit Maria von Wartensleben ausging, wurde von den Herrn Administrator Hertzogen zu Sachsen die gesammte Hand den Geheimden Rath Herrn Gebhardt von Alvensleben 1657. an diese Güther [das Brumbyer Rittergut] durch Fürstl. Begnadigung verschrieben und 1663. diese Begnadigung durch einige Zinsen erwieider ..“. Ebenso Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Calbe; Halle a.d.S. 1885. Pfarrerbuch Brumby S. 112 bestätigt, dass Alvensleben 1661 Kirchenpatron war.

<sup>78</sup> Zedler Bd. 1 (1732), Sp. 1608-1613. Ders. Suppl. Bd. 1 (1755), Sp. 1262-1269.

<sup>79</sup> Beeskow liegt ca. 27 km südwestlich von Frankfurt/Oder, ca. 30 westlich von Eisenhüttenstadt in Brandenburg.

<sup>80</sup> Bär 1682 [Leichenpredigt]. Zedler Bd. 1 (1732), Sp. 1611, Suppl. Bd. 1 (1755), Sp. 1265 f. ADB Bd. 1 (1875), S. 376 f. Dort auch das Nachfolgende entnommen.

<sup>81</sup> Storkow liegt ca. 26 km westlich von Beeskow, ca. 14 km südwestlich von Fürstenwalde, nahe der Autobahn A12 Berliner Ring - Frankfurt/Oder.

<sup>82</sup> Peitz liegt ca. 13 km nördlich von Cottbus an der Bundesstraße 97 Richtung Guben (Lausitzer Neiße) in Brandenburg.

<sup>83</sup> Südwestlich von Paris an der Loire.

<sup>84</sup> Ca. 30 km südlich von Amsterdam.

<sup>85</sup> Köbler 6. Aufl. 1999, S. 372.



wurde Alvensleben zum Hof- und Justizrat ernannt und im Folgejahr nach Nürnberg zu den Friedensexekutionsverhandlungen geschickt, auf denen die Durchführungsbestimmungen des Westfälischen Friedens von Münster und Osnabrück vereinbart wurden<sup>86</sup>. 1652 vertrat er Herzog August von Sachsen in Wien, 1655 wurde er zum Geheimen Rat ernannt. 1657 erhielt er - wie eingangs dieses Kapitels erwähnt - eines der beiden seit alters her bestehenden Brumbyer Rittergüter vom Administrator August, nachdem mit Maria Ursula v. Wardensleben (auch Wartensleben) die bisherigen Eigentümer bis auf den zu Stassfurt ansässigen Vollrad Christof v. Wardensleben ausstarben. Am 24.09.1657 mußten sich die Bewohner von Brumby dem neuen Herrn in Neugattersleben verpflichten<sup>87</sup>. V. Wardensleben erwarb nochmal das Gut von Gebhard v. Alvensleben, dessen Anwartschaft auf Brumby letztlich ins Leere lief<sup>88</sup>. 1659, im Alter von 40 Jahren, wurde er zum Amtshauptmann von Giebichenstein und Moritzburg ernannt, also zum Verwaltungsleiter dieses Kreises, etwa vergleichbar einem heutigen Landrat. Es sind dies die Ämter, die auch die oben in Kapitel 1 zitierte Gedenktafel nennt.

In diese Zeit als Amtshauptmann und den Schwebezustand hinsichtlich des Wardensleben'schen Gutes fällt die 1661 begonnene Renovierung der Kirche von Brumby. Bereits 1668 gab Alvensleben jedoch sein Amt auf und zog sich ins Privatleben zurück, „wie es scheint, weil er die Art mißbilligte, in der sein Herr sich durch den westphäl[ischen] Frieden von den Bedingungen seiner Capitulation entbunden erachtete“, wie die Allgemeine Deutsche Biographie (ADB) enigmatisch vermerkt. Ob aus politischem Gegensatz zu seinem Landesherren und/oder anderen Gründen kann hier dahinstehen. Jedenfalls nutzte Alvensleben die gewonnene Unabhängigkeit und Freiheit nicht nur zur Übernahme von diplomatischen Aufträgen anderer Herrscher<sup>89</sup>, sondern insbesondere zu historischen, familiengeschichtlichen und anderen Studien. 46 Bände handschriftlicher Aufzeichnungen waren 1875 noch erhalten, darunter eine bereits 1665 erstellte topographisch historische Beschreibung des Erzstifts Magdeburg und eine „Stemmatographia Alvenslebiana“, eine genealogische Arbeit über den Stamm derer von Alvensleben. Auch eine handschriftliche Sammlung von 2408 geistlichen Liedern verfasste er. Alvensleben hatte die Gewohnheit, gehörte Predigten in Lieder zu fassen und dazu wohl auch selber Lieder komponiert. Schließlich besaß er eine „vortrefliche [sic] Bibliothek, worinnen eine große Anzahl und theils sehr rare Manuscripte anzutreffen“<sup>90</sup>. Aus seiner Ehe mit Agnes von Rautenberg aus dem Hause Rethmar (\* 1616, † 30.11.1685<sup>91</sup>) hatte er drei Kinder, die das Erwachsenenalter erreichten: Johann Friedrich (\* Halle a.d.S. 09.01.1657, † 21.09.1728<sup>92</sup>), Karl August († Helmstedt 1697<sup>93</sup>) und Augusta Christina

<sup>86</sup> Der sog. Friedensexekutionshauptschluss wurde am 26.06.1650 auf der Nürnberger Burg unterzeichnet, für Kursachsen von Freiherr August Adolph von Trandorff, das berühmt-berüchtigte Friedensmahl im Rathaussaal zu Nürnberg mit dem „Weinlöwen“ fand bereits anlässlich der Unterzeichnung des „Interims- und Praeliminar-Receß“ am 25.09.1649 statt. Abbildungen in Duchhardt 1996, S. 26-29.

<sup>87</sup> Koch 1936, S. 44 f. Zit. auch in Pabst 2004, S. 4.

<sup>88</sup> Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Calbe; Halle a.d.S. 1885. Auch nach seinem Tod 1681 gelang es seinem Sohn Johann Friedrich 1682 nicht, das Wartensleben'sche Rittergut in Brumby für die Alvensleben zu erwerben, Roth R 308.

<sup>89</sup> So für die Herzöge von Braunschweig und Mecklenburg und für Herzog Christian von Sachsen-Merseburg. In diesem Zusammenhang reiste er beispielsweise 1674 in Begleitung seines vierzehnjährigen Sohnes Johann Friedrich an den fürstlich braunschweigisch-wolfenbüttel'schen Hof, ins Herzogtum Mecklenburg und nach Rostock, Wismar, Lübeck und Hamburg, Roth R 308.

<sup>90</sup> Zedler Suppl. Bd. 1 (1755), Sp. 1266. Erwähnung der Bibliothek auch in der Lp. seines Sohnes Johann Friedrich (Roth R 308), der die Stendaler Alvensleben'sche Bibliothek um 1704 „mit den vom Vater herührenden raren Büchern und Manuskripten“ an seinem Stammsitz Hundisburg vereinigte und einen „Catalogus“ der „vieltausendbändigen“ Sammlung anfertigte.

<sup>91</sup> Näher zu ihr s. ihre eigene Leichenpredigt Bär 1686 und die Leichenpredigten ihrer Kinder und Enkel bei Roth R 317, R 318, R 319, R 302 (dort Nr. 11 „Agnese von Rauten aus dem Hause Rettmar“; bei Bartels 2004 irrig „Bothmar“); weitere Vorfahren insbes. in R 308 (Lp. ihres Sohnes Johann Friedrich).

<sup>92</sup> Seine Leichenpredigt bei Roth R 308 mit 63 Ahnen.

(\* Hall[e] a.d.S. 21.06.1651, † Helmstedt 01.06.1691<sup>94</sup>) verh. 05.09.1671 in Neugattersleben mit Gebhard Johann von Alvensleben [II.] auf Erxleben (\* 23.11.1642 in Erxleben, † 01.08.1700 in Braunschweig)<sup>95</sup>. Am 01.10.1681 ist er im Alter von 62  $\frac{3}{4}$  Jahren auf seinem vom Vater ererbten Stammsitz in Neugattersleben verstorben. Am 14.07.1682 fand er seine letzte Ruhestätte in Hohendorf.

Die philologischen, historischen und geistlichen Neigungen des „welterfahrenen“, gebildeten Juristen, Diplomaten und Verwaltungsfachmanns Gebhard von Alvensleben werden ebenso wie seine finanzielle und zeitliche Unabhängigkeit, seine Kontakte und sein organisatorisches Geschick ein Glücksfall für Brumby und die Kirchenpläne seines Dorfpfarrers Heinrich Hävecker gewesen sein. Vielleicht trafen sich Alvenslebens Interessen auch mit denen des jüngeren Sohnes Johann Heinrich, der wie gezeigt später gleichfalls eine (thematisch enger begrenzte) Chronik verfassen wird. Für v. Alvensleben war das Bauvorhaben Brumby nicht das erste und auch nicht das größte. Sein vom Vater ererbter Stammsitz Schloss Neugattersleben, eine alte Wasserburg, war im „Teutschen Krieg“ 1640 zerstört worden<sup>96</sup>. Von 1658-1665 ließ Alvensleben einen dreigeschossigen, zweiflügeligen Neubau im Stil der Spätrenaissance errichten. Um 1670 ließ er eine neue Schlosskapelle im Obergeschoss bauen<sup>97</sup>. Angesichts der teilweisen Zeitgleichheit der nur wenige Kilometer auseinandergelegenen Baustellen wäre es nicht überraschend, wenn eine eingehendere Untersuchung zu Brumby zu Tage fördern würde, dass die dort eingesetzten Handwerker und Künstler auch in Neugattersleben tätig waren. So erscheint nicht fernliegend, dass Alvensleben, der u.a. Erb- und Gerichtsherrn zu „Brunsvig“ (Braunschweig) war<sup>98</sup>, möglicherweise den Kontakt zu dem dortigen Maler Heinrich Busch hergestellt hat, der dann die Deckenbilder schuf.

Schließlich scheint Alvensleben die Renovierung der Dorfkirche auch mit erheblichen Geldmitteln unterstützt zu haben. Die Predigt im Pfarrerbuch nennt als Hauptquellen der Finanzierung der Baumaßnahmen die Frondienste der Gemeinde im Rahmen der Lehensbeziehungen (unentgeltliche Bestellung der kirchlichen Äcker)<sup>99</sup>, eine Witwe, die anonym bleiben will<sup>100</sup>, ein weiteres unbekanntes „gottseelig Hertze“<sup>101</sup> und schließlich die „hochadeliche Gerichts=Obrigkeit“, also Alvensleben, mit ihrer „Freýgebigkeit“. Jedenfalls wird sich eine detaillierte

---

<sup>93</sup> Roth R 308 (Lp. des Bruders Johann Friedrich).

<sup>94</sup> Zusammenfassung ihrer Leichenpredigt in Roth R 317; weitere Vorfahren bei ihrem Bruder Johann Friedrich.

<sup>95</sup> Angaben zu Augusta Christina nach Bartels 2004, der folgende Kinder nennt: 1. Joachim von Alvensleben (\* Erxleben 1672, † ebd. 1679; weitere Details in der Zusammenfassung seiner Leichenpredigt bei Roth R 318); 2. Agnes Christiana (\* Erxleben 1675, † ebd. 1692; Roth R 319), 3. Gebhard [XXVII.] (\* Erxleben 1676, † Eichenbarleben 1704); 4. Augusta Ehrengart (\* Erxleben 1677, † ebd. 1725); 5. Johann August (\* Erxleben 1680, † ebd. 1732); 6. Charlotte Sophia (\* Erxleben 1682; † 1739); 7. Helena Dorothea (\* Erxleben 1684, † Braunschweig 1748). Dort auch näher zu den zwei weiteren Ehen von Gebhard Johann von Alvensleben [II.] auf Erxleben.

<sup>96</sup> Das Schloss lag am strategisch wichtigen Übergang der Heerstraße von Magdeburg nach Halle und Leipzig über die vom Harz herabfließende Bode kurz vor deren Einmündung in die Saale. Seit dem Mittelalter überquerten alle Heere, die auf den Schlachtfeldern Mitteldeutschlands kämpften, die Bodebrücken in der Nähe der Grenze zwischen dem Erzbistum Magdeburg und dem Fürstentum Anhalt-Bernburg. Die Alvensleben-Hundisburg hatten 1573 Burg und Herrschaft Neugattersleben von Magdeburg erworben. Bis 1809 hatte stets nach dem Tode des jeweiligen Seniors der Familie oder des Bürgermeisters der Altstadt Magdeburg eine Neubelehnung auf dem dortigen Rathaus zu erfolgen. Von 1573 bis ins 19. Jahrhundert führte Magdeburg als Lehnherrin die Alvensleben'sche Wappenrose im geteilten Wappenschild.

<sup>97</sup> Ebenfalls um 1670 wurden die Brücken über die Bode erneuert. Sein heutiges Aussehen erhielt das Schloss durch Umbauten in den Jahren 1798-1805 und 1883/84. Von der ursprünglichen Anlage, die von doppelten Wassergräben und Wällen umgeben war, ist noch der Bergfried erhalten.

<sup>98</sup> S. den oben zitierten Text der Gedenktafel in der Brumbyer Kirche.

<sup>99</sup> S. 125: „Und gewiß hat dieses Beneficium der Freý=Bestellung der Kirchen=Acker viel beý unserm Kirchen=Bau und deßen Schmuck gethan, in dem mancher Thaler aus dem verkaufften Korn genomen und dazu angewendet worden.“

<sup>100</sup> S. 128.

<sup>101</sup> S. 130.

baugeschichtliche Studie auch mit dem Verhältnis zwischen Gebhard von Alvensleben und Konrad Hävecker und seinen Söhnen sowie mit Alvenslebens (finanziellen, organisatorischen, unterstützenden, auch planenden?) Beitrag zur Kirchenausschmückung zu befassen haben.

**THEATRUM**  
Cœlestis Gloriæ.  
Das ist  
Groß-Herrlicher und Himmlisch-Fürstlicher  
**Schau-Platz**  
Der Ewigen Glory und Seligkeit.  
Darin  
Der Seelen nach gelanget und eingegangen  
Der Weltand  
Wolgebohrne Herr/  
Herr

**Gebhard von Alvens-**  
**leben/**

Auf Neu-Gatterleben / Glötha/  
Brumby und Seedorff Erb-Herr/  
Fürstl. Sächsischer  
**Geheimer Rath/**

Am Tage seiner Solennen Christ-Adelichen Begräbnis/  
war der 14. Juny Anno 1682.  
Bey Hoch- und Ansehnlicher Trauer-Versammlung  
Aus den 2gt. Worten Psal. 17. v. 15.

Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich  
wil satt werden wenn ich erwache nach deinem Bilde.  
Einsältig betrachtet und fürgestellt in der Kirchen  
in Sehnhoff von  
JOHANNE Bär / Verordneten Prediger daselbst.

---

Wolffenbüttel/  
Gedruckt durch Paul Weissen / im Jahr 1682.

*H. Excell. von Frau Anna  
v. W. v. Seedorff*

## 5. Die Künstler

Nur wenige Angaben, kaum mehr als „Spuren“, liegen bisher zu Heinrich Busch, dem Maler der Kassettendecke 1664-1666 und zu Jakob Schüler, dem Orgelbaumeister von 1671/1672 vor. Dagegen sind wir über Wilhelm Schor[ius], den Bildhauer des Altars (1667) und des Aufsatzes des Taufbeckens (1668) sowie die Orgelrestauratoren Adolf und Emil Reubke recht gut informiert.

### Heinrich Busch (erw. 1664-1666)

Nicht identifizierbar war insbesondere bisher Heinrich Busch (oder ggf. niederdeutsch Hendrik Bosch, eventuell auch Busse [?]) aus (der Stadt oder dem ehemaligen Land?) „Braunschweig“. Ggf. gibt es einen Zusammenhang zu dem Maler Ludwig Wilhelm Busch, \* Braunschweig 1703, † 1772 als Galerieverwalter der herzoglichen Gemäldesammlung in Schloss Salzdahlum bei Braunschweig. Geburtsjahr, Name und gleicher Beruf könnten für eine familiäre Verbindung Vater – Sohn sprechen, eine Konstellation, für die es weitere Beispiele in Braunschweiger Künstlerfamilien gibt, vgl. nachstehend zu den Schorius. Die „Spur“ konnte allerdings bisher nicht verfolgt werden<sup>102</sup>.

### Wilhelm Schorius (1635-1687)

Der Bildhauer des Altars und Taufdeckels war Wilhelm Schorr d.J. (andere Namensformen Schor, Schorius, Schorigus, Schorigius, Schurrius, Schurries, Schorse [= Georg]), \* Braunschweig 01.04.1635 als uneheliches Kind des gleichnamigen Bildhauers Wilhelm Schorr d.Ä. (dieser begr. am 25.02.1661 bei der Martinikirche in Braunschweig) und der Witwe Ulrich Stamms (dieser begr. Braunschweig 16.12.1633)<sup>103</sup>. Der Vater und die Witwe, die im übrigen beide in der Gördelingerstraße wohnten, hatten also ihr Verhältnis noch während des Trauerjahres 1634. 1658 erlangte der jüngere Schorius das Neubürgerrecht in der Braunschweiger Altstadt unter Gewährung eines ermäßigten Bürgergeldes, weil er bis dahin der Stadt als Musketier gedient hatte. Wahrscheinlich trat er in diesem Jahr in die Werkstatt des Vaters als Geselle ein, nachdem er zuvor wohl in ihr als Lehrling ausgebildet worden war und dann die übliche Wanderschaft beendet hatte. Am 22. November des gleichen Jahres 1658 heiratete er Katharina Hofmann, die Witwe des Zinngießers Heinrich Lohmann, die zwei Kinder mit in die Ehe brachte. Nach dem Tod des Vaters 1661 wurde er Eigentümer des Hauses in der Gördelingerstraße in Braunschweig und übernahm wohl auch die väterliche Werkstatt. Jedenfalls war der Stiefsohn Johann Heinrich Lohmann von 1669-1673 Lehrling in der Werkstatt von Wilhelm Schorius d.J. Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete Schorius am 16.09.1672 Anna Margarete Busse. Er starb am 01.09.1687 und hinterließ unmündige Kinder und zwei Stiefkinder<sup>104</sup>.

1660 beauftragte der Rat der Stadt Groß-Salze, heute als Bad Salzelmen ein Stadtteil von Schönebeck / Elbe, 15 km südöstlich von Magdeburg auf halbem Weg nach Calbe, den Bildhauer G. Giegas in Magdeburg, einen Hochaltar in Holz für die dortige St.-Johannis-Kirche

---

<sup>102</sup> Hinweis von Herrn Pfarrer Wolfgang A. Jünke, Braunschweig, der zu Ludwig Wilhelm Busch verweist auf Karl Steinacker, Die graphischen Künste in Braunschweig und Wolfenbüttel während der letzten drei Jahrhunderte, in: Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogthum Braunschweig 1906, S. 94 ff.

<sup>103</sup> Alle vorstehenden und soweit nicht anders erwähnt folgenden Angaben zu Schorius nach Meier 1936, S. 88-90, zu Stamm ebd. S. 69. Eine Überprüfung des Eintrags im „Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart“ von Thieme-Becker (1907-1950) war bisher nicht möglich. Verf. dankt Herrn Wolfgang A. Jünke für den Hinweis auf das Werk von Meier.

<sup>104</sup> Folgende Enkel Wilhelm Schorius' werden als Bildhauer bezeichnet: Heinrich Julius Schurries (oder Schorse), getauft 30.06.1697, † 26.09.1770; Johann Christian, getauft 08.08.1700, † 20.08.1763; Johann Heinrich Schurries, getauft 23.01.1724, † 08.12.1768. Näher zu diesen und weiteren „Schorius“-Bildhuern Meier 1936, S. 108.

zu schaffen<sup>105</sup>. Vor Abschluss der Arbeiten stirbt Giegas. Als der Altar 1665 aufgestellt wird, missfällt er den Auftraggebern, da er „ziemlich unförmlich“ geraten sei. Dem 30-jährigen Wilhelm Schorius werden 44 Taler für verschiedene Änderungen und Nachbesserungen des Johannis-Kirchen-Altars in Groß-Salze zugesagt und tatsächlich führt er umfangreiche Arbeiten durch<sup>106</sup>. Insbesondere werden ihm zwei große Engel mit Leidenswerkzeugen auf beiden Seiten der Kreuzigungsgruppe zugeschrieben, ein Motiv, das wir auch in Brumby finden. Auch wenn wir nicht genau wissen, wann Schorius die Arbeiten in Groß-Salze abgeschlossen hat, liegt doch nahe, dass der Brumbyer Altar ein „Anschlussauftrag“ war. In den Jahren 1664-66 ist die Neugestaltung des Innenraums in Brumby bereits in vollem Gange, Heinrich Busch malt die Glaubensleiter an der Decke. Es erscheint nachvollziehbar, dass der Kirchenplaner Heinrich Hävecker sich in dieser Situation auch für Umbauten seines Amtskollegen in nächster Nachbarschaft interessiert. Vielleicht kannte auch Busch, wie Schorius aus Braunschweig stammend, diesen bereits von früher und hat Hävecker auf ihn aufmerksam gemacht. Wie auch immer Bauherr und Künstler sich fanden: nach Abschluss der Arbeiten am Altar 1667 und der Taufdecke 1668 in Brumby begegnet uns Schorius nicht mehr in der Region. In Braunschweig wird ihm später das Epitaph für den General und Gouverneur Johann Georg von Stauff († 11.06.1673) im Dom sowie das Stadtwappen von der Münze zugeschrieben, in der ehemaligen Klosterkirche in Grauhof bei Goslar der Marienaltar.

### **Der Orgelbaumeister Jakob Schüler aus Magdeburg 1671/72**

Wie erwähnt stammt die erste Orgel in der Brumbyer Kirche seit 1672 vom Orgelbaumeister Jakob Schüler aus Halle a.d.S.<sup>107</sup>. Über ihn ist bisher nichts weiter bekannt. Die Schüler-Orgel war 1867 so stark geschädigt, dass eine Reparatur nicht mehr möglich war. Zwei Jahre später erhielt Adolf Reubke mit Sohn den Auftrag für ein neues Orgelwerk, das er bis 1870 einbaute.

### **Adolf und Emil Reubke, die Erneuerer der Orgel 1869-1870**

Adolf Reubke<sup>108</sup> (1805-1875) wurde am 6. Dezember 1805 in Halberstadt als Sohn des Domänen-Einnehmers Georg Benjamin Reubke geboren. Im Alter von 4 Jahren kam er mit seinen Eltern 1809 nach Hausneindorf bei Quedlinburg. Neben seiner ersten schulischen Ausbildung im Dorf erhielt Reubke, der in einem musikalischen Umfeld aufwuchs, den ersten Klavierunterricht. Im Alter von elf Jahren kam er auf das Domgymnasium in Halberstadt, das er aber nach dem Tod seines Vaters (1819) vorzeitig verlassen musste. Seine Absicht, Organist oder Orgelbauer zu werden, musste Reubke damit vorerst aufgeben. Statt dessen absolvierte er unter widrigsten Verhältnissen eine Kunstdrechslerlehre. Nach Gewalttätigkeiten seines Lehrherrn wurde das Verhältnis gelöst, und Reubke verdiente seinen Unterhalt mit Drechslerarbeiten im elterlichen Haus. Während dieser Zeit sah er ein neues Pianoforte, welches sein musikalisches Interesse und seinen alten Berufswunsch wieder weckte. Er begann autodidaktisch mit dem Bau verschiedener Instrumente und ab 1837 – im Alter von 32 Jahren – mit dem Orgelbau. In der Folgezeit erwarb er sich mit dem Bau bzw. der Reparatur verschiedener Orgeln bald einen geachteten Namen. Von 1853 bis 1858 baute er die Orgel in der Magdeburger Jakobikirche (mit 53 Stimmen) und von 1856 bis 1861 die Orgel im Dom

---

<sup>105</sup> Die im Wesentlichen spätgotische Pfännerkirche ist Johannes dem Täufer geweiht. 1430 begannen die Arbeiten, 1519 war die Kirche fertiggestellt, ehe bis 1550 noch die von Weitem sichtbaren Türme errichtet wurden. Ursprünglich sollte nur ein hoher Kirchturm gebaut werden, auf Intervention des Domkapitels durften nur zwei kleine Türme gebaut werden, da die Kirche sonst höher als der Magdeburger Dom wäre.

<sup>106</sup> Einzelheiten Meier 1936, S. 89.

<sup>107</sup> Laut dem Artikel „200. Geburtstag Adolf Reubke“ im Gemeindebrief Brumby, Glöthe, Üllnitz und Neugattersleben, Januar bis Februar 2006, S. [10] soll er aus Magdeburg stammen (!?).

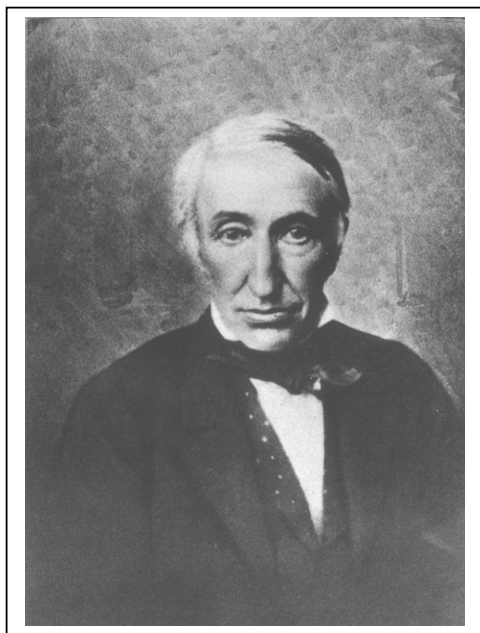
<sup>108</sup> Auf einem Emailleschild seiner Firma schreibt er sich selber „Adolph Reubcke, Orgelbaumeister in Haus Neindorf“. Die nachfolgende Kurzbiographie lehnt sich eng an den Artikel „200. Geburtstag Adolf Reubke“ im Gemeindebrief Brumby, Glöthe, Üllnitz und Neugattersleben, Januar bis Februar 2006, S. [10]-[11] an.

zu Magdeburg (mit 88 Stimmen). Die Disposition der Domorgel stammte vom damaligen Domorganisten August Gottfried Ritter.

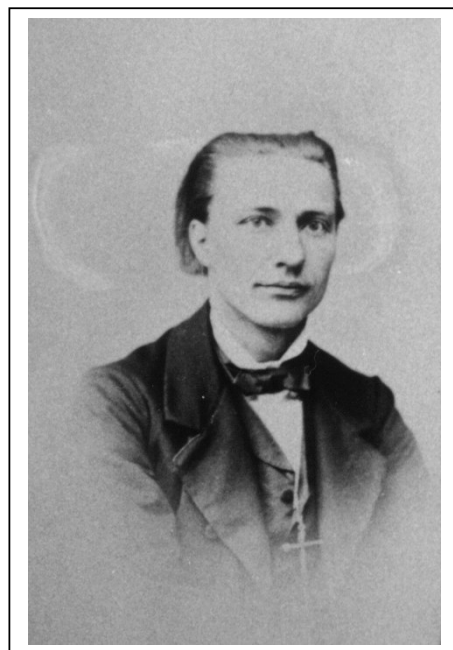
Emil Reubke (\* 21.01.1836, † 29.05.1884), der zweite seiner vier Söhne aus seiner Ehe mit Elise geb. Wiederholt (\* 25.12.1804, † 12.06.1877), widmete sich ebenfalls dem Orgelbau und trat 1860 in das Unternehmen seines Vaters ein, das forthin als Firma „*Adolph Reubcke & Sohn*“ firmierte.

Der älteste Sohn Julius Reubke, \* 23.03.1834, jung verstorben am 03.06.1858, wurde Komponist von Orgelmusik und war mit dem bekannteren Franz Liszt (1811-1886) befreundet. Am 3. März 1875 starb der Vater Adolf Reubke im Alter von 69 Jahren.

Emil führte die Werkstatt weiter. Nach seinem eigenen Tod 1884 ging sie auf Ernst Röver über, der die Firma Reubke und Sohn übernahm und ebenfalls Orgeln herstellte. Der Familienbetrieb Reubke hat selbstverständlich nicht nur Orgeln wie in Brumby repariert, sondern auch neue gebaut. Insgesamt wurden ca. 70 Orgeln in dieser Werkstatt geschaffen. Viele davon sind heute nicht mehr erhalten. Entweder wurden sie im II. Weltkrieg oder durch undichte Kirchendächer in der DDR-Zeit zerstört. Die größte heute noch erhaltene Reubke-Orgel befindet sich in der Kirche zu Kyritz in Brandenburg<sup>109</sup>.



Adolf Reubke 1805-1875



Emil Reubke 1836-1884

Die Brumbyer Reubke-Orgel, eine der letzten erhaltenen aus dieser Werkstatt, kostete 1.448 Taler. Einen Eindruck von der Höhe der Gesamtkosten gibt das damalige Jahresgehalt des Brumbyer Kantor Hesse in Höhe von 26 Talern!<sup>110</sup>

Die Brumbyer Orgel hat 17 klingende Register mit insgesamt 837 Pfeifen, davon 79 im Prospekt. Diese sichtbaren Pfeifen mussten 1917 zu Kriegszwecken abgeliefert werden. Durch eine Spende des Bauern Ziemann wurden sie 1926 wieder ergänzt. 1988 wurde die Orgel von vielen ehrenamtlichen Helfern mit Pfarrer Schlegel und Kantor Steinbach überarbeitet. Seitdem wird sie regelmäßig durch einen Orgelbauer gepflegt.

<sup>109</sup> Näher im Internet unter <http://reubke-orgel.de> (August 2003). Verf. dankt Herrn Kantor Michael Schulze, Kyritz, für die freundlichen Hinweise und das Recht zur Abdruck der Portraits von Vater und Sohn Reubke.

<sup>110</sup> Zit. nach „200. Geburtstag Adolf Reubke“ a.a.O. S. [11].

Am 6. Dezember 2005 feierte die Kirchengemeinde den 200. Geburtstag ihres berühmten Orgelbauers.

## **6. Die Weihnachts- und Einweihungspredigt im Pfarrerbuch der Kirchengemeinde Brumby**

Johann Heinrich Hävecker, der jüngere Sohn des Kirchengestalters Heinrich Hävecker, hat die Predigt(en) 1722 ins Brumbyer Pfarrerbuch eingetragen (vgl. Hinweis S. 61)<sup>111</sup>. Wie in Kapitel 15 gezeigt dürfte der von Heinrich Hävecker formulierte zentrale Teil jedoch von Weihnachten 1671 oder 1672 stammen. Kern bildet die theologische Beschreibung des Bilderschmucks des Innenraums der Kirche nach Abschluss der Renovierungsarbeiten. Unter ständiger Bezugnahme auf glaubenszentrale Bibelstellen erläutert Hävecker der Gemeinde die christliche Bedeutung der Tafeln. Er resümiert, dass die Ausgestaltung der Kirche als Ganzes eine gemalte Bibel sei (S. 261).

Im Folgenden geben wir zunächst einen Überblick über die Einweihungspredigt und damit die Innenausstattung der Kirche. Für weitere Einzelheiten sei auf Kapitel 7 und den Text der Predigt in Kapitel 15 selbst verwiesen.

### **6.1. Oben: Die Kassettendecke**

Den ersten Teil seiner Beschreibung und Erläuterung widmet Hävecker der fünfreihigen Kassettendecke (S. 145 ff.). Deren planmäßigen Aufbau vergleicht er mit einer Leiter des Glaubens, die zu Gott führt. Die Leiter steht auf einem festen Grund, der Schöpfungsgeschichte von Adam und Eva (erste Querreihe; die Reihenangaben beziehen sich auf Turm und Orgel, d.h. so wie sie ein Besucher, der die Kirche durch den Turm betritt, nacheinander sieht). Die Mittelreihe mit den größeren Tafeln, die Sprossen der Glaubensleiter, stellen das Leben Christi dar (in Klammern die Feldnamen vom Turm aus gemäß dem Schema in Kapitel 8):

2. Empfängnis und Menschwerdung (C 02),
3. Geburt (C 03),
4. Beschneidung (C 04),
5. Besuch im Tempel als zwölfjähriger Knabe (C 05),
6. Taufe (C 06),
7. Verklärung (C 07),
8. Einzug nach Jerusalem (C 08),
9. Leiden im Garten am Ölberg (C 09),
10. Leiden im Hause des Pilatus (C 10),
11. Kreuztragung (C 11),
12. Kreuzigung (C 12),
13. Tod und Begräbnis (C 13),
14. Höllenfahrt (C 14),
15. Auferstehung (C 15),
16. Himmelfahrt (C 16),
17. Christus sitzt zur Rechten Gottes und hält Gericht (C 017/18).

Die zentrale Botschaft des Jüngsten Gerichts auf der letztgenannten Tafel ist mehrfach hervorgehoben: Das Bild stellt die Spitze der Glaubensleiter dar, ihr Ziel, den Weg zu Gott. Alle anderen Bilder sind letztlich nur Zwischenstationen hin zu diesem Ziel. Es befindet sich genau über dem Altar. Es ist doppelt so groß wie die übrigen Bilder und erstreckt sich als einziges über zwei Kassettensreihen. Und schließlich ist es das einzige, das „auf dem Kopf“ steht. Alle übrigen Tafeln sind nach dem Eingang unter dem Turm ausgerichtet. Betritt man die Kirche durch den Turm, unterquert die Orgel und schaut in Richtung Altar, muss man nur den

<sup>111</sup> Die Seitenangaben beziehen sich auf das hier sogenannte Pfarrerbuch Brumby.

Kopf in den Nacken legen, um die Tafeln der Kassettendecke „richtig herum“ betrachten zu können. Für das zentrale Bild des Gerichts dagegen muss man sich um 180° drehen, sich zurück in Richtung Orgel und Turmeingang wenden und in dieser Position an die Decke schauen.

Diese zentralen Stationen aus dem Leben Christi, wie sie das Neue Testament beschreibt, die „Sprossen der Glaubensleiter“, werden von zwei „Seitenhölzern“, „Leiterbäumen“ getragen. Es handelt sich um die kleineren Tafeln, die sich unmittelbar an die mittleren Bilder anschließen.

Den einen, kanzelseitigen Leiterbaum bilden unterstützende, ankündigende, vorwegnehmende, parallele Episoden aus dem Alten Testament (S. 178 ff). Deren Beschreibung in der Predigt fällt entsprechend ihrer unterstützenden Funktion knapper aus. So ist etwa der Verklärung Christi (C 07) in derselben Querreihe der verklärte Moses zugeordnet, der vom Berge Sinai herabsteigt (B 07), der Kreuztragung (C 11) die alttestamentarische Geschichte von Isaak, der das Bündel Holz zu seiner Aufopferung zum Berg Moria trägt (B 11), der Auferstehung (C 15) die Geschichte von Jonas, der vom Wal ausgespien wird (B 15), usw. Für Einzelheiten wird auf die nachfolgende Übersicht „Aufbau der Predigt im Einzelnen“ verwiesen, über die sich rasch die entsprechende Stelle in der Transskription finden lässt, wo auch die jeweils dargestellte Bibelstelle zitiert ist.

Entsprechungen zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, sogenannte „Typologien“ sollen das planhafte Handeln Gottes untermauern. Nach den Gedanken des Kirchenvaters Augustinus ist das Alte Testament nichts anderes als das mit einem Schleier verhüllte Neue Testament. Und das Neue Testament somit das entschleierte Alte Testament. Um nochmals das Beispiel Isaaks herauszugreifen: Er galt als eine auf Christus vorausdeutende Person, eine sogenannte „Präfiguration“. Isaaks Segen wurde mit dem Evangelium gleichgesetzt und die Speise mit der Eucharistie. Das Bild nimmt so das Leben und Opfer Christi vorweg.

Den anderen Leiterbaum bilden Tafeln zu Christi Wundertaten (S. 188 ff), etwa die Heilung eines Lahmen (D 05), eines Gichtkranken (D 09), der zehn Aussätzigen (D 14), die Speisung der 5000 (D 11), das Wandeln auf dem Wasser (D 12), usw. Für Einzelheiten wird wiederum auf die tabellarische Übersicht zum Aufbau der Predigt und das beigefügte Schema über die Bilder der Decke verwiesen.

Christi Wundertaten rechts seiner Lebensstationen, alttestamentarische Präfigurationen links verweisen neben der Einheit von Altem und Neuen Testament auf ein weiteres zentrales Glaubenselement: Christus vereint in sich Göttliches und Menschliches. Für den Verfasser der Predigt, Heinrich Hävecker, ist dieser Aspekt sogar wichtiger als der hier zuerst genannte. 10 volle Seiten widmet er diesem Gedanken (S. 166-176).

Die Glaubensleiter wird „gehalten“ auf der linken (Nord-) Seite über der Kanzel von Propheten des Alten Testaments von Moses bis zu Zacharias und Malachias (s. die Aufzählung S. 177), auf der rechten Südseite zum Seitenausgang hin von Aposteln und Evangelisten des Neuen Testaments. Leider beschreibt die Kirchweihpredigt diese beiden äußeren Bildreihen der Kassettendecke nur noch sehr summarisch. In die Begrenzungsbalken jedes Kassettenfachs sind erläuternde Inschriften eingelassen. Die sich hieraus ergebenden Angaben sind in dem nachstehenden schematischen Deckenplan vermerkt. Die Decke ist nicht völlig symmetrisch. Die lichtabgewandte Spalte (A) mit den Propheten des Alten Testament auf der Nordseite ist etwas schmaler im Vergleich mit den Evangelisten und Aposteln des Neuen Testaments auf der Südseite (Spalte E).

Bei den Propheten des Alten Testaments hat Hävecker die denkbar einfachste Anordnung gewählt: 18 Felder hatte er zu füllen, 16 sogenannte „prophetische Bücher“ gibt es im Alten Testament, benannt nach den jeweiligen Propheten von 1. Jesaja bis 16. Maleachi („Malachias“). In genau der Reihenfolge des Alten Testaments erscheinen die Propheten in der „Spalte“ über der Kanzel, beginnend ab Reihe 3 (A 03). Bleiben die beiden ersten Felder.



Hier hat sich Hävecker für Moses erschienen, die zentrale Figur des Alten Testaments. Im ersten (von fünf) Büchern Mose – zugleich die ersten Bücher der Bibel überhaupt – findet sich die Schöpfungsgeschichte, auch insoweit eine naheliegende Wahl. Im zweiten Feld (A 02) schließlich ist König und Prophet David abgebildet, von dem im 1. und 2. Buch Samuel berichtet wird und der damit auch in der Bibel zwischen Mose und den Propheten steht.

Die Apostel des Neuen Testaments wären auch ohne die Inschriften auf den Trägerbalken durch ihre klassischen Attribute in den meisten Fällen gut zu erkennen. Am bekanntesten vielleicht der Heilige Petrus mit Schlüssel, Buch und auf den Kopf gestelltem Kreuz (E 02) oder der Heilige Andreas mit dem X-förmigen „Andreaskreuz“ (E 03). Wie dieses sind die meisten Attribute die Waffen und Marterwerkzeuge, mit denen die Märtyrer getötet wurden: Schwert (Jakob d.Ä., E 04), Giftbecher (Johannes, der Evangelist, E 05), Schwert und abgezogene Haut (Bartholomäus, E 07), Lanze (Thomas, E 08), Hellebarde (Matthäus, E 09), Keule (Judas Thadeus, E 11), Säge (Simon, E 12), Beil (Matthias, E 13), Schwert (Paulus, E 14), Steinigung (Stephanus, E 17).

Besonders hingewiesen sei abschließend auf zwei Kuriosa. Da sind zum einen die beiden Darstellungen Moses in der linken Reihe unten (A 01), eine Tafel, die leider durch Wasser, das durch das ehemals schadhafte Dach eingedrungen war, besonders beschädigt ist und im Feld B 07. Wie man sieht, trägt Moses auf beiden Tafeln Hörner. Hörner? Die Darstellung ist einem Übersetzungsfehler der Vulgata geschuldet. Als Moses vom Berg Sinai herabsteigt, wo er Gott begegnet ist, ist sein Antlitz „glänzend“, „erleuchtet“. Das entsprechende Wort des althebräischen Urtextes ist gleichlautend wie dasjenige mit der Bedeutung „gehört“. Bei Übersetzung ins Lateinische hat man sich zielsicher für die unzutreffende Variante entschieden, mit der Folge, dass mehrere Jahrhunderte lang Moses in der westlichen Kunst mit Hörnern dargestellt wird, am bekanntesten vielleicht in der berühmten Plastik Michelangelos, aber eben auch in der Dorfkirche zu Brumby. Und da ist zum andern Tafel D 15, Christus heilt den blinden Bartimäus. Am rechten Bildrand ist ein Hund, eine Art Mops, der jedoch ein Menschengesicht hat! Wen mag der Künstler hier wohl als Hund porträtiert haben?

## **6.2 Mitte: Kanzel, Emporen Schülerchor und Orgel**

Nach der Kassettendecke beschreibt die Predigt den in mittlerer Höhe des Kirchenraums angebrachten Bilderschmuck, also Kanzel, Emporen, Schülerchor und Orgel (ab S. 203).

Die Außenwand der Kanzel zeigt die Evangelisten Matthäus mit dem Menschenbild, Markus mit dem Löwen, Lukas mit einem Kind und Johannes mit einem Adler. Für weitere Einzelheiten sei wiederum auf die nachfolgende Übersicht sowie die Transskription der Predigt verwiesen. Insbesondere aus der dortigen recht ausführlichen Beschreibung der Kanzel können zahlreiche Hinweise zum Selbstverständnis von Hävecker und zur Rolle und Aufgabe des Pfarrers entnommen werden. Einige der dort beschriebenen Gegenstände sind nicht mehr vorhanden, z.B. die zur Kanzel hinaufführende Treppe.

Die Emporen sind mit den Kernaussagen des Lutherischen Katechismus bemalt, also dem seinerzeit wichtigsten Lehrbuch für den Glaubensunterricht der Protestanten. Der Aufbau gliedert sich in sieben „Briefe“. Nacheinander sind verbildlicht der Schuldbrief, dieser wiederum unterteilt in die zehn Gebote, der Appellationsbrief, der Bittbrief im Vaterunser, dieser unterteilt in sieben einzelne Bitten, der Lehn-, Ablass- Testament- und Bestellungsbrief. Näher s.u. in Kapitel 7 und die Predigt selbst.

Knapp fällt die Beschreibung des Schülerchors unter der Orgel aus. Die Bilder zeigen die Geschichte Josephs des Ernährers aus dem Alten Testament<sup>112</sup>. Nichts Näheres wird zur Orgel ausgeführt, möglicherweise da diese einer eigenen theologischen Betrachtung in der „Orgel=

---

<sup>112</sup> 1. Buch Mose, Kapitel 39-47, näher s. die Erläuterungen in der Transskription, S. [231 f.].

Predigt“ (verfasst vermutlich von Konrad Hävecker) vorbehalten war (S. 279 ff), die uns aber leider nur in Auszügen überliefert ist.

### **6.3 Unten: Altar, Beichtstuhl, Taufbecken, Tafel, Gestühl**

Schließlich lenkt die Predigt die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf die Ausstattungsgegenstände im unteren Teil des Kirchenraums, nämlich - in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für den Glauben - auf den Altar, den (nicht mehr vorhandenen) Beichtstuhl, das Taufbecken („den Taufstein“), die oben wiedergegebene „Memorialtafel“ über die Renovierung und das nach Geschlechtern getrennte Gestühl, die „Männer- und Weiberstühle“. Auch hier finden wir bis in die kleinsten Details dieselbe - uns jetzt schon nicht mehr überraschende - Planmäßigkeit und Durchdachtheit nach Glaubensgrundsätzen. Um nur ein Beispiel aus dem Altar herauszugreifen: Neben dem Mittelbild der Kreuzaufrichtung steht links, also Kanzelseitig die Plastik des gehörnten Moses mit den Gesetzestafeln als wichtigstem Propheten des Alten Testaments, rechts die Johannes des Täufers, als wichtigstem „Lehrer“ des Neuen Testaments. Wie schon in der Kassettendecke wird also erneut die Einheit des Glaubens, der sich auf beide Testamente stützt, symbolisiert. Und „natürlich“ korrespondieren Auswahl und Anordnung der beiden Figuren mit der Anordnung der Deckengemälde, die auch stets links (Kanzelseitig) Geschichten und Figuren des Alten, rechts des Neuen Testaments zeigen. Es ist dies im übrigen die Leserichtung in den westlichen Sprachen von links nach rechts, vom Alten zum Neuen. Ein weiteres Beispiel aus dem Altar: Die zentrale Plastik ganz oben stellt Christus mit Siegespanier und aufgerichteten Fingern dar. Ein wenig darunter wird er von zwei Engeln flankiert, der linke mit einem Speer, der rechte mit einem Schwamm. Mit dem Speer wurde Christus am Kreuz aus Unglauben in die Seite gestochen, mit dem Schwamm von den Gläubigen sein Blut aufgefangen.

Wie schon Kanzel und Kassettendecke enthielt auch der nicht mehr vorhandene Beichtstuhl gemalte Ermahnungen sowohl für den beichtenden Sünder, als auch für den Geistlichen. „Selbstverständlich“ waren sie so angeordnet, dass der Blick des jeweils Angesprochenen darauf fallen musste, wenn sie ihre Plätze im Beichtstuhl eingenommen hatten, beispielsweise auf der inneren Rückwand hinter dem Rücken des Pfarrers Christus, wodurch der Beichtende daran erinnert wird, dass er nur vordergründig gegenüber dem Pfarrer beichtet, in tieferem Sinne aber gegenüber Christus. Überraschen mag schließlich, dass es zum Zeitpunkt der Abfassung der Predigt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts überhaupt einen Beichtstuhl in einer protestantischen Kirche gab. Gleichwohl wurden zwischen ca. 1680 und 1750 eine ganze Reihe „protestantischer“ Beichtstühle geschaffen. Man erkennt sie daran, dass sie offen und ohne Trennwand sind. Ein schönes Beispiel kann man heute etwa noch in der Hauptkirche St. Petrus in Görlitz bewundern.

Alle weiteren Details müssen wiederum der Übersicht in Kapitel 7, der Predigt selbst und eigenen Entdeckungen überlassen bleiben.

### **6.4 Das Verbindende: Farbsymbolik**

Nachdem die Predigt der Gemeinde die einzelnen Darstellungen von oben nach unten „analytisch“ erläutert hat, hebt sie abschließend das gemeinsame, alle Elemente und Einzelheiten Umfassende hervor, indem sie Ausführungen zur Symbolik der „Nichtfarbe“ Gold und der verwendeten Farben weiß, rot, grün, blau und schwarz macht (S. 251 ff.), also die Perspektive vom Blick auf das Detail zur Gesamtschau wendet.

Im Übrigen ist auch die gewählte Reihenfolge der Beschreibung nicht zufällig. Zum einen entspricht sie dem natürlichen Impuls, wenn man erstmals den Kirchenraum durch den Turm betritt und unwillkürlich den Blick nach oben richtet. Sie entspricht aber auch der theologischen Bedeutung: Das Oben, die Decke, enthält die Heilsgeschichte, das Wort Gottes. Die mittlere Ebene u.a. die göttlichen zehn Gebote an die Menschen, das Unten schließlich das Profane, Weltliche, das Gestühl. So haben wir nicht nur einen genauen Plan und eine sich von

Westen nach Osten steigende Dynamik in der Horizontalen der Kassettendecke, sondern auch eine Verwobenheit in der Vertikalen, hinab vom Göttlichen zum Irdischen durch Vermittlung des Dekalogs und des Lutherischen Katechismus.

### **6.5 Zusammenfassung: die Kirche als gemalte Bibel**

Der beschreibende Teil der Predigt schließt mit der Aufforderung an die Gemeinde und den Betrachter, die Kirche unter den erläuterten biblischen Gesichtspunkten und Glaubensbotschaften und nicht lediglich „oben hin“ (flüchtig) ansehen (S. 258 ff). Die Beschreibung wird zusammengefasst und kulminiert in der Passage auf S. 261 f., die wir (gekürzt und leicht abgewandelt) als Titel dieser Broschüre gewählt haben. Die Bemalung erfolgte zum einen zur Ehre Gottes, zum andern damit auch des Lesens Unkundige die Möglichkeit haben, von der „Ordnung des Heÿls“ etwas zu wissen und dadurch das ewige Leben erlangen können:

„... theils und vornehmlich zu Gottes Ehren, daß sein heiliger Name hierdurch wieter und breiter möge ausgebreitet, seine Kirche vermehret, und sein Wille um so viel mehr vollbrachte werden; theils zu unserm besten und für nemlich dem gemeinen Mann, der weder schreiben noch lesen kann, zu gute, daß derselbe an solchen schönen Gemählten und Bildern gleichsam eine kleine Biebel haben und von göttlichen Dingen, und in sonderheit von dem Grunde seiner Seeligkeit und Ordnung des Heÿls etwas wißen, und dadurch zum ewigen Leben erbauet möge werden, wenn er zu mahlen in der Predigt davon höret, und durch andern unterrichtet wird.“

Bereits durch diese kurze Skizzierung der Struktur der Predigt - dies sei hier nur am Rande erwähnt - sollte deutlich geworden sein, dass auch die Predigt selbst, ähnlich wie ihr Thema, die Brumbyer Kirche, einen sorgfältig geplanten und höchst kunstvollen Aufbau hat.

Die Predigt endet mit Weihung der neu geschaffenen Einrichtungsgegenstände und Fürbitten, insbesondere dass Gott die Kirche vor Verwüstungen schützen möge.

## 7. Aufbau der Weihnachts- und Einweihungspredigt im Einzelnen

| Seiten         | Thema   |
|----------------|---|
| <b>1. Teil</b> | <b>(Autor vermutlich Johann Heinrich Hävecker)</b>  |
| 61             | Anlass: Weihnachts- und Einweihungspredigt  |
| 62-67          | dem Kirchengestalter Heinrich Hävecker und seines vorbildlichen Lebens soll gedacht werden                  |
| 68-73          | die Kirche ist ein Ort der Erziehung der Jugend, eine Art Katechismus                                       |
| 74-76          | die Ausschmückung der Brumbyer Kirche mit Bildern soll dazu dienen  |
| <b>2. Teil</b> | <b>(Autor vermutlich Heinrich Hävecker)</b>   |
| 77-79          | Weihnachten ist der Festtag, in denen den Menschen der Heiland geboren ward                                 |
| <b>3. Teil</b> | <b>Textus</b>   |
| 79             | Textus, d.h. Verlesen der biblischen Weihnachtsgeschichte   |
| <b>4. Teil</b> | <b>Eingang</b>  |
| 79-88          | „Eingang“ (Einleitung): das Wort Gottes darf durch Bilder den einfachen Menschen verdeutlicht werden        |
| 88             | Ankündigung der im „Titelblatt“ S. 61 erwähnten drei Predigten (Amtspredigt, Probepredigt und Orgelpredigt) |
| <b>5. Teil</b> | <b>Abhandlung</b>   |
| 89-92          | Die Bedeutung von Weihnachten als christliches Freudenfest.   |

### I. Betrachtung der Kirche selbst

|         |   |
|---------|---|
| 92-102  | Die Bedeutung des Kirchengebäudes für den Glauben, biblische Beispiele zum Ursprung des Kirchenbaus |
| 102-107 | Biblische Beispiele für die Veranlassung des Kirchenbaus  |
| 108     | Übertragung der biblischen Geschehnisse auf die zeitgenössischen des Westfälischen Friedens 1648    |

### II. Beschreibung der Innenausstattung der Kirche

|         |   |
|---------|---|
| 132-142 | Ausstattung der ersten Weihnachtskirche auf dem Feld zu Bethlehem           |
| 142-144 | Übertragung der biblischen Kirchenausstattung auf die der Kirche von Brumby |

#### 1. Beschreibung der Kirchendecke

|         |  |
|---------|--|
| 145-148 | Die Decke als Leiter des Glaubens, der zu Gott führt   |
| 148-150 | <b>1. Der Boden</b> , auf dem die Leiter steht (erste Tafeln der Mittel- und Seitenreihen von Turm und Orgel aus: Mitte Gott, C 01, daneben Adam und Eva, B 01 und das Lamm Gottes, D 01) <sup>113</sup> |

---

<sup>113</sup> Die Nummerierung folgt auch im weiteren der Blickrichtung bei Eintritt in die Kirche durch den Turm. Beschrieben werden zunächst die größeren Tafeln in der Mitte der Kassettendecke (Reihe C). Vgl. auch die beigefügte schematische Übersicht der Decke.

- 151 **2. Die Leitersprossen: das Leben Christi** (die größeren Mitteltafeln, Reihe C)
- 152-152 2.1 Empfängnis und Menschwerdung Christi (C 02)
- 153-154 2.2 Die Geburt Christi (C 03)
- 154 2.3 Die Beschneidung Christi (C 04)
- 155 2.4 Jesus' Besuch im Tempel als zwölfjähriger Knabe (C 05)
- 155-156 2.5 Die Taufe Christi (C 06)
- 156-157 2.6 Die Verklärung Christi auf dem Berge Thabor (C 07)
- 157 2.7 Der Einritt und Einzug Christi nach Jerusalem (C 08)
- 158 2.8 Christi Leiden im Garten am Ölberg (C 09)
- 158-159 2.9 Christi Leiden im Hause des Pilatus (C 10)
- 159 2.10 Christus trägt das Kreuz (C 11)
- 160 2.11 Die Kreuzigung Christi (C 12)
- 160-161 2.12 Tod und Begräbnis Christi (C 13)
- 161 2.13 Die Höllenfahrt Christi (C 14)
- 162 2.14 Die Auferstehung Christi von den Toten (C 15)
- 162-163 2.15 Die Himmelfahrt Christi (C 16)
- 163 2.16 Christus sitzt zur Rechten Gottes (C 17/18)
- 164 2.17 Die Wiederkunft Christi zum Jüngsten Gericht (18. Tafel)
- 165-166 **3. Die Seitenhölzer der Leiter (Leiterbäume)** (Bilder neben den Mitteltafeln)
- 166-176 Die zwei Seitenhölzer (Leiterbäume) als Ausdruck der versöhnlichen Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo
- 176-178 Die zwei Seitenhölzer (Leiterbäume) als Abbildung des Alten und Neuen Testaments; das Neue Testament ist die Erfüllung des Alten, sein Gegenbild, S. 177 Aufzählung der alttestamentarischen Propheten
- 3.1 Der nördliche, kanzelseitige Leiterbaum: Die Propheten des Alten Testaments von Moses bis Malachias**
- 178-179 3.1.1 Der Empfängnis Christi (oben 2.1) ist zugeordnet die Geschichte der Esther aus dem Alten Testament, die wie Maria eine „verborgene Jungfrau“ war<sup>114</sup>
- 180 3.1.3 Die Beschneidung des Johannes (zu 2.3 Beschneidung Jesus', 4. Reihe)
- 180-181 3.1.4 Die Bundeslade im Tempel Salomons (zu 2.4 Der Knabe Jesus im Tempel, 5. Reihe)
- 181 3.1.5 Die Taufe des Feldhauptmanns Naeman (zu 2.5 Taufe Jesus', 6. Reihe)
- 181 3.1.6 Moses kommt vom Berge Sinai (zu 2.6 Verklärung Christi, 7. Reihe)
- 182 3.1.7 Aus- und Einzug König Salomos (zu 2.7 Einzug Jesus' in Jerusalem, 8. Reihe)
- 183 3.1.8 Moses betet im Streit mit dem Amaleck (zu 2.8 Christi Leiden im Garten am Ölberg, 9. Reihe)
- 183 3.1.9 Der Held von Edom (zu 2.9 Christi Leiden im Hause des Pilatus, 10. Reihe)
- 184 3.1.10 Isaac trägt das Bündel Holz zu seiner Aufopferung zum Berg Moria (zu 2.10 Christus trägt das Kreuz (11. Reihe)
- 184 3.1.11 Die eisernen Schlangen in der Wüste Num (zu 2.11 Kreuzigung, 12. Reihe)
- 184-185 3.1.12 Daniel in der Löwengrube (zu 2.12 Tod und Begräbnis Christi, 13. Reihe)
- 185 3.1.13 Simon hebt die Tore zu Daza aus und trägt sie auf den Berg Hebron (zu 2.13 Höllenfahrt Christi, 14. Reihe)
- 185-186 3.1.14 Jonas wird vom Walfisch ausgespien (zu 2.14 Auferstehung Christi, 15. Reihe)

<sup>114</sup> Die dem Mittelbild „Die Geburt Christi“ (3. Tafel) zugeordnete alttestamentarische Erzählung wird nicht erläutert.

- 186 3.1.15 Elia fährt mit feurigem Wagen gen Himmel (zu 2.15 Himmelfahrt, 16. Reihe)
- 186 3.1.16 Aaron mit seinem Rauchfass (zu 2.16 Christus sitzt zur Rechten Gottes, 17. Reihe)
- 186 [3.1.17] David wird von Nathan absolviert (zu 2.17 Die Wiederkunft Christi zum Gericht (18. Reihe)
- 187 Zusammenfassung zum alttestamentarischen „Leiterbaum“
- 188-189 **3.1 Der südliche, kanzelabgewandte Leiterbaum: Christus Wundertaten**
- 189 3.2.1 Die Hochzeit zu Cana in Galiläa: Christus macht Wasser zu Wein
- 190 3.2.2 Christus rettet den Hauptmann zu Capernaum vor dem Tode
- 190 3.2.3 Auf ein Wort Christus fängt Petrus viele Fische
- 190 3.2.4 Christus heilt einen Lahmen
- 191 3.2.5 Christus erweckt den verstorbenen Sohn der Witwe zu Nain vom Tode
- 191 3.2.6 Christus treibt den Teufel aus einem Taubstummen
- 191 3.2.7 Christus gebietet dem Sturm Einhalt
- 191-192 3.2.8 Christus heilt einen Gichtkranken
- 192 3.2.9 Christus heilt eine Frau, die sein Gewand berührt
- 193 3.2.10 Christus nährt 5000 Mann in der Wüste mit fünf Brot
- 193 3.2.11 Christus wandelt auf dem Wasser
- 193 3.2.12 Christus heilt einen Wassersüchtigen
- 193 3.2.13 Christus heilt zehn Aussätzige
- 194 3.2.14 Christus heilt den blinden Bartimäus
- 194 3.2.15 Die Pfingstpredigt Petri führt 3000 Seelen zu Christus
- 194 3.2.16 Saulus wird zu Paulus
- 194 [3.2.17] Wiederfinden und Bekehrung des verlorenen Sohns
- 195-197 Evangelisten und Propheten des Neuen Testaments „halten“ die Glaubensleiter auf der Südseite (Seiteneingang)
- 198-201 Haupttafel über dem Altar: Christus am Kreuz, zwei Pfarrer, die die Sakramente Taufe und Abendmahl vollziehen
- 202-203 Zusammenfassung: Die Kirchendecke beinhaltet den Kern der heiligen Schrift

## 2. Beschreibung des Mittelteils der Kirche (Kanzel, Emporen, Schülerchor, Orgel)

- 203-205 Legitimation des Baus schöner Kirchen

### 2.1. Beschreibung der Kanzel

- 205-207 **Kanzelaußenwände:** Die Evangelisten Matthäus mit dem Menschenbild, Markus mit dem Löwen, Lukas mit einem Rind, Johannes mit einem Adler
- 208-209 **Kanzeltür:** oben: eine Person steigt in ein Haus durch das Dach ein, in der Mitte Christus, unten ein Mensch im Dunkeln, der über sich einen Stern hat
- 209-210 **Tür zur Sakristei** (Bilder nicht mehr vorhanden): oben König Saul, daneben David mit einer Harfe; unten der Mensch auf der Straße nach Jericho, der unter die Räuber gefallen ist, daneben der barmherzige Samariter
- 211 **Kanzeltreppe** (nicht mehr vorhanden): unterstes Fach: Christus mit zwei Stäben und Schafen
- 212-213 nächsthöheres, zweites Fach: Christus, neben ihm Petrus mit Schafen
- 213-214 drittes Fach: der Prophet Esaias
- 214-215 viertes Fach (oben): der Prophet Habakuk, neben ihm ein Prediger

216-220 **Kanzeldecke:** Eine weiße Taube über dem Prediger symbolisiert den Hl. Geist, inwendig ein lateinisches Gedicht; auf der Decke ein vergoldeter Engel mit zwei Posaunen

## 2.2. Beschreibung der Emporen

220-221 Bemalt mit Figuren und Bildern aus dem Katechismus Luthers  
221-222 2.2.1. **Der Schuldbrief** mit den Hl. Zehn Geboten, die erläutert werden durch:  
222 (1) Das erste Gebot: Moses zerbricht die Tafeln  
222 (2) Das zweite Gebot: Der gesteinigte Flucher  
223 (3) Das dritte Gebot: Der Sabbath-Schänder  
223 (4) Das vierte Gebot: Die Geschichte Noahs und seiner Söhne  
223 (5) Das fünfte Gebot: Der Brudermörder Kain  
223 (6) Das sechste Gebot: David und Bathseba  
224 (7) Das siebte Gebot: Der Dieb Achan  
224 (8) Das achte Gebot: Die beiden streitenden Frauen vor König Salomon  
224 (9) Das neunte Gebot: Die Geschichte des Naboth  
224 (10) Das zehnte Gebot: Die Geschichten der beiden alten Männer, die Susanna nachgehen  
225 2.2.2. **Der Appelationsbrief:** (11) Die drei Gäste des frommen Abraham  
226 2.2.3. **Der Bittbrief** im Vaterunser:  
226 (12) Die 1. Bitte durch Christus und die Schwester des Lazarus  
226 (13) Die 2. Bitte durch den Hauptmann Cornelius  
227 (14) Die 3. Bitte durch Christus am Ölberg  
227 (15) Die 4. Bitte durch die Geschichte vom Manna, das vom Himmel fällt  
227 (16) Die 5. Bitte durch die Vorstellung des Schuldknechts  
227 (17) Die 6. Bitte durch die Versuchung Christi in der Wüste  
228 (18) Die 7. Bitte durch das Kanaanische Weib und ihre Tochter  
228 2.2.4. **Der Lehnbrief** in der Hl. Taufe durch das (19) Bild Christi, wie er die Kindlein aufnimmt  
229 2.2.5. **Der Ablassbrief** in der Beichte und Absolution (21)  
229-230 2.2.6. **Ein Testamentbrief** (20) als Verschreibung des ewigen Lebens  
230-231 2.2.7. **Der Bestellungsbrief** (22), wie sich ein jeder in seinem Stande, Amt und Beruf verhalten soll

## 2.3. Beschreibung des Schülerchors (unter der Orgel)

232-232 Die Bildtafeln des halbkreisförmigen Schülerchors zeigen die Geschichte Josephs, des Ernährers, aus dem Alten Testament

## 2.4. Beschreibung der Orgel

233 Keine nähere Beschreibung

## 3. Beschreibung des Unterteils

233-234 3.1. **Der Altar**  
234-235 (1) Auf der einen Seite Moses mit einem Stab, als wichtigster Prophet des Alten Testaments  
235-236 (2) Auf der anderen Seite Johannes der Täufer, als wichtigster „Lehrer“ des Neuen Testaments

- 236 (3)-(4) An den Flügeln auswärts die beiden Apostel Petrus und Paulus  
 236 Daneben auf beiden Seiten des Altars die Evangelisten  
 237 Oben auf jeder Seite ein Engel, einer mit einem Speer, der andere mit einem Schwamm
- 237-238 Ganz oben Christus mit Siegespanier und aufgerichteten Fingern  
 238-239 Unten eine geteilte Tafel, zum einen das Osterlamm, zum andern das Abendmahl Christi mit seinen Jüngern
- 239-240 Darüber die Kreuzigung mit Kreuzaufrichtung und Grablegung  
 240-241 Ganz oben: Christus sitzt zur Rechten Gottes  
 241 3.2. **Der Beichtstuhl** [nicht mehr vorhanden]  
 241-242 Innere Decke: Petrus mit den Schlüsseln  
 242 Innere Rückwand hinter dem Rücken des Pfarrers: Christus  
 242-243 Innere Vorderwand hinter dem Rücken des Beichtenden: der bußfertige Zöllner  
 243-244 Tür des Beichtstuhls, Außenseite: die Worte Sirachs  
 244-245 Tür des Beichtstuhls, Innenseite: 1. Tafel Christus mit ausgestreckten Händen, 2. Tafel Johannes, 3. Tafel König David, daneben der Prophet Nathan
- 245-247 Außenwand des Beichtstuhls (oben): Sprüche  
 247 3.3. **Der Taufstein** [vor dem Altar] mit seiner Decke [nicht mehr vorhanden]  
 247-249 Die Decke zeigt[e] die Taufe Christi am Jordan durch Johannes den Täufer, darüber Gottvater, in den Ecken 8 Engel, jeder hält ein Kreuzigungsutensil (Leiter, Hammer, Nagel, Schwamm, Geißel, Speer, Zange, Schweiß Tuch)
- 250 3.4 **Die „Memorialtafel“** [heute im südlichen Vorbau am Seiteneingang, s. Text oben]  
 251 3.5 **Die „Männer- und Weiberstühle“**
- 251-255 **4. Zur Farbsymbolik**
- 255-258 Kirchengenausstattung in Brumby insbesondere in weiß, rot, grün, blau und schwarz  
 258-260 Appell, die Kirche unter den ausgeführten biblischen Gesichtspunkten und nicht lediglich „oben hin“ (flüchtig) ansehen
- 260-262 **5. Resümee der Kernbotschaft der Predigt**  
 Nochmalige Rechtfertigung der Ausgestaltung: zur Ehre Gottes, zur Hilfe Leseunkundiger, damit sie den Weg zum Heil finden

### III. Art und Weise der Weihnachtlichen Kirchweih

- 263-265 1. Kirchweih ist ein alter Brauch, biblische Beispiele für Kirchweihen  
 265-266 2. Grund: Gottes Wort rein und lauter zu predigen  
 266-267 3. Art: durch Gebet  
 267 Einweihungsformeln  
 267-269 1. für die Kanzel  
 269-272 2. für den Altar  
 272-273 3. für den Beichtstuhl  
 273-274 4. für den Taufstein und dessen neue Decke  
 274 5. für die Orgel und den Schülerchor  
 274-275 6. für das Männer- und Frauengestühl  
 275-276 Fürbitte: Gott schütze die Kirche vor Verwüstungen

### IV. Einschub Johann Heinrich Hävecker: zwei Gedichte über die Renovierung

- 277-278 Zwei Gedichte



## **V. Die Predigt der Engel als Probepredigt (Konrad Hävecker)**

- 279-285 Der Engel sprach zu den Hirten; fürchtet Euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude
- 286 Der Engel Lob=Gesang und der Orgel schönen Klang (von Johann Heinrich Hävecker nicht übermittelt).

## 8. Die „Glaubensleiter“ der Decke in St. Petrus zu Brumby

| ← Kanzel (Norden) |                         | Altar und Chor (Osten)                            |  | Seiteneingang (Süden) →   |                                       |
|-------------------|-------------------------|---|--|---|---------------------------------------|
| Reihe             | Propheten des AT<br>A   | Erzählungen des AT<br>(linker Leiterbaum)<br>B    | Das Leben Christi<br>(Leitersprossen)<br>C                                     | Wundertaten (NT)<br>(rechter Leiterbaum)<br>D                     | Evangelisten und Apostel des NT<br>E  |
| 19                | schwarzes Dreieckfeld   | Das Paradies                                      | Das jüngste Gericht  | Die Hölle   | schwarzes Dreieckfeld                 |
| 18                | Der Prophet Malachias   | David wird von Nathan absolviert                  | <b>(über dem Altar)<br/>Christus sitzt zur Rechten Gottes und hält Gericht</b> | Wiederfinden des verlorenen Sohns                                 | St. Timotheus                         |
| 17                | Der Prophet Zacharias   | Aaron mit seinem Rauchfass                        |  | Saulus wird zu Paulus   | St. Stephanus (Steinigung)            |
| 16                | Der Prophet Haggai      | Elia fährt mit feurigem Wagen gen Himmel          |  | Himmelfahrt   | Petrus führt 3000 Seelen zu Christus  |
| 15                | Der Prophet Zephanias   | Jonas mit dem Walfisch                            | Auferstehung von den Toten   | Christus heilt den blinden Bartimäus                              | St. Marcus (Bibel u. Pfeil)           |
| 14                | Der Prophet Habacuc     | Simon hebt die Tore zu Daza aus                   | Höllenfahrt  | Christus heilt zehn Aussätzige                                    | St. Paulus (mit Schwert)              |
| 13                | Der Prophet Nahum       | Daniel in der Löwengrube                          | Tod und Begräbnis  | Christus heilt einen Wassersüchtigen                              | St. Matthias (mit Beil)               |
| 12                | Der Prophet Micha       | Die eisernen Schlangen am Kreuz                   | Kreuzigung   | Christus wandelt auf dem Wasser                                   | St. Simon (mit Säge)                  |
| 11                | Der Prophet Jonas       | Isaac trägt das Bündel Holz zu seiner Aufopferung | Kreuztragung   | Christus nährt 5000 Mann in der Wüste mit fünf Brot               | St. Judas Thadäus (mit Keule)         |
| 10                | Der Prophet Obaelia     | Held von Edom                                     | Leiden im Hause des Pilatus  | Christus heilt eine Frau, die sein Gewand berührt                 | St. Jakobus Minor (mit ?)             |
| 9                 | Der Prophet Amos        | Moses betet im Streit mit dem Amaleck             | Leiden im Garten am Ölberg   | Christus heilt einen Gichtkranken                                 | St. Matthäus (Hellebarde)             |
| 8                 | Der Prophet Joel        | Einzug König Salomos in Gibon                     | Einzug nach Jerusalem  | Christus gebietet dem Sturm Einhalt                               | St. Thomas (mit Lanze)                |
| 7                 | Der Prophet Oseas       | Verklärung Moses (mit Hörnern, Exod. 3)           | Verklärung (Matth. 17)   | Christus treibt den Teufel aus einem Taubstummen                  | St. Bartholomäus (Schwert und Haut)   |
| 6                 | Der Prophet Daniel      | Taufe des Feldhauptmanns Naeman                   | Taufe (Matth. 3)   | Christus erweckt den verstorbenen Sohn der Witwe zu Nain vom Tode | St. Philippus (mit Kreuz und Bibel)   |
| 5                 | Der Prophet Ezechiel    | Bundeslade im Tempel Salomons (Kor.)              | als Knabe im Tempel  | Christus heilt einen Lahmen (Joh. 5)                              | St. Johannes Evangelista (mit Becher) |
| 4                 | Der Prophet Jeremias    | Beschneidung des Johannes                         | Beschneidung   | Auf ein Wort Christus fängt Petrus viele Fische                   | St. Jakobus Maior (mit Schwert)       |
| 3                 | Der Prophet Esaias      | Jakobs Traum und Himmelsleiter                    | Geburt (Luc. 2)  | Christus rettet den Hauptmann zu Capernaum (Joh. 4)               | St. Andreas (mit Andreaskreuz)        |
| 2                 | König und Prophet David | Esther, die reine Jungfrau                        | Empfängnis und Menschwerdung (über der Orgel)                                  | Christus macht Wasser zu Wein                                     | St. Petrus (mit Schlüssel)            |
| 1                 | Der gehörnte Moses      | Adam und Eva                                      | Die Schöpfungsgeschichte Gott (Gen. 3)   | Das Lamm Gottes   | St. Johannes, der Täufer (mit Stab)   |

| ← Kanzel (Norden) |  | Turm und Orgel (Westen) |  | Seiteneingang (Süden) → |  |
|-------------------|--|-------------------------|--|-------------------------|--|
|-------------------|--|-------------------------|--|-------------------------|--|

## 9. Ergänzende Hinweise zu einigen Bildtafeln

Nachfolgend werden zu einigen wenigen Bildtafeln ergänzende Hinweise gegeben, die entweder in der Übersicht (Kapitel 8) keinen Platz fanden oder zu eigenen Betrachtungen der Bildgestaltung anregen sollen.

### B. Erzählungen des Alten Testaments

**02 B** Ester, die reine Jungfrau: „Abasverus zeigt der Esther gnade [sic]“

**03 B** Jakobs Traum und Himmelsleiter. In der Mitte steht ein Engel, hervorgehoben durch sein leuchtendrotes Gewand. Nach Gold galt Rot als Königsfarbe, als „Ersatzgold“, als Ausdruck des Majestätischen und Himmlischen. Dementsprechend trägt vorliegend der Engel als Gesandter des Himmlischen ein rotes Gewand, in vielen anderen Tafeln Christus. Der Engel hält die Leiter in die Wolken, auf der gerade ein anderer Engel hinabsteigt. Die Leiter ist in sich um 90° verdreht. Das untere Ende ragt dem Betrachter entgegen, das obere verschwindet in Blickrichtung nach hinten links. Solche falschen Perspektiven finden sich in einer ganzen Reihe von Tafeln, ebenso wie „falsche“ Körperhaltungen (dazu s. Bsp. D 06). Hier erscheint der rechte Arm des Engels zu lange geraten, die Rechte Hand hält die Sprosse nicht, sondern liegt nur locker darüber.

### D. Wundertaten Christi

**06 D** Christus erweckt den verstorbenen Sohn der Witwe zu Nain vom Tode (Luc. 7). Der soeben wieder zum Leben erweckte Sohn im weißen Totenhemd richtet sich im abgestellten Sarg in der Bildmitte auf, faltet die Hände und schaut Jesus an. Hinter ihm steht seine weinende Mutter, die sich mit einem Tuch das rechte Auge wischt. Christus wird als einziger durch seinen leuchtend roten Umhang aus allen Figuren herausgehoben (vgl. Hinweise zu B 03). Er stützt sich locker auf den Sargrand, sein Blick geht am Wiedererweckten vorbei ins Leere. Seine Fußstellung in der unteren rechten Bildhälfte wirkt verdreht und missglückt. „Falsch“ ist auch die Handhaltung des Mannes hinter Christus. Sein Daumen zeigt zu dessen Rücken, der Zeigefinger an den rechten Bildrand. Richtig wäre die umgekehrte Darstellung (Daumen nach rechts, Zeigefinger nach links). Schließlich scheint auch die Kniestellung des Mannes nicht so recht zur Stellung seiner Hüfte zu passen. Solche unnatürlichen, biologisch nicht möglichen Körperhaltungen finden wir in mehreren Tafeln, z.B. in der Doppeltafel C 17/18 bei der sitzenden Frau am unteren Bildrand. Auch die Gesichter vieler Figuren wirken in vielen Tafeln stereotyp und glubschäugig und dadurch „naiv“, hier etwa dasjenige der Frau hinter Jesus.

**07 D** Christus treibt den Teufel aus einem Taubstummen (Luc. 14)

**08 D** Christus gebietet dem Sturm Einhalt. Der Sturm bläst auf die Küste zu von rechts nach links, schaut man auf die Schaumkronen der Wellen am unteren Bildrand. Gleichwohl zeigt der Bug des Schiffes nicht in diese Richtung, sondern im ca. 60°-Winkel dazu diagonal in die linke obere Bildecke auf den Turm zu. Die Jünger versuchen das Segel zu bändigen, das jedoch entgegen der Windrichtung landabseitig von links nach rechts flattert! Christus ist wiederum als einziger durch ein leuchtendrotes Gewand hervorgehoben (s.o.). Trotz der physikalischen Unmöglichkeiten erscheint die Bildkomposition stimmig. Sie wird „gehalten“, gerahmt vom Wellenteppich unten, den schwarzen Wolken oben rechts und dem Turm, der Burg oben links. Die Diagonale



von Bugspriet und Mast sorgt für Dynamik (Sturm). Mit der hektischen Aktivität der Jünger beim Einholen des Segels kontrastiert die ruhige Unbeteiligtheit und Gelassenheit Christus, der sich an der Stelle, wo das Boot am tiefsten ins Wasser neigt, weit über den Bootsrand hinausbeugt. Mit der Dramatik auf dem Wasser kontrastiert die feste Burg im hellen Sonnenlicht, auf die das Boot zusteuert („ein feste Burg ist unser Gott“). Mit dem hellen Himmel über der Burg kontrastieren die finsternen Gewitterwolken über dem Meer. Durch die „Stürme des Lebens“ geht so die Reise zum festen unerschütterlichen Gott „ans rettende Ufer“, ins Licht. Wird das Lebensmeer einmal zu aufgewühlt, rettet Christus uns, indem er allzu hohen Wellen Einhalt gebietet.

- 09 D** Christus heilt einen Gichtkranken (Matth. 9)
- 12 D** Christus wandelt auf dem Wasser: „Christus geht auff den [sic] Meer“.
- 13 D** Christus heilt einen Wassersüchtigen (Luc. 14)
- 15 D** Christus heilt den blinden Bartimäus (Luc. 15): Der Hund auf der rechten Bildseite, eine Art Mops, hat ein Menschengesicht!
- 17 D** Saulus wird zu Paulus: Das Spruchband trägt die Inschrift „Saul, Saul, was verfolgst Du mich“.
- 18 D** Wiederfinden des verlorenen Sohn (Luc. 5). Möglicherweise stellt die Stadt im Hintergrund das benachbarte Calbe dar (?).

#### **E. Evangelisten und Apostel des Neuen Testaments**

- 01 E** Johannes der Täufer („S. Johannes Baptista“): Er hält als Attribut einen Stab an dem ein Schriftzug befestigt ist „Agnis Deo Ecce“, „Ich bin das Lamm Gottes“.
- 12 E** Hl. Simon: „S. Simon Cananeu“

### **10. Die handschriftliche Chronik von Brumby im Pfarrerbuch der dortigen Kirchengemeinde**

Wie in der Einleitung erwähnt enthält das Pfarrerbuch u.a. auch eine unpaginierte, handschriftliche Dorfchronik, die barock „knapp und klar“ mit folgendem Titel überschrieben ist:

„Noch habe für nöthig befunden / Die vielfältige Veränderung von Brumbÿ, wie seÿt dem vor herge= / henden vielhundert Jahren sich zugetragen hat, dahero dem nach / Lebenden zum Andencken, hier= / mit beÿ fügen wollen, wie zu ersehen seÿ.“

Die Chronik ist, wie sich an den unterschiedlichen Handschriften und den in Bezug genommenen Jahresangaben zeigt, von verschiedenen Autoren immer wieder ergänzt und fortgeschrieben worden, d.h. also aller Wahrscheinlichkeit nach von den jeweiligen Gemeindepfarrern, die S. [13] aufgelistet sind.

## 11. Äußere Umgestaltungen der St. Petrus-Kirche zu Brumby

Die bisherigen Ausführungen betrafen die Innenausgestaltung der Kirche. Abschließend sei hier eine Beschreibung aus einem leider nicht identifizierten, in Fraktur geschriebenen Werk (auch) über Dorfkirchen in der Börde (erschienen nach 1920) zu den Umgestaltungen des äußeren Erscheinungsbilds angefügt<sup>115</sup>.

„Aus dem Rahmen aller der bisher behandelten Gotteshäuser unserer heimischen Dörfer fällt die Kirche in Brumby, die dem heiligen Petrus geweiht ist. In ihren Ausmaßen ist sie stattlicher als die übrigen, und sie geht auf eine ursprünglich dreischiffige Anlage zurück. Der quergestellte Westturm weicht in seinem Grundriß von den sonst üblichen Sachsentürmen stark ab. Seine Grundfläche nähert sich (bei einem Längen- und Breitenverhältnis von etwa 8 m zu 7 m) stark dem Quadrat. Im Westen ehemals ohne Eingang, ist er noch durchaus romanisch. Mit dem Langhaus steht er durch zwei rundbogige Arkaden in Verbindung, deren eine allerdings heute zugemauert ist. Der Turm war einst wesentlich niedriger. Die alten Fensteröffnungen, die ursprünglich die Lage der Glockenstube kennzeichneten, lassen dies erkennen. Später sind zwei weitere Geschosse aufgesetzt, deren unteres noch Rundbogenfenster aufweist. Erst neuzeitlich [genauer: von 1899] ist natürlich die heutige Schieferbekrönung mit ihrem pyramidenartigen Walmdach und den vier kleinen Ecktürmen. In der Breite des Turms schließt sich an diesen nach Osten hin das Mittelschiff der ehemaligen Basilika, das früher bedeutend kürzer gewesen ist als heute. Der Grund und Boden, auf dem die Kirche steht, ist im Lauf der Jahrhunderte ganz beträchtlich aufgehöhrt, so daß die Arkaden, die nach der später erfolgten Niederlegung der Seitenschiffe zugemauert wurden, jetzt sehr tief in der Erde drinstecken. Deutlich lassen sich (im Inneren sowohl wie besonders gut an der Südwand der Außenmauern) nicht allzu hoch über dem Erdboden die alten Kämpferplatten erkennen, oberhalb derer die romanischen Rundbögen ansetzen.

In gotischer Zeit erfuhr die Kirche eingreifende Veränderungen. Das Mittelschiff wurde nach Osten hin auf eine Ausdehnung von mehr als 26 m in die Länge gestreckt, so daß der Innenraum, dem ja die dazugehörigen Seitenschiffe genommen sind, bei der geringen Breitenausdehnung von etwa 6,60 m einen schlauchartigen Eindruck hervorruft. Bei dem Umbau erhielt das Langhaus im Osten einen aus drei Seiten des Achtecks gebildeten polygonalen Abschluß. Schlanke gotische Fenster durchbrechen die Wände dieses Chors, dessen hohe Mauern auch eine Überhöhung der alten romanischen Teile nötig machten. Wo einst die kleinen Lichtgadenfenster des Langhauses gesessen haben, sind heute große Maueröffnungen zu sehen, die neben unsymmetrisch eingebrochenen Rundfenstern und kleinen Rechteckfenstern im Mauerwerk der zugesetzten Arkaden dem Innenraum sein Licht zuführen.

An der Nordwand der Kirche verdeckt eine geräumige Sakristei manches Ursprüngliche. Eine winzige, gotische Tür führt von dieser Sakristei in das Schiff. Ob die dem Südportal vorgelegte Eingangshalle einen alten Querschiffsflügel darstellt oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Ihre Außenmauern besitzen etwa die gleiche Höhe, wie sie die Mauern des Mittelschiffs ursprünglich gehabt haben werden. Dagegen spricht jedoch, daß die Breitenausdehnung dieses Anbaus wesentlich hinter der Breite des Mittelschiffs zurückbleibt, vielleicht auch der Umstand, daß in einer Inschrift über dem Außenportal des Anbaus die späte Jahreszahl 1581 genannt wird.

In ihrem Innern ist die Brumbyer Kirche sehr reich ausgestattet. Die Brüstungen der Emporen und die vielen Felder der kassettierten Balkendecke zeigen eine unübersehbare Fülle von

---

<sup>115</sup> Die Eingrenzung des Erscheinungsjahrs ergibt sich daraus, dass die vorliegende Kopie in Bezug auf eine andere Dorfkirche davon spricht, dass „vor einigen Jahren“ eine „Gedenkhalle an die Gefallenen des [1.] Weltkriegs ausgestaltet“ wurde. Verf. dankt Herrn Mirko Bauer, Aken, für die Kopie.

Bildern aus der heiligen Geschichte. Auch Grabsteine von Angehörigen adliger Familien aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind bemerkenswert.“

## 12. Übersicht: Kirchenrenovierung in Brumby

| Jahr        | Ereignis  |
|-------------|---|
| 1630iger    | Zerstörung der Kirche von Brumby, Nutzung als Pferdestall   |
| 22.09.1630  | Erstürmung und Plünderung von Calbe durch die Kaiserlichen unter Viermond   |
| 10.05.1631  | Erstürmung und Zerstörung von Magdeburg durch die Kaiserlichen unter Tilly  |
| Okt. 1631   | Eroberung des Magedeburger Landes einschließlich Calbe durch die Schweden unter Banér; Calbe wird Sammelplatz der schwedischen Truppen und muss ungeheure Verpflegungsleistungen aufbringen; viele Bürger verlassen die Stadt, das Umland wird von Marodeuren heimgesucht   |
| 1635        | Im Frieden von Prag wechseln die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg die Seite; die in Calbe stehenden schwedischen Truppen werden damit zu Feinden  |
| Herbst 1635 | Kursächsische Truppen erzwingen den Rückzug der Schweden nach Brandenburg, Calbe erhält eine kursächsische Besatzung  |
| Aug. 1636   | Heinrich Hävecker wird nach abgelegter Probepredigt Pfarrer in Brumby   |
| 1636/1637   | Der schwedische Heerführer Banér vertreibt die Sachsen wieder aus Calbe und seinem Umland, stürmt und plündert die abtrünnigen Städte   |
| 18.01.1637  | Zweite große Erstürmung und Plünderung sowie anschließende Besetzung von Calbe durch die Schweden unter Banér   |
| 1648        | Westfälischer Friede von Münster und Osnabrück beendet den 30-jährigen Krieg  |
| 1650        | Die Nürnberger Friedensexekutionsverhandlungen legen die Einzelheiten des Friedensvertrages fest<br>das Reich erhebt eine Kopfsteuer zur Abfindung der schwedischen Truppen im Erzstift Magdeburg wird - wie in anderen Teilen des Reichs - ein Friedensdankfest angeordnet |
| 1650iger    | Pastor Heinrich Hävecker plant, die Kirche wieder aufzubauen und eine Orgel anzuschaffen; das Orgelprojekt muss angesichts der geringen Finanzkraft der Gemeinde zu Gunsten dringender Reperaturarbeiten an der Kirche zurückgestellt werden                                |
| 1657        | Gebhard von Alvensleben wird Gerichtsherr und Kirchenpatron in Brumby   |
| 1658-1665   | Gebhard von Alvensleben ersetzt seinen kriegszerstörten Stammsitz in Neugattersleben durch einen Zweiflügelbau der Spätrenaissance  |
| 1661        | Reparatur des Turm- und Kirchendachs in Brumby  |
| 1664        | neue Decke durch den Calbenser Tischler Hans Reiche   |
| 1664-66     | Bemalung der neuen Decke durch Heinrich Busch aus Braunschweig  |
| 1665-67     | neue Kanzel („Predigt=Stuhl“) durch den Hallenser Tischler Melchior Stellwagen  |
| 1667        | neuer Altar angefertigt von Wilhelm Schorius aus Braunschweig<br>neuer Beichtstuhl<br>neues Taufbecken  |
| 1664-65     | neue Empore („Schülerchor“)<br>neue Kirchenbänke für die Frauen   |
| um 1670     | Bau einer neuen Kapelle im Obergeschoss des Schlosses von v. Alvensleben in Neugattersleben   |
| 1671        | Abschluss der Renovierungsarbeiten des Kircheninnenraums in Brumby  |
| 1672        | neue Orgel durch den Magdeburger Orgelbauer Jakob Schüler   |
| 1676        | Tod des Kirchenplaners Pfarrer Heinrich Hävecker, sein älterer Sohn Konrad wird sein Nachfolger auf der Pfarrstelle in Brumby   |

- 1680 Das ehemalige Erzstift Magdeburg, zu dem Brumby gehört, fällt als Herzogtum Magdeburg de jure an Kurbrandenburg
- 01.10.1681 Tod des Kirchenpatrons Gebhard von Alvensleben
- 1681/82 Die Pest fordert in Magdeburg 2.649 Tote, ein Drittel der Bevölkerung.
- 1685 Potsdamer Edikt, Einwanderung von Hugenotten nach Magdeburg
- 1700 Tod von Pfarrer Konrad Hävecker
- 1722 Hier veröffentlichte Weihnachts- und Kirchweihpredigt wird von Johann Heinrich Hävecker ins Brumbyer Pfarrerbuch eingetragen
- 1722 Tod von Johann Heinrich Hävecker
- 1869 Erneuerung des Orgelwerks durch Adolf Reubke und Sohn aus Hausneindorf unter Beibehaltung des hölzernen barocken Prospekts
- 1889 Schließung des Kirchfriedhofs
- 1899 Der Brumbyer Kirchtumstreit über die Neugestaltung des Turms bricht aus, Aufstockung und Neugestaltung des Turms in seiner heutigen Vier-Türmchen-Form
- 1975 Neueindeckung des Turmdachs
- 1984 Nicht fachgerechte Neueindeckung des Kirchenschiffdaches
- 10.1989 Überwindung der deutschen Teilung, anschließend Wiedervereinigung und Wiederbegründung des Landes Sachsen-Anhalt
- 1991 Schwammabeseitigung an der Decke über dem Altar usw.
- 1994/95 Das Kirchenschiffdach wird neu eingedeckt
- 2000 Trockenlegung und Neuverputz der Innenwände
- 2001 Verfüguung und Reinigung des Turmes und die Restaurierung und Erneuerung aller Fenster

### **13. Vergangenheit und Zukunft: Bauarbeiten an der Brumbyer St. Petri Kirche**

*Gottfried Eggebrecht, Brumby*

Ohne das ungeheure Engagement vieler ehrenamtlicher Gemeindeglieder und der zuständigen Mitarbeiter wäre die schöne St.-Petri-Kirche bis 1990 dem Verfall preisgegeben. Unter schwierigen DDR-Verhältnissen wurden viele Reparaturen von ehrenamtlichen Helfern durchgeführt und die Dächer dichtgehalten. Meistens wurde von den Helfern sogar das Material mitgebracht, weil es nichts gab. 1975 konnte unter Pfarrer Rosenhahn das Turmdach neu eingedeckt werden.

Als 1984 von der Kirchengemeinde unter Pastor Kreisel (Calbe) beim Rat des Kreises eine „Baukapazität“ für das Kirchenschiffdach erkämpft wurde und ein Baubetrieb damit staatlicherseits beginnen durfte, sagten die Dachdecker zum Baubeginn: „Dachlatten haben wir nicht und Dachziegel auch nur für ein halbes Dach!“ Mit Courage und Beziehungen, aber auch vielem Ärger wurde dann doch noch das nötige Material besorgt und die wertvolle Kassettendecke durch ein neues, leider nicht fachgerecht gedecktes Dach über die Jahre bis zur Wende gerettet.

Im Jahre 1991 konnte mit finanzieller Unterstützung des Landes Sachsen Anhalt (39,5 TDM) eine erste Schwammsanierung an der Decke über der Orgel, in der Winterkirche und am Patronatsgestühl erfolgen (Bauvolumen 60 TDM).

Weitere Fördergeldanträge brachten in den Folgejahren nicht den erhofften Erfolg. Dank der Unterstützung unserer Partnergemeinde in Köln-Stammheim, des Kölner Stadtkirchenverbandes, des Kirchenkreises Köln Rechtsrheinisch und des Kirchenkreises Schönebeck konnte 1994/95 das Kirchenschiffdach neu eingedeckt werden (Bauvolumen 101 TDM).

Seit dem Jahr 2000 gehört auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in Bonn zu den Förderern unserer Kirche (85 TDM). Aus diesem Einstieg hat sich eine Dynamik entwickelt, die nun auch wieder größere Bauabschnitte ermöglicht. Mit weiteren Förderungen durch das Land Sachsen-Anhalt (52 TDM) und die Lotto Toto GmbH (28 TDM) konnte das Kirchenschiff unter Vorgabe des Landesamtes für Denkmalpflege (Halle) trockengelegt und verputzt bzw. verfugt werden. Auch eine Dachrinne wurde genehmigt und der Putz im Innenraum unter restauratorischer Anleitung ausgebessert (Bauvolumen 187 TDM).

Im August 2001 begann als nächster Bauabschnitt die Verfugung und Reinigung des Turmes und die Restaurierung und Erneuerung aller Fenster (Bauvolumen 187 TDM). Finanziert werden diese Bauarbeiten wiederum durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (84 TDM), das Land Sachsen Anhalt (78 TDM) und den Kirchenkreis Egel. Damit werden auch die Außenarbeiten abgeschlossen.

Bereits für 2002 geplant, aber noch nicht realisiert, war die Erneuerung der Abdeckung über der Kassettendecke und der Einbau einer Bankheizung mit Abriss des Kachelofens. Damit sollen die klimatischen Verhältnisse für die wertvollen Bilder der Kassettendecke und Emporen verbessert werden.



Wenn wir auch dies erreicht haben, können wir schrittweise das barocke Inventar restaurieren. Es ist also noch ein weiter Weg bis zur Fertigstellung der Restaurierung (wenn es so etwas überhaupt gibt!), aber noch vor 12 Jahren wagte niemand, so etwas zu träumen.

Wer die noch ausstehenden Renovierungsarbeiten unterstützen und zur Erhaltung der Kirche beitragen will, kann auf das unten angegebene Konto spenden oder als Förderer eine treuhänderische Stiftung errichten, deren Erträge der Erhaltung der Dorfkirche in Brumby und der Restaurierung ihrer wertvollen Ausstattung dienen sollen.

**Spendenkonto für den Erhalt der St.-Petri-Kirche in Brumby**

**Sonderkonto der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bei der Dresdner Bank:**

**Kto-Nr. 263616510**

**BLZ 37080040**

**unter dem Stichwort „Brumby“.**

**Ihre Fragen beantworten gern:**

**Dr. Kay Krüger/ Almuth Kunisch**

**Koblenzer Straße 75**

**53177 Bonn**

**Tel. 0228/36885-982.**

## 14. Die Kirchweihpredigt und ihre Transkription

### 14.1 Der Urtext

Der 82-jährige Johann Heinrich Hävecker hat den Urtext in seinem Todesjahr 1722 in ein hier sogenanntes „Pfarrerbuch“ der Kirchgemeinde Brumby S. 61 ff. eingetragen (s. das nachfolgende Kapitel 15). Das Buch enthält daneben verschiedene Eintragungen späterer Ortsgeistlicher zu wichtigen Ereignissen in Kirche und Gemeinde, die in der Gesamtschau eine (unsystematische und lückenhafte) Pfarr-, Kirchen- und Ortschronik ergeben.

Ausweislich S. 61 waren Autoren der weihnachtlichen Einweihungspredigt Heinrich Hävecker sowie seine beiden Söhne Konrad und Johann Heinrich („Drÿ Predigten aus Luc. II, 1 Seqq. ..., Von *HEINRICO* Hävecker, *mindensi*, gedachter Kirchen 40jährigen Pastore Und deßen Söhnen, M. *Conrado* u. Joh. Heinr.“). Welchen genauen Anteil Vater und Söhne an der „Amts=, Probe= und Orgel=Predigt“ (s. S. 88) als Autoren haben, wird nicht ausdrücklich gesagt. Auch das Jahr der Einweihungsfeier wird nicht erwähnt. Aus dem Kontext können gleichwohl einige Eingrenzungen vorgenommen werden.

**Johann Heinrich Hävecker** leitet den Text ein (S. 61-76) und spricht zunächst über das Wirken seines verstorbenen Vaters (vgl. z.B. S. 64 „mein seeliger Vater beÿ zu seiner Zeit noch währenden dreißigjährigen Krieges=Unruhe Anno 1636“).

Für den mit „Weihnachts=Predigt“ überschriebenen Hauptteil ab S. 77 dürfen wir von der Autorenschaft des Vaters **Heinrich Hävecker** ausgehen, vgl. z.B. S. 110, wo Heinrich von sich selbst spricht („ist der Pastor nebst der Christlichen Gemeinde dieses Orts auf die gute Gedanken gerathen, das Gottes=Haus, ..., nicht allein zu repariren und in den Stand zu bringen“) oder den Abschnitt über die Aufbringung der finanziellen Mittel zur Kirchenrenovierung, S. 122 ff. („Wir haben auch an unserm Ort eine solche löbliche Stiftung ...“) und nochmals etwa S. 127, wo Heinrich reklamiert, dass er in manch' schlaflosen Nächten selbst das Konzept zur Innenausstattung der Kirche entwickelt hat („Was Pastor nebst den Kirch=Vätern beÿ diesem Werck gethan, ist Gott am besten bekant, und hat solches manche Schlawflöse Nacht verursacht, da man sinnen und dencken müßen, wie solcher Kirchen=Schmuck möge ordentlich *disponiret* und eingerichtet werden.“). Bei der Niederschrift 1722 versieht Johann Heinrich die damalige Predigt seines Vaters mit Anmerkungen, vgl. z.B. den Hinweis auf die Kirchenrechnung S. 110 oder das (bestätigende) Zitat aus der von Johann Heinrich 1707 gehaltenen Einweihungspredigt der Schlosskapelle in Calbe (S. 95) und weitere Stellen, auf die in der Transskription in Fußnoten hingewiesen wird.

Der ältere Sohn **Konrad Hävecker** ist aller Wahrscheinlichkeit nach Autor der „Englischen Predigt“ oder „Orgel=Predigt“ ab S. 279. Wie erwähnt ist dieser Teil der weihnachtlichen Kirchweihpredigt zugleich eine „Probe=Predigt“, die jeder Pfarrer vor seiner Berufung auf eine neue Pfarrstelle abzulegen hatte. In Brumby stand aus Altersgründen die Nachfolge von Heinrich Hävecker an. Da erscheint es als kluger Schachzug, Konrad der Gemeinde gerade in dem besonderen weihnachtlichen Gottesdienst zu präsentieren, in dem die neuen Ausstattungsstücke der frisch renovierten Kirche geweiht werden und das Wirken des alsbald ausscheidenden Heinrich als Planer der Innenausstattung gewürdigt wird. Heinrich hat also mit der Predigt auch „sein Haus bestellt“ und seinen älteren Sohn den Weg ins Brumbyer Pfarramt geebnet. Und tatsächlich folgte Konrad - wie in Kapitel 2 ausgeführt - seinem Vater Heinrich nach dessen Tod 1676 im Folgejahr 1677 als *pastor loci* (Ortspfarrer) in Brumby nach.

Dieser Hinweis hilft uns bei der Eingrenzung der **Datierung**. Danach spricht einiges dafür, dass die 1722 niedergeschriebene Predigt zu Weihnachten 1671 gehalten wurde. Die letzte bauliche Änderung war die in diesem Jahr vollendete Orgel (S. 113: „Anno 1671. [ist die Renovierung] zum völligen Stande gekommen“; die Orgelrechnung stammt vom 12.04.1672, s. die Anmerkung S. 110). Sie wird im Weihnachtsgottesdienst geweiht (S. 274). Frühestens kann Heinrich die Einweihungspredigt also Weihnachten 1671, spätestens Weihnachten 1675 gehalten haben. Es ist kein Grund ersichtlich, warum man mit der Weihe der neuen Innenausstattung gewartet haben sollte. Nach alledem dürfen wir vom 24.12.1671, allenfalls 1672 ausgehen.

## 14.2 Die Transskription

Die Transskription der hier erstmals veröffentlichten Texte aus dem Brumbyer Pfarrerbuch wurde in den 1990iger Jahren durch Herrn Pfarrer Gottfried Eggebrecht veranlasst. Obwohl die Transskription im Allgemeinen sorgfältig ausgeführt wurde, scheint sie offensichtlich einige kleinere Fehler zumal bei lateinischen Abschnitten zu enthalten, die jedoch für das Verständnis nicht entscheidend sind oder aus dem Zusammenhang in der vorliegenden Bearbeitung korrigiert werden konnten. Eine Überprüfung am handschriftlichem Original in Brumby ist derzeit leider nicht möglich.

Darüber hinaus wurden folgende editorische Änderungen vorgenommen:

- Die Zeichensetzung wurde zur leichteren Lesbarkeit behutsam nach heutigen Normen ergänzt, z.B. entsprechend dem Zusammenhang Kommata eingefügt; auf diese Anpassungen wird in der Bearbeitung nicht hingewiesen.
- Aus dem selben Grund wurde stärker nach Sinneinheiten durch Einfügen von Absätzen und Zeilenumbrüchen gegliedert als das im ganz überwiegend rein linearen Ausgangstext der Fall ist; auch hierauf wird nicht gesondert hingewiesen.
- Die Seitenzahlen im Pfarrerbuch sowie die Auflösung einiger Abkürzungen wurden in eckigen Klammern eingefügt (z.B. „D[oktor der] Theologie“), längere Erläuterungen in Fußnoten eingefügt (s. z.B. S. 109 zu Kaiser Ferdinand III.).
- Lateinische und französische Fremdworte („vocirt“, „*Capitation* und Kopf=Steuer“ [S. 109]) wurden *kursiv* gesetzt, um den Schriftwechsel von deutscher in lateinische Schrift anzudeuten.

Nicht aufgelöst wurden die zahlreichen Abkürzungen zu Bibelstellen; Obwohl sie im Original offensichtlich in ihrer lateinischen Form zitiert werden, sind sie bis heute üblich und im Allgemeinen leicht verständlich, z.B.

|        |              |   |
|--------|--------------|---|
| Cor.   | ad Corinthos | Brief des Paulus an die Kor[inther] im Neuen Testament (NT) |
| Es.    | Esra         | Das Buch Esra (AT)  |
| Exod.  | Exodus       | 2. Buch Mose (AT)   |
| Ezech. | Ezechel      | Der Prophet Hesekiel (im Alten Testament, AT)               |
| Gen.   | Genesis      | das erste Buch Mose (AT)                                    |
| Luc.   | Lucas        | Evangelium des Lukas (NT)                                   |
| Mich.  | Micha        | Der Prophet Micha (AT)                                      |
| Prov.  | Proverba     | Die Sprüche Salomos (AT)                                    |
| Ps.    | Psalm        | Der Psalter (AT)  |
| Reg.   | Regium       | Buch von den Königen (AT)                                   |
| Rom.   | ad Romanos   | Röm., Brief des Paulus an die Römer (NT)                    |
| Tim.   | ad Timotheum | Brief des Paulus an Timotheus (NT)                          |

Ebenfalls nicht angepasst wurde die für die Zeit der Niederschrift typische und oft inkonsequente Orthographie (z.B. S. 82 „die Gleichniße und Schrift erklärete“). Daher kann das-

selbe Wort in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen durchaus unterschiedlich geschrieben werden. Lediglich einige „a“ und „o“ wurden in „ä“ und „ö“ entsprechend dem heutigen Gebrauch verwandelt, da es sich insoweit entweder um Flüchtigkeitsfehler bei der Niederschrift durch Johann Heinrich Hävecker oder um Übertragungsungenauigkeiten bei der Transkription handeln kann.

Beibehalten wurde auch die zeittypischen latinisierten Namensformen, z.B. *Lutherus* = Luther. Sie werden je nach ihrer Funktion im Satz lateinisch gebeugt (dekliniert), z.B. „und sie schaueten *Jesum Christum* [Akkusativ], unsern Herrn“ oder „daher die Juden den *Catechismum* ein Buch der Einweisung nennen“, oder „Von *HEINRICO* Hävecker, *mindensi*“ (Ablativ).

Erläuternde Bibelzitate des Bearbeiters wurden entnommen:

Die **Bibel** oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. Das **Alte Testament** nach dem **1912** vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss genehmigten Text, das **Neue Testament** nach dem vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland genehmigten revidierten Text von **1956**, die **Apokryphen** nach dem **1912** vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss genehmigten Text.

Auch mit diesen Hinweisen und geringfügigen Leserleichterungen bleibt die Predigt ein „sperriger“, ein für heutige Lesegewohnheiten teilweise weitschweifiger Text, der einige Geduld und Einlesen erfordert. Hat man diese Hürde jedoch einmal genommen, wird man eine überaus kunstvolle und spannende Schilderung nicht nur des Bilderschmucks in Brumby, sondern darüber hinaus zentraler biblischer Botschaften erleben.

## 15. Transskription der Kirchweihpredigt Brumby 1722

Aus: Aufzeichnungen Johann Heinrich Häveckers im Pfarrerbuch der Kirchgemeinde Brumby aus dem Jahre 1722

[S. 61]

### **Erfreuliche Weihnachten als die Brumbysche Kirche erneuret**

Mit Biblischen Bildern und Sprüchen geschmücket, Und durch  
Drÿ Predigten aus Luc. II, 1 Seqq.<sup>116</sup> eingeweihet ward,

Von

HEINRICO Hävecker, mindensi  
gedachter Kirchen 40-jährigen Pastore Und deßen Söhnen,  
M. Conrado u. Joh. Heinr.  
Gott zu Lobe und der Gemeinde zur Erbauung

Hiebevor öffentlich

In einer

Amts=Probe= und Orgel=Predigt

betrachtet

Und aus derselben der Grund

Der Ordnung des Heÿls,

der Heÿland, welcher ist Christus, gezeigt wird Anno 1722

[62] Es ist nichts ehe und leichters, als eines Menschen, und deßen Wohlthaten vergeßen wie der Heilige David saget: Mein ist vergeßen im Hertzen, wie eines Todten in der Welt, Psalm XXXI; 13. und singet demnach die Christliche Kirche recht:

Die Welt vergißet unser bald,  
seÿ jung oder alt,  
Auch unser Ehren mannigfalt.

Es saget aber auch die Heilige Schrift: Des Gerechten (der durch Christi Verdienst gerecht worden ist, und einen gerechten [63] Wandel geführet hat) wird nimmer vergeßen, Psalm CXII, 6. Diesem nach will auch der Heilige Apostel Paulus, daß eine Christliche Gemeinde insonderheit ihrer Lehrer und wandels nicht vergeßen sollen, wenn er schreibet: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesaget haben, welcher Ende<sup>117</sup> schauet an, und folget ihrem Glauben nach, Hebr. XIII, 7. In welchen Worten er zweÿerley sie erinnert, daß sie ihnen das Wort gesaget und vorgetragen haben, nemlich Gottes Wort, welches eine Kraft ist seelig zu machen, alle die daran glauben, [64] Röm. I, 16. Dann auch ihre Pflicht, daß sie ihr Ende anschauen, und ihrem Glauben nachfolgen, und mit einem heiligen Wandel und guten Wercken beweisen und zieren und durch die Liebe thätig machen sollen. Gal. V, 6.

Wenn ich nun erwege, welche Gestalt mein seeliger Vater beÿ zu seiner Zeit noch währenden

<sup>116</sup> „Seqq.“: fort folgende (ff.).

<sup>117</sup> „welcher Ende“: zu diesem Ziel, mit diesem Zweck; meist in dieser (vom lateinischen „finis“ inspirierter) Bedeutung auch im Folgenden.

dreißigjährigen Kriegen=Unruhe Anno 1636. Dom. XIII. post Trinit.<sup>118</sup> vom hochwürdigen Dom=*Capitul* der Gemeinde zu Brumby nebst denen von Adel präsentiert, und nach abgelegter Probe=Predigt [65] und *Examine vocirt* und zum *Pastore introduciret* worden, und er solch Pastorat durch Gottes Gnade gantzer 40. Jahr treulich verwaltet hat, so kan zwar keiner von derselben Zeit Anfang, weil sie alle im Herrn seelig und entschlafen, gedenken, wie er ausgesehen, was er gepredigt, und wie er gewandelt, es werden aber einige in letzern Jahren, da die Brumbysche Kirche erneuret und mit Gemälden verzieret worden, gehöret haben, was für ein gedächtniß seiner Lehre und Leben er hinterlaßen, und wie er ihnen das Wort Gottes gesaget und treulich und unverfälscht [66] vorgetragen und ein Fürbild seiner Herde gewesen. Daher sie auch Ursach gehabt haben, ihm als seine Schäflein im Glauben und Leben zu folgen. Keiner unter ihren Kindern weiß, mit was für Gefahr der seelige Mann an diesem Ort sein Amt verrichtet, und da die streifenden Partheien<sup>119</sup> das Dorf oft besucht, und alles unsicher gemacht, daß niemand von denen Einwohnern beständig wohnen können, sondern sich zerstreuet haben, hat er auch daher nicht allezeit sein Amt verrichten können, weil aus der Kirchen [67] ein Pferde=Stall gemacht worden, und die Pfarr=Wohnung mit Hollunder=Sträuchen bewachsen gewesen, und ob er wohl von den Herrn von Alvensleben<sup>120</sup> *vociert* worden, das Amt zu gleich zu Neuen=Gatersleben nebst Brumby zu bestellen, um seinen Zustand dadurch etwas zu verbeßern, so ist er doch aus einer Unruhe in die andere gerathen, und hat auch daselbst viel Lebens=Gefahr und Plünderung ausgestanden. Bey solchen Umständen nun und da sie solches hören, werden sie sein nicht so gantz und gar vergeßen; in mehr Betrachtung seiner Anordnung in Ausschmückung [68] Gottes Hauses, darinn er nicht nur den Zuhörern das Wort gesaget, sondern auch Christum Jesum jederman für die Augen mahlen laßen, um sie also nach seinem Todte zu unterrichten, daß sie also stets ein Denkmahl seines Glaubens und guten Wandels zur Nachfolge haben können. Und ob auch gleich niemand solches achten, noch sein gedenken möchte: So ist doch Gott nicht ungerecht, daß er vergeße seiner Wercke und Arbeit vor Liebe, die [69] er an jenem Tage mit Freude belohne, Hebr. VI, 10.

Waß sonst der Kirchen Gottes und dem gemein Wesen<sup>121</sup> daran gelegen sey, daß die Jugend wohl erzogen, und wo zu sie angewöhnet werden, solches zeigt nicht nur Xenophon, Plutarchus und andern, die von Erziehung der Jugend Bücher geschrieben haben, sondern es lehret es auch die Erfahrung nebst den Exempeln der heiligenschrift, da sich eines Kindes=Art bald äußert, nach dem ihm ein Vorwurff, [70] in die Augen und in das Gemüthe fällt, davon der reife Salomo saget: Wie man einen Knaben gewöhnet so läßet er nicht davon, wenn er alt wird, Prov. XXII, 6. Also das Wort im Grund=Texte auf eine Einweisung ziele. Gleichwie nemlich Kirchen und Häuser im Alten Testament mit Opfern und Gebet eingeweihet wurden Deut. XX,5. 1 Reg. VIII. Psalm XXX. Also muß auch ein Kind durch Gebet und gute Zucht gewöhnet [71] werden, damit es der Kirche und gemeinen Wesen dermahl= eins dienen könne, welches sonderlich durch Catechetische Unterweisung geschehen kan, daher die Juden den *Catechismum* ein Buch der Einweisung nennen (D. Geier, Comm. in Prov. p. 1150)<sup>122</sup> Je

<sup>118</sup> Der 13. Sonntag nach Trinitatis, also nach heutigem Kalender der 16.08.1636, s. bereits oben Kapitel 1. Zuständig war das Magdeburger Domkapitel.

<sup>119</sup> „streifenden Partheien“: die herumziehenden Kriegsparteien, Kaiserliche und Schweden.

<sup>120</sup> Gebhard von Alvensleben (1618-1681), zu ihm s. Kapitel 4, zur Berufung von Heinrich Hävecker Kapitel 1.

<sup>121</sup> „gemein Wesen“: der Gemeinschaft, der Allgemeinheit; mehrfach auch im Folgenden.

<sup>122</sup> „D. Geier, Comm. in Prov. p. 1150“: Dr. theol. Geier, Commentarius in Proverbis, S. 1150. Hävecker bezieht sich hier auf den „Kommentar zu den Proverbien“ von Martin Geier, 1653. Geier war Theologe, Erbauungsschriftsteller und Kirchenliederdichter, \* 24.04.1614 in Leipzig als Sohn eines Kaufmanns, † 12.09.1680 in Freiberg (Sachsen). Er studierte in Leipzig, Straßburg und Wittenberg und wurde 1639 Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Leipzig, 1643 zugleich Diakonus an der Nikolaikirche und später Pastor an der Thomaskirche, Superintendent und Professor der Theologie. Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen berief ihn 1665 zum Oberhofprediger und Kirchenrat nach Dresden. Geier war ein hervorragender Prediger und ist bekannt als Geistesverwandter von Johann Arndt. Um das Kirchenlied hat er sich durch Herausgabe des Dresdener Hofgesangbuches von 1673 verdient gemacht. Von seinen eigenen Liedern haben Verbreitung gefunden: „Herr, auf dich will ich fest hoffen“ und „Ich liebe dich, mein Herr und Gott“, BBKL (Autor: Friedrich Wilhelm Bautz) Band II (1990) Spalte 194.

weicher das Wachs ist, je leichter ist daſelbe einer Figur und Bildes fähig. Also lernte Timotheus die heilige Schrift von Kind auf 2. Tim. I, 5, III, 15. Darum sollen die Ammen und Kinderwärterinnen denen Kindern keine ärgerliche [71] Dinge vorsingen oder vorsagen, denn wehe dem, welcher der geringsten einne ärgert Math. XVIII, Es kan durch solche Veranlaßung eines Kindes Hertz, welches Gott zum Tempel geweiht ist, gar leicht zum Götzen=Tempel werden, wie der Tempel zu Jerusalem, da statt der Tugend allerhand Laster Bilder zu sehen dem Haus=Herrn zum Verdruß Ezch. VIII. Und mögen auch die Fabeln *Achopi* an der Kirche zu Closter Gottes Gnaden Schlechte Erbauung der Gottseeligkeit geben<sup>123</sup>. Je Betrachtung deßen wäre es beßer, in und an [73] den Kirchen keine, oder doch Schriftliche Bilder zu haben, welche der Jugend und Einfalt<sup>124</sup> eine Erbauung geben könnte.

Wie wir dann zu dem Ende die Bilder in den Bibeln und Katechismus=Büchern wohl leiden mögen, und wenn Kirchen damit ausgeschmücket werden, durch deren Betrachtung manches Hertz zur Andacht bewogen worden, wie jenes Welt gesinnete Weib durch einen Spiegel, auf welchen des gekreuzigten Christi Bild gemahlet war, zur Buße geleitet wurde. (Scrivers Seelen=Schatz Tom. 1. conc. III. pag. 68. S. 52)<sup>125</sup>.

[74] In solchem Absehen hat mein seeliger, Vierzigjähriger Prediger sein anvertrautes Gottes Hauß mit *Consens* des *Patroni*<sup>126</sup>, mit biblischen Figuren und Bildern ausgeschmücket, und hat mich solches veranlaßt, in demselben die Ordnung des Heils zu zeigen, und deßen Weihnachts=Predigt der Jugend und Einfalt zur Erbauung beÿ zu fügen. Es hat dieser Dorff=Kirchen, und deßen Schmuck ein vornehm=mer Evangelischer Prälat u. D[oktor der] Theologie zu sagen pflegen, die Brumbysche Kirche sey eine von denen Raritäten im [75] Hertzogthum Magdeburg und Sachsen. Dahero man mit *Chrysostomo*<sup>127</sup> nicht wünschen

<sup>123</sup> **Äsop** (auch **Aesop**, **Aisop**, **Aisopos** oder **Äsopos**) war ein berühmter griechischer Dichter von Fabeln und Gleichnissen und lebte um 600 v. Chr. Er gilt als Begründer der europäischen Fabeldichtung, sein Name wurde zum diesbezüglichen Gattungsnamen überhaupt. Meist handelt es sich um mythische und säkulare Tiergeschichten, die als Gleichnis in Erscheinung treten. Die darin angesprochenen menschlichen Schwächen sind z.B. Neid, Dummheit, Geiz, Eitelkeit usw., Handlungsträger sind Tiere, Pflanzen, gar Götter oder bekannte Menschen der Zeit. Das Kloster „Gottesgnaden“ (*Gratia Dei*) war ein einstmals sehr bedeutendes und berühmtes Stiftskloster der Prämonstratenser, das insbesondere als Vorposten in der mittelalterlichen Christianisierung der Wenden (Slawen) eine wichtige Rolle spielte. Reste der Klostermauer finden sich noch heute auf dem rechten (östlichen) Saaleufer im Dörfchen Gottesgnaden (jetzt Ortsteil von Calbe). Bereits nach Reformation und Bauernkrieg war das Kloster überwiegend eine von Mönchen nahezu entvölkerte Ruine. 1563 wurde das Kloster für aufgehoben erklärt. Versuche der Wiederbelebung im Dreißigjährigen Krieg scheiterten, Gottesgnaden wurde von dem (protestantischen) schwedischen Feldherrn Johann Banér nebst der strategisch wichtigen Saalebrücke niedergebrannt. Eine Inventur nach dem Dreißigjährigen Krieg (1650) ergab, dass die Gebäude ohne Dach und teilweise eingefallenen Mauern da standen. Die große Kirche war total ruiniert und verwüstet, die Wirtschaftsgebäude nur notdürftig mit Stroh abgedeckt. Nach dem Kriege ließ Administrator August, Herzog von Sachsen-Weißenfels (Reg. 1638-1680) die Wirtschaftsgebäude wieder aufbauen bzw. reparieren. Das nun zum zweiten Mal säkularisierte Kloster wurde ein Amt unter der Verwaltung eines Amtschreibers. Die Reste der Hauptkirche wurden für Profanbauten genutzt, z.B. zum Schleusenbau. Bemerkenswert ist, dass der Klostergegner Johann Heinrich Hävecker, der vorliegend aus theologischen Gründen so scharf das mittelalterliche Bildprogramm der Klostersruine kritisiert, sich in seiner *Chronica* (S. 118) enttäuscht darüber zeigt, dass die Ruine der Stiftskirche nun Stück für Stück abgetragen wurde. Nach seiner Meinung hätte man nicht die (heute noch erhaltene) Hospitalkirche ausbauen, sondern die große Hauptkirche wieder aufbauen sollen. Näher zum Ganzen Steinmetz, Virtueller Stadtrundgang Calbe, Station 12, auf <http://members.fortunecity.de/steinmetz41>.

<sup>124</sup> „Einfalt“: damals im Sinne von ungelehrten, ungebildeten Menschen.

<sup>125</sup> Hier verweist Johann Heinrich Hävecker auf eine Fundstelle aus dem von ihm selbst editierten Werk seines Schwiegervaters „Christian Scrivers Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes“, Erstauflage 1685, vgl. Kapitel 3; „Tom[us]“ = Band, „pag[inae]“ = Seiten.

<sup>126</sup> „In solchem Absehen“: in solcher Absicht; „mit *Consens* des *Patroni*“: mit Zustimmung des Kirchenvaters v. Alvensleben.

<sup>127</sup> Chrysostomos (von griechisch "Goldmund") ist der Beiname des Johannes von Antiochien (\* 349 oder 344, † 14.09.407 in Comana Pontica). Er war Patriarch von Konstantinopel und gilt als einer der größten christlichen Prediger. Er ist der Schutzpatron der Beter, Redner und Prediger. Sein Gedenktag in der evangelischen Kirche ist der 13. September.

darff, die Kirche zu Bethlehem zu sehen, und mit der Roemerin Paula dahin zu reisen, welche dem Hieronymus geschworen, es sey ihr nicht anders zu Sinne gewesen, als hätte sie ein schönes Kind in der Krippen liegen gesehen, wie auch Hieronymus daselbst seine Andacht gehabt, und ein Gespräch mit dem Jesulein gehalten und bezeuget, es sey ihm nicht beßer, als an dem Ort, wo ihm Gott seinem Sohn vom [76] Himmel gegeben, dem er auch sein Hertz wieder in dem Himmel geben wolle (Herberg[er] Postill[e] am Christ=Tage<sup>128</sup>) Wir dürfen nicht weitreisen, wir können das liebe Jesulein aller Orten in seinem Worte durch gottseelige Betrachtungen, und auch in vielen Kirchen in Bildern und Gemählden finden, und daßelbe unsren Kindern und der Einfalt vorstellen. Er selbst auch wird sich in eines gläubigen Christen Hertz offenbahren. Joh. XIV, 12. Ihm sey samt dem Vater und dem H[eiligen] Geist Ehre in Ewigkeit,  
Amen.

### [77] Weihnachts=Predigt

Vorbereitung

Halleluja! gelobt sey Gott, singen wir alle aus unsers Hertzens=Grunde, denn Gott hat heut gemacht solche Freud der wir vergeßen sollen zu keiner Zeit und Stunde. Mit diesen Worten fangen wir billig unser heutiges Weihnachts=Fest an, an welchem Engel und Menschen voller Freude gemacht worden. Die Engel, weil ihnen die mannichfaltige Weisheit Gottes ist [78] kund worden, Eph. 111, 10. Daher sie gelüftet, des Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes zu schauen, I. Petr. 1, 2. Die Menschen, weil ihnen der Heiland gebohren, der ihr Fleisch und Blut noch ihre Sünde angenommen, daß er sie von Sünde, Todt, Teuffel und Hölle erlösete, Hebr. 11, 14. Ach ja, dies ist der Tag den der Herr gemacht hat, lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn. O Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen! Psalm CXVIII.

Waren die Kinder Israel fröhlich, daß sie gott aus des Pharao [79] Diensthause erlöset, daß sie einen Freuden=Gesang anstellten, Exod. XIV. Ey so laßt uns zur Freude ermuntern und singen:

Dank sagen wir alle ...

### TEXTUS.

Evangelium Luc. II v. 1 f. 99.

Es begab sich, daß ein Gebot vom  
Kayser Augusto ausging, u. f. f.<sup>129</sup>

### **Eingang**

Es ist zwar das heilige Wort Gottes an sich selbst so klar und deutlich, das es keiner weitläufigen Er=klärung der Menschen bedarff; Weil aber die Einfältigen wegen verderbter Natur nicht alles begreifen können, denn der natürliche Mensch vernimmt [80] nicht was des Geistes Gottes ist, 1. Cor. 11. daher muß den selben geholffen werden, allermaßen der Herr Christus seinen Jüngern und dem gemeinen Mann die Geheimnisse seines Worts in Gleichnißen und Bildern erklärt hat. Daher die [81] Prediger nicht zu verdencken, wenn sie die Erklärung der biblischen Texte nach dem Verstande Ihrer Zuhörer einrichten, und durch allerhand Methoden und Lehr=Arten die Erbauung suchen, und ihnen Christum gleichsam für die Augen mahlen. Denn es haben die gottseeligen Alten nicht unrecht gesagt: [81] *Pictura Laicorum Biblia*

Bilder und Gemählde sind einfältiger Leute Bibel

drum weil der menschliche Verstand durch die Sünde dargestalt verderbet ist, daß er geistliche Dinge nicht wohl faßen und beurtheilen kan, denn der Apostel Paulus saget: der

---

<sup>128</sup> Johann Heinrich Hävecker bezieht sich auf eine „Postille“ von Valerius Herberger, Erbauungsschriftsteller und Kirchenliederdichter, \* 21.04.1562 in Fraustadt (Großpolen) als Sohn eines Kürschners, † ebd. 18.05.1627, vermutlich enthalten in „Epistolische Herzpostille“, 1693 (posthum, Predigten über die Episteln des Kirchenjahrs);. näher zu Herberger s. BBKL (Autor: Friedrich Wilhelm Bautz) Band II (1990) Spalten 729-732.

<sup>129</sup> „u.f.f.“ = und fort folgende.



natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes Gottes ist, es ist ihm eine Thorheit, und kanns nicht erkennen, 1. Cor. 11, 14. So hat er mancherley Hülffs=Mittel, da durch er zum Erkenntniß gebracht wird, nöthig, nemlich die innerliche Erleuchtung des Heiligen Geistes, der da ist ein Geist der Weisheit und der [82] offen=bahrung zu seiner selbst Erkenntnis Eph. 1, 17. Die mündliche Erklärung, der gleichen Philippus einem Kämmerer der Königin Candees im Mohrenland baht, über das 53. Cap. des Propheten Ehaia, Act. VIII, 30. Und der Heyland selbst, welcher seinen Jüngern die Gleichniße und Schrift erklärete Luc. VIII, 10. XXIV, 27. Die Augenscheinliche Abbildung, wie also der Prophet Ezechiel auf Gottes Befehl einen Ziegel=Stein vor sich legte und darauf die Stadt Jerusalem entworff, zum Zeichen dem Hause Israel, und deßen Be= [83] lägerung, Ezech. IV, 1. Seqq. Damit sich ja niemand mit der Unwissenheit entschuldigen möge. Da es denn wohl heißen mag; Habe ichs dir nicht mannigfaltig vorgeschrieben mit rathen und lehren Prov. XXII, 20. Ob aber wohl alles, was zu des Menschen Heyl und Seeligkeit dienet, helle und klar ist, wie ein Licht, Psalm XIX, 6. Prov. VI, 23. daß es keines äußerlichen Erleuchtens bedürffte, so sind doch einige mit den Pfariseern so unweißend, daß sie mit sehenden Augen nicht sehen, und mit hörenden Ohren nicht hören Math. XIII, 13. Ja wie die unverständigen Galater, welche Christus Jesus vor die Augen gemahlet war Gala. III, 1. nicht leiblicher Weise, [84] sondern durch das Wort des *Evangelii* dargestellt kürztlich beschrieben, als wäre er am Kreutz hangend ihnen in einem Gemählde vorgestellt, wie etwa dem Propheten Habacuc<sup>130</sup> befohlen worden, das Gesicht von der Verheißung Gottes mit deutlichen Worten und großen kentlichen Buchstaben zu schreiben und auf eine Tafel zu mahlen, daß jederman es erkennen und lesen möge Habac. 11, 1. So denn nun die Heil[i]ge Schrift so klahr und deutlich, auch vollkommen ist, alles was zu unserm Heyl dienet, daraus zu erkennen, was be= [85] darff es denn der Bilder und Gemählde? kan dadurch nicht leicht die Abgöttereÿ befördert werden, wie an den Hareliten zu sehen, welchen nicht gut geheißten ward, daß sie heidnische Bilder in ihre Bücher gemahlet, I. Macc. III, 48. Gott selbst auch solche zu machen verboten hat Exod. XX, 3.

Antwort: Wir behalten die Bilder und Gemählde in unsern Lutherischen Kirchen, nicht zur gött= lichen Verehrung und Anbetung, denn das kömmt allein Gott und keiner Kreatur auch keinem Engel zu Apoc. XIX, 10. sondern wegen des Historischen Nutzens und Zierde der Kirche, der Wohlthaten [86] Gottes, die Jugend und einfältigen zu erinnern, und mithin die Ordnung des Heils zu beobachten, daß nur Christus verkündiget werde allerley Weise, es geschehe zu fallens oder rechter Weise, Phil. 1, 18. Bilder sind theils nötig, davon die Gelehrten (Aristot. lib. de invent. & Valles, de Phil. Sacr. cap. 18.)<sup>131</sup> also urtheilen, es könne im Verstande nichts seÿn, als was vorher in den Sinne gewesen und hat das Gesicht vor anderen Sinnen den Vortheil, daß ein Ding, so den Augen für gestellet wird, in einem Blick begriffen wird, zu deßen Beschreibung sonst viel [87] Worte und manchmahl weit lästige Reden erfordert würden, denn die Bilder bringen den Sinnen ein Ding unmittelbar für: Und was ist der gantze Levitische Gottes=Dienst, das Hohe Lied *Salomonis*, und die geheime Offenbarung *Johannis*, anders als ein Bildwerk? Kurtz durch die Figuren und Bildern wird dem Verstande und Gedächtniß gewaltig geholfen, denn sie dringen sich von außen in das Gemüthe gewaltig ein:

Zum Exempel: Will man eine Leiter mit Worten und Umständen beschrieben, so kan solches nicht deutlicher geschehen, als wenn solches im Gemählde hingestellet wird; wie wir vernehmen, [88] da die Leiter des Ertz Vaters Jacob als ein Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes vorgebildet wird, davon wir denn handeln und betrachten wollen.

Hertz Innig erfreuende

<sup>130</sup> Vgl. Deckentafel A 14.

<sup>131</sup> Heinrich Hävecker bezieht sich auf ein nicht ermitteltes Werk „lib[er] de invent. [?] wohl Übertragungsfehler“ des griechischen Philosophen Aristoteles (\*384 v. Chr. in Stageira/Makedonien, † 322 v. Chr. in Chalkis/Euböa) sowie auf „Valles, de Phil[osophia] Sacr[a] cap. [Kapitel] 18“; gemeint möglicherweise (?) Laurentius Valla (Vallensis), (Lorenzo della Valle), italienischer Humanist und Kanoniker, \* 1405 (oder 1407) in Rom, † 01.08. 1457 in Rom.

## **Brumbysche Wejhnachten**

darzu wird uns das heutige Fest=Evangelium veranlaßen, welches uns vorgestellt:

### **I Der Geburth Christi merckwürdige**

Beschreibung, in der Amts=Predigt.

### **II Die Englische Freuden volle**

Verkündigung, in einer Probe=Predigt.

### **III Der Himmlischen Herrscharen**

Lobsingende Dancksagung, in einer

[89] Orgel=Predigt

Gott gebe Gnade und Seegen zu weilen  
Erbauung, um des neugebohrnen  
Jesuleins willen, Amen.

## Abhandlung

[89] Andächtige Hertzen, Gott gebe euch viele Freude! Tob. V. 12. Da wird vielleicht mancher gedencken, was solte ich für Freude haben, wird auch wohl Ursach seiner Bekümmerniß anzeigen können.

Weg aber mit zwtlichen Dingen: Hatten doch zur Zeit der Geburt Christi die Leute wegen der *Contribution* und Schatzung auch keine Freude, dennoch sprach der Engel: Siehe ich verkündige euch große Freude. Er wollte zwar der *Protector* Engellandes durch ein öffentlich *Edict* verbieten, solches Fest zu feyren, aber Evangelischen Christen ist ihre [90] Freyheit ungehindert, daher wollen wir auch jetzo ungehindert zu unserm Hauptzweck schreiten und also erfreuliche Wejhnachten feyren.

Es hat aber das Wort Wejhnachten den Nahmen nicht von Wein, daß man sich an demselben vollsauffe, und ein unordentlich Wesen führen solle, oder, daß alle Waßer in der selbigen Nacht zu Wein geworden wären auch nicht von Weinen, daß man an denselbentraurig seyn solle, wie der Kayser Theodosius am heiligen Weihnacht=Tage bitterlich soll geweinet haben, als er [91] von dem Bischoff *Ambrosio* in den Bann gethan<sup>132</sup>, und ihm in die Kirche zu komen verboten war, denn es ist ein Freuden=Fest, davon es heißet: Dieser Tag ist heilig dem Herrn eurem Gott, darum seyd nicht traurig und [92] weinet nicht. Nehem. VIII, 9. Auch nicht von Wingen, denn es war zu der Zeit keine Winge vor das neugebohrne Kindelein vorhanden, es lag in einer Krippen; sondern es kommt her von Weißen, weil gleich die Zeit der heiligen Geburt Christi in der selbigen Nacht geweiht und geheiligt worden und heißen daher diese

---

<sup>132</sup> Theodosius I., mit vollem Namen Flavius Theodosius, auch bekannt als Theodosius der Große (\* 11.01.347 in Cauca, Spanien, † 17.01.395 in Mailand), war von 379 bis 394 Kaiser im Osten des römischen Reiches und ab Ende 394 letzter Kaiser des Gesamtreiches. Unter Theodosius wurde das Christentum zur Staatsreligion erhoben (Edikt *Cunctos populos* von 380, 1. Konzil von Konstantinopel 381), er gilt traditionell als Beispiel christlicher Frömmigkeit. Nach seinem Tod 395 führte die damit verbundene Reichsteilung unter seinen beiden Söhnen zur Trennung in ein Weströmisches und Oströmisches Reich. Anlass des von Hävecker erwähnten Bannes war das Blutbad von Thessalonike im Jahr 390, in dem zahlreiche Bürger aufgrund der Ermordung des gotischen Generals Butherich niedergemetzelt wurden. Dafür wurde Theodosius von Ambrosius nicht zur Messe zugelassen und so zu einem Bußakt gezwungen. Ambrosius von Mailand (\* ca. 340 in Trier, † 04.04.397 in Mailand) wurde als römischer Politiker zum Bischof gewählt und wurde dann einer der vier westlichen Kirchenlehrer und eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der westlichen Kirche in den ersten Jahrhunderten. Ambrosius wird über zwanzig Mal im Katechismus der katholischen Kirche zitiert, nur übertroffen von Augustinus und Thomas von Aquin.

Tage nicht Weih=Tage, sondern Nächte, weil wie einige Gelehrte [92] (Dress. de Festis. p. 252<sup>133</sup>) angemercket, die alten Teutschen den Zeit=Lauff nicht Tage, sondern Nächte nennen.

Beÿ solcher Weihnachtlichen Kirch=Weihe aber sollen wir ansehen

I. **Die Kirche selbst.** Welche der himmlische Vater gebauet, die uns im Fest=Evangelio beschrieben wird.

1. Nach ihrer **Grundlegung und Ursprung:** da zu mercken, daß sie auf dem Freÿen Felde, vor dem Stadlein Bethlehem gelegen und als eine Feld=Kirche anzusehen ist, eine recht groÙe Kirche, in welcher Gott der Herr am aller ersten von der leiblichen Geburt seines Sohnes hat predigen laÙen, wie es am ersten [93] Weihnachts=Fest Altes Testaments, da er von dem gebenedeyeten Weibes=Saamen gepredigt, unter freÿen Himmel unter den Personen im Paradies, gehalten, Gen. III, 15. Es hat dieses Geheimnis dem menschlichen Geschlechte nicht kund gemacht werden sollen in dem Tempel zu Jerusalem, welcher ein ansehnliches Gebäude war, der seines gleichen nicht hatte, es sollte auÙer deÙen Herrlichkeit durch die Zukunft Christi ins Fleisch noch groÙer gemacht werden Hagg. II. 10. Es ist auch nicht der schöne Tempel der Diana zu *Epheso*, so unter die sieben Wunder=Wercke der Welt gezehlet worden<sup>134</sup>, weil weniger die *Synagoga* [94] zu Bethlehem, oder Nazareth, sondern der weite und breite Himmel, welcher sich iber den gantzen ErdkreiÙ ausbreitet, und als ein Gewölbe alles umschlieÙet, wie wir den aus dem *Evangelio* vernehmen, daÙ von der Geburt Christi in der Bethlehemitischen Gegend und Gefilde gepredigt worden, denn anfangs hat man nicht solche Kirchen und Tempel gehabt, die von Holtz und Stein köstlich ausgefuhret gewesen, wie wir heutiges Tages haben, denn die heiligen Ertz=Vater sind mit einen Altar zu frieden gewesen, wie also Jacob dergleichen [95] aus einen Stein, auf welchen der unter freÿen Himmel geschlafen, und eine herrliche VerheiÙung iberkommen, aufgerichtet, mit dem Gelubte, daÙ es im Gottes HauÙ werden solle, Gen. XVIII, 22. (vid. Aut. Fil. Einweisungs=Predigt der SchloÙ=Capell zu Calbe pag. 4<sup>135</sup>).

Gott selbst predigt bald anfangs den ersten Menschen das Gesetze und Evangelium im Paradiese, Gen. II, 11. Und verichtete Abel, der erste Märtyrer A. T.<sup>136</sup>, seinen Gottesdienst, und brachte sein Opfer unter freÿen Himmel, Gen. IV. und lieset man [96] nicht, daÙ in den ersten zweÿ tausend Jahren der Welt, sollen prächtig erbaute Tempel gewesen seÿn, biÙ der allein weise Gott seinem Knechte *Mosi*, nach dem er durch den selben das allerheiligste Gesetze in Zehen Gebot gegeben, befahlen, im nechst folgenden Jahre der Welt, welches das 2454. gewesen, die Hütte des Stiffts zu seinem Heiligthum und Wohnung auf zurichten, da zu er ihm denn selbst den AbriÙ gegeben, und ist solche Hütte ein *Templum Portabile* gewesen, so man von von einem Ort zum andern [97] tragen können, biÙ sie endlich der König David nach Jerusalem holete, und sie in die Burg Zion setzete, welche seine Kirche gewesen, an welcher er alle seine Lust und Freude gehabt, wie zu sehen Ph. 23. 26. 27. VIII. LXXXIV.

<sup>133</sup> Hävecker bezieht sich hier vermutlich auf Matthaeus Dresser (1536-1607): *Matthaei Dresseri De Festis Diebus Christianorum, Iudaeorum Et Ethnicorum: Liber: Quo origo, caussa, ritus & usus eorum exponitur* [Über die Feste der Christen, Juden und Völker: Buch, in dem deren Herkunft, Ursache, Ritus und Handhabung dargelegt wird], erschienen Lubecae [Lübeck]: Albertus, 1601, [6] Bl., 216 S., [6] Bl. und wiederholt neu aufgelegt, z.B. Lipsiae [Leipzig]: Voigt, Lanckisch 1626, [10] Bl., 247 S., [5] Bl. Unklar bleibt jedoch die Seitenangabe „252“, möglicherweise hat Hävecker eine spätere Ausgabe benutzt, die diesen Umfang erreicht.

<sup>134</sup> Ephesos (lat. *Ephesus*), eine der bedeutendsten und ältesten Städte Kleinasiens im Altertum, liegt ca. 50 km südlich von Izmir ehemals an der Ägäis, heute auf Grund Verlandung unweit der türkischen Westküste. Der dortige Tempel der Artemis (Artemision) galt als eines der sieben Weltwunder. Artemis war in der griechischen Mythologie eine der zwölf groÙen olympischen Gottheiten, die Göttin der Jagd, des Wachstums und der Geburt und gleichzeitig die Beschützerin der Schwachen und Kinder. Die Römer setzen sie mit Diana gleich, daher vorliegend der „Tempel der Diana“. Der Tempel fiel im Jahre 356 v. Chr. einer Brandstiftung durch Herostratos zum Opfer.

<sup>135</sup> „Vide Autoris Filii Einweihungspredigt der Schlosskapelle zu Calbe, Seite 4“, also „siehe die Einweihungspredigt von 1707 des Sohns (Johann Heinrich Hävecker) des Autors (Heinrich Hävecker). Johann Heinrich hat in die Niederschrift der Einweihungspredigt seines Vaters eine (bestätigende) Fundstelle aus einer seiner eigenen Predigten gleichsam als Anmerkung eingefugt.“

<sup>136</sup> „A.T.“: des Alten Testaments.

CXXII. Es bestund dieselbe aus schönen seidenen Teppichen und hat gewehret 486 Jahr. Herrnach ward er Sinnes, einen Tempel zu Jerusalem zu bauen, als ihm der Herr Ruhe gegeben hatte von allen seinen Feinden, er sammlete auch hierzu einen großen Schatz, als hundert tausent Zentner Goldes und tausent mahl Tausent Zentner Silbers, [98] welches nach unserer Zeit zu rechnen auf 50.000. und 400 Tonnen Goldes machte, dazu Eisen und Ertz ohne Zahl 1. Chron. XXIII. Weil aber nicht David, sondern sein Sohn Salomo von Gott dazu ersehen war, so nahm derselbe solchen Schatz und that noch viel mehr dazu, und baueten an demselben Gottes Hause 30.000. Zimmerleute, 80.000 Steinmetzen, und 70.000 Handlanger, und ward über solchen Bau sieben Jahr zu gebracht 1. Reg. VI. da es nun fertigk, setzte Salomo die Bundes=Lade darin 2. Chron. V. und kam das Volck Israel aus allen Landen dahin ihren Gottes= dienst zu verrichten, welcher wehrete 423 Jahr, biß der [99] König Nebucadnezar kam, den schönen Tempel verbrandte, und das Jüdische Volk mit sich hinweg gen Babel führete. Und obwohl daßelbe nach der Erlösung aus dem Gefängnis einen andern Tempel bauete, welcher 569 Jahr stund, so verbrandte doch Titus den selben abermal, und schleiffete Jerusalem, daß nicht ein Stein auf dem anderen blieb, wie Christus vorhin verkündigt Luc. XIX.

Hierauf gingen die Apostel auf Befehl Christi aus in die gantze Welt, und sammleten durch das Wort des heiligen *Evangelii* dem Herrn Christo aus allen Völckern und Zungen eine heilige Kirche und Gemeinde. Es wurden die [100] Götzen=Tempel zerstöret, und hingegen viele schöne Kirchen gebauet, sonderlich zur Zeit Constantin Magni a/b in Sachsen und Westphalen viel Bißthümer und Kirchen gestiftet, c/a/ da die Kirche nach vielfältiger Verfolgung Ruhe erlanget, und hat vornemlich Carolus Magnus<sup>137</sup> b/ c/ dem viele gottselige Potentaten, Fürsten und Herren, Bischöffe und andern gottseeligen Leute von Hohen und Niedrigen gefolget, welche Kirchen, theils gantz neu erbaueten, theils verbeßerten, und dieselben zu erhalten, und zu schmücken herliche Stiftungen machten, zu dem Ende<sup>138</sup>

(a) [101] daß Gottes Wort darinnen gelehret und geprediget, und die heiligen *Sacramenta* nach Christi Verordnung *administriret* und aus getheilet werden solten, Ps. CXXII

(b) daß man alda beten und Gott anrufen solle, darum die Kirchen Beth=Häuser genant werden Luc. XIX.

(c) zum Zeugniß, daß der Herr unser Gott alda gegenwärtig sey, wie es Heißet: Jehova Schamma. Wo man diese Kennzeichen findet, da kan man schließen, daß daselbst die rechte Kirche sey, woselbst man des Seegens Gottes erwarten könne, wie [102] es heißt: Wo ich meines Nahmens Gedächtnis stiftten werde, da wil ich zu dir kommen und dich segnen. Exod. XX, 24.

2.) **Nach der Veranlaßung dieses Kirchen=Baues.** Solches war die allgemeine Schätzung, welcher der Kayser Augustus aus schreiben laßen wie es heißt: Es begab sich, daß ein Gebot ausging vom Kayser *Augusti*, daß alle Welt geschätzt wurde<sup>139</sup>. Diese Ausschreibung der Schätzung geschahe nicht [103] zu dem Ende, daß er Gottes Ehre befördern, und die Geburt Christi aller Welt kund machen wolte, sondern daß er des Römischen Reichs Vermögen erkundigen, und seine Schatz=Kämmer berichten mögten: Er mußte aber doch wieder sein Wißen und Willen befördern, daß Joseph und Maria gen Bethlehem kamen, und daselbst der Meshias geboren ward, auf daß erfüllet wurde die Weißagung des Propheten Micha<sup>140</sup>: Und du Bethlehem im Stamm Juda [104] bist mit nichten die Kleinste denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein Herr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist. Mich[a] V, 1. Daraus wir denn sehen ein recht Kunst= u[nd] Meister=Stück von Gottes wunderbaren Regierung, wie er weiß so zu schicken und zu ordnen, daß es zu seines Nahmens Ehren, und Offenbahrung seiner unwandelbahren Wahrheit, und [105] seiner Gläubigen, ewigen Heyl und Seeligkeit gereichen muß, wie alhier des Kayfers *Augusti* allgemeine Schätzung zeigt.

<sup>137</sup> „Carolus Magnus“: Karl der Große, zum Kaiser gekrönt 800.

<sup>138</sup> „zu dem Ende“: zu diesem Zweck, mit diesem Ziel, vgl. oben.

<sup>139</sup> Der bekannte Anfang der Weihnachtsgeschichte nach Lukas II, 1.

<sup>140</sup> Vgl. Deckentafel A 12.

Joseph und Maria wohnten zu Nazareth, und hatte Maria wohl nicht gedacht, daß sie ihr Kind zu Bethlehem solte gebären, aber Gott, welcher wunderbahr ist in seinen Wercken und heilich u. heimlich in seinen Wegen, schickte es also, daß der Römische Kayser mit seinem *Edict* dazu beförderlich sein mußte. [106] *Augusti* Zweck war, daß er Geld haben wolte, aber Gottes Zweck und Absehen war, daß er sein Werck ausrichtete, und der versprochene Messias zu Bethlehem gebohren wurde, und seine erfreuliche Geburt so vielen Leuten, die daselbst zusammen kömen waren, bekant, vornehmlich aber die Ehre Gottes befördert wurde. Und also regieret Gott noch oft, und verschaffet, daß das, so den Menschen etwa be= schwerlich fällt, [107] dennoch den selben zum besten dienen muß. Röm. VIII. Da heißet es denn oft, wie Joseph zu seinen Brüdern sagete: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es inzt am Tage ist, zu erhalten viel Volcks. Gen. I, 20. Wie auch Gott der Herr selbst spricht: Meine Gedancken sind nicht eure Gedancken, und meine Wege sind nicht eure Wege. Es. IV. Die Wege des Herrn wie wunderbar sie sind, müßen endlich doch auf Güte und Wahrheit hinaus lauffen, Ps. XXV, 10.

[108]<sup>141</sup> Eben durch dergleichen Gelegenheit ist auch der Kirchen=Bau dieses Orts befördert worden. Denn als nach dem langgewünschten Friedens=Schluß, so Anno 1648. den 14. Octobr. zu Münster und Oßnabrück getroffen und Anno 1650. den 16. Jun. zu Nürnberg zur Richtigkeit gebracht<sup>142</sup>, und ein Obrister, Staff zu genant, den unterschriebenen Friedens=*Recess*<sup>143</sup>, der in blau Sammet gebunden, und mit 2. angehengten güldenen Siegeln (worauf ein Oelzweig, Lorbeer=Krantz, [109] und eine weiße Taube mit köstlichen Edelgesteinen besetzt, geleet waren) an Ihre Kayserliche Majestat. Ferdinand den III.<sup>144</sup> zu überbringen abgefertiget war, wurde auch im gantzen Römischen Reiche eine allgemeine *Capitation* und Kopf=Steuer<sup>145</sup> zur *satisfaction* und Abfindung der Schwedischen Völcker ausgeschrieben, und nach dem von dem *Postulirten Administratore* des Ertz=Stifts Magdeburg ein allgemeines Friedens Dank=Fest im gantzen Ertz=Stift zu halten gnädigst verordnet [110] worden, ist der Pastor nebst der Christlichen Gemeinde dieses Orts auf die gute Gedanken gerathen, das Gottes=Haus, so durch den langwierigen 30-jährigen Krieg zerfallen und verwüestet worden, nicht allein zu *repariren* und in den Stand zu bringen, sondern auch mit einer Orgel zu versehen<sup>146</sup>, damit Gott dem Herren zur schuldigen Dankbarkeit für Schenkung des lieben Friedens, nach welchem man so lange geseufzet, Sonn und Fest=Tags ein geistlicher Psalm [111] und Dank=Lied gesungen, gespielt, und also Gott der Herr nach Anleitung des 150. Psalms mit Saiten und Pfeiffen gelobet werden möchte<sup>147</sup>.

Ob nun wol darauf ein guter Anfang gemacht worden, und einer und der andre zu solchem vorhaben den Werck etwas herzugeben sich freywillig erkläret, so hat doch solches wegen der damahligen noch schwachen und kleinen Gemeinde und schlechten Einkommens der Kirche nicht werckstellig [112] gemacht werden können, sondern die wenigen Einkünfte zu andern nothwendigen Kirchen=Bau angewendet werden müßen, biß der Allerhöchste diese Gemeinde mehr gesegnet, und wohl reicher gemacht, da mit Zuziehung, und Hochgewigter Anordnung des Kirchen *Patroni* und Gerichts= Obrigkeit, des Hochfürstl. Gehmeinde=Raths<sup>148</sup>, Herrn Gebhardts von Alvensleben, Anno 1661. der Anfang mit [113] Besteigung des Thurms= und Kirchen=Dachs gemacht, und nach dem solche neugedeckt, zum innerlichen Kirchen=Schmuck geschritten, und eine gantze neue Decke und Taffel=Werk durch die gantze Kirche hindurch, nebst neuem Predigt=Stuhl, Altar und Beicht=Stuhl, Tauff=Sachen, Empor von Chören, [Männer= (?)] und Weiber=Stühlen, und zuletzt ein Orgel=Werk verfertigt, und mit Gemählten und Bildern geziehet worden, und

<sup>141</sup> Hier wurde (vermutlich von Johann Heinrich Hävecker [?]) ein Klammerzusatz angebracht: „(= Gott regiert den Menschen zum Besten dienend auch gegen den Augenschein)“.

<sup>142</sup> Der heute sogenannte „Westfälische Friede“ und die Nürnberger „Friedensexekutionsverhandlungen“.

<sup>143</sup> „Recess“: Vereinbarung, Vergleich.

<sup>144</sup> Ferdinand III. von Habsburg (\*13.07.1608 in Graz, † 02.04.1657 in Wien) war von 1637 bis zu seinem Tode 1657 Kaiser des „Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation“.

<sup>145</sup> Randzusatz: „capio“.

<sup>146</sup> Anmerkung am Rand: „vgl. Kirchenrechnung 1671/72 vom 12.04.1672!“.

<sup>147</sup> „1. Halleluja! / Lobet den Herrn in seinem Heiligum; lobet ihn in der Feste seiner Macht! ... 4. Lobet ihn mit Pauken und Reigen; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen! ...“.

<sup>148</sup> ? sic! Wohl „Geheimden“, Geheimen (?).

Anno 1671. zum völligen Stande gekommen. Dem Allerhöchsten Grundgütigen [114] Gott, welcher Gnade, Seegen, Friede und Gesundheit verliehen, Sey Lob, Ehre und Preiß, und Danck dafür gesagt, in Zeit und Ewigkeit. Es wird endlich die erste Weihnachts=Kirche Gottes und der Bau und Einweihung unseres Gottes= Hauses beschrieben.

### 3.) Nach der nothwendigen Beÿsteuer und Kosten,

so zu diesem Kirchen=Bau gekommen. Zwar der Allerhöchste Gott hat seine Weihnachts=Kirche auf dem Bethlehemitischen Felde, ohne irdische Kosten, ohne [115] Beförderung Goldes und Silbers, was das äußerliche Werck, den gewölbten Himmel und Erden betrifft, gebauet, denn das kostete ihm nur ein Wort, denn wenn er sprach: Es werde, so ward es also bald und stund da Gen. I, 3 seqq. Was aber den geistlichen Kirchen=Bau anlanget, hat er sich sein bestes kosten laßen, davon wir singen:

**Es wand zu mir sein Vater Hertz  
Es war beÿ ihm fürwahr kein Schertz,  
Er ließ sein bestes kosten.**

denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, [116] die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16.

Wenn Menschen Kirchen bauen wollen, so gehöret Geld und Kosten dazu, denn da die Stifts=Hütte solte gebauet werden, musten die Kinder Israel Gold und Silber, Seiden u. a. m. dazu hergeben, denn ob sie gleich in der Wüsten waren und mehr nichts als den Raub der Egÿptischen Güter hatten, mit welchem Gott der Herre ihre ausgestandene Arbeit beÿ ihrem Auszug belohnete, an silbern und guldenen Gefäß und Kleidern Exod. III, 22. so mußten sie dennoch dem Herrn ein [117] Hub=Opffer bringen von Gold und Silber, von Ertz, von geler<sup>149</sup> Seiden, Scharlacken, Rosinroth, weiße Seiden u. a. m. Exod. XXV, 3 seqq.<sup>150</sup> So ist auch albereit vorhin gemeldet worden, daß zum Bau und Schmuck des Tempels zu Jerusalem viel tausent Zentner Goldes und Silbers und andern Materialien angewendet worden, weil er aufs köstliche erbauet worden, in dem er inwendig überall mit Gold überzogen, auswendig aber das Dach auch mit Gold beleget, und die Mauren von lauter Marmel= steinen<sup>151</sup> gewesen, welches denn, wenn [118] die Leute nach Jerusalem gereiset sind, von ferne geglänzet, daß sie ihre Freude und Lust daran gesehen, daher auch jederman zu solchem Kirchen=Bau willig gewesen und reichlich dazu *contribuïret* hat; wie auch die Israeliten ein ansehnliches zur Ausrichtung der Hütten des Stifts, und zwar so reichlich beÿgetragen, es solle niemand mehr thun zur Hube des Heiligthums Exod. XXXVI, 6. Der König [119] David schaffete zu diesem Bau und Hause des Herrn hundert tausent Zentner Goldes, und tausent mahl tausent Zentner Silber, und des Ertzes und Eisens ohne Zahl, und erlaubete dem Salomo des noch mehr zu machen I. Chron. XXIII, 14. dazu allerley Edelgesteine und Marmelsteine die Fürsten und Väter den Fürsten gaben. Solche Freÿ= gebigkeit<sup>152</sup> haben auch in folgenden Zeiten fromme Könige, Fürsten und Herrn, Bischöfe und sonsten gottseelige Hertzen gegen Kirchen und Schulen verspüren [120] laßen, welche alle zu erzehlen zu weitläuffig seÿn würde.

Unsere gottseelige Vorfahren [haben] solche Grundstück und Güter dazu gewidmet, daß Kirchen und Schulen desto reichlicher davon sollen erhalten werden, als welche schon zu ihrer Zeit sich besorgt, das Evangelium würde auf die Letzte betteln gehen müßen, darum haben sie auch, was sie zu Kirchen und Schulen verordnet, [121] gemeinlich in Schrifften verfaßet und einen Fluch darauf geleyet, daß wer daßelbe nicht halten würde, deswegen am jüngsten Tage der Heiligen Dreyfältigkeit dafür Rechenschaft geben solle. Sie traten damit vor den Altar und sprachen: Ich N. übergebe hiermit Gott und seiner Christlichen Kirchen alles was in diesem Briefe geschrieben stehet, wenn aber einer möchte gefunden werden

<sup>149</sup> „geler“: gelber, goldener.

<sup>150</sup> „3. Das ist aber das Hebopfer, das ihr von ihnen nehmen sollt: Gold, Silber, Erz, / 4. blauer und roter Purpur, Scharlach („Scharlacken“), köstliche weiße Leinwand, Ziegenhaar, / 5. rötliche Widderfelle ...“

<sup>151</sup> „Marmel“: Mamor.

<sup>152</sup> Randbemerkung: „(wie beim Bau des Salomonischen Tempels)“.

(welches ich doch [122] nicht glaube), der das geringste davon stehlen, oder entwenden würde, so soll er wissen, daß er am jüngsten Tage Gott dem Vater, Sohn und Heil. Geist für solchen Kirchen=Raub wird schwere Rechenschaft geben müßen. vid. D. Dieter. in Ecclesiast. Som., 2. Folg. 746.

Wir haben auch an unserm Ort eine solche löbliche Stiftung, die die gottseligen Vorfahren verordnet haben, [123] daß die Freysassen und Edelleute nebst den Ackerleuten die Kirchen=Äcker jährlich frey und ohne Entgeld, mit Pflügen, Eggen und Walten, gleich ihren eigenen bestellen, das Korneinfahren in der Erndte mit einem Tag zu gleich thun sollen. Welche darüber halten, und der Kirchen also dienen, die sollen Gottes reichen Seegen haben, die aber solches nicht thun oder sich deßen weigern, denen [124] werde ihre Nahrung hier zeitlich abnehmen, und dort würden sie es schwer zu ver= antworten haben, wie die Worte in diesem Kirchen=Buche ausdrücklich also lauten, denen auch die meisten nachgelebet: es finden sich aber einige *singulaire* Leute, welche etwas neuhres und höhres zu seyn sich einbilden, welche sich solcher Verordnung nicht unterwerffen wollen, diese haben ihren Lohn dahin [125] Math. VI, 16. Und gewiß hat dieses *Beneficium* der Frey=Bestellung der Kirchen= Acker viel bey unserm Kirchen=Bau und deßen Schmuck gethan, in dem mancher Thaler aus dem verkaufften Korn genommen<sup>153</sup> und dazu angewendet worden. So kan ich auch die, welche nach Vermögen dazu hergegeben haben, ohne Heuchelej wohl rühmen. Ich will nicht sagen von dem guten Willen, den sie bezeugt haben, [126] um allerhand beyzutragen, wie wohl wenige, mit dem was sie gelobet, ohnzweifel aus Unvermögen, sich eingestunden, so muß man doch rühmen die beharrliche Beständigkeit im Speisen und Tränken, so der Kirchen zum Besten an die Arbeits=Leute, sonderlich an die Bildhauer und Mahler angewendet worden, damit sie nicht ein, sondern mehr Jahre *continuiet* haben, welches der Allerhöchste an ihnen und denen ihrigen reichlich [127] und tausendfältig vergelten wolle! Reichthum und die Fülle müße in ihrem Hause seyn, Ps. CXII.

Was Pastor nebst den Kirch=Vätern<sup>154</sup> bey diesem Werck gethan, ist Gott am besten bekant, und hat solches manche Schlawflose Nacht verursacht, da man sinnen und dencken müßen, wie solcher Kirchen=Schmuck möge ordentlich *disponiret* und eingerichtet werden. Denn wie Ackerleute und Handwercks=Meister dencken müßen, [128] wie ein jeglicher sein Werck machen möge, also muß ein Geistlicher studieren, die Geschichte berühmter Leute mercken, denselben nachdencken was sie bedeuten, und lehren Sir. XXXIX, 16 seqq.

So haben auch, welches zu rühmen, Freude, so wohl dienliche als privat Personen, zu diesem Bau ungefordert u. Freywillig etwas bey zu tragen, unter denen eine gottseelige Wittwe, mit Bitte, ihren Nahmen zu verschweigen. Denn also sind die Kinder [129] Gottes geartet, sie thun Gutes in der Stille, ihre Hertzen sind nicht wie die Röhr= und Kunst=Brunnen, die mit rauschen ihr Waßer geben, sondern wie eine natürliche liebliche Quelle, die in aller Stille ihre Strömlein fließen läßet. Wie ein Seiden=Wurm, welcher spinnend unter seinem Wercke sich verbirget, welchen man zum Sinn=Bilde eines heimlichen Gutthäters gebrauchen, und dabey schreiben könnte: Nützlich, doch heimlich. Es wurden auch auf eine [130] Zeit etliche Thaler in dem Gottes Kasten gefunden, welche ein gottseelig Hertze ohn Zweifel zu dem Ende hineingucket.

Wie trefflich auch die hochadeliche Gerichts=Obrigkeit sich solches Kirchen=Baues angenommen, damit alles wohl und ordentlich möge angestellet und verfertget werden, wie wohl es derselben gefallen und was vor Freude dieselbe darüber gehabt, solches hat ihre Freygebigkeit an den Tag geleet, durch oftmahlige Über= [131] kunft nebst der hohen Freuden, und deroselben angenehme Besuchung des Gottes=Dienstes. Und würden wir also diesen Kirchen=Bau und Schmuck ohne Beyrathen und Hülffe gottseliger und gutthätiger Leute nicht vollbracht haben.

Wir fahren aber fort in Beschreibung unser Weihnachtlichen Kirchen=Weise, und betrachten

---

<sup>153</sup> Im Original „m“ mit Überstrich, d.h. Verdoppelungszeichen, lies „mm“.

<sup>154</sup> Simon Schock und Hans Richart, vgl. den Text der Gedenktafel in Kapitel 1.

## [132] II. **Der Schmuck und Zierath**

Die erste Weihnächtliche Kirche auf dem Bethlehemischen Felde war geschmücket und geziert mit allem was zu einer Kirchen von nöthigen Dingen gehöret.

Es hatte dieselbe erstl[ich] eine schöne **Cantzel**, welche Gott der Herr in der Höhe und in der Luft auf geschlagen, wie dann alle Cantzeln [133] nach der Form und Muster des Predigt=Stuhls des Schriftgelehrten Esra in die Höhe gesetzt sind, wie die Heil. Schrift zeigt: Esra, stund auf einmal hölzern hohen Stuhl, den sie gemacht hatten zu predigen, Nehem VIII, 4.

2) einen **Beicht=Stuhl**, in welchem der Englische Prediger<sup>155</sup> gleichsam Furcht samen Hirten tröstete, und ihnen freundlich zu sprach: Fürchtet euch nicht, siehe ich [134] verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heýland gebohren, der in die Welt kommen ist, die Sünden selig zu machen. Zu Folge deßen noch immerdar getreun Lehrer und Beicht=Väter ihren erschrockenen Beicht= Kindern im Beicht=Stuhl Trost zu sprechen, und sie mit der Heýlwärtigen Gebuhr, Leiden und Sterben des Herrn Christ auf richten und ihnen zu sprechen: [135] Sey getrost, fürchte dich nicht. Deine Sünden sind dir vergeben Math. IX, 2.

3.) Eine **Taufe und Altar**, auf welche der Englische Weihnacht=Prediger gleichsam siehet, wenn er der Krippen des Jesulein gedencket, und zu den Hirten sagen: Ihr werdet das Kindlein finden in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegend. Da denn durch die Krippen und Windeln die Schrifften der Propheten und **Apostel**, [136] wie auch die Vorbilder A[Iten] Testament[s] verstanden werden, in welchen Christus gleichsam eingewickelt lieget, und kann man mit dem Engel wohl zu einem jeden Christen sagen: Das habt zum Zeichen, ihr werdet **Jesum** finden in einer Krippen, das ist in den **Sacramenten** liegen, und so oft ihr dieselben sehet, oder derselben gebrauchet, so schließet gewiß, daß Jesus Christus in denselben sey. Es findet sich auch dabey

4.) ein **Prediger und Zuhörer**, nemlich der Engel Gabriel und die frommen Hirten samt dem [137] Joseph und der Maria zu Bethlehem, welches zwar eine kleine, aber doch gottselige Gemeinde ist, welche wohl der beste Schmuck und Zierde einer Kirchen ist, darum Herr *Lutherus* sehr wohl gesagt, daß ein treuer Prediger und etliche wenige Zuhörer auch auf einem Dorffe sein *Palatium D E I eburneum*, Gottes Elffenbeineren Pallast.

5) Schöne **Bilder und Gemähde**, denn die erste Weýhnachts=Kirche war schmücket nicht mit gemahlten, sondern lebendigen Engels=Bildern, welche schöner als Gold glantzeten [138] und leuchteten, eine Menge der himmlischen Heerschaaren, welche eine schöne Nacht=Music brachten und sangen: **Ehre sey Gott in der Höhe, Friede** auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, welches sehr schön und Anmuthig wird anzuhören gewesen seyn.

So waren auch heilige Menschen Bilder zu sehen, nemlich die frommen Hirten, welche die Heerde hüteten und ihres Berufes warteten, und so wohl dem Prediger als den Musicanten zu höreten. Es funden sich weiter

6) schöne **Nacht=Stückgen**, so [139] mit Lust an zu schauen gewesen, denn die Klarheit des Herrn Jesu leuchteten um sie, dadurch die Nacht der Welt erleuchtet worden, als wärn es heller Tag gewesen, an zu zeigen, das Jesulein sey das Licht der Heýden, davon der Prophet geweißaget: Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir u. s. w. Esaia IX, 1.

Es war eine Anzeige, daß das Schatten=Wesen des Alten Testaments würde aufhören, und das wahrhaftige Licht sich einstellen, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese [140] Welt kommen Joh. I, 9. Denn alle Figuren und Vorbilder, alle Opfer, alle Verheißungen und Weissagungen A. T. waren ein Abriß, Schatten und Gemähde, welche von der Person, Amt und Wohlthaten des **Herrn Christi** zugetan. Solche Nacht=Stückgen und Verschattierungen

---

<sup>155</sup> „Englische“, kein Bezug zu England, sondern Adjektiv zu „Engel“, also im Sinne von „der predigende Engel“.



vergingen durch die Geburth und Ankunft Christi.

Es war ein Schatten von den zu künftigen Gütern, nicht des Wesen der Güter selbst. Hebr. X, 1<sup>156</sup>. Davon singen wir zur heiligen Weÿhnacht=Zeit:

[141] **Das ewige Licht geht daheren  
Giebt der Welt einen neuen Schein,  
Es leuchtet mitten in der Nacht  
Und uns des Lichtes Kinder macht,  
Kyrie Eleison.**

Fürnehmlich findet sich hier das Bild und Abriß des neugebohrenen Jesulein welches der Engel Gabriel den Hirten so eigentlich abmahlet, als sehen sie solches da vor ihren Augen liegen, in dem er sprach:

Euch ist heute der Heÿland gebohren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt David, und ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen. Wie hätte man wohl das [142] liebe Jesulein beßer und eigentl. abmahlen können? Ist das nicht ein schöner Kirchen=Schmuck der Weihnachts=Kirchen Gottes auf dem Bethlehemischen Felde? Dergleichen Schmuck und Zierath finden wir nun auch in dieser Kirchen und Gottes Hause, welches wir um guter Ordnung und beßern Verstandes willen in dreÿ Theilen abtheilen wollen, nach dem Vorbilde der Hütten des Stiffts und dem Tempel Salomonis.

Da war (a) das Allerheiligste, in welches niemand als allein der Hohe priester, und zwar des Jahres nur ein mahl [143] am großen Versöhnungs=Fest eingehen durffte Lev. XVI, 1. Ebr. IX, 7.

(b) Das Mittelheil, oder Heilige darin nicht allein viel heiliges Geräthe war, sondern es musten auch nur die geheiligten Priester den Gottesdienst darin verrichten, und durffte kein gemeiner Mann dahinein kommen.

(c) Der Vorhoff welcher außer dem Tempel war, und war abgetheilt in den äußerlichen und innerlichen, in den innerlichen gingen abermal nur die Geistlichen, nemlich die Priester und Leviten: In den äußerlichen kamen zusammen gemeine Leute das Israelitischen Volcks Herrlichkeit zu schauen, und bey [144] zu wohnen dem schönen Gottesdienst des Herrn, alwo so wol Manns als Weibes Personen ihre sonderliche Stätte hatten, und nicht unter ein ander vermengt saßen, oder wandelten. Es ist zwar unser Dorff=Kirchlein mit der Hütten des Stiffts und Tempel zu Jerusalem nicht zu vergleichen, in deßen aber theilen wir daßelbe gleichfals um guter Ordnung willen ab, in dreÿ Theile, in den Obren, Mittlern, und Untern, da wir denn in einem jeden absonderliche Zierathen zu unserer Erbauung finden werden. Laßet uns dann ansehen:

[145] I.) **Den Obren Theil dieses Gottes Hauses**, da wir finden

die schön geziehrete Decke mit ihren Bildern und Gemählden, sammt der nachdencklichen Schrifft, als schönen Früchten so rings herum an den Wänden hangen, und den Inhalt der Decke zeigen<sup>157</sup>. Und wenn wir die gantze Decke eigentlich ansehen und betrachten, so präsentiret dieselbe die Leiter welche der Ertz=Vater Jacob im Traum gesehen, welche mit einem Ende auf der Erden stand, mit dem andern aber biß an den Himmel reichte, an welcher die Engel auf und nieder stiegen, der Herr aber oben drauf stund [146] und sprach: Ich **bin**

<sup>156</sup> Hävecker und die zitierten Bibelstellen übertragen hier das Höhlengleichnis Platons aus der Politeia (um 380 v. Chr.) auf das Präfigurationsverhältnis zwischen Altem und Neuen Testament. Platons Lehrer Sokrates entwickelt darin gegenüber dem Dialogpartner Glaukon das folgende Szenario: *Einige Menschen sind von Geburt an in einer Höhle so festgebunden, dass sie dem Licht ständig den Rücken zukehren und immer nur auf eine schwach angeleuchtete Höhlenwand blicken können. Alles, was sich hinter ihnen abspielt, wirft einen Schatten an die Wand. Da sie nichts anderes wahrnehmen, halten die Menschen diese Schattenbilder für die wirklichen Dinge. Dies bleibt auch so, als einer von ihnen, der sich losbinden konnte, von draußen in die Höhle zurückkehrt und den anderen über die wahren Verhältnisse Aufschluss zu geben versucht.*

<sup>157</sup> Die Inschriften sind nicht mehr vorhanden, die Wände sind heute weiß gekalkt.

**der Herr.** Gen. 28, 13. Und ist solche Geschichte eine Abbildung der Menschwerdung des Sohnes Gottes und seiner Wohlthaten, in dem der Heÿland selbst solches Gesicht Jacobs von der Leiter auf sich deutlich ziehet, wenn er zu Nathanael saget:

Wahrlich ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herabfahren auf des Menschen Sohn. Joh. 1, 51.

Es handelt auch die gantze Decke von nichts anders als von Christo Jesu, von seiner Person, Amt und Wohlthaten, wie solche theils [147] durch Figuren und Vorbilder Altes Testamentes beÿ den heiligen Propheten, so auf der einen Seite an der Abseitwärts an der *Historia Christi*, so mitten durchgeheth, stehen; theils durch seine Wunder=Wercke, die aus im Neuen Testament von den heiligen Evangelisten und Aposteln, so auf der andern Seite nach der Thürwärts an dieser *Historia* stehen vorgetragen werden, auf welchen schönen Himmels=Leiter wir denn, wenn wir ihre Sprossen mit wahren Glauben ergreifen, und uns daran beständig halten, glücklich in [148] den Tempel steigen und den Engeln Gottes gleich werden können. Math. 22, 30. Damit wir nun von dieser geistlichen Leiter rechten Nutzen haben mögen, so laßet uns dieselbe nicht oben hin ansehen, sondern bedencken:

**I.) Den Boden,** auf welche dieselbe stehet, darauf wir uns verlaßen können, daß sie feste stehe; denselben zeigt uns also bald die erste Taffel an dem Thurm hinter der Orgel, auf welcher Gott der Herr der Schöpfer und Erhalter aller Dinge zu sehen, und an beÿ die andern Taffel [149] an der Seite, auf welcher ein Baum, an welchem eine Schlange hängt, und unter demselben Adam u. Eva, die Stamm=Eltern des menschlichen Geschlechts gebildet, welche beide einen Brief in der Hand halten, mit der Schrift: Wir sind Schuldner. Röm 8.

Und wird auf solchen beÿden Taffeln angezeigt die Ursach, wodurch Gott bewogen werden, seinen lieben eingeborenen Sohn in diese Welt zu schicken und Mensch werden zu lassen, nemlich um unserer ersten Eltern im Paradies, und unserer von ihnen angeerbten und von uns selbst begangenen Sünden willen, davon der liebe Gott [150] alsobald nach dem geschehenen Sündenfall unsern erschrockenen und zaghaften Groß=Eltern predigte. Denn als sie sich vor dem Angesicht Gottes versteckt hatten unter die Bäume im Garten, und sich entschuldigeten, daß sie von der Schlangen wären betrogen worden, richtete er dieselben auf und sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen und des Weibes Saamen, derselbe soll dir den Kopff zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. Gen. 3, 15.

Dahin gehören die Worte, so an der Wand geschrieben<sup>158</sup> zu lesen:

[151] Einen andern Grund Kan niemand legen, außer dem, welcher gelegt ist, welcher ist Christus. 1. Cor. 3, 2.

Wir haben weiter zu bedencken.

**II) Die Stufen, oder Sprossen,** auf welchen man auf und nieder steigt, solche finden wir auch an dieser geistlichen Leiter, denn was sind die ordentliche und unterschiedene Fach, so auf den Tafeln in der *Historia Christi* auf ein ander folgen, anders als Stufen, welche mit einer Leisten unterschieden sind, und das sind die Wohlthaten Christi unsers hochverdienten Heÿlandes, so er in dem Werck der Erlösung zu unserer Seligkeit verrichtet hat, welche in dem andern Articul unsers [152] Christlichen Glaubens mehrentheils begriffen, da sich findet

### 1) Die Empfängnis und Mensch=

werdung Christi des Sohnes Gottes, welcher sich so tief erniedriget, daß er unser Fleisch und Blut an sich genommen, und deßelben gleich andern Menschen Kindern ist theilhaftig worden, doch ohne Sünde; auf daß er durch den Todt die Macht ansehen dem der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teuffel. Hebr. 2, 14. Diese Empfängnis um Geburt ist von dem Engel Gabriel der Jungfrauen Marien verkündiget worden, welches [153] eine große Gnade Gottes ist, die den Sohn Gottes durch Über=schattung der Krafft Gottes und Überkunft des Heil. Geistes in ihrem jungfraulichen Leibe empfangen, und in der Fülle der Zeit gebohren, als auch uns erzeiget, in dem er darum Mensch worden, auf daß wir göttlicher Natur

<sup>158</sup> „so an der Wand geschrieben“: Inschrift nicht mehr vorhanden, s. vorgehende Fußnote.

theilhaftig wurden 2. Petr. 1, 4. und wir die Kindschaft empfin= gen Gal. IV, 5. wie in der andern langen Tafel oben über der Orgel stehet.

## **2) Die Geburt Christi,**

da er von Maria der Jungfrauen zu Bethlehem ein wahrer Mensch gebohren, und solche den Hirten [154] auf dem Felde verkündigt und offenbahret worden von dem Engel Gabriel, wie es heißt:

Euch ist heute der Heýland gebohren, welches in der dritten Taffel stracks von der Orgel abgebildet ist.

## **3) Die Beschneidung Christi,**

welche zu Bethlehem geschehen, alwo das liebe Jesus Kind seine erste Bluts=Tropfen vergoßen, und damit den Anfang unserer Erlösung gemacht, und gleichsam den ersten Termin für unsern Sünden erleget hat, bis in seinen Beiden die gantze *Summa* erfolget, wie die vierdte Tafel zeigt.

## **[155] 4). Die Besuchung des Tempels**

da Jesus im zwölfften Jahr seines Alters mitten unter den Lehrern sitzet, sie fragent und ihnen antwortet, und damit eine Probe seiner göttlichen Weißheit thut, und bezeuget, daß ihm der Herr eine gelehrte Zunge gegeben Es. I, 4. und in ihm verborgen seýn alle Schätze der Weißheit und Erkänntnis Gottes. Coll. 11, 3. wie das Gemählde aus Luc. II. in der fünften großen langen Taffel zeigt.

## **5). Die Tauffe Christi,**

die er am Jordan von dem Johanne dem Täufer angenommen, damit er [156] den Anfang des Neuen Testaments und des Sacraments der heiligen Taufe gemacht, da der Heilige Geist in gestalt einer Taube über ihn herab gefahren, und Gott der Vater vom Himmel sich hören laßen: Dieß ist mein lieber Sohn an dem ich wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Math. 3, 17. Joh. 3, 21.

## **6). Die Verklärung Christi,**

auf dem Berge Thabor, welche geschehen in Gegenwart seiner beyden Jünger Petri und Johannes, dabey sich auf Moses und Elias Präsentiren, damit ein Vorsmack des ewigen Lebens gezeiget wird, wenn Petrus aus [157] geruffen: Herr hier ist gut seýn, Math. 17, 1 seq.

## **7). Die Einreitung und Einzug Christi**

zu Jerusalem zu seinem Leiden, da er erfüllet, was er gesprochen: Siehe! ich kome, im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen mein Gott thue ich gerne und dein Gesetz habe ich in meinem Herten Psalm XI, 9. und zeigt damit an, daß er nicht mit Levitischen Opfern umgehen, sondern sich selbst willig aus Liebe zu den Menschen wolle schlachten und opfern laßen, wie das Gemählde in der 8. Tafel zeigt.

## **[158] 8.) Christi Leiden im Garten**

am Oelberge, da ihm die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechtes auf dem Hals lagen, und ihm von dem Fluch des Gesetzes, von dem Zorn Gottes, von Teuffel und der Hölle dergestalt zu ge= setzt ward, daß er darüber in Todes=Angst gerieth, und darüber blutigen Schweiß schwitzete, welche wie Bluts=Tropfen auf die Erden fielen, es erschien ihm aber ein Engel, vom Himel und starcket ihn Luc. 22, 43, 44. wie der Abriß in der neunnden großen Tafel in der mitten solches abbildet.

### **9.) Das Leiden Christi in des Pilati Richt=Hauß,**

da er [159] gezeißelt und mit Dornen gekrönet, und so erbärmlich zu gerichtet worden, daß sich auch Pilatus, als ein Heÿde seiner jammern laßen, und da er ihn herausführte, und den Juden darstellte, sagte: Sehet, welch ein Mensch! wie die zehende Tafel und Gemählde aus Joh. 19, 5. für stellet.

### **10.) Christi Ausführung zur Kreutzigung,**

da er selbst das schwere Holtz des Kreutzes träget, da er doch nichts ungeschicktes gehandelt hatte, als der gantzheilig, unschuldig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert war Hebr. 7, 16. wie das Gemählde in der 11. langen Tafel zeigt.

### **[160] 11.) Die Kreutzigung Christi,**

da er den allerschmählichsten Kreutzes=Tod erlitten, und ein Fluch für uns geworden, auf daß wir von dem Fluch des Gesetzes erlöset, und von dem ewigen Tode errettet werden, und den ewigen Seegen erlangen möchten, daß auch unser alter Mensch gecreutziget würde, Röm. VI. Wir auch unser Fleisch creutzigen möchten samt den Lüsten und Begierden Gal. V., 24; Deßen Abriß auf der 12. Tafel zu sehen.

### **12.) Der Todt und das Begräbniß Christi,**

da er wahrhaftig am Creutze gestorben, von demselben [161] abgenommen, und von dem Joseph von Arimathia und Nicodemo ins Grab gelegt wird, uns zu gute, denn er dem Tode die Macht genommen und das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat, 2. Tim. 1. Damit er auch unsern Gräber geheiligt, und zu Ruhe=Kammerlein gemacht hat, welches die 13. Tafel mit ihren Gemählten zeigt.

### **13.) Die Höllenfahrt Christi, da**

er zur Höllen gefahren, auf daß er das Gefängniß gefangen führete Eph. 4. und die Hölle zerstörete damit sie keinen gläubigen Christen darin halten möge, da er sich als ein mächtiger Überwinder des Teufels und der Höllen erwiesen, welches das Gemählde in der 14. langen Tafel vorstellet.

### **[162] 14.) Die Auferstehung Christi von**

den Todten, da er am dritten Tage lebendig aus seinem Grabe herfürgegangen, daß auch wir im Grabe nicht bleiben, sondern dermaleins wieder auferstehen solten, wie er saget: Ich lebe und ihr sollet auch leben Joh. 14, 19. Er ist darum auferstanden, daß wir mit ihm geistlich auferstehen, und in einen neuen Leben wandeln möchten Röm. VI, 4. Solches stellet vor die 15. lange Tafel in der mitten.

### **15.) Die Himmelfahrt Christi,**

da er seinen Lauf vollendet hat, und einen Triumph über Sünde, Todt, Teufel und Hölle gehalten, und aus die Bahn gebrochen, ihm in Glauben nach zu fahren, und [163] aus [uns?] die Stätte bereitet hat, auf daß wir seÿn mögen, wo er ist, und wir deine Herrlichkeit sehen Joh. 17, 24. Wie solches die 17. Tafel zeigt.

### **16.) Das Sitzen zur rechten Hand Gottes,**

da er das Reich eingenomen, da ihm nach seiner menschlichen Natur Gewalt gegeben ist, über alles was im Himel und auf Erden ist Math. 28, 18. Er sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns Röm. 8, 34. darum wir im himmlischen Wesen wandeln, und suchen was droben ist, nicht was auf Erden ist Coll. 3, 1. Seqq. da ist er ein Pfleger worden der heiligen und himmlischen Güter Hebr. 8, 2. welches die 18. lange Tafel bemercket.

### **[164] 17.) Die Wiederkunft Christi zum Gericht,**

da er wird kommen in den Wolcken des Himmels Math. XXV., und einen jeden vergelten wie er gehandelt hat bey Leibes=Leben es seÿ gut oder böse 2. Cor. V. welches uns zur wahren Gottseligkeit erwecken soll, daß wir wachen und beten, daß wir würdig werden zu stehen für des Menschen=Sohn Luc. 21, so die letzte Tafel hinter dem Altar ausweiset, da Christus auf einem Regenbogen sitzt und Gericht hält, und die Frommen zur rechten, die Bösen zur lincken Hand stehen, wie beyde Taffeln zur rechten und lincken klahr vor Augen stellen.

[165] Sehet das ist die schöne lange Himmels=Leiter mit den Stufen und Sproßen, somitten durch die Kirche gehet von dem Thurm an bis hinter den Altar; Werden wir mit wahrem Glauben auf solche treten, und uns an dieselbe halten, so werden sie uns sicher und ohne alle Gefahr in den Himmel helfen.

Lasset uns weiter betrachten

## **2.) Die Leiter=Bäume und Seiten=Höltzer,**

in welche die Sproßen ein gefüget sind, ohne welche keine Leiter bestehen kan, sonderlich wenn sie lang und hoch ist, an welche man, da etwa eine Sproße brechen möchte, sich kan [166] halten, wie denn alhier auf beyden Seiten der tröstlichen auf Tafeln abgemahlten *Historia Christi* zum Unterschid vom Thurm an biß hinter den Altar lange Bretter gemacht sind.

Solche Bäume bilden ab

## **I. Die persönliche Vereinigung beyder Naturen in Christo,**

da denn zu erwegen

a) daß Christus aus zwey Naturen bestehet, aus der Göttlichen und aus der Menschlichen. Die Göttliche hat er von Gott dem Vater, welcher ihn aus seinem göttlichen Wesen von Ewigkeit her gezeuget hat Ps. 11. Die Menschliche [167] hat er von der Jungfrau Maria, von welcher er in der Zeit gebohren ist, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichfalls theil=haftig worden, doch ohne Sünde Hebr. II, 14.

b) Daß diese beyde Naturen persönlich mit einander aufs genaueste Verbunden sind, und nicht getrennet werden können, und mußte also Christus zu gleich wahrer Gott und Mensch seyn, denn die menschliche Natur konte den Zorn Gottes über die Sünde nicht tragen, die Göttliche Natur aber konte kein Blut vergießen, und nicht leiden und sterben. Es mußte ein Mittler seyn zwischen [168] Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, I., Tim. 2, 5.

c) Daß eine Natur der andern ihre Eigenschafften mittheilet. Wesentliche Eigenschafften göttlicher Natur sind allmächtig, ewig, unendlich, allenthalben gegenwärtig seyn, Sünde vergeben, von Sünde, Tod und Teuffel erlösen, alles Wißen und dergleichen, welche Eigenschafften immer mehr der menschlichen Natur Eigenschafften werden können, warum Eigenschafften menschlicher Natur sind Fleisch und Blut haben, leiden, sterben, hungern, [169] und dursten, schlaffen können, u. d. gl. welche nimmermehr der göttlichen Natur Eigenschafften wurden: Doch bestehet die persönliche Vereinigung der Eigenschafften nicht nur in Worten, sondern in der That, sie ist nicht nur eine Art zu reden, sondern wahres Werck. Diese Gemeinschaft der Eigenschafften ist dreyerley Art.

Erstlich, wenn etwas, so einer Natur Eigenschafft ist, der gantzen Person Christi zu geschrieben wird, doch daß es eigentlich erklärt wurde, nach welcher Natur es der Person zu geschrieben wird. [170] Zum Exempel: Christus kömmt her aus den Vätern nach den Fleisch 1. Petr. 1. Christus hat gelitten im Fleisch, das ist in der menschlichen Natur 1. Petri 4, 1.

Zum andern, wenn Christi Amts= Verrichtungen nach beyden Naturen von ihm gesagt werden, also daß, wen Christus eines seiner Aemter verrichtet, eine jede Natur in ihm verrichtet, was ihn zustehet, jedoch mit Zuthuung der andern, daher die Amts= Nahmen dem Herrn Christo nach beyden Naturen gebühren. So heißet er nun der Hertzog [171] unserer Seeligkeit, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens, unser Heyland, Hirte, Bischoff, Leben, Licht, das Haupt der Gemeine, unser Hoherpriester, der Mittler Neues Testaments, nach beyden Naturen.

Zum dritten, wenn dem Herrn Christo nach seiner Menschheit Göttliche Ehre, Majestät, Macht und Krafft samt der vollkommensten Herrschaft über alle Dinge zu Verrichtung des Mittler=Amts in der Zeit gegeben worden, die Macht Sünde zu vergeben, Gericht zu halten,

sich und andern lebendig zu machen, den Heiligen Geist zu geben, Wunder zu thun, des Teuffels [172] Reich zu zerstören pp. Wie wohl er sich solcher Gewalt im Stande seiner Erniedrigung zu weilen entäußert Phil. 2, 7.

Fliesset also alles, was Göttliches und Menschliches von der Göttlichen und Menschlichen Natur Christi gesaget und zur Erlösung des Menschlichen Geschlechts erfordert wird, aus der persönlichen Vereinigung beyder Naturen und Mittheilung der Eigenschafften her, Krafft welcher auch wir Christen ungezweifelt versichert seyn können, daß wir im heiligen Abendmahl mit dem Brodt und Wein empfangen den wahren Leib [173] und das wahre Blut Christi, nach deßen wahren Ausspruch: „Nehmet hin und speiset das ist mein Leib, nehmet hin und trincket das ist mein Blut, denn bey dem Gott=Menschen Christo ist kein Ding unmöglich“, solte er etwas sagen und nicht thun? solte er etwas reden, und nicht halten? darum laßet uns die Vernunft gefangen nehmen unter dem Gehorsam des Glaubens.

Wir finden auch einen ewigen Trost von vollkommener Erlösung von Sünden, Tod, Teuffel und der Höllen, in dieser Verbindung der Naturen; welche Erlösung nicht würde [174] haben geschehen können, wenn Christus ein bloßer Mensch gewesen wäre, denn kein Bruder konte den andern erlösen, es hat aber die Göttliche Natur der Menschlichen die Kraft gegeben in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber. 2. Cor. V, 19. Wir sind erlöset von unserm eiteln Wandel, nicht mit Gold oder Selber, sondern mit dem theuren Blute des unschuldigen und unbefleckten [175] Lämmleins Jesu Christi, 1. Petr. 1. es ist nicht bloß Menschen Blut, sondern Gottes Blut, damit er ihm eine Gemeinde erworben. Act. 20. Es ist nicht ein bloßer Mensch für uns gestorben, sondern der Gott=Mensch Christus Jesus, da auch das Band und die Vereinigung beyder Naturen in Christo unauflößlich im Tode und Grabe geblieben ist, ob gleich das natürliche Band [176] des Leibes und der Seelen zertrennet worden, dahero er durch eigene Krafft von den Todten auferstanden ist, lebet, herrschet und regieret in Ewigkeit, Ihm ist als Menschen gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Math. 28.

Es bilden aber diese Bäume auch ab

## II. Das Alte und Neue Testament,

da denn das Alte Testament mit seinen Figuren und Wort bildern, sammt denen Propheten [177] zu betrachten, von Mose an, als dem ersten und grösten Propheten, der gleichsam der Grund aller Propheten und ein Vorbild Christi ist. Deut. 28, 15. Welchen Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadia, Jona, Micha, Nahum, Habacuc, Zephania, Haggai, Zacharia, biß Malachia gefolget<sup>159</sup>, welche alle diese Vorbilder durch Eingebung des Heiligen Geistes auf gezeich= net, und [178] Christum Jesum der Welt Heyland vorgebildet und verkündigt haben, welches alles auch zu seiner Zeit ist erfüllet worden. Denn das Neue Testament ist die Erfüllung des Alten, und des Vorbildes Gegenbild, daher denn bey allen Verrichtungen des Herrn Christi ein sonderliches Vorbild welches sich auf eine Verrichtung am besten schicket, abgemahlet, und beygefüget zu sehen. Zum Exempel:

### 1) bey dem Gemahlte der [179] **Empfängniß Christi,**

stehet die *Historia* Esther, welche der König Ahasverus das Scepter reichet, und die Gnade vor allen in seinem gantzen Königreiche bezeuget, als er sie zu seiner Gemahlin erwehlet Esther. 11. Welches auch ihr Nahme vorgebildet, welcher so viel heisset als eine Verborgene, weil sie nach der Weise der Jungfrauen zu der Zeit sich gleichsam verbarg und wenig ausging. Eine solche verborgene Jungfrau war auch die Maria.

### [180] 3)<sup>160</sup> Bey der **Beschneidung Christi,**

stehet die Beschneidung *Johannis* da er den lieblichen Nahmen Johannis bekommen, welcher

<sup>159</sup> Die Reihenfolge entspricht damit genau derjenigen der sogenannten „prophetischen Bücher“ im Alten Testament. Nach heutiger Schreibweise: 1. Jesaja, 2. Jeremia, 3. Hesekiel, 4. Daniel, 5. Hosea, 6. Joel, 7. Amos, 8. Obadja, 9. Jona, 10. Micha, 11. Nahum, 12. Habakuk, 13. Zephania, 14. Haggai, 15. Sacharja, 16. Maleachi.

<sup>160</sup> Zählweise so (fehlende 2.) in der Transskription.

so viel heißet als Gnadenreich, an zu deuten, daß Jesus der einzige Mensch in Gnaden sey. Röm. V, 15. Voller Gnaden und Wahrheit, von dessen Fülle wir alle genommen Gnade um Gnade Joh. 1, 10.

4) Bey der Herrn Christ **Darstellung im Tempel**, da er mitten unter den Lehrern gesessen, ist zu sehen die Bundes=Lade, welche in dem Tempel Salomonis [181] an ihren Ort gebracht ward in in dem Chor des Hauses in das Allerheiligste, unter die Flügel der Chrubim. 1. Reg. V, 14.

#### 5) **Der Tauffe Christi**

am Jordan ist beygebildet der Naeman, der Feld=Hauptmann des Königs in Sÿrien, welcher auf das Wort der Propheten Eliha im Jordan sich tauffete und von seinem Aussatz rein ward 2. Reg. V, 14.

#### 6) **Der Verklärung Christi**

ist an die Seite gebildet Moses mit seinem glänzenden Angesicht, als er vor dem Berge Sinai gekommen und die Haut seines Angesichts gegläntzet Exod. 26, 30.

#### [182] 7) **Der Einreitung Christi**

in die Stadt Jerusalem ist beygefüget der Aus= und Einzug des Königs Salomo, der auf des Königes Maul oder Roß gesetzt, und hinab gen Gihon geführet, und zum Könige über Israel gesalbet, und von dem Priester Zadok und dem Propheten Nathan und Benaja dem Sohn Jojada und denen Crethi und Plethi und dem Volk Israel begleitet und beglück=wünscht worden 1. Reg. 1, 8.

#### [183] 8) **Dem Leidenden Christo**

im Oel=Garten, wo selbst er Gott seinem himmlischen Vater sein Gebeth mit grossen Geschrey und Thränen auffgeoffert hat Hebr. V, 7. ist bey gefüget Moses, welchen Hur und Aron die Hände auf dem Berge unterstützten, als er für das Volck im Streit wieder den Amaleck gebetet, bis sie den Sieg erlanget, Exod. 17, 11 seqq.

#### 9) **Dem Glutroth gegeifelten Christo im Richt=Hause Pilati**

stehet zur Seiten abgebildet der Held von Edom mit röthlichen Kleidern von Batzra, Esaia 1. XIII, 1<sup>161</sup>

[184] 10) nebst der Tafel, auf welchem die **Ausführung Christi zum Kreutz** gebildet ist, stehet das Bild des Isaacs, welcher das Bündlein Holtz zu seiner Aufopfferung nach dem Berge Moria trägt Gen. 22, 6.

11) **Der Kreutzigung Christi** ist bey gebildet die aufgerichteten Eheren Schlangen in der Wüsten Num. 21. welches Vorbild der Here Christus selbst erkläret, und auf sich Joh. III, 14. ziehet.

12) Der **Leich=Bestattung Christi** wie er in das Grab gelegt worden, ist bey ge= [185] fügt das Vorbild *Danielis*, welcher in den Löwen=Graben geworffen worden, da sie einen Stein brachten, den sie vor der Thür am Graben legten, und den selben versiegelten Dan. VI, 16. 17.

13) Der **Höllenfahrt Christi** ist an die Seite gestellet der Simson, welcher die Thore zu Daza aushebet und sie wegtraget auf die Höhe des Berges von Hebron Jud. 16.

14) Der **Auferstehung Christi** ist bey gefüget das Bild Jona wie er von dem [186] Walfische ausgespien und lebendig an das Land gebracht wird Jon. 11, 11.

#### 15) **Der Himmelfahrt Christi**

stehet an den Seiten das Bild des Propheten Elia, welcher mit feurigen Wagen u. Kassen gen Himmel gefahren 2. Reg. 11.

---

<sup>161</sup> Transskribiert „Batzra Ehaia 1. XIII, i“, offensichtlich Lesefehler, Zitat nicht auffindbar.

16) **Das Sitzen Christi zur Rechten Gottes**, und die Fürbitte für uns bildet vor der Aron mit seinem Rauch Faß, da er zwischen Lebendigen und Todten stehet und das Volck versühnet. Num. 16. und endlich wie David von dem Nathan *absolviret* wird 2. Sam. 1.

[187] Das ist nun das alte feste Holtz und der starcke Baum des alten Testaments, in welchem alle Sprossen, ich will sagen alle Wercke und Wohlthaten Christi dargestalt fest und unbeweglich stehen, daß sie auch die Pforten der Höhen nicht überwältigen mögen Math.16, 18. Denn an der Seiten stehen alle Propheten von Mose an bis auf Malachiam, welche alle Sprossen gleichsam so vest verteilt und befestiget haben, daß sie nimmermehr wacklend können werden, zu dem Ende unter solchen Bildern der Propheten an der Wand die Worte zu lesen:

[188] Von diesem Jesu zeigen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle die an ihm glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.<sup>162</sup> Act. X, 43.

### **Der andere Leuter=Baum**

Lehn= und Seiten Holtz an dieser Leiter ist nach Abbildung der Kirchen=Seite das Neue Testament mit Christi Wunder=Wercken, die er in den Tagen seines Fleisches verrichtet und seine göttliche Allmacht dadurch erwiesen hat, welchen die Sprossen der Wercke Christi mit seiner Empfängniß, Gebuhr, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt, [189] dargestalt fest zusammenhalten, daß sie nimmermehr zerfallen mag, wie sehr sich auch die Feinde der Wahrheit bemühen eine und die anderen Sprosse aus dieser Leiter wackelicht zu machen.

Denn da stehet Johannes der Täufer, welcher mit Fingern auf den Herrn Jesum weiset, und saget: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde träget Joh.1, 26. da stehet vor die Augen gemahlet

1) **Die Hochzeit zu Cana in Galiläa**, da Christus das erste Zeichen thut und das Waßer zu Wein machet. Joh. 11, 11.

[190] 2) **Der Hauptmann** zu Capernaum mit seinem gichtbrüchtigen Knecht, welchen er vom Tode errettet hat. Matth. 8.

3) **Petrus mit seinem Fischer=Netz** wie er die gantze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, auf Christi Wort einen Zug gethan, und eine große Menge Fische beschloßen. Luc. V, 6.

### **4) Der Lahme Mensch**

am Teich Letheb=da, welcher alda 38. Jahr krank gelegen, und auf das Wort Christ gesund worden Joh. V, 5.

### **[191] 5.) Die Wittwe zu Nain**

deren Verstorbenen einigen Sohn er vom Todten wieder auf erwecket hat Luc. VII, 14.

### **6.) Der beseßene Taube und stumme Mensch**

von welchem er den Teufel aus getrieben Luc. 11, 14.

7.) **Die gefährliche Schiffart** der Jünger, wegen des entstandenen großen Sturrn=Windes, welchen er mit einem Wort gestillet, und die Jünger erhalten hat Matth. 8, 23.

8.) **Der Gichtbrüchtige**, welcher weder gehen noch stehen konte, sondern sich [192] zu Christo muste tragen laßen, den er also bald gesund gemacht Matth. 9,

9.) **Das Weib**, welches 12. Jahr den Blutgang gehabt, welche alle das ihrige an die Aertzte verwendet, und doch keine Hülffe erlanget, bis sie zu dem Herrn Christo gekommen, deßen Kleid sie im Glauben anzurühren wünschete, darauf sie also bald gesund worden zur selbigen Stunde, wie denn der Here Christus zu ihr sagete: Sey getrost meine Tochter, dein Glaube hat

---

<sup>162</sup> Wie alle Wandinschriften ist auch diese nicht mehr erhalten, sondern überweißt.



dir geholfen Matth. 9, 22.

[193] 10.) **Die Fünfftausend Mann**, Weiber und Kinder nicht mit ein gerechnet, welche in der Wüsten mit fünff Brodt und ein wenig Fischlein abgespeiset und gesättiget worden, und noch 12. Körbe Brocken über geblieben. Joh. VI.

11.) **Christus** welcher auf dem Meer wie auf trockner Erden wandelt Matth. 14, 21.

12.) **Ein Waßersüchtiger** wird auf einem Geist=Geboth durch bloßes anrühren des Herrn Christi gesund gemacht Luc. 14, 1. seqq.

13.) **Zehen Außätzig Männer** werden auf das Wort Christi: gehet hin und zeiget euch den Priestern, von ihrem Außatz rein, Luc. 17,11

[194] 14.) **Der blinde Bartimäus** bekömt auf das Wort Christi: Sey sehend, sein Gesichte<sup>163</sup> Luc. 18, 15.

15.) Durch die **Predigt Petri** wurden am heiligen Pfingst=Tage durch Wirckung des heiligen Geistes 3000. Seelen bekehret und Christo zu geföhret Act. 11, 14.

16.) Aus dem Verfolger der Christen dem Schnaubenden **Saul** wird ein Paulus und Apostel Christi Act. 9, 1. und der verlohren Sohn wieder funden und bekehret Luc. 15.

[195] Das ist ein starcker und wohl=verwahrter Leiter=Baum, welcher so fest in seinen Sproßen mit dem vorbenanten Baum zusammen gefüget ist, daß er nicht zu brechen noch von ein ander gehen kan, sondern so fest zu sammen verbunden ist, also daß, was im Alten Testament von Christo und seinen Wohlthaten verheißen ist, und zwar verkündiget worden, von seiner Person, Amt, Wohlthaten, und Wunderwercken, alles genau erfüllet worden, wie denn auch hinter, oder bey diesen herlichen Wunder=Gaben Christi die heiligen Evangelisten [196] und Apostel an der anderen Kirchen=Wand oder Mauern stehen, und diese Leiter helfen halten, und mit ihrem Bekänntnis bestätigen, da es heisset: Wir haben den funden, von welchem Moses im Gesätz und die Propheten geschrieben haben Jesum, Josephs Sohn von Nazareth Joh. 1, 45. und also bald neben ihnen an unter ihren Gemählden: Wir glauben, durch die Gnade Jesu Christi seelig zu werden, gleich wie auch sie Act. 15, 11.

Die Hand, mit welchen man sich in Auf= und Niedersteigen an die Leiter=Bäume hält, daß man nicht wancke oder [197] falle, ist der wahre Glaube, welcher den gantzen Christum in der persönlichen Vereinigung beyder Naturen ergreiffet, und die durch Thun und Leiden erworbene Heyls=Güter sich zueignet, und alle Verdienste zum Troste und Versicherung der Seeligkeit zu Nutze machet; Solte ja jemand die Hand sincken laßen und also straucheln oder gar fallen, so wird er doch deßhalb von Gott nicht weggeworffen, sondern derselbe richtet ihn wieder auf und erhält ihn bey der Hand; Denn ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist 1. Joh. 11, 1.

[198] Doch muß niemand diese Gnade auf Muthwillen ziehen. Es findet sich aber hierbey noch was merckwürdiges, welches mit Stillschweigen nicht zu übergehen, nemlich die **grosse Haupt=Taffel** über dem Altar, welches kein geringer Schmuck der Kirchen ist, und seinen großen Nutzen hat, denn darin finden wir

1) Christum am Kreutz stehend, aus welches verwundeten Händen Blut, und aus der offenen Seiten=Blut und Waßer fließet.

2) Unter dem selben auf einer andern Seite ein brennent Licht auf einem Tische, und [199] ein Buch nebst einem Prediger, welcher in der einen Hand zwei Schlüssel, in der anderen aber einen Kelch hat<sup>164</sup>, in welchen aus der Seiten=Wunde Christi ein wässeriges mit Blut

---

<sup>163</sup> „Gesichte“: Augenlicht.

<sup>164</sup> Wie in der Einleitung erwähnt *vermuten* wir, dass sich Heinrich Hävecker in der Person dieses (älteren, weißharen) Predigers hat portraitiert lassen.

vermisches Strömlein fließet, daneben ein Priester bey dem Tauff=Stein und Becken, aus welchen er ein Kindlein tauffet<sup>165</sup>, die beyden Sacramente Neuen Testaments Tauffe und Nachtmahl zu bedeuten, dadurch wir in den Gnaden=Bund Gottes aufgenommen, und auch dannen *formiret* und befestiget werden. Beßer sie unter sitzen

3.) etliche Mannes= und Weibes=Bilder auf den Knien, welche ihre Hertenzen [200] und Angesichte aufwärts gerichtet haben, und das Blut aus Christi verwundeten Händen und Füßen auffangen und auf ihren Hertenzen fließen lassen; dadurch angezeigt wird, daß das blutige Verdienst Christi, uns in allen Nöthen und Anfechtungen trösten, stärken, erquicken und ewig seelig machen können, wie es heißet: Das Blut Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden, 1. Joh. 1, 7.

4) Das Bild Christi führet über sich die Überschrift: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, [201] ich will euch erquicken Math. 11, 28. Über dem Bildnis Gottes des Vaters: Ich erbarme mich aller. Über dem Licht auf dem Tische, dadurch ohn / Zweiffel der Heilige=Geist und das Wort Gottes verstanden wird: Ich leuchte allen.

Durch welches alles angezeigt wird, / daß Gott niemand verstoßen, sondern alle, welche nur ihre Sünde erkennen, um Gnade bitten, und sich des blutigen Verdienstes Jusu Christi von Hertenzen trösten, nicht von sich stoßen, sondern sie alle zu Gnaden annehmen wolle, zu mahlen sie auch den ernstlichen Vorsatz haben ihr Leben zu beßern. Denn Gott [202] hat alles unter den Unglauben beschloßen, auf daß er sich aller erbarme. Röm. 11, 32.

Das ist also der Zierrath der Kirchen=Decken, daraus ein jeder, wer nur wolte, aber gleich weder Schreiben noch lesen könnte, den Grund seines Glaubens und die Ordnung des Heyls gar leicht fassen, und dadurch, als an einer geistlichen Himmels=Leiter glücklich in den Himmel steigen und zu seinem Heyland und ewiger Seeligkeit, wenn er nur selbst will, können und gelangen kan, sintemahl darin der Kern der heiligen Schrifft begriffen, zu welcher der **Herr** [203] **Christus** selbst verweist, wenn er spricht: Suchet in der Schrifft, denn ihr meineth, ihr habet das ewige Leben drinnen, und sie ist es die von mir zeuget Joh. V, 39.

Bißher ist der Ober=Theil der Kirchen und deßelben Schmuck vorgestellet worden, laßet uns auch weiter betrachten

**II. Den Mittel=Theil**, da wir nicht weniger einen schönen Schmuck und Zierrath finden werden, da wir die heutigen Kirchen weit beßer finden werden als bey den alten, denn dieselben waren gar finster und hatten nur ein Fenster, wie etwa im **Tempel Salomonis** die [204] Fenster gar enge waren 1 Reg. 8, daher daß ein jeder um so viel mehr seine Andacht haben konte, und damit nicht einer den andren im Ein= und Ausgange stoßen möchte, hingen brennende Lampen an den Thüren. Sonsten warn auch die Kirchen gantz leer und ohne Stühle, man wußte auch nichts von Bildern und Altar= Taffeln, Zwo Altärlein dreÿ Schu lang und zweÿ breit hatte man, darauf lag alle Sonntage Brot klein gebrockt in einer Schaalen oder Schüssel und dabey stund ein zinnern oder gläsern Kelch, daraus man dem Volck den Wein *communiciret*, der [205] Prediger saß auf dem Stuhl gegen dem Volck. (Foh ada<sup>166</sup> im Straßburgischen Münster, cap. 12 Fol.8.) Wir mercken hierbei *Lutheri* Worte:

wir wollen nicht verwerffen, daß man zierliche Kirchen baun und schmücken, deren man nicht entbehren kan, und Gottes=Dienst aufs zierlichste gehalten wird, doch aber soll eine Masse da seÿn (Tom. 1. jen. Fol. 195.) die beste und schöneste Kirche ist ein gläubiger Christ. Hier finden wir nun.

1). **Die Cantzel**: Dieselbe hat wir Früher, in dem einen der Evangelist **Matthäus** abgemahlet ist, der bey sich ein Menschen=Bild hat, weil er sein Evangelium an führt mit Beschreibung der Mensch= werdung [206] Christi. In dem andern stehet der Evangelist **Marcus**, bey welchen ein Löwe stehet, weil er sein Evangelium auf Christum, den Löwen aus dem Stamm Juda gerichtet hat Apot. V. In dem dritten ist zu sehen der Evangelist **Lucas**, welcher ein Kind bey sich hat, dadurch bedeutet wird das Priesterthum Christi, denn wie im Alten Testament die Priester mit schlachten und Opffern umgingen, also war das Amt des Herrn Christi unter andern auch dieses, daß er opfern solte, nicht Ochsen, Kälber, Lämmer und

<sup>165</sup> Zeigt der (jüngere, schwarzbärtige) Prediger möglicherweise Konrad Hävecker?

<sup>166</sup> ? Wohl Fehlübertragung?

Böcke, sondern sich selbst, denn er ist einmahl eingegangen [207] und erschienen durch sein eigen Blut die Sünde auf zu haben Hebr. 9. denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden Hebr. 10, 14. und haben wir kein Opfer mehr für die Sünde Hebr. 10. In dem vierden Fach ist **Johannes** gemahlet, welcher einen Adler bey sich hat, weil er sich gleichsam über alle Evangelisten emporschwinget, und den Herrn Christum beschreibt, nicht nur als einen Menschen, sondern als wahren Gott, wie ihn Gott nach seiner Erniedrigung erhöhet hat über aller Himmel Himmel, und ihn gesetzt hat zu seinen Knechten, welcher alles sieht, was im Himmel und auf Erden geschieht. Man läset es bey solcher Meinung der Alten wie [208] sie es den Mahlern an die Hand gegeben, wie wohl einige eine andere Meinung haben.

An der Cantzel=Thür ist im obersten Fach eine Person zu sehen, welche durch das Dach in das Hauß steigt, Christus aber in der Thür stehend mit der Überschrift: Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden Joh. 10, 9. Damit angedeutet wird, daß niemand auf die Cantzel gehen oder sich des Predigt=Amts anmassen soll, der nicht ordentlich beruffen sey von Gott gleich wie Aron. Hebr. V, und wer auf andern Weise sich ein dringet, der sey ein Dieb [209] und ein Mörder, daß auch ohne Christo und seiner Lehre niemand selig werden könne. Im untersten Fach ist gebildet ein Mensch im finstern, welcher über sich einen Stern und vor sich ein Licht hat, anzudeuten, daß wie niemand in der Finsterniß ohne Licht könne fort kommen, also auch keiner ohne den Stern und Licht das Wortes Gottes glücklich könne wandeln, wie den darüber geschrieben stehet: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen, Psalm CXIX, 105.

Neben an, an der **Sacristey=Thür** stehet im obern Fach König Saul abgemahlet mit einem bösen Geist beunruhiget, und neben ihn David mit einer Harffen, 1. Sam. X. anzudeuten, daß das Wort Gottes alle Melancholey [210] und Schwermuth vertreiben könne. Oben über stehen die Worte:

Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herten, aber deine Tröstungen ergötzeten meine Seele Psalm XIIV, 19. Im untersten Fach stehet gemahlet der Mensch der auf der Straße gen Jericho unter die Mörder gefallen, und bey ihm der Samariter, der ihn seine Wunden verbindet, an zu deuten, daß die Gewißens=Wunden niemand heilen könne, ohne der himmlische Samariter mit seinem Wort, daher drüber geschrieben stehet:

Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, Herr, welches alles heilet Sap. XVI, 12.

Die Bekleidung der **Cantzel=Treppe** ist in vier Fach getheilet<sup>167</sup>.

In dem untersten stehet Christus mit zweyen Stäben und neben ihm etliche Schaafe, anzuzeigen daß er der rechte Hirte der Schaafe sey, die er mit dem Gesetze und *Evangelio* weide und regiere, und daß ein jeder Seelen=Hirte ihm nachfolgen, und seinen Zuhörern Gesetz und Evangelium vortragen soll, darum stehet über demselben:

Ich nehme zu mir zweye Stäbe, einen heiß ich sanfft und den andern Wehe, und hüte die Schaafe Zach. XI, 7. Unten zu den Füßen stehet: Ich bin ein guter Hirte Joh. X, 12. Ich will meine Schaafe selber weiden und wil sie lagern Esai. XXXI, 15.

[212] In dem anderen Fache neben an hinaufwärts stehet Christus und neben ihn Petrus mit etlichen Schaafen mit der Zuschrift:

Weide meine Lämmer, weide meine Schaafe. Joh. XXI.

Anzudeuten, daß ein jeder Lehrer und Seelen=Hirte seiner anvertrauten Zuhörer sich treulich solle annehmen, der Lämmer und Schaafe, der kleinen und großen, der schwachen und starken, und sich nach eines jeden Zustande richten, etlichen Milch, etlichen starke Speise geben, alles verlorne wiedersuchen, das verirrete wiederbringen, das verwundete verbinden, und des Schwachen warten und pflegen wie es recht ist, weil sie Gott [213] ihm alle auf seine Seele gebunden, drum stehet unten geschrieben:

So habt nun acht auf euch selbst und auf die Heerde, über welche euch der heilige Geist zu Bischöffen gesetzt hat. Act. XX, 28.

---

<sup>167</sup> Die Kanzeltreppe ist nicht mehr vorhanden.

In dem dritten Fach hinaufwärts stehet der Prophet Esaias abgebildet, zu welchem ein Engel geflogen komet mit der Zunge eine glüende Kohle haltend, und damit dem Propheten die Zunge rührend, anzudeuten, daß ein Prediger von sich selber als von sich selber nichts vermöge, wo nicht Gott ihm Gnade gebe Verstand, Gedanken, Mund und Lippen regiere, und mit seinem heiligen Geist ausrüste, daher ein gottseeligen Prediger, so [214] oft er auf die Cantzel steigt, seuffzet: Herr thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige, daher stehet an dieser Tafel geschrieben:  
Hiermit sind deine Lippen gerühret Esa. VI, 7.

Oben in der Höhe in dem vierten Fache stehet abgebildet der Prophet Habacuc und neben ihn ein Prediger auf einem erhabenen Ort, gleich als auf einer Warte und stehet darunter geschrieben:

Ich stehe auf meiner Hut, und trete auf meine Feste, und schau und sehe, Habac. II., damit anzu= deuten, daß ein jeder Prediger solle ein fleißiger Wächter seyn, [215] Tag und Nacht Wache halten, damit sich nicht falsche Lehrer und Seelen=Mörder mögen einschleichen, oder sonst Aergernis und gottloses Wesen in der Gemeinde vorgehe, und wenn er etwas vermerket, also bald seine Stimme erheben, schreyen, rufen, warnen und vermahnen solle, drum stehet unter dieser Tafel geschrieben: Du Menschen=Kind ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Hauß Israel, Ez. III, 17. Ruffe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune Esai. IVIII. und über der Cantzel=Thür stehet:

Predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, straffe draÿn, ermahne, 2 Tim. IV, 2.

Seite 216

[216] Die Decke der Cantzel welche gleichsam des Predigers Schutz ist, daß ihm nicht etwas auf das Haupt falle, wie denn Gott der Herr denselben allezeit Schutz leistet, ist auch eine Zierde der Cantzel. Durch das weiße Täublein, welches über dem Haupt des Predigers hanget, wird damit angedeutet, daß ohne des heiligen Geistes Beÿstand der Prediger nichts tüchtiges von ihm selber als von ihm selber seinen Zuhörern vortragen könne: Wie es heisset *Sine summo Numine nihil est in homine*, drum stehet inwendig in der Cantzel=Decke herumgeschrieben: Es ist noch nie keine [217] Weissagung aus menschlichem Willen her für gebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist, 2. Petr. 1, 19. Derohalben müssen auch Prediger Gott den Herrn um den Beÿstand des heiligen Geistes allezeit anrufen, denn sie haben ein Ampt, welches den Geist giebt 2. Cor. III, 8. sie müßen beten:

Herr sende mir die Weisheit herab von deinem heiligen Himmel, und aus dem Throne deiner Herrlichkeit, sende sie, daß sie beÿ mir sey, und mit mir arbeiten, daß ich erkenne, was dir wohlgefällt Sap. IX, 10.

Zu dem Ende ist auch innwendig an die Bekleidung der Cantzel ein schön Gebet angeschrieben welches [218] er beten und sprechen kann:

### Im Original

*Veni sancte spiritus  
Veni elator munerum  
Dona mihi os et sapientiam  
ad annunciandam laudem tuam:  
effice, ne quod verbum mihi imprudenter  
excidat  
quo possit auf Nominis tui gloria aut  
conscientia mea laedi,  
sed ut fructu doceam  
da successum  
ascende corda auditorum*

### Übersetzung<sup>168</sup>

Komm heiliger Geist  
komm Bringer der guten Gaben  
schenk mir Redegabe (Mund) und Weisheit  
zur Verkündigung deines Ruhms:  
mach, dass kein Wort mir unklug entweicht  
mit dem entweder der Ruhm Deines Namens  
oder mein Gewissen verletzt werden könnte,  
sondern dass ich fruchtbringend unterrichte  
gib Erfolg  
erhebe die Herzen der Zuhörer

<sup>168</sup> Bearbeiter dankt Herrn Lateinlehrer Leo Engelhardt, Nordhorn, für die Hilfestellung bei der Übersetzung.

*ut attente et maxima cum reverentia*

damit sie aufmerksam und mit größter  
Ehrfurcht

*verbum tuum audiant atque inde emendentur.*

dein Wort hören und dadurch verbessert  
werden.

Über der Decke stehet ein verguldeter Engel mit zwo verguldeten Posaunen, damit nicht allein an= gedeutet wird der Englischen Schutz und Beÿstand, deßen sich getreue Prediger zu [219] versehen haben, nach dem Exempel Eliha II. Reg. VI, 13. Danielis und seiner Gesellen. Dan. III. VI. sondern auch ihr Beruff und Amt, daß sie von dem Herrn beruffen und gesandt wurden, daß sie posauern und laut thönen sollen wie eine Posaune Hos. VIII, 1. und jederman ohne Scheu sagen, was zu sagen ist nach dem Befehl Gottes: Sage es ihnen, so hast du deine Seele errettet Ezech. III, 19.

Da kan ein Prediger sagen: ich stehe auf meiner Hut und trete auf meine Feste und schaue und sehe zu was mir gesaget wird Hab. II, 1.

Zu dem Ende sind die Cantzeln etwas erhöhet, [220] wie der Stuhl Esra, damit das Volck desto beßer vernehme, was von dem Prediger geredet wird.

III.) **Die neu gezierte Empor=Kirche**, welche mit Figuren und Bildern also geschmüket und bemahlet ist, daß der gantze Catechismus des seeligen *Lutheri* mit allen Haupt=Stücken in richtiger Ordnung für Augen gestellet wird, und nicht ein geringes Hülf=Mittel zur Erkänntnis der Wahrheit in der Gott=seligkeit und Hoffnung des ewigen Lebens ist, denn es ist der *Catechismus* ein Auszug der heiligen Schrifft, [221] denn was weitläufig in derselben geschrieben stehet, das wird einem einfältigen Menschen in dem *Catechismo* kurtz gewiesen. Die heilige Schrifft ist ein *Convolut* von vielen Brieffen, welche der große Gott an seine Kinder geschrieben, die Vornehmsten aber wurden uns in dem *Catechismo* vorgeleget, da findet sich.

1.) **Der Schuld=Brieff** in den heiligen zehen Geboten, denn die zeigen an, in was für großer Noth und unabträglichen Schulden [wir] alzumahl stecken, und verklagen uns vor dem himmlischen Hoff=richter, da es heißet:

Thue Rechnung von [222] deinem Haußhalte, wie es heißet von dem großen Schuldner, der seinem zehen [Herrn?] tausent Tlt<sup>169</sup> war schuldig worden Luc. XVI. dahin uns die erste zehen Taffeln weisen, darauf die **zehen Gebote** Figurlich abgebildet stehen<sup>170</sup>.

Das **erste** durch Mosen, der die tafeln zerbricht Exod. 32. mit der Zuschrift<sup>171</sup>:

Daß Gott Abgöttereÿ in seinem Volck will rächen,  
daß zeigt Moses hier mit seinem Tafelbrechen.

Das **2.** durch den gesteinigten Flucher Lev. 24. nebst der Beÿschrift<sup>172</sup>:

der Mann der seinen Gott mit seiner Zungen schmähet  
den rechten Büßer=Lohn durch Steinigung empfänget.

<sup>169</sup> In der Transskription „Kst und“, vermutlich Lesefehler. Vielleicht „Tlt(um)“: Talent (Zentner, etwas mehr als 60 Kilogramm, das größte Gewichtsmaß) (?) In Lukas XVI, 2 findet sich der von Hävecker zitierte Satz „Tu Rechnung von deinem Haushalten“ und in Vers 1 der Hinweis, dass der reiche Mann den Haushalter beschuldigt, „er vergeude ihm seine Gelder“. Eine Angabe über die Höhe der Schuld des Haushalters gegenüber dem Reichen findet sich dagegen nicht.

<sup>170</sup> Die Zehn Gebote, der Dekalog, stehen in der Bibel an zwei Stellen: 2. Mose 20 und 5. Mose 5. Bei der Zählung der Gebote gibt es im Judentum und in den christlichen Kirchen unterschiedliche Traditionen. Die hier wiedergegebene Fassung folgt der lutherischen (und römisch-katholischen) Tradition. Eine andere Zählung ergibt sich dort, wo das Bilderverbot – „Du sollst dir kein Bildnis machen“ – gesondert als zweites Gebot geführt wird. Auch die genaue Formulierung schwankt je nach verwendeter Verdeutschung. Nachfolgend die moderne (Kurz-)Fassung der Evangelischen Kirche Deutschlands.

<sup>171</sup> Das erste Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

<sup>172</sup> Das zweite Gebot: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.“

[223] Das **3.** durch den Sabbath=Schänder Num. XV. da es heißt<sup>173</sup>:  
den, der am Sabbath=Tag Holtz lieset, Steine rühren,  
die Straffe solten noch die Sabbath Brecher spüren.

Das **4.** durch die Geschichte Noä und seiner Söhne Gen. IX. mit der Schrift<sup>174</sup>:  
Wer Eltern nur veracht,  
des Saame Gott ausrottet.  
Wie es erfahren Ham, der seines Vaters spottet.

Das **5.** durch die Geschichte Cain, des Bruder Mörders Gen. IV.<sup>175</sup>:  
An Cain trifft der Fluch, der seinen Bruder schläget,  
dahero deßen Blut zur Rache Gott beweget.

Das **6.** durch die Geschichte David und Bathseba 2. Sam. XII.<sup>176</sup>:  
Die Schönheit Bathseba bey David Lust erwecket,  
daß er durch Ehebruch mit ihr sich hat beflecket.

[224] Das **7.** durch die Geschichte des Achan, Jos[ua] VII.<sup>177</sup>:  
des Achans Diebstahl macht,  
daß er fühlt harte Steine,  
zur Warnung anderer,  
denn er ists nicht alleine.

Das **8.** durch die beyden Weiber, so vor Salomo zancken 1 Reg[ium] III. [16-28]<sup>178</sup>:  
die Falschheit ist sehr groß, die Satans erwecket,  
dies zeigt das lügen Weib, das Salomo entdeckt.

Das **9.** durch die Geschichte des Naboth. 1 Reg. XXI.<sup>179</sup>:  
des Ahabs Isebel macht es mit ihrem Triegen,  
daß Naboth stirbt, und er mag seinen Weinberg kriegen.

Das **10.** durch die Geschichte Susanna und zwene alter Männer<sup>180</sup>.

---

<sup>173</sup> Das dritte Gebot: „Du sollst den Feiertag heiligen.“

<sup>174</sup> Das vierte Gebot: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.“

<sup>175</sup> Das fünfte Gebot: „Du sollst nicht töten.“

<sup>176</sup> Das sechste Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen.“

<sup>177</sup> Das siebte Gebot: „Du sollst nicht stehlen.“

<sup>178</sup> Das achte Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ „die beyden Weiber, so vor Salomo zancken 1 Reg. III.“: 1. Buch der Könige, Kapitel 3, Vers 16-28; die Geschichte der beiden Frauen, die in einem Haus wohnten und beide innerhalb von drei Tagen einen Sohn gebaren. Als die eine ihr Kind im Schlaf erdrückt, tauscht sie den toten mit dem lebenden Säugling der anderen. Um zu entscheiden, wer die wirkliche Mutter ist, schlägt König Salomon den Frauen vor, das Kind mit dem Schwert zu teilen. Während die falsche Mutter zustimmt, verzichtet die wahre Mutter lieber auf ihr Kind, als dass es getötet werde (Vers 26: „Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht! Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein; laßt es teilen!“). Salomon erkennt die wahre Mutter und gibt ihr das Kind.

<sup>179</sup> Das neunte Gebot: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.“ Als Naboth seinen Weinberg dem König Ahab nicht verkaufen will, intrigiert („Triegen“: Intrigen) Ahabs Frau Isebel gegen Naboth und lässt ihn als Gottes- und Königlasterer verleumden. Nach seiner Steinigung eignet sich Ahab den Weinberg an (Einzelheiten s. Vers 1-16). Gott straft Ahab und Isebel für den Frevel: „Siehe, ich will Unglück über dich bringen und deine Nachkommen wegnehmen und will von Ahab ausrotten, was männlich ist ...“ (Vers 21).

<sup>180</sup> Das zehnte Gebot: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.“ Es fällt auf, dass einzig hier der Hinweis auf die Fundstelle in der Bibel fehlt. „Die Geschichte von Susanna und Daniel“ findet sich in den sogenannten Apokryphen (von griechisch *αποκρυφη* *verborgen*, hier zu *verbergende Bücher*, nicht zum Gottesdienstgebrauch zugelassen), „das sind Bücher, so der Heiligen Schrift nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind“. Luther orientiert sich bei der Übersetzung der Bibel an den hebräischen Quellen-Texten. Dadurch reduziert sich der Umfang der Bücher des AT für die evangelischen Kirchen auf diejenigen, die auch das Judentum als kanonisch anerkennt, die sonstigen Texte und Bücher, die nicht hebräisch verfasst sind oder deren hebräisches Original nicht erhalten blieb, gelten fortan als apokryph. Die Apokryphen und damit die Geschichte von „Susanna im Bade“ findet sich nicht in der

Das Paar der geilen Greiß im Garten sich verstecket,  
Susannen nach zu gehn, das Daniel endecket.

[225] **2.) Der Appellation=Brief**

im Christlichen Glauben, welcher uns lehret, wie wir wegen der großen Sünden=Schulden vor dem Richter=Stuhl des gerechten Gottes an den Sohn Gottes *appelliren* und uns trösten sollen, daß er uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen, durch Christum, welches durch den heiligen Geist versiegelt ist, wie die II. Taffel zeigt durch des Abrahams dreÿ Gäste Gen. XVIII.<sup>181</sup> da es heißet:

Zum frommen Abraham des Himmels Gäste kommen,  
die er denn selbst als Wirth mit Freuden aufgenommen.

[226] **3.) Der Bitt=Brief**

und *Supplication* im Vater Unser, denn wenn der Mensch zu Gnaden kommen ist, so mag er sicher vor Gott treten und sprechen:

Abba, lieber Vater, Röm. VIII.

welches die 12. bis zur 18. Tafel abgebildet.

Die **1. Bitte** durch Christum und *Lazari* Schwester, Luc. X, da es heißet:  
Wer Gott und sein Wort liebt, den besten Theil erwehlet,  
Als von Maria und der Martha wird erzehlet.

Die **2. Bitte** durch den Hauptman Cornelium Act. X.  
Der Hauptmann wird durchs Wort und Geistes Kraft bekehret,  
Und zeigt, es wird hierdurch das Himmelreich vermehret.

[227] Die **3. Bitte** durch den Herrn Christum am Oel=Berg Matth. 26.  
Im Garten Christus spricht: Dein Will o! Herr, geschehe;  
Und lehrt, daß alles auch nach Gottes willen gehe.

Die **4. Bitte** durch die Geschichte von dem Manna Exod. 16.  
das Mann vom Himmel fällt, so Israel ernehret,  
Also Gott dem, der ihm vertraut, noch Brod bescheret.

Die **5. Bitte** durch Vorstellung des Schuld=Knechts Matth. 18.  
der König hat die Schuld dem Knecht auf bitte erlaßen.  
Wer seine Schuld bekennt, darf ihr sich nicht anmaßen.

Die **6. Bitte** durch die Versuchung Christi in der Wüsten Matth. 4.  
der Satan Gott versucht, will ihn mit Steine speisen.  
Im Mangel pflegt er nach verboten Brod zu weisen.

[228] Die **7. Bitte** durch das Cananaische Weib und ihre Tochter Matth. 15.

Christus der Heÿl. die Kind von Satanus befreÿet,  
da sie aus Hertzens Grund im Glauben in anschreÿet.

---

ursprünglichen Luther-Bibel und liegt damit zur Zeit Heinrich Häveckers außerhalb des von der Amtskirche anerkannten Kanons.

Die verheiratete schöne Susanna badet im Garten, heimlich beobachtet von zwei alten Richtern, die sie begehren. Sie verlangen, dass sie ihnen zu Willen sei, andernfalls würden sie behaupten, sie als Ehebrecherin mit einem jungen Mann beobachtet zu haben. Susanna widersteht, die Richter legen falsches Zeugnis gegen sie ab und sie wird wegen Ehebruchs zum Tode verurteilt. Daniel rettet sie, indem er die Richter einzeln zum genauen „Tathergang“ („Tatort“ unter Linde oder Eiche) befragt und sie dadurch als Lügner entlarvt. Die falschen Zeugen werden hingerichtet.

<sup>181</sup> „1. Und der Herr erschien ihm im Hain Mamre, da er [Abraham] saß an der Tür seiner Hütte, da der Tag am heißesten war. 2. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm ...“ Abraham bewirtet sie und sie weissagen ihm die Geburt von Isaak in einem Jahr, obwohl „beide, Abraham und Sara alt und wohlbetagt [waren], also daß es Sara nicht mehr ging nach der Weiber Weise“ (Vers 11).

#### 4.) Den Lehn= Brieff

in der heiligen Tauffe, da wir mit Vergebung der Sünden und mit dem ewigen Leben beliehen werden, durch die Abbildung Christi, wie er die Kindlein aufnimmt und es heißt:

Wir wie nur getauft sind, die haben Christum mit aller seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit angezogen G. III.

Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden Marc. 16, wie es in der 19. Tafel heißt:

die kleinen Kinderlein heißt Christus zu sich kommen,  
Nach dem der Tauffe=Bund sie haben angenommen

[229] 5.) Der Ablass=Brief in der Beicht und *Absolution*. Denn da werden bußfertige Sünder und Schuldner *quittiret* und loßgesprochen von aller Schuld und derselben Straffe, da es heisset:

dir sind deine Sünden vergeben Matth. XI. wie 21. Tafel vorbildet, da es heißt:

des Petri Schlüssel schleußt den Himmel auf, wem reuet

Die Sünd, und schließet zu dem, der kein Arges scheuet.

#### 6.) Ein Testament=Brieff

im Sacrament des Altars, welches nichts anders ist, als eine kräftige *Donation* und Verschreibung des ewigen Lebens, zu dessen Pfande und Versicherung uns Christus sein Leib und Blut giebt, und in die *Possession* des himmlischen Lehn=Richts setzt, wie die 20. Tafel zeigt:

Mit seinem Leib und Blut die Jünger Christus speiset  
Und niemand, wer nur Buß und Glauben hat, abweiset.

7.) Der Bestellsungs=Brief in der Hauß Tafel, wie sich ein jeder in seinem Standte, Amt und Beruff verhalten soll, da es heißt:

Ein jeder lern sein *Lectio*

So wird es wohl im Hause stahn.

Daraus wir sehen, daß der Catechismus in der Kirchen ein hoch nöthiges nützlichs Werck und schöne Zierde sey, für welches edeln Kleinod wir Gott [231] dem Herrn hertzlich dancken und dabey bleiben sollen, so lange ein lebendiger Odem in uns ist.

Es gehöret weiter zu dem Mittel=Theil des Gottes=Hauses

#### 3.) Der neue Schüler=Chor,

welcher wegen der Orgel zur Music *aptiret*<sup>182</sup>, in Form eines halben Mondes gemacht ist, mit unter= scheidung Fachen<sup>183</sup> und Bildern, in welchen die Geschichte Josephs zu sehen, wie er Anfangs in Egyp̄ten verkauft, und daselbst in Gefahr der Ehren erhoben, [232] und dergestalt gesegnet worden, daß er Vater und Brüder ernehren können, wie solches von dem 39. bis 47. Capitel des ersten Buches Moses auch der Länge zu lesen<sup>184</sup>.

<sup>182</sup> „aptiret“: geeignet ist. Der „Schüler=Chor“ ist also die Empore vor der Orgel an der Turmseite.

<sup>183</sup> „Fachen“: Fächern.

<sup>184</sup> Der junge, schöne Joseph wird von seinen 10 Halbbrüdern als Sklave verkauft, weil sie ihm neiden, dass er dem Vater Jakob der liebste Sohn ist. Kapitel 39: Er kommt zu einem ägyptischen Herrn (Potifar), der ihn auf Grund seiner Geschicktheit zum Hausverwalter macht. Die Frau des Hausherrn begehrt Joseph. Als er sich ihr entzieht, behauptet sie, er habe versucht, sich ihr gewaltsam zu nähern. Joseph wird ins Gefängnis geworfen. Der Amtmann (Gefängnisdirektor) macht ihn zum (inoffiziellen) Gefängnisverwalter. 40: Der Pharao lässt den Amtmann der Mundschenke und den der Bäcker ins Gefängnis werfen. Beide haben einen Traum, den ihnen Joseph deutet. Wie von ihm vorausgesagt wird der oberste „Schenke“ wieder in sein Amt eingesetzt, der oberste Bäcker gehängt. 41: Zwei Jahre später hat der Pharao einen Traum, den kein Weiser im Reich deuten kann. Der Schenke erinnert sich an Joseph, der zum Pharao gebracht wird. Richtig deutet Joseph die sieben mageren Kühe, die die sieben fetten fressen, als eine Abfolge von sieben reichen und sieben dürrer Jahren und empfiehlt für die Hungerjahre Vorsorge zu treffen und Getreidevorräte anzulegen. Der Pharao macht Joseph daraufhin zum Reichsverwalter, Joseph organisiert die Vorratshaltung. Als die Dürrejahre eintreten, ist nur Ägypten vorbereitet. Aus allen Ländern kommen Entsandte um Getreide gegen die Hungersnot einzukaufen.



Und ist solche *Historie* darum an den Schüler=Chor abgemahlet worden, daß jederman und sonderlich die liebe Jugend dabey mercke und lerne, daß es Gott dem Herrn nicht unmöglich, sondern gar leicht sey, aus einem Armen Kinde, solte es auch eines Bauren Kind seyn, einen vornehmen Mann zu machen, wenn er nur from und Gottfürchtig [233] ist, wie er Samgar von den Ochsen, den Gideon von der Tennen, und den David von den Schaefen nahm<sup>185</sup>. Er hat sich hoch gesetzt, und siehet auf des niedrigen. Ps. CXIII.

#### 4.) Die neue Orgel,

welche unter die Christliche=Kirchen Gesänge mit untergespielet und Gott zu Lobe gerühret wird, daß man auch an diesem Ort Gott mit solchem Instrument in seinen Thaten und in seiner großen Herrlichkeit loben kan. Ps. CI.III.

Der **Unter=Theil der Kirchen** hat auch seine Zierde.

Da *präsentiren* sich **erstlich** [234] der **Altar**, an welchem unterschiedeliche verguldete Bilder und Säulen zu sehen, auf der einen Seiten Moses mit einem Stabe und bey den Gesetz=Tafeln mit Ebreischein [?] Buchstaben beschrieben, dabey wir erinnert werden, daß Moses ,der Lehrer sey des alten Testaments, von welchen die Propheten die Lehre und Verheißung des Messia empfangen haben, ja daß Moses auf Christum gedeutet hat, wie der Herr Christus [235] selbst bekennet:

Moses hat von mir geschrieben Joh. V. 6.

und wie er spricht:

Verflucht sey, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet,

daß er darnach thun und alles Volk soll sagen. Amen. Deut. 27.26.

Auf der andern Seiten gegen über stehet das Bild Johannis des Täuffers, welcher wieder Trost zuspricht, der ein Lehrer Neues Testaments, welcher mit seinem Finger auf Christum weist, anzuzeiget, daß derselbe das Gesetze erfüllet, welcher unter das Gesetze gethan, [236] auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfangen Gal. IV.

Darauf folgen auf beyden Seiten auswerts, an die Flügel gesetzt

(a) die beyden vornehmsten **Apostel**, Petrus an der einen und Paulus an der anderen Seiten, welche von Christo gezeuget, daß alle, die an Christum glauben, durch sein Leidens und Sterben das ewige Leben haben sollen. Weiter auf beiden Seiten des Altars

(b) die vier **Evangelisten**, welche gleichfals von Christo gezeuget und geschrieben haben.

[237] Oben in der Höhe (c) auf jeder Seiten ein Engel, deren der eine den Speer hat, damit

---

42: Josephs Vater Jakob schickt 10 seiner 11 Söhne zum Getreidekauf nach Ägypten, nur den jüngsten, Benjamin, den Vollbruder Josephs, behält er bei sich in Kanaan. Joseph erkennt seine (Halb-)Brüder, aber diese erkennen ihn, den sie für tot halten, nicht in seiner Reichsverwaltertracht. Er stellt sie auf die Probe, indem er sie der Spionage beschuldigt, einen von ihnen (Simeon) als Geisel nimmt und fordert, die Brüder mögen gemeinsam mit Benjamin zurückkehren. 43: Trotz der Sorgen Jakobs reisen die Brüder mit Benjamin ein zweites Mal nach Ägypten zu Joseph. Der lässt Simeon frei und lädt alle elf Brüder zu einem Festmahl ein. 44: Als sie sich auf den Rückweg machen, lässt Joseph seinen silbernen Becher in den Getreidesack Benjamins legen. Vor der Stadt holen die Soldaten die Brüder ein und beschuldigen sie des Diebstahls. Die Getreidesäcke werden geöffnet und der Becher bei Benjamin gefunden. Einer der Halbbrüder beschwört Joseph, statt Benjamin ihn zu bestrafen. Käme Benjamin nicht lebend zum Vater zurück, würde dieser vor Kummer sterben. Daraufhin gibt sich Joseph den Brüdern zu erkennen und verzeiht ihnen. Die letzte im Alten Testament beschriebene Tat Josephs ist die Rückkehr nach Kanaan, wo er seinen in Ägypten verstorbenen Vater Jakob begräbt.

S. 4 sind zwei Tafeln des Schülerchors abgebildet. Die linke zeigt Joseph, als Hauptfigur hervorgehoben durch seinen roten Mantel; vor ihm knien acht seiner zehn Halbbrüder, rechts die Getreidesäcke. Die rechte zeigt das Wiedersehen von Joseph mit seinem Vater Jakob.

<sup>185</sup> Schamgar oder Samgar Richter in Israel (Richter 3,31.). Gideon rettet Israel aus der Hand des König Midian, s. Richter, Kap. 6-8. David (דוד) war nach der Erzählung im 1. und im 2. Buch Samuel im Alten Testament der zweite König von Israel und Juda nach seinem Vorgänger Saul, etwa 1000 v. Chr. Am bekanntesten ist wohl auf Grund seines Kampfes gegen den Riesen Goliath. Seine und Salomos Regierungszeit war der Höhepunkt der staatlichen Bedeutung Israels. Nur während dieser kurzen Periode war ganz Palästina sowie einige Nachbargebiete in einem israelisch geführten Reich vereint.

dem Herrn Christo die Seite eröffnet worden, der andern einen Schwam, damit Christus in seinem Durst mit Galle und Essig getränkert worden, zur Bezeugung der Wahrheit des Leidens Christi.

Oben allerhöchst (d) das Bild Christi mit einem Sieges=Panier, und aufgerichteten Fingern als ein Sieges=Fürst, der Sünde, Todt, Teufel und Hölle überwunden, und nun mehro leben von Ewigkeit zu Ewigkeit Apot. V. der mit aufgerichteten Fingern bezeuget, daß alle, die an ihn gläuben, nicht sollen verlohren [238] werden, sondern das ewige Leben haben Joh. III, 16. in maßen er denn einen theuren Eyd geschworen:

So wahr ich lebe, ich will nicht den Todt des Sünders, sondern daß er sich bekehren und lebe Ezech. 18, 1 seqq.

Unten am Altar ist eine getheilte Tafel, und in der ersten angemahlet das Passah und Oster=Lamm, welches die Kinder=Israel kurtz vor ihrem Ausgange aus Egyp̄ten gehalten haben, und als bald in der andrn dabey das Abendmahl, wie der Herr Christus es kurtz vor seinem Leiden mit seinen [239] Jüngern gehalten hat, an zu zeigen, daß alle die sich des heiligen Nachtmahls mit wahren Glauben in dem Egyp̄ten dieser Welt gebrauchen, in das gelobte Land des ewigen Lebens eingehen können.

Über dieser Tafel stehet gemahlet die Creutzigung Christi, da sich denn sonderlich die Aufrichtung des Creutzes sehr wohl *präsentirt*, und die Grablegung des Herrn Christi, alles zu unserer Er=innerung, daß wir möchten betrachten, wie viel dem lieben Heylande unsern Erlösung gekostet, und daß, so oft wir zum heiligen Abendmahl gehen, [240] wir uns seines schmerzlichen Leidens und Sterbens erinnern, und daher mit desto größerer Andacht empfangen, und seiner mit danckbarem Herten gedencken sollen, drum stehet dabey: Solches thut zu meinem Gedächtniß Matth. 26. und das heißet der Apostel Paulus seinen Todt verkündigen 1. Corint. XI.

In der aller obersten Tafel ist das Sitzen zur rechten seines himmlischen Vaters abgebildet, ich sage abgebildet, weil er nicht kan abgemahlet werden, und die Rechte Gottes kein unumschränkter Ort ist, sondern derselbe allenthalben gegenwärtig [241] ist Psalm CXXXIX. und wird damit angedeutet der herrliche Triumph Christi, der mitten unter seinen Feinden herrschet Psalm. CX.

## 2) Der Beicht=Stuhl<sup>186</sup>

hat auch seinen zierlichen Schmuck und Bilder, denn inwendig oben an der Decke stehet Petrus mit den Schlüssel abgemahlet mit der Überschrift:

Welchen ihr die Sünde erlaßet, denen sind sie erlaßen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten Joh. 20,23.

Womit allen Beicht=Vätern angezeigt wird, daß der Herr Christus ihnen Macht gegeben hat allen bußfertigen Sündern [242] ihre Sünden zu erlaßen und zu vergeben, denen unbußfertigen aber ihre Sünden zu behalten, und Gottes Zorn anzukündigen. An der Rückwand des Prediger=Stuhls, und hinter dem Rücken, des Predigers stehet das Bildniß Christi mit der Überschrift:

Seÿ getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben Matth. 9,7.

Hinter des Beicht=Kindes Rücken stehet das Bild des bußfertigen Zöllners mit der Überschrift:

Gott seÿ mir Sünder gnädig Luc. 18.

Uns zu erinnern, wer hertzliche Reue über seine Sünden hat, derselbe deswegen [243] nicht verzweifeln, sondern der Gnade Gottes sich getrösten solle und so gewiß dafür halten, daß ihm von dem Beicht=Vater seine Sünden vergeben seÿn, als wenn ihm Christus selbst also zugesprochen hätte, wie der Herr Christus spricht:

Wer euch hört, der hört mich Luc. X, 16.

An der Thür des Beicht=Stuhls stehen die Worte Sirachs:  
Siehe zu, daß deine Buße nicht Heucheley seÿ Chr. 1, 34.

---

<sup>186</sup> Der Beichtstuhl ist nicht erhalten.

Zur Warnung allen Beicht=Kindern, daß sie nicht aus Heucheleÿ und Gewohnheit zum Beicht=Stuhl kommen, sondern ein demüthiges, reuiges, wie auch gläubiges Hertze mit bringen, samt einem ernstlichen Vorsatz das [244] Leben zu beßern, weil die jenigen, so ohne solchen Vorsatz kommen ohne Vergebung der Sünden hinaus und heim gehen und darauf das heilige Abendmahl unwürdig und zum Gerichte empfangen 1 Cor. XI, 29.

Inwendig der Thür stehet in der ersten Tafel Christus mit ausgereckten Händen, und biet allen seine Gnade an, mit der Überschrift:

Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen Joh. VI, 37.  
dabeÿ Johannes zu sehen, welcher mit draunedem Finger spricht:  
Sehet zu, thut recht schaffen Früchte der Buße Matth. III, 8.

In dem dritten Felde stehet der [245] König David in kläglicher Gestalt und spricht:  
Ich habe gesündigt wieder den Herrn: 2 Sam. 12, 13. und neben ihm der Prophet Nathan, welcher ihm die *Absolution* spricht:

Der Herre hat deine Sünde weggenommen, du solst nicht sterben,  
anzuzeigen, wer rechtschaffen Reue über seine Sünden hat, und dieselben aufrichtig bekennt,  
daß dem selben seine Sünden von dem Beicht=Vater vergeben seÿn, wie es heisset:  
Wer seine Sünde bekennt und läßt, dem Barmhertzigkeit wiederfahren Prov. 28.<sup>187</sup>

Oben über an der Seiten des Beicht=Stuhls stehen die Sprüche:

So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns [246] selbst, so wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet und reiniget uns von aller Untugend 1. Joh. 1. Da ichs wolte verschweigen verschmachten meine Gebeine durch mein tägliches Heulen, darum bekenne ich dir meine Sünden und verhele meine Mißthat nicht Psalm. 32. 3.

Damit angezeigt wird, daß jenige, so ihre Sünde bemänteln, verschweigen und nicht bekennen wollen, eine schwere Last, große Schmerzen, u. Angst auf sich behalten; dagegen die jenigen, so sie [247] bekennen und sich beßern wollen, von Gott Trost und Gnade empfangen, und freudig sind, als wärn ihnen ein Stein vom Hertzen gefallen (derselbe wird billig beÿ behalten, vermöge Augspurgischer *Confession*, wie wohl ein vieles dabeÿ zu erinnern.)<sup>188</sup>

---

<sup>187</sup> Zu „rechtschaffen Reue über seine Sünden“ vgl. Artikel 12 der sogenannten Augsburger Konfession (dazu s. nächste Fn.) „XII. Artikel. von der Buße. / Von der Buße wird gelehrt, dass diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, mögen Vergebung der Sünden erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist wahre, rechte Busse eigentlich, Reue und Leid oder Schrecken haben über die Sünde und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, dass die Sünden vergeben und durch Christum Gnade erworben sei; welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Danach soll auch Besserung folgen, und dass man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht Matth. 3, 8: „Wirket rechtschaffene Früchte der Buße.“ / Hier werden verworfen die, so lehren, dass diejenigen, so einst [einmal] sind fromm geworden, nicht wieder fallen mögen. / Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten. / Auch werden die verworfen, so nicht lehren, dass man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.“

<sup>188</sup> Anscheinend ist der Klammerzusatz eine Kommentierung von Johann Heinrich Hävecker, die er bei der Niederschrift der Predigt seines Vaters erst 1722 hinzugefügt hat. Er lässt erkennen, dass die Einrichtung des Beichtstuhls nicht unumstritten ist („ein vieles dabeÿ zu erinnern“), wie wir uns ja auch spontan gewundert haben, einen Beichtstuhl in einer lutherisch-protestantischen Kirche zu finden (vgl. oben Kapitel 6.3). Gleichwohl wertet der jüngere Hävecker ihn noch 1722 als im Einklang mit der lutherischen Lehre stehend („vermöge Augspurgischer *Confession*“). Das „Augsburger Bekenntnis“ enthält das grundlegende Bekenntnis der protestantischen Reichsstände zum neuen (lutherischen) Glauben, wie es auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 Kaiser Karl V. dargelegt wurde. Dieser bestätigte jedoch die Wirksamkeit des Wormser Edikts von 1521 (Reichsacht über Luther, Verbot, die Lehre Luthers weiter zu verbreiten oder Luther zu beherbergen). Die evangelischen Reichsstände schlossen sich deshalb 1531 zum Schmalkaldischen Bund zusammen, der schließlich zum Schmalkaldischen (Konfessions-) Krieg 1546/47 führte. Die *Confessio Augustana* (CA) gehört bis heute zu den verbindlichen Bekenntnisschriften der lutherischen Kirchen. Vergleiche die Ausführungen Häveckers zum Beichtstuhl mit Artikel 11 CA: „Der XI. Artikel. Von der Beichte. Von der Beichte wird also gelehrt, daß man in der Kirche *privatam absolutionem* [die private Absolution oder Lossprechung] erhalten

3.) **Der Tauf=Stein**<sup>189</sup> mit seiner schönen Decke<sup>190</sup>, da uns bald inwendig derselbigen für gestellet wird die Taufe Christi am Jordan, da Christus in einem geschnittenen Bilde<sup>191</sup> auf den Knien sitzend von *Johanne* dem Täufer getauft wird, über welchen ein vergüldetes Täubelein schwebet, zu oberst über der Decke sich in einem [248] geschnittenen Bilde Gott der Vater *präsentiret*, welcher in einer Hand die Welt= Kugel hält, in der andern aber zwene Finger aufrichtet und ruffet:

Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich wohlgefallen habe Math. 3,17.

Anzuzeigen, daß die gantze heilige Dreÿfaltigkeit bey der Tauffe zugegen sey, wie auch oben über der Decke der Herr Christus geschnitten stehet, ein Kind auf dem Arm, und neben sich zwene andern stehen hat, anzuzeigen, daß er auch die ungetauften Kindlein, welche zur Taufe nicht gelangen können, von [249] Sünden mit seinem Blute waschen, und in sein Gnaden=Reich auf nehmen wolle, wie er denn spricht:

Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes Marc. X, 14.

Auf der Decke, welche rechteckicht ist, herabstehen acht geschnittene Engel, auf jeder Ecke einer, deren jeder etwas, damit Christus gecreutziget worden, in der Hand hat, der eine eine Leiter, der andere einen Hammer, der dritte einen Nagel, der Vierdte den Schwam, der fünfte die Geißel, der sechste den Speer, der siebende eine Zange, der achte den Schweiß Tuch, anzuzeigen daß alle, die auf Jesum Christum getauft sind, in seinen Todt getauft seÿn, Röm. 6, 3.

[250] 4) **die Memorial=Tafel**, auf welche mit gantz güldenen Buchstaben zierlich geschrieben stehet, wer diesen Kirchen= Schmuck angeordnet, nemlich der Patronus der Kirchen, der Hochwohl gebohrne Herr von Alvensleben: wer diesen Schmuck *disponiret* und angegeben und in Ordnung gebracht, nemlich Heinricus Hävecker Mindensis 40. jähriger Pastor dieser Kirchen: wenn, und wie dieser Kirchen=Schmuck von Jahren zu Jahren verfertigt worden.<sup>192</sup>

[251] 5) **Die Männer= und Weiber= Stühle**, welche mit allerley Farben gemahlet und geziehet<sup>193</sup>, damit die Zuhörer desto bequemer sitzen und Gottes Wort anhören können, da man denn wohl sehen kan, daß alle diese Gemählde nicht *confuse* durch einander geworffen, sondern alles in seiner Ordnung vorgestellet worden, dabey denn auch dieses zu mercken, daß das Gold und die Farben nicht ohne Nutz und Bedacht angewendet worden. Denn

1.) Das **Gold**, mit welchem der [252] Altar, Predigt, [Beicht-] Stuhl und Tauffe als die vornehmsten Stücke dieses Gottes=Hauses, *staffieret* und geschmücket sind, erinnert uns der Eigenschafft und Pracht des Wortes Gottes und des Glaubens. Denn gleich wie das Gold vor allem andern Ertz und Metallen die Eigenschafft hat, daß es im Feuer nicht verdirbet, sondern durch daßelbe geläutert, gereinigt und bewähret wird, also auch das göttliche Wort, je mehr es durch daß Feuer des Creutzes und Verfolgung [253] Geprüffet wird, je lauterer<sup>194</sup> wird es, und je klärer scheineth der Glaube.

Wie nun das Gold eine Kraft hat, das Hertze zu stärken, daher die güldene Ringe insonderheit an dem Finger, welcher dem kleinsten der nächste ist, getragen werden, weil der Naturkündiger Meinung nach von demselben eine Ader nach dem Herten gehen soll; Also ist

---

und nicht [weg]fallen lassen soll; wiewohl in der Beichte nicht not ist, alle Missetat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19, 13: „Wer kennt die Missetat?“.

<sup>189</sup> „Der Tauf=Stein“: Das Taufbecken.

<sup>190</sup> „schönen Decke“: Der hier beschriebene ursprüngliche hölzerne Deckel des Taufbeckens ist nicht mehr erhalten.

<sup>191</sup> „in einem geschnittenen Bilde“: in einer hölzernen Skulptur.

<sup>192</sup> S. den Text in Kapitel 1. Zu Gebhard von Alvensleben s. Kapitel 4, zu Heinrich Hävecker Kapitel 1.

<sup>193</sup> Auch diese ehemalige Bemalung existiert nicht mehr. Heute ist das Kirchengestühl in einheitlich schlichem Grau gehalten.

<sup>194</sup> „lauterer“: reiner.

keine kräftigere Stärckung des Hertzens als das Wort Gottes, welches die Seele erquicket, und das Hertz erfreuet, Psalm 19, 9 seqq.  
Seite 253

2.) Die **Farben** betreffend, so hat man vor Zeiten nicht gewust mit unterschiedenen Farben zu mahlen, und sind der selben sonderlich vier Arten, welche die Mahler dergestalt mit einander wißen zu ver= mischen, daß man seine Lust siehet; unter denen ist weiß und roth die Königs=Farbe (Casaub. Exercit. Ann. Baron. Exercit. 16. p. 532) Die blaue Farbe ist beÿ dem Mogul in Indien so verhaßt, daß nie= mand ein Himmel=blau farben Kleid tragen oder vor den König kommen darff, [255] denn sie wird für unglücklich, heute zu Tage aber für zierlich gehalten, die schwartze Farbe aber bedeutet die Traurigkeit und den Todt. Hier finden wir in der Kirchen vornehmlich vier Farben;

a) die **weiße** Farbe, mit welcher die Bilder allenthalben wo nicht Gold ist angestrichen worden, ist wie weißer Alabaster aufs schönste *auspoliret*, und geglättet, dadurch wir erinneret der Abwachtung und Reinigung der Sünden durch das Blut Christi, welches schnee=weiß machet aus Gnaden, ob es gleich sonst roth ist von Natur Esai. 1, 18. und [256] werden wir dadurch erinnert, daß wir uns eines reinen und unschuldigen Wandels befleißigen sollen.

b) Die **rothe** Farbe, dadurch abgebildet wird die menschliche Natur Christi, nach welcher er sein Rosinfarbenes Blut für uns vergoßen 1. Petr. 1, 5. und würde solche an den Kleidern Christi mit der weißen vermengt, die Schönheit Christi abzubilden, wie die Braut sagen: Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter vielen tausenden Cant. V, 10. Esa. IXIII, I. ??

[257] c) Die **Grüne** Farbe bedeutet die Vereinigung beÿder Naturen in Christo, denn wie die grüne Farbe beständig und unveränderlich ist; also sind die beÿden Naturen auch im Tode nicht getrennet worden, dabey wir erinnert werden, daß wir in guten Wercken und gottseligem Wandel immer grünen, und von der Welt uns nicht von Christo sollen trennen laßen.

d) Die **blaue** Farbe zeigt uns den Himmel, von welchem Christus gekommen, und auch wieder dahin gefahren ist, auch daß auch wir unsern Wandel im [258] Himmel führen, und dahin unsere Gedancken richten sollen wo Christus ist, auf daß wir seÿn mögen wo er ist. Joh. XVII, 23. Phil. 3, v. 20.

e) Die **schwartzte** Farbe wird zur Schattirung gebraucht und die Schrifften damit zu machen.

Diesem nach sollen wir diesen Schmuck der Bilder und Gemählde in ihren Farben nicht so oben hin angesehen, sondern alles mit Fleiß und Christlichem Nachdencken betrachten, wie wir deßen ein Erzengel [259] haben an der Königin aus Reich Arabien, welche alles in genauen Augenschein nahm, was köstlich und künstlich an dem Hause gemacht war, 1 Reg. X, 3. Insonderheit sollen wir darauf bedacht seÿn, daß wir unser Hertzens=Hauß schmücken, mit Glaube, Liebe, Hoffnung und andern Tugenden 2. Petr. 1, 9. denn das ist der beste Schmuck, wenn daß Hauß des Herrn geschmücket ist, nicht mit todten und gemahlten sondern lebendigen heiligen, wie *Lutherus* saget:

Ein frommer Prediger und etliche wenige frommen Zuhörer auf dem Lande und in einem geringen [260] Dörfflein sey Gott dem Herrn ein elffenbeinender Palast. Zu dem Ende nun ist dieses Gotteshauß gezieret, nicht zum gepränge oder der Meÿnung, daß Gott dem Herrn dadurch ein sonderbahrer Dienst geschehen solle, auch nicht, als ob das Wort, so wir predigen und hören, beßer seÿn könnte als es vorher geprediget oder gehöret worden, sondern theils zur Zierde und Wohlstand, weil doch ja ein Unterschied seÿn muß zwischen einer Kirche in welcher man Gottes Wort und die heilige *Sacramenta* handelt, und mit [261] andern göttlichen Verrichtungen umgeheth, und zwischen einer Scheuer und Schencke, wie es denn billig, daß alles ordentlich möge zugehen; theils und vornehmlich zu Gottes Ehren, daß sein heiliger Nahme hierdurch weiter und breiter möge ausge= breitet, seine Kirche vermehret,

und sein Wille um so viel mehr vollbracht werden; theils zu unserm besten und fürnemlich dem gemeinen Mann, der weder schreiben noch lesen kan, zu gute, daß derselbe an solchen schönen Gemälden und Bildern gleichsam eine kleine Biebel haben und von göttlichen [262] Dingen, und in sonderheit von dem Grunde seiner Seeligkeit und Ordnung des Heyls etwas wissen, und dadurch zum ewigen Leben erbauet möge werden, wenn er zu mahlen in der Predigt davon höret, und durch andern unterrichtet wird.

Wir schreiten hinrauf endlich zum Beschluß, da noch zu betrachten übrig.

### **III. Die Art und Weise dieser Weñhnächtlichen Kirch=Weihe.**

Da wir uns nicht weit läuffig in der Wort=Erklärung auf halten wollen, weil nun mehro gnugsam bekannt ist, daß weihen so viel heißet als heiligen, sondern betrachten nur

[263] 1). Den Ursprung und Umfang, daß es nemlich kein neu erfundener, und ungewöhnlicher, son= dem ein alter und löblicher Gebrauch sey, daß man Kirchen weihet, seitemahl Gott selbst den Anfang gemachet, und die erste Kirche im Paradies mit einer Weñnachts=Predigt von dem gebenedeyten Weibes=Saamen geweihet hat, da er nur zwene Zuhörer den Adam und die Eva gehabt Gen. III, 15.

So hat auch Jacob den Stein, auf welchem er unter freyen Himmel geschlaffen, geweihet und Oel darauf gegossen, daß es ein Gottes Hauß werden solte. Gen. 28, 10.

[264] Moses hat die Hütte des Stifts, als den ersten äußerlichen Tempel, und alles was dazu gehört, geweihet Exod. XI. wie auch Salomo den neu erbaueten Tempel zu Jerusalem, nach Verfertigung deßelben mit Gebet eingeweihet hat, 1 Reg. 8.

Es ist auch solche Kirch=Weihe geschehen, nicht nur, wenn eine Kirche neu erbauet, sondern, wenn sie entweder durch Abgöttereÿ oder andern bösen Stücken entheiliget und wieder angerichtet worden, wie der Tempel zu Jerusalem zum Zeiten des Königs *Darii*, Esra VI, 16. 1 Macc. IV, 36.

[265] So finden wir auch, daß zur Zeit des Herrn Christi Kirchweihe gehalten worden und Christus dabey gewesen sey, Joh. X. daher auch die löbliche Gewohnheit entstanden, daß die Kirchen bey den Christen sind geweihet worden, dabey sie sich sehr andächtig erwiesen, wie in der Kirchen Historie befindlich.

2). Die Ursache solcher Einweihung, und warum dieselbe geschieht, nemlich Gottes Wort in der Kirchen rein und lauter zu predigen, die Sacramenten nach Christi Verordnung und Einsetzung auszuteilen, den [266] Nahmen Gottes gebührend anzurufen und denselben zu loben und zu dancken.

3). Die Art und Weise die Einweihung zu verrichten, die der Apostel Paulus zeiget, wenn er schreibt: es solle geschehen durch das Wort Gottes und durchs Gebet I Tim. IV, 5. da denn klärlich zu sehen, womit die Einweihung Christlicher Kirch=Gebäude geschehen solle, nicht mit jüdischen Stifts=Ort, damit Moses die Hütte des Stifts und ihr Geräthe eingeweihet hat, Lev. 8., auch nicht mit Päbstlichen Chrisam und [267] Creutzen, mit Weihe Wasser, sondern mit dem Worte Gottes und Gebet.

Und auf solche Weise weihen wir auch unsere erneuerte Kirche und Gottes Hauß ein, im Nahmen

des Dreÿeinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes

und zwar -

1) **Die Cantzel** mit eben dem Worte Gottes und daraus genommenen Bildern, so an derselbigen gemahlet stehen, samt dero Beÿschriften, daß nemlich niemand anders als rechtmäßig berufene Prediger auf derselben stehen und der Stab sanft und webe [?], [268] das ist Gesetze und Evangelium treulich von ihnen getrieben werden solle, daß alle

verblendete durch das helle Licht des Wortes Gottes erleuchtet, alle traurige und unruhige Herten und Gewißen geheilet und getröstete Lämmer und Schaffe treulich geweidet, und zu dem Ende getreun Hirten und Prediger aufgestellt werden mögen, die das Wort der Wahrheit recht theilen, und solches Wort reden nicht als [der] Menschen, sondern als Gottes Wort 1. Petr. IV. daß sie [269] niemand schonen, sondern getrost ruffen, und draunen, straffen und ermahnen anhalten, es sey zu rechter Zeit oder zur unzeit, wie also diese Cantzel mit abgemahleten Bildern und Sprüchen selbst sich heiliget, dabey wir Gott den Herrn anrufen und bitten, daß die Kirchgänger nicht nur Hörer, sondern Thäter des Worts seyn und das Wort behalten und Frucht bringen mögen in Gedult Luc. VIII.

2.) **Den Altar** weihen wir gleichfals ein, mit des Herrn Jesu eigenen Stiftungs Worten, [270] so an demselben mit güldenen Buchstaben angeschrieben stehen:

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, nehmet hin und trincket, daß ist mein Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden, solches thut zu meinen Gedächtniße Math. 26.

Kraft dieser Worte lehren und glauben wir, das Christi wahrer wesentlicher Leib, und sein wahres wesentliches Blut bey diesem Tische mit dem Brodt und Wein ausgetheilet, und von allen *Communicanten* übernatür= [271] licher, unbegreiflicher, jedoch wahrhaftiger Weise, welche dem Weisen Stifter am besten bekant, empfangen werde, und wünschen dabey von Herten und bitten, Gott wolle alle *Communicanten* durch seinen Heiligen Geist erleuchten, und zu erkennen geben, daß ihm nichts unmöglich sey, wegen seiner persöhnlichen Vereinigung, und er überschwenglich thun könne, mehr als wir bitten, und verstehen, nach der Krafft die da in uns wircket. Eph. 3, 20. und daß sie diesen edlen Schatz dem Herrn Christo, als Stifter zu ehren und zum [272] Gedächtniß seines Leidens und Sterbens, und auch ihnen selbst nicht zum Gericht, sondern zur Seeligkeit empfangen mögen I Cor. X, XI.

3) **Den Beichtstuhl** weihen wir durch das Wort Gottes dazu, daß in demselbigen alle bußferdigen [sic] *Confitenten*<sup>195</sup> ihre Beichte mit Verstand und Andacht ablegen, und darauf von dem Beicht=Vater und Diener Christi, im Nahmen der Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, durch Händ= Auflegung *absolviret*, und von Sünden loßgezehlet werden mögen. Kraft der [273] *Fundation*<sup>196</sup> und Stiftung, Math. XVI. XVIII. Joh. XX. und sich für Heucheley hüten, damit sie nicht mit ihren Sünden ohne Loßsprechung aus dem Beichtstuhl anheim gehen mögen, wie sich dieser Beichtstuhl auch selbst also weihet und heiliget durch die Sprüche welche auswendig und innwendig angeschrieben stehen.

4.) **Den Tauff=Stein** und deßen neue Decke weihen wir ein mit den Worten, so an demselben geschrieben stehen:

Es sey denn daß jemand gebohren wurde aus Wasser und Geist, so kan er nicht [274] in das Reich Gottes kommen. Joh. III.

5.) **Die Orgel und den Schüler=Chor** weihen wir mit den Worten Davids lobet den Herrn mit Saiten und Pfeiffen, lobet ihn mit hellen und wohl klingenden Cymbeln. Ps. CI., 4.5.

6.) **Die Männer=und Weiber=Stüle** so wohl oben als unten, weihen wir auch durch Gottes Wort und Gebet dazu ein, nicht daß sie mit Eutyche schlaffen, sondern mit der Maria zu den Füßen des Herrn Christi sitzen, dem Worte andächtig zu hören, und ihr Gebet mit Andacht verrichten mögen, wie wir dem Gott den Herrn [275] hertzlich bitten, daß er ihnen die Herten wie der Purpur Krämerin der Lydia aufthun wolle, daß sie auf das Wort Gottes mögen acht haben Act: 16.

Zum Beschluß bitten wir, daß der Allerhöchste seine Kirche in seinen Schutz nehmen, selbst eine feurige Mauer um sie her seyn, und seine Augen Tag und Nacht über dieses Hauß offen stehen laßen wolle, für Feuers Gefahr und Krieges=Verwüstung, und Feinden seines Worts bewahren, und sein reines unverfälschtes Wort und Sacramente rein und lauter auf die Nachkommen bringen möge, und uns dahin führen, da der [276]

---

<sup>195</sup> „Confidenten“: Beichtenden.

<sup>196</sup> „Fundation“: Stiftung.

Herr der Allmächtige Gott  
der Tempel seyn wird und das  
Lamm Apoc. 21, 22 welchem sey  
Ehre und Macht in Ewigkeit

**A M E N !**



[277]

**Zum Andencken dieses Kirchen=Baues  
und Schmucks sind folgende Verse  
zu mercken:**<sup>197</sup>

Hanc Aedem veterem struxerunt & repara[ve]runt  
Alvenslebiades, Hævecker, inde que Luhn [? Busch]<sup>198</sup>,  
Patronus, Pastor, pictor sua qualibet addens  
In cultu, ingenio mygdaniaque manu Aram cum Cathedra statuebat Schorius,  
atque  
per sculpturam illis addidit omne decus. Sed resonare DEO possint ut & Organa laudes,  
Schulerus dulces Fecit inesse sonos. Hanc TRIAS ergo Tu protege  
que sumus Aedem,  
Brumbiæ sic tibi gens carmina grata  
canet.

Den Alten weiß mans Danck, daß sie mit Gott gebauet  
diß Werthe Gottes Hauß; daß man es aber schauet. [278]  
In solchem Schmuck, macht des Alvensleben Gunst  
Und Hæveckers Verstand, des Schors und Luhens [? Buschens<sup>199</sup>] Kunst.  
Nun kan man hier mit Lust des Herren Lob besingen  
Mit Pfeiffen, so die Hand des Schülers machte klingen:  
Dem Höchsten bleibt der Danck, Lob, Ehre, Preiß und Ruhm,  
den Ihm zu Brumbÿ giebt sein  
Volck und Eigenthum.

Unter dem Bildnis und *Contrafait*<sup>200</sup> des sel[igen] Vaters Hæveckers, der Kirchen weÿland 40.  
Jährigen Predigers stehet:

Hos oculos vivens, hae Hævecker ora gerebat,  
Qui nunc in coelis vix beatus ovat.  
Voce & Exemplo docuit fideliter ultra  
Quadraginta annos Molliter ossa cubent.

So sahe Herr Hævecker, der lieben Vater aus,  
des Leib ruht in der Grufft, die Seel im  
Himmels Hauß.

Fec. Fil. M. J.H. Havecker<sup>201</sup>

<sup>197</sup> Mit „amen“ auf S. 276 endet die (von Johann Heinrich Hævecker lediglich niedergeschriebene) Einweihungspredigt seines Vaters Heinrich. Den Text auf S. 277 f. dürfen wir wieder Johann Heinrich zuordnen. Obwohl sich der wesentliche Inhalt der lateinischen Verse aus der nachstehenden deutschen Fassung ergibt, fügen wir hier noch eine textnahe Übersetzung an, die wir wiederum Herrn Engelhardt verdanken: „Dieses alte Haus haben errichtet und in Ordnung gebracht / die von Alvensleben, Hævecker, sowie Luhn [Busch] / Schutzherr, Pastor, Maler, jeder fügte das Seine hinzu; / mit Stil, Begabung und mygdonischer Hand (Fertigkeit; Mygdonia – Landschaft in Phrygien, Kleinasien) / stellte Schorius den Altar nebst Predigtstuhl (Kanzel) auf / und verlieh ihnen durch Skulptur jeglichen Glanz. / Aber damit auch die Orgel Lobgesänge für Gott erklingen lassen kann / Sorgte Schüler, dass süße Töne in ihr waren. / Daher schütze du, Trias (Dreiheit, dreieiniger Gott), dieses Haus / [und uns, die] wir [darin] sind. / So wird dir das Volk von Brumby dankbare Lieder singen.“

<sup>198</sup> „Luhn“: In allen Quellen wird als *pictor* (Maler) Heinrich Busch genannt, nirgendwo ein „Luhn“. Vermutlich Fehlübertragung aus der altdeutschen Schrift, in der das große „B“ ein wenig unserem heutigen „L“ ähnelt. Die Verwechslung von „s“ und „h“ findet sich mehrfach in der Transskription (z.B. „Meshias“ statt „Messias“). Eine annähernde Inhaltsangabe des lateinischen Texts gibt das nachstehende deutsche Gedicht.

<sup>199</sup> Vgl. die Bemerkung zu „Luhn“ / „Busch“ oben beim lateinischen Text.

<sup>200</sup> „Contrafait“: Porträt. Auch hier eine textnahe Übersetzung der lateinischen Widmung: „Als er lebte, zeigte Hævecker diese Augen und dieses Antlitz, / Der gerade erst jetzt im Himmel selig frohlockt. / Mit seiner Stimme und seinem Vorbild hat er treu mehr / als 40 Jahre gelehrt; sanft mögen seine Gebeine ruhen.“

<sup>201</sup> „Fec[it] Fil[ius] M[agister] J[ohann] H[einrich] Havecker“: Gemacht vom Sohn, Magister J.H. Hævecker“.

[279]

**Der  
Englischen Predigt,  
zur Probe=Predigt<sup>202</sup>.**

*Praeloquium*<sup>203</sup>  
Gen. IV, 26.

Zu der zeit fienge man an zu predigen von dem Nahmen des Hertzen. Es hatte zwar Gott der Herr schon im Paradies nach dem Sünden=Fall den Anfang gemacht, den selben zu predigen mit den Worten: der Herr sprach: des Weibes Saame soll der Schlangen den Kopf zu treten, Gen. 3, 13. welcher Saame kein ander ist als der Herr Christus; Man hat aber zu der Zeit als Seth gelebet, fortgefahren, den Nahmen des Herrn zu predigen. Es hat Moses, David und alle Propheten und Apostel davon gepredigt, und wird man davon predigen, so lange die Welt stehet, da es noch immer heisset: Gehet hin und prediget pp. Math. X. Wir wollen hiervon auch des Engels Predigt im *Evangelio* hören.

[280]

**Der Engel sprach zu den Hirten; fürchtet Euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude,**

*Exordium.*

Als der Tempel zu Jerusalem nach der ersten Zerstörung gantzer siebenzig Jahr wüste gelegen, wurde er von dem Zorobabel zu Zeiten Esra und Nehemia wieder erbauet und eingeweihet durch Gebet, und wurde insonderheit des Gesetz=Buch verlesen; Esra VI. Nehem VIII. das erinnern wir uns billig und bedencken wie zwar dieses unser Gottes= Hauß nicht gänzlich zerstöhret und ruiniret, jedoch von den Kriegs=Leuten verunreiniget, und zu einem Pferde=Stall gebraucht worden, daher die Einwohner fliehen und daß selbe verlassen müssen. Nach dem aber Gott der Herr den Frieden gegeben, hat man [281] angefangen, dasselbe zu erneuern und zu schmücken, und wie der Kayser Constantius verordnet, das Evangelium von Christo Jesu zu verlesen, solches wollen wir auch thun; nach Anweisung des Englischen Predigers, welcher den Hirten zu Bethlehem von der Geburt Christi predigte, und ist kein beßerer Text in der Bibel zufinden als dieser, daher wir uns auch zu dem selben wenden und daraus halten wollen Eine Probe=Predigt. Gott gebe Gnade zu vieler Erbauung, Amen.

Abhandlung

- I. Den Eingang: Fürchtet euch nicht pp.
- II. Die Predigt selbst: Euch ist heute pp.
- III. Die Erläuterung und Bekräftigung:

Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und seine Mutter pp.

[282]

**Der Engel Lob=Gesang**

*aptirt*

**Zum Orgel=Klang =**

**Vorbereitung**

Psalm. CL, 3.

---

<sup>202</sup> Autor der „Englischen Predigt“ als Probepredigt ist mit großer Wahrscheinlichkeit der ältere Bruder Johann Heinrichs, Konrad Hävecker, s. Kapitel 15.1.

<sup>203</sup> „Praeloquium“: Vorspruch, Einleitung.

Alles, was Odem hat<sup>204</sup>, lobe den Herrn. Mit diesen Worten muntert der heilige David zum Lobe Gottes auf, nicht nur die Menschen Kinder, daß sie Gott loben sollen, wenn sie Odem holen und ausblasen, sondern auch alle Geschöpfe Gottes, welchen er Odem verliehen hat, wie auch denen leblosen, welchen der Odem von Menschen mitgetheilet wird, als da sind die Orgel=Pfeiffen, Zimben, Posau=nen und dergleichen Klang= Spiele, welche durch Wind und [283] [283] Odem lautbar werden. Wolan denn ihr lieben Weihnachts=Kertzen, weil Gott der himmlische Vater uns eine so herrliche Wohlthat erzeiget und seinen lieben Sohn geschencket hat; so lasset uns denselben nicht nur mit Herten und Munde, sondern auch mit einstimmender neuen Orgel preisen. Zwingt die Seiten in Cithara, und laßt die süsse Musica gantz freudenreich erschallen, singet mit mir: Lob, Ehr sey Gott im höchsten Thron, der uns schenckt seinen einigen Sohn, des freuet sich der Engel=Schaar, und singen uns ein neues Jahr. Betet darauf um den Beÿstand des Heil. Geistes ein Glaubens voller Vater Unser pp.

[284]

### Textus

Luc. II, V.

Und als bald war da beÿ dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

### Eingang

Als der heilige König und Prophet David die Lade des Bundes des Herrn durch die Leviten samt der Hütten des Stiffts hinaufbringen ließ in den Tempel zu Jerusalem, geschahe solches mit großen Freuden, sie sungen mit Cÿmbeln, Psalter und Harffen, und es war als einer der Drometete, und sungen, als hörete man eine Stimme zu loben und zu dancken dem Herrn.

2. Chron. VI, 12. dergleichen auch geschahe, als sie aus dem Hause [285] Obed=Edoms gebracht ward 2 Sam. VI.

Meine Lebsten, diese Worte bedeuten etwas. Christus der ewige Sohn Gottes, die rechte Bundes= Lade und Gnaden=Thron ist heute ingeholet, und unter die Teppiche des menschlichen Fleisches gebracht worden, denn das Wort ward Fleisch und wohnt unter uns, Joh. 1, 14. darüber freuen sich die heiligen Engel, und singen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, alle Lande sind seiner Ehren woll. Esa. VI, 3. Und ehre sey Gott in der Höhe pp. und erschallet die himmlische Music mit Freuden. Wir freuen uns mit, singen und spielen dem Herrn in unsern Herten, und stellen uns beÿ solcher Betrachtung für:

[286]

### **Der Engel Lob=Gesang und der Orgel schönen Klang**

davon finden wir in dem Lob= Gesange

- I. Der Choralisten rühmliche Bezeigung
- II. Des Gesanges nachdenckliche Bedeutung
- III. Die anehmliche Glückwünschung.

Gott gebe viel Gnade zur seligen Erbauung.

**Amen.**

[hier bricht Johann Heinrich Hävecker mit der Niederschrift der Probe- und Orgelpredigt, die vermutlich von seinem älteren Bruder Konrad stammt, ab. Die zuletzt unter I. bis III. angekündigten Teile der Predigt sind uns nicht überliefert. Statt dessen schreibt J.H. Hävecker

<sup>204</sup> „was Odem hat“: was atmet, lebt.

einen von ihm verfassten Neujahrsgruß für das Jahr 1722 in das Brumbyer Pfarrerbuch (S. 287-292) ein. Wir geben ihn nachfolgend nur insoweit wieder, als er seine Lebenssituation im Januar 1722 kennzeichnet.]

[287]

**Siehe! Gottes Güt und Treu, ist noch alle Morgen neu.**

Mit diesen Prophetischen Worten

wolte

Die alte Gewohnheit  
ein  
**Neues Jahr**  
zu wünschen

Beÿ Anfang des 1722. Jahres Christlöbl. beobachten;

Wie auch

**Sein tägliches Gebet und Seuffzen**

für seine Amts=Brüder, Seelen, Kinder, auch andere ungenannte bekannte Freunde.

Im 82ten Jahr seines Alters und 56ten seines Amts, zum Andencken seiner alten Liebe, freund=vaterlich zu erkennen geben

M. F. H. Havecker, der Kirchen zu Calbe an der Saale

*Inspector emeritus & ex gravissimo lapsu ægre iam recumbens.*<sup>205</sup>

[288]

**Er ists gar**

Sir. XI III, 29.

Gott geheiligte Seelen!

So lange diese Welt durch Gottes Wordt wird stehen,  
So muß auch Sonn und Mond in seiner Ordnung gehen;  
Ein altes Jahr geht ab, es tritt ein neues auf,  
Und hält die Zeit noch stets den unverrückten Lauf.  
Danckt demnach Gott mit mir, dem Vater und dem Sohne,  
Und auch dem Heiligen Geist im hohen Himmels=Throne,  
Für seine reiche Gnad und unverdiente Treu,  
Die er noch immerdar macht alle Morgen neu,

[usw.]

[292]

Mein Zustand leidet nicht jetzt mündlich das zu sagen,  
Was auf der Cantzel sonst gewöhnlich beÿ mir war,  
Drum soll mein Feder=Kiel daßelbige vortragen,  
Was mein Hertz wünscht und schenckt zu diesem Neuen Jahr.

[usw.]

---

<sup>205</sup> „Kircheninspektor im Ruhestand und auf Grund schweren Sturzes nur noch mit Mühe sich zurücklehnend.“  
S. 292 wiederholt Hävecker diesen Hinweis mit den im Text genannten Worten.

## Literatur

Die Werkverzeichnisse von Konrad und Johann Heinrich Hävecker finden sich in den Kapiteln 2.3 und 3.4.

**ADB.** Allgemeine Deutsche Bibliographie. Bd. 1 Leipzig **1875**.

**Bartels, Kurt.** Familienbuch Erxleben (Ohrekreis, Sachsen-Anhalt). Mitteldeutsche Ortsfamilienbücher 12. Leipzig: Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Familienforscher **2004**.

**BBKL.** Bautz, Traugott (Hrsg.). Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon. Bd. IX, **1995**, Sp. 1262-1264 (Bearbeiter: Karl Dienst).

**Becker, Ernst Arthur.** Stammbaum Becker-Glauch. Dresden **1893**.

1. Nachtrag. Becker, Ernst Arthur. Dresden **1900**.

2. Nachtrag. Jahn, Rudolf (Bearbeiter). Dresden **1912**.

Ergänzungstafeln Korselt, Theodor (Bearbeiter). Dresden: Becker'scher Familienverband **1932**.

**Beschreibende Darstellung** der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Calbe. Halle a.d.S. **1885**.

**Brüggemann, Artur.** Rund um den Juleumsturm. Menschen und Zeiten im Spiegel der Universitätsgeschichte. 2. erw. Aufl. [Helmstedt: Selbstverlag] **1983**.

**Carsted, Samuel Benedikt.** Atzendorfer Chronik, bearb. von Eduard Stegmann. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe Bd. 6. Magdeburg: Historische Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt **1928**, S. 25.

**Dietrich, M.** Das Schloß zu Calbe a.S. In: Pestalozziverein der Provinz Sachsen (Hrsg.). Die Provinz Sachsen in Wort und Bild. Berlin: Julius Klinkhardt **1900**, S. 238-241.

**Duchhardt, Heinz.** Der Westfälische Friede. Ein Schlüsseldokument der neueren Geschichte. In: Duchhardt, Heinz; Dethlefs, Gerd; Queckenstedt, Hermann. „... zu einem stets währenden Gedächtnis“. Die Friedenssäle in Münster und Osnabrück und ihre Gesandtenportraits. Osnabrücker Kulturdenkmäler Bd. 8. Bramsche: Rasch **1996**.

**Eggebrecht, [Gottfried].** St. Petri Kirche Brumby. Landkreis Schönebeck. [Faltblatt]. Schönebeck: Landratsamt o.J. [**ca. 1995**].

**Euler.** Die Ahnen des Nobelpreisträgers Max Delbrück. In: Archiv für Sippenforschung, Hf. 40, Nov. **1970**, S. 581 ff.

**Gailit, Michael.** Julius Reubke, Leben und Werk. Langen bei Bregenz (Österreich): Edition Lade **1995**.

**Günther, Theodor.** Jacob Friedrich Reimmann (1668-1743). Mühsal und Frucht. Köln: [Selbstverlag] [**1974**], 264 S. [Neuaufgabe in den Schriften zur Geschichte der Familie Pabst in Vorbereitung, s. die Liste am Ende der Veröffentlichung].

**Hävecker**, Johann Heinrich. Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Acken, Wantzenleben. **1720**.

**Herrfurth**, Klaus. Familie Hävecker in Calbe und Umgebung. In: Schönebecker Volksstimme vom 07.01.**2003**.

**Jöcher / Adelung**. Allgemeines Gelehrten-Lexicon: Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexico, worin die Schriftsteller aller Stände nach ihren vornehmsten Lebensumständen und Schriften beschrieben werden / Jöcher, Christian Gottlieb. Bd. 2 Leipzig **1718**.

**Köbler**, Gerhard. Historisches Lexikon der deutschen Länder. 6. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft **1999**.

**Koch**, Wilhelm. Chronik von Brumby. Brumby: Gemeindebüro **1938**.

**Linßner**, Thomas. Bürgermeister war kein hartleibiger Amtmann. In: Volksstimme Elbe-Saale-Rundblick vom 20.12.**2002**.

**ders.** Kirchturmstreit und heutige Sanierung. o.J. (**2001**). Auf: [www.kirche-brumby.de](http://www.kirche-brumby.de) (06.2004).

**Meier**. Paul Jonas. Das Kunsthandwerk des Bildhauers in der Stadt Braunschweig seit der Reformation. Braunschweig **1936**.

**Müller**, Holger. Seelsorge und Tröstung. Christian Scriver (1629 - 1693), Erbauungsschriftsteller und Seelsorger. Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrads der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, vorgelegt von Holger Müller aus Pforzheim Heidelberg **2002**.

**Pabst**, Bernhard. Personenindex zu Wilhelm Koch, Chronik von Brumby, Brumby: Gemeindebüro 1938. Schriften zur Geschichte der Familie Pabst Bd. 32. Bonn: Autor **2004**.

[**Reimann**, Dorothee]. Wo Moses Hörner aufgesetzt bekam. Die Dorfkirche von Brumby ist ein kostbares Gesamtkunstwerk. In: monumente. Magazin für Denkmalkultur in Deutschland [der Deutschen Stiftung Denkmalschutz] 10. Jg., Nr. 5/6, Juni **2000**, S. 43-46.

**Roth**. Vollständige Auswertung von Leichenpredigten.

**Schramm**. Vorfahren des Dante-Forschers Karl Witte. In: Archiv für Sippenforschung, 27. Jg., Mai 1966, Heft 2, S. 89.

**Steinmetz**, Dieter H. Virtueller Stadtrundgang Calbe. Calbe a.d.S. [12.2004] auf <http://members.fortunecity.de/steinmetz41>.

**Zedler**, Johann Heinrich (Hrsg.) Großes vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, Welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden ... Leipzig und Halle 1732 ff.

2. vollständiger photomechanischer Nachdruck Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1993 ff.

Bd. 1 Halle und Leipzig **1732**; Supplement Bd. 1 Leipzig **1755**

**Ziemssen**, Ruprecht. Die protestantischen Pastorenfamilien Theune und Reimann in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. (Vorfahrenliste nach Friedrich Heinrich Theune 1691-1745). Mit einer Einleitung und Ergänzungen von Bernhard Pabst. Bonn: Bernhard Pabst **2001**. 2. erw. Aufl. von Ruprecht Ziemsen, Bernhard Pabst, Carlos Theune Bonn: Bernhard Pabst **2004**.

**200. Geburtstag Adolf Reubke**. In: Gemeindebrief Brumby, Glöthe, Üllnitz und Neugattersleben, Januar bis Februar **2006**, S. [10]-[11].

## Schriften zur Geschichte der Familie Pabst

Die Reihe fasst Ergebnisse und Materialien der genealogischen Forschung zu den Vorfahren von Bernhard Pabst zusammen. Soweit die Veröffentlichungen nicht Familienmitgliedern vorbehalten sind, werden sie dem Archiv der Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Familienforscher (AMF) im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig sowie der dortigen Deutschen Zentralstelle für Genealogie, Schongauerstr. 1, 04329 Leipzig zur Verfügung gestellt und können dort eingesehen werden.

Da immer nur Kleinstauflagen hergestellt werden, ist nicht immer alles sofort lieferbar. Der Unkostenersatz deckt Kopier-, Binde-, Verpackungs- und Portokosten und ist freibleibend. Ein Gewinn wird weder angestrebt noch erzielt. Gerne gebe ich die Broschüren auch im Austausch gegen die Forschungsergebnisse anderer Hobby-Familienforscher ab.

### Bisher erschienen folgende Veröffentlichungen im Broschürendruck:

- Bd. 1 Hermann Pabst. Dr. Otto-Hermann Leander Pabst. [Bildserie mit Erläuterungen]. [Darmstadt] 1997, 8 Seiten [nur für Familienmitglieder].
- Bd. 2 [O.] Fleischer. Denkschrift über die Entwicklung der Postverhältnisse in Neustadt i. Sa. Nach Quellen des Hauptstaatsarchivs Dresden sowie des Rats- und Pfarrarchivs in Neustadt aus Anlaß der 600-Jahrfeier der Stadtgemeinde Neustadt verfaßt von Oberpostmeister Fleischer in Neustadt (Sachsen) 1933. In Auszügen aus dem Sütterlin übertragen und mit Einleitung und Erläuterungen versehen von Bernhard Pabst. Beigebunden ist Georg Rennert. Die kurfürstlich und königlich sächsische Postmeister-Familie Lippe. 2. erweiterte Aufl. Hennef 2001 [1. Aufl. 1998; 13,- Euro Unkostenersatz].
- Bd. 3 Bernhard Pabst, Hermann Pabst. Pabst, Lippe, Hauf, Fiebig. Ahnen aus Franken, Sachsen, Hessen und Schlesien. Hennef 1998, xvii + 224 Seiten [vergriffen].
- Bd. 4 Gustav Pabst. 65 Jahre unter Pferden. Lebenserinnerungen. Aus dem Sütterlin übertragen, geordnet, mit Erläuterungen versehen und herausgegeben von Hermann Pabst. 2. vermehrte Aufl. Darmstadt 2000, 91 Seiten [1. Aufl. 1998; nur für Familienmitglieder].
- Bd. 5 [Gottfried von Lippe] Werden des Cunnersdorfer Bahnhofes und der Cunnersdorfer Post. Mit handschriftlichen Ergänzungen und Korrekturen von Bernhard von Lippe. Aus dem Sütterlin übertragen, mit Erläuterungen versehen und herausgegeben von Hermann Pabst und Bernhard Pabst. Hennef 1999 [vergriffen].
- Bd. 6 Bernhard Pabst. Die Familie Ernst in Nußloch / Baden im 18. und 19. Jahrhundert. 1. Auflage 1999; [10,50 Euro Unkostenersatz].
- Bd. 7 Bernhard Pabst. Die Familie Anckelmann in Hamburg und Leipzig. Gelehrte, Rats- und Handelsherren. Hennef 1999, 80 + [69] Seiten [16,- Euro Unkostenersatz] [Signatur Staatsarchiv Leipzig A 918/2000].
- Bd. 8 Hermann Pabst. Mein Leben. Lebenserinnerungen aus der Sicht eines über 70 Jahre alten Mannes. Darmstadt 2000, 283 Seiten [nur für Familienmitglieder].
- Bd. 9 Joachim Moller. Dat Slechtbok. Geschlechtsregister der Hamburgischen Familie Moller (vom Hirsch). Eingeleitet und erläutert von Otto Beneke. Neu herausgegeben und ergänzt von Bernhard Pabst. Hennef 2000, 29\* + XIV + 122 Seiten [18,- Euro Unkostenersatz] [Signatur Staatsarchiv Leipzig A 2001/21].
- Bd. 10 Bernhard Pabst. Archivalien zur Geschichte des Ritterguts Cunnersdorf bei Kamenz (1806-1936). Materialien zur Geschichte der Familie von Lippe. Hennef 2001, 36 Seiten [vergriffen].



- Bd. 11 Theodor Anckelmann, Johann Albert Fabricius. *Inscriptiones Antiquissimæ & celeberrimæ Urbis Patriæ Hamburgensis*. 1663 / 1706. Eingeleitet, erläutert und neu herausgegeben von Bernhard Pabst. Bonn 2001 [13,- Euro Unkostenersatz] [Signatur Staatsarchiv Leipzig A 2001/286].
- Bd. 12 Ruprecht Ziemssen. Die protestantischen Pastorenfamilien Theune und Reimann in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Vorfahrenliste nach Friedrich Heinrich Theune 1691-1745. Mit einer Einleitung und Ergänzungen von Bernhard Pabst. Bonn: Bernhard Pabst 2001 [10,- Euro Unkostenersatz].
- Bd. 13 Bernhard Pabst (Hrsg.). Schatzkästlein Heiterer und Ernster Zitate auch *verborum allatorum* / welchselbige aus den besten Schriften, *documentis* und / *tabulis* mit großem Fleiß gesammelt / und Freunden, Gönnern und Verwandten zu Erbauung und *amusement* / ehrerbietigst unterbreitet. 2. erweiterte und korrigierte Aufl. Bonn: Bernhard Pabst 2003, 40 S. [1. Aufl. 2002].
- Bd. 14 Armin Tille. Leipziger Leichenpredigten [16. und 17. Jh.]. Nachdruck der Ausgabe 1906 mit einer Einleitung von Bernhard Pabst. Bonn: Bernhard Pabst 2002, 4\* + 64 Seiten [12,50 Euro Unkostenersatz].
- Bd. 15 Augustus Qvirinus Rivinus. *Lectiones Therapevticæ. Facultatis Medicæ Lipsiensis Decani*. [Die Dekane der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig 1415-1719]. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1719 mit einer Einleitung, Namensverzeichnis und Erläuterungen von Bernhard Pabst. Bonn: Bearbeiter 2003.
- Bd. 16 Hermann Pabst. Unser kleiner Rabauke. Eine aufregende und wahre Kurzlektüre in Bild und Schrift. Darmstadt 2003, 21 S. [nur für Familienmitglieder]
- Bd. 17 Bernhard Pabst. Liste meiner Veröffentlichungen. *Listo de miaj publikigaĵoj*. Stand Dezember 2003. *Stato Decembro 2003*. Bonn: Bernhard Pabst 2003, 25 S. [nur für Familienmitglieder]
- Bd. 18 Bernhard Pabst. Personenindex zu „Königsbrück in alten Ansichten“ von Irene Kubasch. Zaltbommel (NL): Europäische Bibliothek 1992. Bonn: Autor 2004, 10 S..

## Veröffentlichungen in Vorbereitung:

Zu den nachfolgenden Themen liegen (unterschiedlich weit gediehene) Vorarbeiten vor, in einigen Fällen komplette Computer-Dateien, aber noch kein Broschürenausdruck. Auszüge finden sich auf meiner Internetpräsentation (Adresse s.u.). Beiträge und Unterstützung von Seiten anderer Familienforscher sind jederzeit willkommen. Die Reihenfolge des geplanten Erscheinens ist provisorisch.

- Bd. 7 Die Familie Anckelmann. Erweiterte Neuauflage mit zahlreichen Ergänzungen.
- Bd. 19 Bernhard Pabst. Die Gelehrtenfamilie Carpov in Brandenburg und Leipzig. Theologen und Juristen der lutheranischen Orthodoxie.
- Bd. 20 Bernhard Pabst. Die Posthalterfamilie Flemming in Dippoldiswalde vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. 2. korrigierte und erw. Aufl. Bonn: Autor 2004, 18 S. (1. Aufl. Bonn 2001).
- Bd. 21 Die Familie Weisse in Marienberg (Sachsen) im 16. und 17. Jahrhundert. Bonn 2001.
- Bd. 22 Theodor Günther. Jacob Friedrich Reimann (1668-1743). Mühsal und Frucht. Nachdruck der Ausgabe Köln 1974. Mit einer Einleitung und Ergänzungen von Bernhard Pabst. Bonn: Bernhard Pabst 2001.
- Bd. 23 Bernhard Pabst. Die Vorfahren der Catharina Volckmar (Leipzig 1596-1642). Bonn: Autor 2002.
- Bd. 24 C[ipriano] F[rancisco] Gaedeche's. Albert Wulhases Testament von Ostern 1459 bis Ostern 1860. Neuauflage der Ausgabe Hamburg 1860 eingeleitet und ergänzt von Bernhard Pabst. Bonn 2001 [voraussichtlich 13,- Euro Unkostenersatz].
- Bd. 25 Georg Bernhard von Lippe. Geschichte des Rittergutes Cunnersdorf bei Kamenz in Sachsen. Zusammengestellt nach den Akten des Rittergutes. Typoskript. Cunnersdorf 1936 [unveröffentlicht].
- Bd. 26 Constantin Robert von Lippe d.Ä. gegen Kloster Marienstern. Der Lausitzer Entschuldungsprozess des Jahres 1835.
- Bd. 27 Gottfried Welsch (1618-1690). Ein Leipziger Arzt am Vorabend der Aufklärung, seine Familie und Nachkommen.
- Bd. 28 Ignaz Tobias Böttinger (1675-1730). Ein bürgerlicher Beamter des Barock aus Bamberg und seine Nachkommen. [Ergänzungen zur Dissertation von Christine Freise-Wonka, s. nachfolgend].
- Bd. 29 Constantin Robert von Lippe d.J. (1844-1924) und seine Nachfahren.
- Bd. 30 Ulrich Philipp Moller. Die Hamburgische Familie Moller [vom Baum]. Neuauflage der Ausgabe Hamburg 1856
- Bd. 31 Bernhard Pabst. „... daß man an solchen schönen Gemälden und Bildern gleichsam eine kleine Biebel habe ...“. Die barocke Dorfkirche zu Brumby im Kreis Schönebeck / Elbe und die Pfarrfamilie Hävecker - eine historische Beschreibung. Bonn: Bernhard Pabst 2004, 55 S.
- Bd. 32 Bernhard Pabst. Personenindex zu Wilhelm Koch, Chronik von Brumby, Brumby: Gemeindebüro 1938. Bonn: Autor 2004, 30 S.
- Bd. 33 Bernhard Pabst. Zeissig, Hensel, Böhmer aus Zittau und den umliegenden Dörfern. Die Vorfahren der Emilia Auguste Zeißig (1822-1888). Bonn: Autor 2002, 58 S.

## Sonstige Monographien zu Vorfahren von Bernhard Pabst

- 1893 - Ernst Arthur Becker. Stammbaum Becker-Glauch. Dresden: Autor 1893.1. Nachtrag.  
1932 Becker, Ernst Arthur. Dresden 1900.2. Nachtrag. Jahn, Rudolf (Bearbeiter). Dresden 1912. Ergänzungstafeln Korselt, Theodor (Bearbeiter). Dresden: Becker'scher Familienverband 1932.  
*Umfangreiche, großformatige und kommentierte Stammbaumsammlung, in keiner öffentlichen Bibliothek in Deutschland mehr komplett vorhanden, enthält u.a. die Vorfahren von Bernhard von Lippe (Kekulenummer 10) bis zur Familie Anckelmann in Leipzig und Hamburg.*
- 1928 Samuel Benedikt Carsted. Atzendorfer Chronik, bearb. von Eduard Stegmann. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe Bd. 6. Magdeburg: Historische Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt 1928.  
*Der scharfzüngige, polemische Carstedt war Amtsnachfolger von Friedrich Heinrich Theune (1691-1745) (Kekulenummer 334) im Pfarrhaus in Atzendorf südlich von Magdeburg. Er hat noch dessen Witwe Anna Helene Reimann (1697-1763) (Kekulenummer 335) persönlich kennen gelernt und schildert anschaulich, drastisch und sarkastisch die Lebensumstände in Atzendorf im 18. Jh. Bis hinauf zum König bleibt kaum einer von Carstedts beißendem Spott verschont. Verständlich, dass die Chronik 'in obscuro' gehalten werden sollte. Theunes Beschreibung des 'Zeremonienstreits' der Jahre 1737-1738, wie sie von Carstedt berichtet werden, finden sich hier. Näher zu Theune siehe Bd. 12, zu seiner Frau geb. Reimann auch Bd. 22 der Schriften zur Geschichte der Familie Pabst.*
- 1938 Stammtafel Alemann. In: Sippenverband Ziering-Moritz-Alemann Hf. 3, Berlin 1938, S. 156 ff.  
*Umfangreiche, detaillierte und quellenkritische Darstellung mit Urkundenauszügen zu den frühen Magdeburger Vorfahren, gesichert bis Heyne Alemann [I.] (um 1325 - ca. 1390; Kekulenummer 1.365.572, 20. Vorfahrensgeneration), vier weitere Generationen vermutet, aber nicht mehr belegbar. Das Heft ist ebenso wie Nr. 1 und 2 auf der Internetseite des Verbandes veröffentlicht, eine Kurzfassung in Bd. 23 der Schriften zur Geschichte der Familie Pabst.*
- 1939 Konrad Händel. Die Vorfahren der Geschwister Paul, Elisabeth, Margarete und Johanna Händel. Nach dem Forschungsstande vom 1. Mai 1939. Als Manuskript gedruckt. Straubing: Autor 1939, 334 S.  
*Sorgfältig recherchierte alphabetische Ahnenliste, die u.a. die Vorfahren von Caspar Anckelmann [I.] (Kekulenummer 5332) und Catharina Moller [vom Hirsch] (Kekulenummer 5333) behandelt.*
- 1974 Theodor Günther. Jacob Friedrich Reimann (1668-1743). Mühsal und Frucht. Köln: Autor [1974], 272 Seiten (DIN A4).  
*Detailreiche, hervorragend recherchierte und belegte Biographie über den Theologen, Pädagogen und Aufklärer Reimann (Kekulénummer 670), u.a. Begründer der modernen Literaturwissenschaft und Genealogie, in Form eines vervielfältigten Typoskripts. Die Arbeit von Günther vertieft und ergänzt Reimanns Autobiographie von 1735 (posthum herausgegeben 1745) durch umfangreiche eigene Forschungen und enthält neben einem Werkverzeichnis und Auszügen aus seiner Korrespondenz mit dem Philosophen Leibniz u.a. zahlreiche Angaben zu den Familien Reimann und Theune aus dem heutigen Sachsen-Anhalt und östlichen Niedersachsen. Ein Nachdruck ist in Vorbereitung.*

- 1986 Christine Freise-Wonka. Ignaz Tobias Bötticher (1675-1730) und seine Bauten. Ein bürgerlicher Beamter des Absolutismus, sein Leben und seine Bautätigkeiten. Bamberger Studien zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege Bd. 4. Bamberg: Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Aufbaustudium Denkmalpflege an der Universität Bamberg 1986, 267 + [108] Seiten mit 177 + 2 Abb. ISBN 3-925009-03-5. *Ausführliche kunsthistorische Analyse der Bautätigkeiten Böttingers (Kekulenummer 632) unter Herausarbeitung des soziokulturellen Kontext seiner Biographie. Enthält u.a. Stammtafel der Familie Böttinger und Memento Mori von Ignaz Tobias Böttinger.*
- 1986 / Erich Pröwig. Die Zeißige in Zittau und Olbersdorf bei Zittau und ihre Nach-  
2002 kommen. Eine Stammtafel-Ausarbeitung, beginnend mit urkundlichen Nachweisen vom Jahre 1391 und fortgesetzt bis zum Jahre 1980. Eckardtsberg bei Zittau: Verfasser 1986, Typoskript veröffentlicht als Bd. 120 der Schriftenreihe der AMF in der Bearbeitung von Günter Renger, Tilo Böhmer und Horst Hesse 2002. *Detaillierte Beschreibung der Vorfahren von Emilia Auguste Zeißig (1822-1888; Kekulenummer 41) mit Wiedergabe der urkundlichen Nachweise im vollen Wortlaut. Auszug in Bd. 33.*

Bernhard Pabst

E-Mail: [Bernhard.Pabst@gmx.de](mailto:Bernhard.Pabst@gmx.de)  
Website: [www.familienforschung-pabst.de](http://www.familienforschung-pabst.de)  
[www.genealogie-pabst.de](http://www.genealogie-pabst.de)

## **Die Veröffentlichung**

Die Innenausstattung der St.-Petri-Kirche in Brumby, ein Dorf ca. 30 Kilometer südlich von Magdeburg, gilt als eines der besten Beispiele des norddeutschen Barocks, die die Kirche weit aus dem Kreis anderer Kirchen in den umliegenden Bördedörfern heraushebt. 92 Bildtafeln zur christlichen Heilslehre schmücken Decke, Emporen und Kanzel. Zusammen bilden sie ein Gesamtkunstwerk, „eine gemalte Bibel“. Anhand der vorliegend erstmals veröffentlichten zeitgenössischen Kirchweihpredigt von 1671 wird die beabsichtigte theologische Botschaft erläutert. Ziel ist, die Bildsprache für heutige Kirchenbesucher wieder „lesbar“ und verstehbar zu machen. Kurzlebensläufe der an der Kirchenausstattung beteiligten Personen runden den Band ab. Vorge stellt werden u.a. der Kirchherr Gebhard von Alvensleben, der Ortspfarrer Heinrich Hävecker und seine Söhne Konrad und Johann Heinrich. Erste Hinweise zu den ausführenden Künstlern werden gegeben.